



## Die Lage in Griechenland.

§§ Aus Griechenland kommen fortgesetzt Nachrichten, die trotz der unbegrenzten Möglichkeiten dessen, was in Griechenland jetzt geschehen kann, doch untereinander nicht zu stimmen scheinen. Nach den einen müßte man annehmen, Venizelos sei jetzt bereits wirklicher Herr in Griechenland in der Weise, daß er sich mit dem jetzigen Ministerpräsidenten Zaimis verständigt habe und dieser jetzt die Politik Griechenlands nach dem Diktat von Venizelos leite. Andere Meldungen, auch aus den feindlichen Ländern, lassen schließen, daß man seitens der Entente wegen Griechenlands doch noch nicht vollkommen beruhigt ist und es noch nicht vollkommen in der Hand zu haben glaubt. Diese zweite Auffassung scheint nach der Ansprache, die der König an die aus Saloniki zurückgekehrten Offiziere gehalten hat, mindestens einiges für sich zu haben. Im einzelnen berichtet man dem „Popolo d'Italia“, Venizelos und der König Konstantin hätten sich auf eine von dem Ministerium Zaimis durchzuführende Politik einer wohlwollenden Neutralität gegenüber der Entente geeinigt. Eine Beteiligung Griechenlands am Kriege sei ausgeschlossen, da der König in dieser Beziehung keine Verpflichtungen übernehmen wollte. „Popolo d'Italia“ sagt auch, das griechische Heer befinde sich in einem Zustande, insbesondere wegen der geringen Zahl von Venizelisten in seinen Reihen, daß seine Beteiligung am Kriege eher ein Grund zur Beunruhigung als eine Stütze für die Entente wäre. Die griechischen Truppen sind danach für die Entente zurzeit sauer, wenigstens was die Beteiligung des griechischen Heeres anlangt. Nach einer Meldung der Londoner „Daily News“ aus Athen wünschte bis vor wenigen Tagen eine der Großmächte der Entente Griechenlands Beteiligung am Kriege an der Seite der Entente. Zwei der Ententemächte aber wollten die Entscheidung Griechenland überlassen. Das Blatt „Patrie“ versichert, die griechische Regierung werde anscheinend dem Willen des Volkes nachkommen, bewogen durch die Liberalen. — Der Wille des griechischen Volkes, soweit er nicht durch die Entente künstlich mit Gewalt hergestellt wird, dürfte allerdings kaum auf die Unterstüßung der Entente hinauslaufen.

§§ Bern, 9. September. Wie nach dem „Secolo“ aus Athen gemeldet wird, sind Abteilungen entlassener Reservisten in mehrere Häuser von Anhängern Venizelos' eingedrungen und haben die Waffen beschlagnahmt, die die Venizelisten nach ihrer Erklärung für eine eventuelle Verteidigung gesammelt hatten. Ein griechischer Journalist, der in Preveza einen Aufruf gegen die Italiener erlassen habe, sei verhaftet worden. Die venizelistische Presse sei über die Auslassung italienischer Blätter, die griechische Intervention sei weder erwünscht noch wünschenswert, sehr ungeschult.

§§ Rotterdam, 9. September. Man berichtet aus Genf: „Gclair“ veröffentlicht eine Athener Drahtung, wonach die Verhaftung von Ausländern überall durch die Polikisten des Bierverbandes vorgenommen werden. Eine große Anzahl griechischer Reservisten erhob dagegen entschiedenen Einspruch, so daß Zaimis die Bierverbandsvertreter ersuchte, die Verhaftungen einzustellen.

## Streik des Eisenbahnpersonals in Athen.

§§ Das Personal der Eisenbahnen in Athen und im Pyraeus hat der „Times“ zufolge einen allgemeinen Streik angekündigt, um wegen der Forderung einer Lohnerhöhung zu erlangen.

## Die Kämpfe im Westen.

§§ Rotterdam, 9. September. Wie die hiesigen Blätter aus Mailand berichten, meldet die „Combarbia“ aus Paris, die französischen Truppen hätten eine zehn Kilometer lange Frontlinie, die seit Beginn der Julioperation von den Engländern in Verteidigung genommen war, nunmehr selbst übernommen. Die Gründe für diese strategische Maßnahme werden nicht angegeben.

## Entente-Hoffnungen.

□ Amsterdam, 8. September. (X. d. Schl. B.) Anlässlich des Kriegseintritts Rumäniens richtete Joffre einen Tagesbefehl an seine Truppen, worin er ihnen nicht bloß den völlig gesicherten Sieg der Entente, sondern auch das Kriegsende für das laufende Jahr in Aussicht stellt.

Ähnliche Hoffnungen hegt man auch in England. Über Amsterdam wird nämlich gemeldet, daß man in London fester als je entschlossen sei, den Krieg in den beiden Monaten September und Oktober zu beendigen. Die Entscheidung müsse, wie man in London allgemein behauptet, in Siebenbürgen und an der Donau fallen. Deshalb solle Griechenlands Kriegseintritt mit allen Gewaltmitteln beschleunigt werden. Zu dem Willen gehört aber auch das Können, und die gegenwärtige militärische Lage rechtfertigt durchaus nicht Joffres Siegeszuversicht und Englands festen Entschluß, es sei denn, daß dieser sich endlich zur Einsicht wendet, daß Deutschland nicht zu besiegen ist. (G.R.)

## Neue nordische Konferenz.

§§ Aus dem Haag, 9. September, wird berichtet: Eine neue Konferenz der Minister der skandinavischen Länder wird am 19. September in Kristiania abgehalten werden. Die beiden ersten Konferenzen, die keine praktischen Ergebnisse lieferten, hatten in Kopenhagen und Stockholm stattgefunden.

## Massenverhaftungen in Petersburg und Moskau.

§§ Dem „Njtonbladet“ wird der „Nation“-Btg. zufolge aus Moskau gemeldet: In Moskau finden fortgesetzt Massenverhaftungen statt. Wie die russische Zeitung „Dien“ berichtet, wurden an einem Tage in den beschriebenen Cafés und Restaurants von Moskau 140 Personen verhaftet. In der Redaktion der „Nowoje Wremja“ fand eine Hausdurchsuchung statt, worauf der Redakteur Manuilow verhaftet wurde.

## Italien.

§§ In Italien sollen neulich nach Andeutungen hiesiger Blätter geheimnisvolle Beratungen der Minister stattgefunden haben, und im Ministerium des Äußeren soll seitdem eine auffällige Erregung herrschen. Die Turiner „Stampa“ deutet ebenfalls geheimnisvoll an, es stünden neue wichtige Ereignisse bevor, die ein Zusammenwirken Italiens mit den Verbündeten auf dem Balkan betreffen und ihm Vorteile versprechen und seine Stellung stärken würden.

## Die englischen Gewerkschaften gegen die Dienstpflicht.

§§ Birmingham, 9. September. Der Kongress der Gewerkschaften hat in einer Resolution beschlossen, nach dem Kriege nachdrücklich die Aufhebung aller Gesetze über die militärische und industrielle Dienstpflicht zu verlangen. In der Debatte sagte der Abgeordnete Storne, bald nach dem Kriege werden allgemeine Parlamentswahlen stattfinden. Die Arbeiter würden nicht so töricht sein, für ihre Arbeitgeber zu stimmen. Thomas sagte, eine Armee würde nach dem Kriege notwendig sein. Die alte Armee und die alte Territorialarmee beständen nicht mehr. Niemand könne dann annehmen, daß sich viele Freiwillige zum Militärdienst melden würden. Es bestände große Gefahr, daß die jetzt geltenden Gesetze zur Bildung einer stehenden Armee benutzt werden würden. Er hoffe, daß die Arbeiterschaft einstimmig die Aufhebung dieser Gesetze fordern werde. Es wäre besser, in einen Generalkrieg einzutreten, als die Freiheit unter dem Vorwande des Kampfes gegen den Militarismus preiszugeben.

## Die Sinn-Fein-Bewegung in Irland.

§§ London, 9. September. Die „Times“ weist in einem Leitartikel auf den großen Aufschwung hin, den die Sinn-Fein-Bewegung in Irland genommen habe. Die Bewegung habe enorm an Popularität gewonnen, und zwar auf Kosten der nationalistischen Partei. Die Hauptgründe dafür seien, daß die Nationalisten sich nicht völlig unabhängig von der englischen Koalitionsregierung hielten, daß sie dem Ausschluß der sechs protestantischen Grafschaften von Ulster zustimmten, und namentlich, daß sie nicht imstande seien, für die Rebellen von Dublin eine ebenso milde Behandlung durchzusetzen, wie sie den südafrikanischen Rebellen zuteil geworden ist. In allen Städten des katholischen Irlands habe die Einrichtung der Rebellen die nationale Leidenschaft gewaltig aufgeregelt.

In dem Leitartikel macht die „Times“ darauf aufmerksam, daß in einem Aufsatz in der imperialistischen Vierteljahrschrift „Round Table“ dieselbe Auffassung über Irland niedergelegt sei.

## Die Bankpione der Entente.

§§ Die „Times“ warnt die Banken der neutralen Staaten davor, die Deutschen, die sich in neutralen Ländern aufhalten und die die neue deutsche Kriegsanleihe zeichnen wollen, etwa als Vermittler zu dienen. Jede neutrale Bank, die ihren Namen zu einer solchen Transaktion hergibt, würde Risiko laufen, sofort auf die schwarze Liste gesetzt zu werden. Sowohl die englische wie die französische Regierung erhielten Mitteilungen über alle Geldtransaktionen in den neutralen Ländern. Ihre Agenten wären imstande, jede einzelne derartige Zahlung, wie geheim man sie auch immer halten möge, aufzuspüren.

## Konferenz der Ententesozialisten.

§§ Die Sozialdemokraten der Länder des Bierverbandes wollen, wie holländische Blätter melden, demnächst eine Konferenz abhalten, um über ein Zusammengehen aller sozialdemokratischen Parteien der alliierten Länder zu beraten. Man will, wie es heißt, Beschlüsse gegen Annektionen fassen, um so einen dauernden Frieden zu sichern. — Die Meldung dürfte kaum zutreffen; denn bis jetzt haben die sozialdemokratischen Parteien in den Ländern der Entente auf der Lösung des schmerzhaften Problems von Deutschland, Süditalien, Siebenbürgen und der Bulgarina und natürlich auch der Herzegowina und Bosniens von Österreich-Ungarn ebenso bestanden wie die bürgerlichen Parteien. Möglicherweise sollen derartige Annektionen aber nicht Annektionen im gewöhnlichen Sinne sein.

## Beschäftigung der Kriegsgefangenen in Frankreich.

§§h. Nur der unter dem Mangel an Arbeitskräften ganz besonders leidenden französischen Landbevölkerung etwas auszuweichen, trägt sich, wie die „Nöln. Btg.“ von der Schweizer Grenze erzählt, die französische Regierung mit dem Gedanken, die Kriegsgefangenen in umfangreicherem Maße als bisher zu landwirtschaftlichen Arbeiten heranzuziehen. Man beabsichtigt, Abteilungen von je 5 Mann anzustellen, die sie von den Interessenten schon lange gefordert werden.

## Schwierigkeiten im französischen Transportwesen.

§§h. Bern, 8. September. „Journal“ weist auf neue Schwierigkeiten hin, die sich demnächst, ganz besonders mit dem Einsetzen des Winters im französischen Transportwesen geltend machen werden. Der Warenverkehr in den Häfen und auf den Eisenbahnen habe sich im Laufe des Sommers fast verdoppelt, während die Arbeitskräfte nicht hätten vermehrt werden können. Diese seien daher jetzt stark ermüdet und am Ende ihrer Kräfte. Wenn man eine ernste Störung vermeiden wolle, müsse man an die Heranziehung neuer Arbeitskräfte denken. Diese seien so dringend notwendig, daß ohne sie neuerdings eine vollständige Lähmung des französischen Warenverkehrs eintreten müßte. Frankreich selbst könne aber nur schwer neue unerlässliche Arbeitskräfte aufbringen. Man müsse deswegen möglichst bald 10 000 oder 15 000 Gefangene in den Häfen und Güterbahnhöfen einstellen.

## Dampferverkehr New-York—Le Havre.

§§h. New-York, 6. September. (Reuter.) Die amerikanischen Agenten der königlich-belgischen Lloyd-Dampfer-Gesellschaft kündigen an, daß die Dampfer-Flotte, die von der belgischen Regierung finanziert wird, zwischen New-York und den französischen und italienischen Häfen verkehren und den direkten Dienst mit Le Havre unterhalten soll. Das Rennkapital im Betrage von 100 Millionen Franken soll von der Gesellschaft ausgegeben werden. Belgien wird für das Kapital und die Zinsen garantieren.

## Beschlagnahme feindlichen Vermögens.

§§h. London, 8. September. (Reuter.) Der König hat einen Aufschub unterzeichnet, durch den die Briten angeordnet werden, eine Aufstellung über das ihnen gehörende, in feindlichen Gebieten befindliche Vermögen und die Forderungen an feindliche Untertanen den Regierungen einzureichen.

## Von der Ladung der „Deutschland“.

§§h. Budapest, 9. September. Wie der „Frankf. Btg.“ aus Sachau gemeldet wird, hat das Landboot „Deutschland“ vom amerikanischen Bankhaus Samory etwa eine halbe Million Amerikaner für die Kaschauer Kreditbank überbracht. Das Geld ist von den in Amerika lebenden ungarischen Auswanderern geschild und für etwa 1600 Adressen in verschiedenen Teilen des Landes bestimmt.

## Ein japanischer Kreuzer gesunken.

§§h. Bern, 9. September. Der „Sund“ meldet nach dem „Ruski Invalid“, der japanische Kreuzer „Kasagi“ sei während eines Sturmes an der Küste von Kofu gesunken. Die Besatzung bestand aus 440 Mann. (Wiederholt.)

## Der Seekrieg.

§§h. London, 9. September. „Lloyd“ meldet: Der britische Dampfer „Genth Dene“ (3541 Brutto-Tonnen) ist gesunken.

## Der Krieg der Türkei.

§§h. Konstantinopel, 4. September. (Verspätet eingetroffen.) Amtlicher Seeresbericht. An der Front kein Ereignis.

In Persien und an der russischen Front östlich von Bamedzin-Seut auf dem rechten Flügel Scharmügel.

An der Kaukasusfront beunruhigte auf dem rechten Flügel unsere Artillerie durch heftiges Feuer den Feind bei Schanzarbeiten. Patrouillenzusammenstöße und örtliche Feuergefechte fanden an einzelnen Abschnitten statt. Zwei örtliche Angriffe zweier feindlicher Bataillone wurden durch unseren Gegenangriff zurückgeschlagen. Eine Anzahl Soldaten, darunter ein Hauptmann, wurden zu Gefangenen gemacht. Im Zentrum fanden für uns günstige Patrouillengefechte statt. Eine schwache feindliche Infanterieabteilung, die einen Angriff gegen einen Teil unserer vorgeschobenen Stellungen versuchte, ist mit Verlusten für sie zurückgeschlagen worden; eine Menge Gewehre und Ausrüstungsgegenstände wurden dabei erbeutet. Auf dem linken Flügel ist eine feindliche Kompanie, die einen Angriff unternahm, zurückgeschlagen worden. Infolge des Feuers unserer Artillerie, das gegen ein feindliches Transportschiff und einen Monitor in den Gewässern von Smyrna gerichtet war, entfloß der letztere, ganz in Flammen gehüllt. Das Transportschiff wurde von zwei Granaten getroffen; es zog sich gegen die Insel Samos zurück. Der Feind beschloß durch sechs kleine Kriegsschiffe die offene Stadt Alexandrette. Der Schaden an uns gehörigen Bauwerken ist unbedeutend, dagegen ist das amerikanische Konsulat vollständig zerstört. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht eingetreten. Keine wichtige Nachricht von den anderen Fronten. Der Vizegeneralfiskus.

## Der russische Bericht.

§§h. Russischer Seeresbericht vom 8. September nachmittags. Westfront: Nach Artillerievorbereitung griffen die Deutschen unsere Truppen, die gegen einen kleinen Teil der feindlichen Stellungen auf dem linken Dünaufer nördlich von Dürenburg besetzt hatten, wiederholt an; sie wurden durch unser Feuer zurückgetrieben. Nach heftigem Artillerie-, Bomben- und Minenwerferfeuer griff der Feind unsere Stellungen in der Gegend des Bouverles Velotz in der Richtung auf Kowol an; er wurde durch unser Feuer zurückgetrieben. In der Gegend des Guila-Bipa-Flusses dauerte unsere Offensiv an. Der Feind leistet hartnäckigen Widerstand und beschickt unsere Truppen von seiner Stellung auf dem rechten Flußufer, wobei er sich unter unserem Vorstoß zurückgezogen hatte.

Kaukasusfront: Die heftigen Kämpfe auf der Front Nigiz-Dghmit dauern an.

## Der Aufruhr in Niederländisch-Indien.

§§ Berlin, 9. September. Die Unruhen in Niederländisch-Indien, von denen seit einiger Zeit berichtet wird, spielen sich auf Sumatra, einer der Großen Sundainseln, ab und zwar in dem Sultanat Djambi in Zentralsumatra. Die Stadt Djambi ist 220 Kilometer von dem Hauptort Palembang an der Ostküste der Insel entfernt; sie liegt an einem Fluß Djambi, und zählt 8200 Einwohner. Die Bewohner des Sultanats Djambi, wie die ganz Sumatras, sind Malaien. Der Religion nach sind sie größtenteils Befenner eines Heister- und Ahnenglaubens. Doch hat in einem Teil der Bevölkerung der Islam Eingang gefunden, namentlich in den höheren Ständen. Die jetzigen Unruhen sollen mit einer panislamitischen Bewegung zusammenhängen. Die Bewohner des Sultanats Djambi gehören zu dem Volke der Batak, unter denen deutsche Missionare seit mehr als 50 Jahren tätig sind. Missionsinspektor D. Johann W. Arndt hat darüber im Jahre 1912 ein Buch unter dem Titel „50 Jahre Batak-Mission“ veröffentlicht. Diese Batak werden als der begabteste Teil der Bevölkerung von Sumatra bezeichnet. Sie sind auch in einem gewissen Grade entwickelt, hatten aber bis in die neueste Zeit einige außerordentlich abstoßende Sitten, namentlich auch Menschenfresserei, Kopfschmäherei und andere Grausamkeiten. Sie beschäftigen sich mit Ackerbau und Viehzucht. Die sozialen Verhältnisse sind sehr ungesund. Der Weib ist in der Hand einiger wenigen Reichen angesammelt, die die große Masse des Volkes auf das ärgste ausbeuten. Der Sultan von Batak ist zwar auf seinem Posten belassen, die wirkliche Regierung führt aber ein holländischer Resident, dem sich der Sultan viermal im Jahre zur Abgabe von Rechenenschaft und zur Entgegennahme von Weisungen vorzustellen hat.

Niederländisch-Indien umfaßt die Großen und die Kleinen Sundainseln, von denen Java über 80 Millionen, das nicht viel kleinere Sumatra aber nur etwa vier Millionen, größtenteils malaiische Einwohner zählt. Die ostindische Armee, die ausschließlich durch Anwerbung gebildet wird, umfaßte am 1. Januar v. J. 37 181 Mann mit 1145 Offizieren. Unter den Mannschaften waren zu dem angegebenen Zeitpunkt 8897 Europäer und 28 484 Eingeborene. Die ostindische Flotte umfaßt vier gepanzerte Schiffe, acht Torpedojäger, drei Kanonenboote, neun Torpedoboote, zwei Minenleger und ein Unterseeboot.

§§ Aus dem Haag, 9. September, wird berichtet: Die Japaner befestigen sich wirtschaftlich immer mehr in Holländisch-Indien. In Japan ist eine Gesellschaft mit einem Kapital von dreißig Millionen Yen gegründet worden zu dem Zweck, in Niederländisch-Indien Länder eien für Reis- und Zuckerkulturan zu kaufen. Die Vertreter der Gesellschaft waren bereits in Batavia, um die Vorbereitungen zu treffen.

§§h. „Telegraaf“ meldet aus Kettebreen: Die Aufständischen haben Moeara Tambei im Sturm genommen. Die indische Polizei ist zum Srikat Islam übergegangen.

# Auszüge aus englischen Briefen.

Tausende von Briefen, die von Engländern an ihre im Auslande lebenden Angehörigen geschrieben sind und die in unsere Hände gelangten, geben uns Einblicke und werfen interessante Streiflichter auf englische Verhältnisse zu Hause und auf Anschauungen und Stimmungen des englischen Comms an der Front. Andere Briefe wieder, die die Soldaten von zu Hause erhalten haben, spiegeln die Zustände im eigenen Lande wider.

Aus allen Briefen klingt heraus, daß die Stimmung in Großbritannien als ganz überwiegend kriegsmüde bezeichnet werden muß. Eine leidliche Befriedigung herrscht über das bisherige Ergebnis der britischen Offensive, aber stets werden die ganz unvorstellbar hohen ja geradezu ungeheuerlichen Opfer erwähnt, die mit ihr verbunden sind. Die meisten Briefe enthalten Angaben über den Verlust von Verwandten und Freunden. Fast immer wird dem Wünsche Ausdruck gegeben, daß doch endlich dieser so lange währende Krieg ein Ende nehmen möge.

Einstweilen tritt in den Briefen aus London und dem östlichen England die Zepellinfurcht klar zutage. Zahlreich sind die Klagen über die Feuerung. Eine Frau aus Oxford (Oxfordshire) schreibt z. B. ihrem Sohne eine vergleichende Aufstellung der jetzigen und früheren Preise verschiedener Lebensmittelartikel, aus der hervorgeht, daß die Preise in England für Nahrungsmittel weit mehr gestiegen sind als bei uns.

Deutschfeindliche Äußerungen finden sich zwar nicht selten, jedoch nicht entfernt so häufig, wie die englische Presse vermuten läßt. Gehässig schreibt allerdings in einem Privatbrief ein gewisser Percival J. Smith, London, der Deutschland von den Russen verurteilt sehen möchte. Er sagt u. a.: „Alle versenkten Stauffahrtenschiffe müssen unverzüglich durch deutsche Schiffe Stütz für Stütz ersetzt werden. Das sei die einzige Möglichkeit, um das Schlimmste zu verhüten, so lange die englischen Fabrikanlagen noch nicht wieder auf der Höhe seien. Die deutschen Schiffe seien das leichteste deutsche Aktivum, das sofort übernommen werden müsse. Neutralität, die sich etwa unterstützen, deutsche Waren zu befördern, sollten mit dem dreifachen Kohlenpreis bestraft werden. Auch Schweden, Norwegen, Holland, die Vereinigten Staaten müßten alle mit die Millionen bezahlet werden.“

In einem Briefe aus Antrim vom 24. Juli wird gesagt, daß am 19. Juli ein Truppentransport nach Rouen, dem der Betreffende angehört hat, auf einem kleinen Bergungsdampfer verladen wurde. Das Boot hatte nur sechs Fuß Tiefgang. 1000 Mann waren an Bord, alles war vollgestopft. Vielleicht wurde diese Beförderungsart gewählt, um den Einbruch eines kleinen Passagierschiffes zu vermeiden und damit die Torpedierungsgefahr zu vermindern.

Ein Soldat der A-Kompagnie eines Bataillons, das Contalmaison erstickten half, schreibt, Whitby, 23. Juli, daß die Kompagnie nach beendetem Kampfe nur noch aus einem Mann bestand.

Ein Brief aus York vom 15. Juli besagt, daß von einem Regiment der 11ster Division nur noch 50 Mann übrig blieben.

Ein Brief, London West, vom 15. Juli gibt die englischen Verluste am 1., 2. und 3. Juli auf 1450 Offiziere und 47 000 Mann an. In einem Briefe aus Manchester wird mitgeteilt, daß Schulen, Hotels und alle großen Gebäude für Verwundete hergerichtet sind. In einer Straße waren 20 Familien um gefallene Gatten und Söhne, man steht sehr viel Trauerleidend.

Ein Stahlfabrikant schreibt, daß alle Lieferungen an die Alliierten aus England durch das britische Munitionsministerium kontrolliert werden. Wolfram ist knapp, und die Herstellung des genannten Stahls daher noch beschränkt. Aus einem Brief vom 28. Juli erfahren wir, daß das englische U-Boot „E. 8“ mit seiner gesamten Besatzung untergegangen ist, aus einem anderen den Verlust von „E. 26“, aus einem anderen den von „E. 18“.

In einem Brief vom 9. 7. lesen wir: „In York sah ich die Ruinen der Häuser, die durch den letzten verheerenden (desaströsen) Luftangriff zerstört worden waren; der Anblick dieser Trümmer und die Erzählungen, die ich hörte, ließen mich etwas von dem ahnen, was ein Zepellinangriff in Wirklichkeit sein muß.“

über die Offensive heißt es in einem Brief vom 19. 7.: „Selbst jetzt wissen wir noch nicht die Hälfte von dem, was vorgeht. Ich hörte, daß wir an einem Tage dieser Woche 1500 Mann verloren, und von zwei Bataillonen antworteten nur 150 auf den Namensaufruf; und wir werden bald überhaupt keine Leute mehr haben.“

In einem Brief vom 19. 7. an Leutnant Murray werden ebenfalls die Verluste der Engländer besprochen. Es heißt da: „Auf der gegenwärtigen Skala kann es aber jedenfalls nicht mehr lange weitergehen.“

Über die Seeschlacht am Skagerak erfahren wir, daß die „Royal Sovereign“ an der Seeschlacht teilnahm, daß sie aber nicht eingegriffen hat, weil sie zu spät beordert wurde.

In einem Brief vom 14. 7. lesen wir: „Selbst die Untauglichen werden wieder eingesetzt, allerdings werden sie auch gebraucht werden, wenn das Abschlagen in der bisherigen Weise weitergeht.“

Aus Rochester schreibt eine Schwester am 23. Juli über die traurige Stimmung in England, über den Verlust der schönen Schiffe und der zahlreichen verwundenen Menschenleben, besonders aber über den Tod von Kitchener. Alles sei in düsterer Stimmung und warte nur auf die nächste Unglückskunde. Es sei nur zu hoffen, daß England zukünftig etwas mehr Glück habe.

In einem Brief vom 16. 7. wird bezüglich des irischen Aufstandes gesagt: „Ich fürchte, daß, wenn die Dinge sich nicht ändern, wir bald einen neuen haben werden. Der einzige Weg wäre, jeden Irlander, der mit der englischen Regierung nicht zufrieden ist, in die See zu werfen und diejenigen, die es können, nach Amerika schwimmen zu lassen, während die übrigen vernünftig ihrem guten Glück überlassen werden.“

Auch die Freundschaftsgefühle der Engländer für die Belgier scheinen sich schon recht sehr abgekühlt zu haben, dafür spricht ein Brief vom 20. 7.: „Ich bedauere lebhaft den Tag, an dem wir Belgier zu uns ins Haus genommen haben.“

## Das Eiserne Kreuz.

\* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Professor Dr. phil. Walter Thoma, Hauptmann d. 2. und Bataillonführer Inf.-Regt. 8, Sohn des verstorbl. Kgl. Musikdir. u. Professors Rudolf Thoma. (Das Eis. Kreuz 2. Kl. erhielt er bereits Oktober 1914.) Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Wizenwachsmüller Frhr. von Stillfried-Rattonitz im Kavallerie-(Schützen-)Regiment 88, Sohn des Staatsanwaltschaftsrats Frhrn. von Stillfried-Rattonitz zu Breslau; Feldmagazininspektor Max Schramm, Beamter der Verwaltung Georg v. Giesches Erben, Sohn des Kaufmanns Julius Schramm in Breslau; Kriegsfreiwilliger Jacob Wendel, kommandiert an das Sanitätsbepot VI. A.-R. (gleichzeitig erhielt er auch die Badische silberne Verdienstmedaille am Bande der militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille).

# Kriegswirtschaft.

Vom Präsidium des Kriegsernährungsamtes von Batocki.

Der Kampf zwischen der Richtung, die unser Kriegswirtschaftssystem der Beschlagnahme, Preisregulierung und Verteilung lieber heute als morgen beiseite zu werfen, und der, die es in äußerster Übertreibung bis zum letzten Punkt zwangsläufig ausgestalten will, tobt in den letzten Wochen mit zunehmender Lebhaftigkeit in den Zeitungspalten. Die Tätigkeit des Kriegsernährungsamtes hat, wie zu erwarten stand, beide extreme Richtungen in hohem Grade enttäuscht, sowohl die, die von ihm die möglichst baldige Beseitigung des „Wußes von Verordnungen“ und die Herstellung des freien Verkehrs erwarteten, wie von denen, deren Erwartungen auf restlose Ausbeutung der Rationierung bis zur Pfanne und zum Kesselpfopf herab womöglich unter plötzlicher und gewalttätiger Herabsetzung der Höchstpreise gingen. Ich stehe diesem Kampfe der Meinungen als unparteiischer Beobachter gegenüber, danke für jede Kritik und jeden Vorschlag, die sich praktisch verwerten lassen, betrübt über Entgleisungen nach der einen oder anderen Richtung, die in vornehmlichem oder leistungsfähigerem, auf Einzelbeobachtungen gestütztem und von Nervosität beeinflusstem Urteil nach Form und Inhalt über das Ziel schießen und zur weiteren Verschärfung der Gegensätze zwischen den Berufsständen und zur weiteren Herabsetzung des Ansehens der auf schwierigem Posten stehenden Kriegswirtschaftsstellen beitragen. Ein unparteiischer Beobachter kommt dabei zur Überzeugung, daß die Auffassung der wirtschaftlichen Dinge noch immer vielfach wenig kriegsmäßig ist. Ein Landwirt, der seinen Sohn willig dem Vaterlande hingibt, der selbst, wenn er es noch könnte, am liebsten in den Schützengräben ginge, gibt in der Zeitung in zwar unbeabsichtigt, aber tatsächlich aufreizender Form, seinem Ärger darüber Ausdruck, daß er für den Zentner Gerste 1 Mk. weniger bekommt, als er gern haben möchte, daß ihm unter dem Zwange des gesteigerten städtischen Bedarfs mehr Kartoffeln fortgenommen werden, als er in der Wirtschaft glaubt entbehren zu können, daß sein Maß ihm nicht auf dem Hofe, sondern an der Empfangsstation abgenommen wird usw. Ein Städter, dessen Opferwilligkeit für den äußeren Kampf hinter der jenes Landwirts nicht zurücksteht, sieht im Wirtschaftskampfe in Mühen Elefanten, häuslich Mißstände und Unbequemlichkeiten, die die Kriegsgesetzgebung oder deren örtliche Ausführung ihm bereitet, in Form und Ausdruck, die dem Ausland Freude und im Reich erneut Reibungen zwischen den Berufsgruppen hervorrufen, auf. Ohne jede Rücksicht auf volkswirtschaftliche Möglichkeiten wird aus Konsumentkreisen ein plötzliches Umstoßen der bisherigen Preisentwicklung gefordert, das die Ware vom Markt vertreiben und die Erzeugung lahm legen würde. Als Gipfel der Nervosität zeigt sich in letzter Zeit in vermehrtem Umfange die Forderung eines staatlichen Produktionszwanges gegen die Landwirtschaft. Es soll durch die Behörden angeordnet werden, wieviel Vieh jeder halten muß, die viehschwachen Wirtschaften sollen behördlich verboten werden, die Anbauflächen von Obstbäumen, Hülsenfrüchten, bestimmten Getreidearten sollen bei jedem Landwirt behördlich bestimmt werden usw. Wenn Nichtlandwirte solchen Vorschlag machen, so ist das begreiflich, daß aber von Landwirten selbst in immer zunehmender Zahl diese Maßnahmen bestritten werden, die den Ruin der so getriebenen Landwirtschaft herbeiführen müßten, ist kaum begreiflich.

Begreiflich mögen solche Stimmungsausbrüche bei der langen Kriegsdauer sein; etwas mehr Vernunft, etwas mehr Bemühung, die wirtschaftliche Notwendigkeit der anderen Berufsgruppen zu verstehen, etwas weniger agitatorische Aufmachung, vor allem auch weniger planlose Verallgemeinerung und Aufschauung einzelner örtlicher Mißstände sollte sich im vaterländischen Interesse jeder, der über diese Dinge schreiben und reden zu müssen glaubt, immerhin auferlegen. Das deutsche Volk, das Belastungsproben von außen und innen in so beispiellos bewundernswürdiger Weise getragen hat, wird schließlich auch die durch solche Art der öffentlichen Meinungsäußerung geschaffene weitere Belastungsprobe ertragen. Aber die, die daran mitarbeiten, sollten doch den Bogen dabei nicht überspannen und sich vor jeder Meinungsäußerung überlegen, ob sie wirklich kriegsmäßig ist, ob sie auf der für jede öffentliche Meinungsäußerung notwendigen allgemeinen Sachkenntnis beruht und ob sie geeignet ist, dem Vaterlande in der jetzigen ersten Situation zu nützen.

Wer für die Dinge im ganzen verantwortlich ist, muß sich trotz der Notwendigkeit der ständigen Fühlhaltung mit allen Richtungen der öffentlichen Stimmung durch derartige Äußerungen sein eigenes Urteil nicht trüben lassen. Er muß den Weg, den er unter voller schwerer Verantwortlichkeit zu gehen hat, sorgsam überlegen, muß ihn dann aber, wenn es nötig ist, mit rücksichtsloser Energie zu Ende gehen. Unter in zwei Kriegsjahren geschichtlich gewordenen Kriegswirtschaftssystem, jetzt, wo der Gegner auf allen Fronten militärisch und wirtschaftlich zum Entscheidungskampfe drängt, umzustößen, wäre Torheit oder Verbrechen. Die spätere Umschaltung in die Friedenswirtschaft muß als eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben im Auge behalten werden. Aber nur als Zukunftsaufgabe. Vorläufig ist Konsequenz die Hauptsache und jede Halbheit schädlich. Unsere Vorräte und Erzeugungsmöglichkeiten reichen angehts der besseren diesjährigen Ernte, trotz der verstärkten Abschneibung der Zufuhr völlig aus, um bis zur neuen Ernte durchzuhalten. Sie reichen aber nur dann aus, wenn die laufende Erzeugung aufrecht erhalten und wenn beim Verbrauch nach jeder Hinsicht sorgsam und haushälterisch umgegangen wird. Es ist falsch, sich einzubilden, daß die Ernte eine Refordernte ist. Das könnte sie bei der Knappheit an Arbeitskräften und Kunstböden und bei den Folgen der vorjährigen Mißernte, die die diesjährige Befüllung beeinflusst, trotz der bewundernswürdigen Pflichttreue der Landbevölkerung vor allem der allein-wirtschaftenden Kriegsernterinnen und der im allgemeinen günstigen Witterung nicht werden. Schon die Erzielung einer mittleren Friedensernte ist unter solchen Umständen eine außerordentliche Leistung. Es ist ohne Sinn, zu behaupten, daß beim Fortfall mehrerer Millionen Tonnen an Kraftfutter, die das Ausland im Frieden liefert, auch nur annähernd ebenso viel Schweine gemästet werden können, wie im Frieden. Wollte man solchen Utopien nachgehen, so könnte es nur auf Kosten der direkten menschlichen Ernährung, auf Kosten der Versorgung mit Brotgetreide und Speisefertigwaren geschehen. Es ist ohne Sinn, für die Berechnung dieses Nahrungsbedarfes Friedenszahlen zugrunde zu legen. Die vielfachen Mißgeschicke der Kartoffelwirtschaft beruhen zum großen Teil darauf, daß man sich eingebildet hat, die Bevölkerung könne bei der Knappheit der übrigen Nahrungsmittel annähernd mit derselben Menge Kartoffeln auskommen, wie im Frieden.

## Fünfte Kriegsanleihe.

\* Die Knappheits-Berufsgenossenschaft, die auf die vier Kriegsanleihen bisher 26 Millionen Mark gezeichnet hat, beteiligt sich an der fünften Anleihe mit weiteren 10 Millionen Mark.

# Graf Tisza in Wien.

SShb. Budapest, 9. September. Die Reise des Ministerpräsidenten Grafen Tisza nach Wien erregt hier die anhaltende Aufmerksamkeit aller Kreise. Eine Wiener Meldung des „Budapester Abendblattes“ besagt, daß man in dortigen politischen Kreisen der Ansicht ist, daß die Reise des Grafen Tisza diesmal ausschließlich der inneren Politik gilt und zwar der Bildung eines Konzentrationsskabinetts, dessen einzelne Mitglieder man sogar schon zu kennen vorgibt. Diese Auffassung wird auch in ungarischen politischen Kreisen im wesentlichsten geteilt. Die gesamte Budapest Presse schreibt bereits über die Möglichkeit der Umbildung des Kabinetts und des Eintritts einiger oppositioneller Abgeordneter in die Regierung. Besonders bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang die Ausführungen des dem Grafen Tisza nahe stehenden „Az Ujsag“. Das Blatt erklärt unter anderem, die Reise des Grafen Stephan Tisza nach Wien wird mit der Bildung eines Konzentrationsskabinetts in Zusammenhang gebracht. Graf Tisza wurde heute vom König in Lubenz empfangen.

## Aus Dänemark.

SS Die nochmals aufgenommenen Verhandlungen der dänischen Parteien über die Bildung eines Sammelministeriums behufs Durchführung des Verkaufs der dänischen Antillen und Vermeidung von Neuverhandlungen während des Krieges scheinen nach den jetzt vorliegenden Meldungen abermals gesichert zu sein.

## Die schwedische Gendarmerie in Persien.

SSB. Kopenhagen, 9. September. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Der bisherige Chef der schwedischen Gendarmerie in Persien, Oberst Nyström, trat gestern mit mehrmonatigem Urlaub in Stockholm ein. Er berichtet, daß die Gendarmerie noch ungefähr 4000 Mann zähle. Trotz der inneren Unruhen sei ihr bisher der Lohn noch ausgezahlt worden. Nyström bestritt, daß der schwedische Generalmajor Angmann verhaftet worden sei. Dieser trete in kurzem die Heimreise nach Schweden an. Angmann habe während der ganzen Zeit mit einigen Deutschen und Österreichern sich in einem Privathause in Schiras aufgehalten.

## Der amerikanische Eisenbahnerstreik.

SS Aus Basel, 9. September, berichtet der „Tag“: Nach einem Bericht aus New-York haben die Leiter der Eisenbahngewerkschaft den Streik auf allen oberirdischen Eisenbahnlinien und Trambahnen beschlossen.

## Verschiedene Mitteilungen.

bbl. Von den fünf Generalen, die durch Verleihung des Ordens Pour le mérite ausgezeichnet wurden, ist General der Infanterie von Deimling, 1863 in Karlsruhe geboren, und 1871 als Einjährig-Freiwilliger in das 5. Badische Infanterie-Regiment 118 eingetreten. Als Hauptmann wurde er Generalstabsoffizier, als Oberst 1902 an die Spitze des 112. Infanterie-Regiments gestellt. Zwei Jahre später ging er als Kommandeur des 2. Feldregiments der Schutztruppen nach Deutsch-Südwestafrika, wo er sich während des Hereroaufstandes ganz hervorragend auszeichnete. 1905 leitete er von Südwestafrika zurück, ging aber im folgenden Jahre wieder dorthin, und zwar als Kommandeur der deutschen Schutztruppe. Als Generalmajor war er später Kommandeur der 58. Infanteriebrigade und als Generalleutnant Kommandeur der 29. Division in Freiburg im Breisgau. 1918 erhielt von Deimling das Kommando des 15. Armeekorps und wurde am 22. März 1914 zum General der Infanterie ernannt. Er befehligte auch im Kriege ein Armeekorps. — General der Infanterie von Rathen erhielt diesen Rang am gleichen Tage mit General von Deimling. Er ist am 27. August 1855 in Freimwalde a. O. geboren und aus dem Kavalleriecorps hervorgegangen. Bei Ausbruch des Krieges war er Gouverneur von Mainz. — General der Infanterie Erich von Gündell ist am 18. April 1854 in Goslar geboren. Er begann seine Laufbahn 1873 als Fähnrich beim Inf.-Regt. 94 in Weimar. Als Oberleutnant war er bis 1901 Chef des Stabes des ostasiatischen Expeditionskorps. Als Oberst war er bis 1904 Chef des Generalstabes des 1. Armeekorps, wurde dann Kommandeur des Infanterie-Regiments 27 und 1906 als Generalmajor Oberquartiermeister im Generalstab der Armee. Im Jahre 1907 war Generalmajor von Gündell deutscher Militärdelegierter bei der zweiten Haager Friedenskonferenz. 1910 erhielt er als Generalleutnant den Befehl über die 20. Division in Hannover. 1913 wurde er Direktor der Kriegsakademie, trat aber noch im gleichen Jahre mit dem Charakter als General der Infanterie in den Ruhestand. Bei Kriegsausbruch stellte er sich von neuem zur Verfügung. — Generalleutnant von Kuhl ist, dem „Tag“ zufolge, bei Ausbruch des Krieges Oberquartiermeister gewesen und gehörte gleichzeitig der Studienkommission der Kriegsakademie als Mitglied an. Als Generalmajor war er Abteilungschef im Großen Generalstab, und in dieser Zeit wurde er behufs Vertretung des beurlaubten Kommandeurs der 25. Infanteriebrigade nach Münster i. W. kommandiert. — Generalleutnant Ilse ist als Oberleutnant Abteilungschef im Großen Generalstab gewesen, wurde dann Chef des Generalstabes des 18. Armeekorps. Bei Ausbruch des Krieges stand er an der Spitze der 5. Infanteriebrigade in Estn., nachdem er als Oberst das Niedersächsische Infanterie-Regiment 10 befehligt hatte. Die beiden Leutnanten sind auch im Kriege Generalstabsoffiziere von Armeekorpskommandos.

— Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, hat der Fürst von Hohenzollern infolge des Eintritts von Rumänien in den Krieg an der Seite unserer Gegner seinen Verzicht auf die erbliche Cheffelle des rumänischen 3. Infanterieregiments Dimbovitza Nr. 22 ausgesprochen.

\* Wie die Engländer durch allerlei Fälschungen ihre Niederlage in der Seeschlacht am Skagerak allen eigenen anfänglichen Zueinandersagen zum Trost, abschwächen und schließlich sogar ins Gegenteil verkehren, läßt sich begreifen an dem eben erschienenen Sonderheft der Kriegskronik des „Deutschen Geschichtskalenders“ (Verlag von Felix Meiner in Leipzig, Preis 1 Mk.), das alle amtlichen Kundgebungen Deutschlands und Englands mit einer großen Anzahl von Bestimmungen der beiden Gegner und der neutralen Länder vereinigt. Das Heftchen wird jedem Freund unserer Flotte willkommen sein.

SS Eine wohl kaum ganz unerwartete kommende Folge der Einführung der Willkuren in Berlin ist darin zu finden, daß sich bisher nach Berichten Berliner Blätter 60 000 erwachsene Personen gemeldet haben, die auf Grund ärztlicher Zeugnisse von der Wehrpflicht auf Milchscheine verlangen. Die Wehrdienstbehörde des Reiches bezweifelt die Ernsthaftigkeit dieses schlechten Gesundheitszustandes der Bevölkerung und will die Massengesuche streng prüfen.

SSB. Berlin, 9. September. In der heutigen Nachmittagsziehung der 3. Klasse der 8. Preussisch-Schlesischen Klassen-Lotterie fielen: 8000 Mark auf Nr. 15861 149198 158099. (Ohne Gewähr.)

SSB. London, 9. September. Nach dem „Daily Chronicle“ sind vom 27. Januar bis 19. August 312 deutsche Geschäfte zwangsweise liquidiert.

SSB. London, 9. September. Der Dampfer „Montreal“ (8644 Tonnen) hatte in den Downs einen Zusammenstoß; er erreichte Tilbury in finsternem Zustand.



Wir gestatten uns, Ihnen den Eingang von

## Herbst-Neuheiten

in Straßen-, Gesellschafts-, Nachmittags- und Abend-Kleidern, Jacken-Kleidern, Mänteln, Blusen und Hüten für Damen und Backfische anzuzeigen.

Unsere Auswahl ist — wie immer — äußerst reichhaltig und bieten wir nur das Beste und Schönste bei mäßigen, soliden Preisen.

Erstklassige Maß-Ateliers unter bewährter Leitung.

Aparté Neuheiten in Damen-Wäsche.

# Julius Jenel u. C. Fuchs

Unsere Geschäftsräume bleiben Sonntags geschlossen.

### Echte Straußenfedern

**Reiher**  
billigst  
**direkt**  
in der Feder-Fabrik  
**J. Preuss Nchl.**  
Gegr. 1877 — Reparaturen.  
**Neue Schwelbn. Ring 45,**  
Str. 14, dicht Hof 1 Treppe.  
an d. Gartenstr., Bitte auf Firma  
Straßenbahn- u. Hausnummer  
Haltestelle. achten.

### Petroleum überflüssig!



Methylen-Lampe für Haus und Werkstatt  
Stück 6,50 M.

Otto Hoff, Berlin-Weißensee 28, Berliner Allee 281.

**Damen-Filzhüte**  
Velour-, Lack- und Samt-Hüte  
**direkt** in der Fabrik  
Freund & Krebs,  
Karlststraße 30, neben der Postkirche.  
Hüte jeder Art werden umgeformt.

### Geldschränke

**Bücherschränke**  
**Mauerschranke**  
größte Auswahl empfiehlt  
die Spezial-Fabrik  
**Anton Gerth, Posenerstr. 41**  
Fil. Gartenstr. 40, vis-à-vis Konzerthaus.

**Beststein-Flügel**  
zu kaufen gesucht. Angabe der Nr.  
des Flügels und Preis unt. N 198  
Geschäftsstr. d. Schief. Stg. (1)

**Kontrollkaffe**  
National-Totaladdierer zu ver-  
kaufen hat, sende billigste Offerte  
mit Fabriknummer der Kasse unt.  
T T 210 Gesch. d. Schief. Stg.

**Für getr. Herren-Anzüge**  
und Winter-Paletots zahle ich  
15-20-25-30 M.  
Bestellungen per Post erbeten.  
D. Juliusburger,  
Kupferstr. 31. Tel. 5918

**Verkaufe ohne Bezugswort,**  
solange Vorrat reicht,  
**moderne Blusen und Röcke**  
Gartenstraße 22, I.  
(gegenüber der Markthalle)

# Im Zeichen Hindenburgs

steht die neue Kriegs-  
anleihe. Trage jeder  
nach Kräften dazu bei,  
um den Erfolg seiner  
würdig zu gestalten!

### Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe

vermitteln wir kostenfrei. Zu diesem Zwecke können Versicherte  
unserer Gesellschaft auf ihre Policen Darlehen erhalten.  
**Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck**  
Subdirektion Breslau 7, Sadowastr. 69, I.

## Lohnmälzung

übernimmt zu mäßigen Bedingungen  
**Malzfabrik Rudelstadt,**  
Rudelstadt in Schles.

Gummi-Mantel f. schl. Herrenfig.  
u. hohe Stief. (42-43) zu kauf. gesucht.  
Zufchr. u. O 74 Gesch. d. Schief. Stg.

Piano, gebr. u. Gelbschrank zu  
kaufen gesucht. Zufchr.  
mit Preis Postamt 6, Schief. Stg.

### Transportgeräte,



wie  
**Karren**  
und  
**Wagen**  
aller Art,  
liefert billigst  
**G. Wagner,**  
Berlin S.O. 16,  
Köpenicker  
Straße 113.  
Preisl. Nr. 77  
umfont.

### Leere

### Carbid-Trommeln

für circa 50 und 100 Kilo Füllung  
in gut. gebrauchsfäh. Zustande  
gekauft.  
Bergüte M. 0,75 u. M. 1,00  
ab jeder Station.  
Berechnung vor Versand. (2)  
Für große Posten besond. vereinbar.  
**Florenz Erdmann,**  
Leipzig. Teleph. 31066.

### Hartes

### Steintohlenteerpech

in großen Mengen zu kaufen  
gesucht.

**Gustav Ruth, Wandsbel.**

### Blei und Altblei,

alte Flaschenkapseln  
kauft zu den gebr. Höchstpr. (2)  
**Arthur Wolff,**  
Breslau-Rothkretscham.

### Edel-Krebse

Zateltrebse Schock 13-14 M.  
Mitteltrebse : 6-7 :  
Suppentrebse : 4-5 :  
offeriert prompt lieferbar ab hier  
gegen Nachn.

**Arthur Bodschwinna,**  
Marggrabowa, Krebsport.  
Gegr. 1881. (2)

### Flaschenzüge

spottbillig zu verkaufen. (2)  
**G. Wagner, Berlin S.O. 16,**  
Köpenicker Straße 113.

### Wagenwinden,

Windeheber liefert wegen Räumung  
billigst  
**G. Wagner, Berlin S.O. 16,**  
Köpenicker Straße 113.

**1 bis 2 Wagon Güterbahnen**  
werden zu kaufen gesucht  
Bahnhofsstation Oels i. Schles.  
Ersch. Estab. Drag.-Regiment 8  
Angebote bitten an Ersch.-Estab.  
Drag.-Reg. 8 einzuliefern. (1)

(6) Es folgen Wagon 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8

Schlesien.

\* Breslau, 9. September.

Die Kaiserin in Gleiwitz.

\* Zu einem kurzen Aufenthalt traf heute mittag die Kaiserin, von Raudten kommend, in Gleiwitz ein. Sie stattete in der Hauptsache dem von der holländischen Ambulanz geleiteten Lazarett im „Theater- und Konzerthaus“ einen Besuch ab.

Besuch der Herzogin von Sachsen-Meiningen.

\* Die Frau Herzogin-Regentin von Sachsen-Meiningen hat heute vormittag der Generalprobe des Schauspiels „Macbuleh“ im Schauspielhause beigewohnt. Sonntag vormittags beabsichtigt die hohe Frau dem Ersatzbataillon ihres Grenadierregiments in der Eisfabrik einen Besuch abzustatten und um 11 1/2 Uhr im Schauspielhause der Wohltätigkeitsvorstellung des Schauspiels „Macbuleh“ beizuwohnen.

Die Bekämpfung der Tuberkulose.

\* Heute nachmittag fand im Landeshaufe zu Breslau unter sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen der Provinz die 5. Hauptversammlung der Tuberkulose-Ortsausschüsse des Schlesiens Provinzialvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose statt. An Vertretern der Behörden waren unter anderem anwesend Bergbaupräsident Dr. Schmeißer, Polizeipräsident von Miquel, Oberbürgermeister Matting. Der Vorsitzende Landeshauptmann Dr. von Thaeer begrüßte die Versammlung, die nach zweijähriger Unterbrechung wieder einberufen worden ist, und fügte hinzu, daß man ursprünglich die Absicht gehabt habe, erst nach dem Kriege wieder zusammen zu kommen, daß aber gerade die Verhältnisse, wie sie sich im Kriege entwickelt haben, die Veranlassung gegeben haben, schon jetzt die Ortsausschüsse zu gemeinsamer Beratung zu versammeln. Bei der Begrüßung der Vertreter der Behörden — auch die Regierungspräsidenten und die Postverwaltungen hatten Vertreter entsandt — teilte der Vorsitzende mit, daß der Ehrenvorsitzende Oberpräsident Dr. von Guenther zu seinem Bedauern an der Teilnahme verhindert sei. Dann gab er dem tiefen Schmerz des Vereins über den zweimaligen Verlust seines Vorsitzenden durch den Tod des Landeshauptmanns Frhrn. von Nitzsche und des Landeshauptmanns von Busse Ausdruck und würdigte die Verdienste beider Männer um die Bekämpfung der Tuberkulose. Die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Plätzen.

In eingehendem Vortrage behandelte dann Landesrat von Legat die Frage: Welche Maßnahmen sind geboten, um einem weiteren Ansteigen der Tuberkulose-Erkrankungen und der Tuberkulose-Sterblichkeit infolge des Krieges vorzubeugen und zum Wohle des Vaterlandes vor allem die heranwachsende Generation vor Ansteckung zu bewahren?

Mit der systematischen Bekämpfung der Tuberkulose trat im Laufe der Jahre eine konstante, geradezu märchenhafte Abnahme der Tuberkulose-Sterblichkeit ein. Während früher von 10 000 Todesfällen 286 bis 300 auf die Tuberkulose entfielen, starben im Friedensjahr 1913 an Tuberkulose nur 136 auf 10 000 Todesfälle berechnet. Das bedeutet eine Abnahme von 60 Prozent. Mit der langen Dauer des Krieges sehen wir die Erkrankungen an Tuberkulose und die Tuberkulose-Sterblichkeit wieder zunehmen. Es starben in Preußen an Tuberkulose im letzten Friedensjahr 1913: 36 955 Personen, im Kriegsjahr 1915: 37 838 Personen; im ersten Quartal 1915 starben an Tuberkulose 9925 Personen, und im ersten Quartal 1916, und zwar nur bis zum 25. März, gerechnet 10 351 Personen. Verhältnismäßig noch erheblicher ist zweifellos die Zunahme der Erkrankungen an Tuberkulose. Der Andrang in die Lungeneinrichtungen hat erheblich zugenommen. Die Kaiserin Auguste Viktoria-Volksheilstätte in Landsberg war früher, um im Winter voll besetzt zu sein, darauf angewiesen, auch noch Lungenträger aus dem Königreich Sachsen, und zwar durchschnittlich 70 bis 80 aufzunehmen. Jetzt müssen sogar noch durchschnittlich 60 bis 70 Vornoteierte auf ihre Einberufung warten. Nummer und Sorgen als Folge des Krieges und die andauernden Ernährungschwierigkeiten sind gefährliche Bundesgenossen der Tuberkulose. Dazu kommt, daß zahlreiche Frauen in Verufen der Straßenbahn, Eisenbahn, Postverwaltung, in Fabriken tätig sein müssen. Darunter leidet die Verpflegung der Familie, die Reinlichkeit, die Fürsorge für die Kinder. Endlich ist durch die Anstrengungen und Entbehrungen bei einer größeren Anzahl der Krieger die Tuberkulose zum Ausbruch gekommen; sie sind inzwischen als militäruntauglich in das bürgerliche Leben zurückgeführt und bedürfen der Fürsorge für sich und ihre Umgebung. Es ist daher heilige Pflicht, jetzt weniger denn je nachzulassen im Kampf gegen die Volksfeinde.

Die Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungenträger ist nach wie vor das wirksamste Mittel. Im letzten Friedensjahr hatten wir 48 Betriebe. Der Umfang der Fürsorgestellen der Stellen ist aber — mit wenigen Ausnahmen — ständig zurückgegangen. Im letzten Friedensjahre 1913 betrug die Zahl der in Fürsorge genommenen neuen Fälle 5014; im Jahre 1914 ging sie auf 3967 zurück; im Jahre 1915 sank sie auf 3499 Fälle. Seit Kriegsausbruch hat die Hilfsbereitschaft auf dem Gebiete der Bekämpfung der Tuberkulose zweifellos nachgelassen, was gegenüber den enormen Anforderungen, die der Krieg an die freiwillige Arbeitsleistung stellt, natürlich ist. Aber der Krieg dauert fort, die Tuberkulose nimmt zu. Da ist es hohe Zeit, daß wir in unseren schon bestehenden Auskunfts- und Fürsorgestellen die Arbeit mit vollster Kraft wieder aufnehmen. Die Fürsorgeschwestern möchten sich da, wo sie ihrer eigentlichen Tätigkeit durch Pflege in den Lazarettentzogen worden sind, wieder der Fürsorgearbeit voll und ganz widmen, und wo sie sich bewährt haben, auch dauernd dem betreffenden Bezirk erhalten bleiben. Mehr als jemals muß uns überhaupt der Schutz der Kinder gegen die Ansteckung jetzt am Herzen liegen. Die Ortsausschüsse möchten die schon bestehenden Waldholungstättchen während der weiteren Dauer des Krieges möglichst für die Kinder nutzbar machen, oder dahin streben, die Kinder auf dem Lande für einige Wochen unterzubringen. Zahlreiche wohlhabende Landhäuser in Schlesien haben schon diesen Sommer Ferienkinder kostenlos bei sich aufgenommen. Damit die Kinder nach der Rückkehr aus der Ferienkolonie nicht körperlich abfallen, bedarf es der Anleitung der Mütter, der Versorgung von Freizeittagen in wohlhabenden Familien, der Inanspruchnahme von Kinderkräften, Volkskräften oder Kriegskranken. Überhaupt stellt der Krieg an die Fürsorgestelle und besonders an die Fürsorgeschwestern ganz besondere Anforderungen. Um die aus dem Heeresdienst in das bürgerliche

Leben zurückkehrenden Tuberkulösen baldigster Fürsorge für sich und ihre Umgebung teilhaftig werden zu lassen, wird empfohlen, den Ortsausschüssen, den unteren Verwaltungsbehörden und Organen der Kriegsbeschädigtenfürsorge die Sprechstunden der Auskunfts- und Fürsorgestellen mitzuteilen.

Weiter behandelte der Redner die Frage: Ist es während des Krieges durchführbar, in denjenigen Kreisen Auskunfts- und Fürsorgestellen zu errichten, in denen das bisher noch nicht geschehen ist? Die kreisfreien Städte Schlesiens besitzen sämtlich Auskunfts- und Fürsorgestellen. Die Organisation in den Kreisen ist in der Weise gedacht, daß in der Kreisstadt sich ein Ortsausschuß des Vereins bildet, der eine Auskunfts- und Fürsorgestelle in der Kreisstadt gründet. Diese Stelle hält mit Fürsorgearzt und Fürsorgeschwester regelmäßige Sprechstunden für die Lungenträger der Kreisstadt und der näheren Umgebung ab, und die Fürsorgeschwester nimmt sich dann im Wege der Hausbesuche der Tuberkulösen und ihrer Familie fortgesetzt an. In welcher Weise die Fürsorge auf den übrigen Kreisbezirk auszuweiten ist, muß sich ganz nach den örtlichen Verhältnissen richten. In einzelnen Kreisen haben sich die ländlichen Fürsorgestellen bewährt. Ein anderer Weg wäre der, daß die Fürsorgeschwester auf regelmäßigen Touren durch den Kreis Hand in Hand mit dem Kreisarzt oder dem zuständigen Landarzt sich der Tuberkulösen annimmt und hierbei von den Gemeindepflegeleistungen unterstützt wird. Es ist zu wünschen, daß recht viele gebildete Frauen und Jungfrauen sich den Beruf einer Fürsorgeschwester als Lebensaufgabe erwählen möchten. Hierauf aufmerksam zu machen, ist gerade jetzt der geeignete Augenblick, wo der Krieg so zahlreiche Frauen und Jungfrauen infolge des Verlustes ihrer nächsten Angehörigen dazu zwingt, einen Beruf zu ergreifen.

Schließlich erörterte der Redner die Kostenfrage und ihre Dedung. Die Landesversicherungsanstalt Schlesiens hat bisher schon, und zwar in Friedenszeiten 50 Prozent, in der jetzigen Kriegszeit 75 Prozent der Kosten für den Fürsorgearzt, die Fürsorgeschwester und die Lokalmiete tragen helfen. Der Rest müßte von den Kreisen aufgebracht werden, wobei zur Erwägung gestellt wurde, ob nicht die Kreise hierfür einen Teil ihrer Überschüsse aus der Lebensmittelversorgung aufwenden könnten. In dringenden Einzelfällen will auch das Deutsche Zentral-Komitee zur Bekämpfung der Tuberkulose und der Tuberkulose-Ausforschung des Zentral-Komitees vom Roten Kreuz einen Zuschuß gewähren, und auch der Minister des Innern hat für solche Fälle aus seinen allerdings sehr beschränkten Mitteln kleine Beihilfen in Aussicht gestellt. Handelt es sich um Kreise mit einfacheren Verhältnissen, so empfiehlt es sich vielleicht, sie mit den für Säuglingsfürsorge bestimmten, Hand in Hand mit den Vaterländischen Frauen-Zweigvereinen Schlesiens arbeitenden in einem Fürsorgeamt zu vereinigen. Die Säuglingsfürsorgeschwester würde alsdann auch in der Tuberkulose-Bekämpfung auszubilden sein.

Die Fürsorgeschwester Fräulein Ellen v. Schweinichen aus Breslau hielt dann einen Vortrag aus der Praxis der Breslauer Fürsorgearbeit während des Krieges.

Sie berichtete von dem Ausbau der Fürsorgestellen in Breslau und ihrer Entwicklung und erfolgreichen Wirkung in den elf Jahren ihres Bestehens. Wie überall so wurde auch hier eine Zunahme der Tuberkulosefälle seit dem Kriegsausbruch beobachtet. In der Schilderung der Fürsorgeaufgaben ging sie auf die Einzelheiten der Tätigkeit der Fürsorgeschwester ein. Ihre Hauptaufgabe ist eine aufklärende und beherrschende Tätigkeit. Erschwert sind die Verhältnisse durch den Krieg in der Ernährung und dem sonstigen Unterhalt. Von der Unterbringung der Kinder in den beiden Tageserholungsstätten bei Breslau und in zwei Erholungsstätten im Gebirge sowie von der Unterbringung auf dem Lande konnten gute Erfahrungen berichtet werden. Aus dem Vortrage

Berliner Brief.

8. September.

Man war in diesen leztvergangenen Tagen unwillkürlich versucht, den im Juni 1813 geschriebenen Chamisso'schen Canon von der „Zeit der schweren Not“ zu zitieren, wenn man alles das zusammenfaßt, was an aufregenden Eindrücken auf die Menschen einströmte. Zu den seit Jahren schon mit uns im Kampf liegenden Feinden war Rumänien getreten. Erbitterter als jemals wird in der Picardie an der Somme, wird bei Verdun, an der russischen Front und nun neuerdings südlich der Donau und gegen die aus fünf Nationalitäten gemischten Truppen gekämpft, deren Operationsbasis Saloniki ist. Auf allen diesen durch enorme Entfernungen von einander getrennten Kriegsschauplätzen kämpfen deutsche Heeresteile und fließt kostbares, deutsches Blut. Wenn jemals, haben wir gerade jetzt Grund, mit ehrfurchtsvoller Bewunderung unserer unvergleichlichen Armeen zu gedenken, sei es nun, daß sie in eisern fester, zäher verbündeter Energie den in wüster Menschenverschwendung unaufrührlich sich wiederholenden Anstürmen in West und Ost standhalten, sei es, daß sie in forsch zapudender Offensive gegen Russen und Rumänen in der Dobrudscha oder gegen Sarraïl an der Mittelmeerküste vorgehen. Es ist ein Kampfesbild von so unerhörter Gewaltigkeit, das sich vor uns abspielt, daß die Kriegsgeschichte aller Zeiten dagegen verblaßt und daß die Ereignisse, die uns als die größten überliefert worden sind, klein und unbedeutend erscheinen. Je intensiver wir aber das Kolossale der Kriegsercheinungen und die jede bisherige Vorstellung vom Wesen des Krieges umwerfenden Maße der Geschneisse empfinden, um so wunderbarer darf es uns erscheinen, daß inmitten des Riesenrahmens, in dessen Gebiet der Tod seine Ernte schneidet, ein Bild zu sehen ist, dessen Züge von dem der Friedenszeiten sich nicht wesentlich unterscheiden. Und erst wenn wir uns im Innersten unserer Seelen mit dem Gedanken vertraut machen, daß wir allein es den im heißen Kampfe Stehenden zu danken haben, daß der Feind den heiligen Boden des Vaterlandes nicht betreten durfte, daß dort die Arbeit auf jedem Gebiet, ja daß selbst die Förderung der wissenschaftlichen und künstlerischen Interessen hat ihren Fortgang nehmen können, erst dann gewinnen wir den richtigen Standpunkt zu den ungeheuren Leistungen, zu denen unsere todverachtenden Männer in ihrer prachtvollen Hingabe an das Vaterland sich aufgeschwungen haben.

Wie im Frieden in jedem Verhältnis, spricht auch jetzt während der Kriegszeit das Leben in der Hauptstadt in seiner unendlichen Vielseitigkeit seine besonders vernehmliche Sprache. Schatten und Licht erscheinen auf dem Kriegsbilde der Millionenstadt naturgemäß wesentlich schärfer als in kleineren Orten. Es ist beispielsweise nicht zu leugnen, daß die aus den Kriegsverhältnissen sich ergebenden materiellen Schwierigkeiten und Entbehrungen für die auf engem Raum beieinander wohnenden Menschenmassen am Empfindlichsten sich fühlbar machen müssen. Auch daß es Wochen gegeben hat, während deren die Mißstände äußerlich in peinlichster Form sich kenntlich machten,

darf nicht verschwiegen werden. Man hat glücklicherweise Mittel gefunden, sie abzustellen. Andererseits sorgt der auch während des Krieges nie aufgehörnde Kampf um den Gewinn, auf dem das Treiben, das Jagen und Hasen der Millionenstadt beruht, dafür, daß deren äußeres Bild annähernd das Gleiche bleibt. Berlin und die dank seiner unvergleichlichen Verwaltung ihm innewohnende wirtschaftliche Kraft, die sich im Fortgang von Arbeiten großen Stils und in der Lösung von Aufgaben großzügigster Art ausdrückt, besitzt eine Eigenschaft, deren Wert von vielen lange nicht hoch genug eingeschätzt wird. Diese Eigenschaft hat das unschätzbare Gute, die Gedanken von den Sorgen, die ja jetzt unabwendbar jeder neue Tag aufs neue bringt, bis zu einem gewissen Grade abzulenken.

Wer seine Augen nicht absichtlich verschließt gegen die Merkmale innerer Gesundheit und Leistungsfähigkeit, die dem Organismus seiner Heimatstadt innewohnen, der muß sich gehoben fühlen von dem, was trotz der Zeit der schweren Not unentwegt geleistet wird. Bei einem der Bauwerke, das in der jetzigen Zeit in Angriff genommen und vollendet ist, weist die Bauleitung spätere Geschlechter durch eine Inschrift auf diese ungeminderte Leistungsfähigkeit hin. Die sogenannte „Eiserne Brücke“, die vom Viehhause nach der Museumsinsel, speziell auf den Verbindungsgang zwischen dem alten und dem neuen Museum führt und die jetzt aus Kunststein aufgeführt worden ist, trägt an der Innenseite des südlichen Geländers folgende Inschrift eingegraben: „Der Name der Brücke stammt von der an dieser Stelle anno 1797 errichteten ersten eisernen Brücke in Berlin, die damals als Ersatz für eine alte hölzerne Brücke, die „Wallbrücke“, aus Gußeisen errichtet wurde.“ In großen Lettern folgt dann der Name „Eiserne Brücke“, darunter aber der Hinweis: „Erbaut in den Kriegsjahren 1915—1916.“

Zu ungeahnten Ehren ist bei diesem Brückenbau die wenigstens im Bereich von Berlin nicht weniger als ästhetisch anmutende, trüblichende „Pante“ gekommen. Die Brücke stuft sich nach dem Lustgarten in zwei Treppen ab, zwischen denen ein Brunnenbecken vorspringt. Rechts und links von diesem sind zwei reizende Nymphenfiguren eingemeißelt, von denen eine die „Spree“, die andere aber eben die „Pante“ personifizieren. Man muß aber eine erkledliche Anzahl von Kilometer Pante aufwärts wandern, ehe die Abwässer der Berliner Fabriken nicht mehr zu dem Flüsschen strömen und ehe die Gewässer desselben einen Zustand von Sauberkeit zeigen, der einer Nymphe, die sich respektiert, als Aufenthaltsort passend erscheinen würde. Geht der Bau des neuesten Museums in demselben Tempo weiter vorwärts, wie während der letzten Monate, so dürfte in gar nicht langer Frist der Bau der als Zugang geplanten Brücke begonnen werden können.

Das dramatische Leben Berlins hat mit vollen Segeln eingesetzt, und das Winterhalbjahr hat in einem großen Teil der kleinen Theater mit Aufführungen begonnen. In einem der letzten Abende waren deren so viele angekündigt, daß in einem der Berliner Lokalblätter die dringende Bitte eines vielgeplagten Kritikers erschien, den allzureichen Segen auf eine große Zahl von Spielabenden zu verteilen. In der königlichen Oper

ging am letzten Sonnabend die 300. Wiederholung der Wagner'schen „Meisterfingcr“ vor sich. Wenn man das Haus an diesem Abend sah, so fragte man sich unwillkürlich, weshalb im Beginn dieses Jahres in der Presse Rundfragen an maßgebende Bühnenleiter und an die Intendanten der Hoftheater erschienen, ob der Besuch der Wagner-Vorstellungen abblane, und ob das Interesse des Publikums an Wagner'scher Musik abnehme. Die Antworten fielen wohl sämtlich verneinend aus, und der letzte Meisterfingcrabend im Opernhaus bewies unüberleglich, mit welcher Treue das Publikum noch zu Richard Wagner steht. Das große Haus war mit Ausnahme der beiden königlichen Hoflogen buchstäblich bis auf den letzten Platz besetzt, ja selbst die Fremdenloge und die Orchesterlogen waren gänzlich ausverkauft. Des Publikums wartete übrigens eine Enttäuschung. Die Rolle des Walter Stolting sollte Herr Untel spielen. Die Rolle liegt dem Sänger vermöge seiner schönen jugendlichen Erscheinung und seines köstlichen quellfrischen Tenors ganz besonders gut. Er hatte im letzten Moment aus Gesundheitsrücksichten absagen müssen, ihn vertrat Herr Kirchner, der in der Rolle den Berlinern seit langen Jahren bekannt ist. Das unter Wechscher Leitung stehende Orchester war ganz auf seiner Höhe, wundervoll wie immer das herrliche Vorspiel. Vorzüglich wie stets Herr Herte als David, Clara Dug als Eva, Herr Bischof als Hans Sachs, sowie Herr Knüpfer als Pogner. Außergewöhnlich gut Herr Helbig als Bedmeßer. Prächtigt in Szene gesetzt war die Straßenprügelei und endlich die Festweise, bei der die Volkszenern mit besonderer Liebe von der Spielleitung behandelt waren. Das an eine Festvorstellung erinnernde Haus war in bester und sehr dankbarer Stimmung, die bis an den Schluß durchhielt, der beinahe um Mitternacht erfolgte.

Von besonderem Interesse für die Berliner Frauen ist die seit einigen Tagen im Herrenhause tagende Ausstellung „Mutter und Säugling“, die im Hinblick auf den nicht zu verkennenden Geburtenrückgang die regste Teilnahme für den Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit erwecken will. Sie will an der Hand sorgfältig aufgestellter Tabellen und statistischer Nachweise die Teilnahme für Wöchnerinnen und Neugeborene und deren sorgsame Behandlung nach hygienischen Prinzipien erwecken und verallgemeinern. Statistisches, bildliches und sorgfältig gearbeitetes plastisches Material orientiert über alle einschlägigen Fragen, die sich auf Geburt und Entwicklung des Neugeborenen, seine Pflege, seine Ernährung, seine Krankheiten beziehen. Ein sehr sympathischer Anhang der Ausstellung ist eine Sammlung von Darstellungen künstlerischer Art aus dem Leben von Mutter und Kind. Sie bringt die Madonnen der italienischen Renaissance, deutsche Kunst (Dürer, Holbein), niederländische, spanische und französische Maler in vortrefflichen Wiedergaben und Meister der Modernen Kunst. Die Ausstellung ist veranstaltet durch die Zentrale des Hausvereins Groß-Berlins, den Deutsch-evangelischen Frauenbund, den jüdischen Frauenbund und die kirchlich-soziale Frauengruppe.

Fr. W. v. H.

ging hervor, daß der Breslauer Verein nicht still gestanden hat, sondern stets bemüht gewesen ist, sein Arbeitshyem nach Möglich- keit weiter auszubauen. (Weißall.)

Der Vorsitzende dankte beiden Vortragenden und sprach den Wunsch aus, daß die hier gegebenen Anregungen sich verwirk- lichen möchten. An die Vorträge schloß sich eine sehr lebhaft ausgeführte Diskussion an, in welcher einmal die Schwierigkeiten, welche gerade die gegenwärtigen Verhältnisse der Arbeit der Tuberkulo- sebekämpfung bereiten, hervorgehoben wurden, andererseits aber auch erfreuliche Beispiele angeführt wurden, wie man sich bemüht, der Verhältnisse Herr zu werden. Besonders wurde betont, daß die Tuberkulosebekämpfung in hervorragendem Maße eine Wohnungsfrage sei und daß auf diesem Gebiete der Kampf außerordentlich schwer sei. Schwer ins Gewicht fällt auch der Mangel an Personal, der auf dem Lande besonders fühlbar ist. Nach- dem Landesrat von Petersdorff noch auf die Mitarbeit der Vaterländischen Frauenvereine an den hier besprochenen Aufgaben hingewiesen hatte, schloß der Vorsitzende die Ver- sammlung mit Dank für die von den Diskussionsrednern ge- gebenen Anregungen, die alle im Druck niedergelegt und weiter verfolgt werden sollen.

Um 6 Uhr folgten die Teilnehmer einer Einladung zur Be- sichtigung der Ausstellung für Säuglingspflege.

### Der Eisenbahnunfall bei Neufkirch.

\* Über den Eisenbahnunfall bei Neufkirch wird folgende amtliche Meldung bekanntgegeben:

Am 9. September früh 7 Uhr 14 fuhr am Westende des Bahnhofes Neufkirch bei Breslau der Güterzug 6055 über das auf Holt stehende Hauptsignal dem ausfahrenden Güterzuge 7682 in die Flanke. 1 Zugbeamter wurde hierbei getötet, 3 Zugbeamte und 1 Postbeamter sind leicht verletzt worden. Die Lokomotive des Zuges 6055 und 20 Güterwagen sind entgleist und hierdurch beide Hauptgleise gesperrt. Der Verkehr der Personenzüge wird durch Umsteigen ausreicht erhalten. D-Züge und Güterzüge werden umgeleitet. Die Aufräumungsarbeiten zur Freilegung der Gleise werden mit allen Mitteln gefördert, so daß die Wiederaufnahme zunächst des eingleisigen Betriebes voraussichtlich noch heute zu erwarten steht.

### Zur fünften Kriegsanleihe.

\* Dasselbe Entgegenkommen wie der Staat zeigt auch das Reich gegenüber der Beamenschaft, indem es unter erleichterten Bedingungen allen Beamten, Unterbeamten und sonstigen Beschäftigten auf Antrag Gehaltsvorschlüsse zu Zeichnungen auf die Kriegsanleihe gewährt. Damit ist ihnen die Möglichkeit gegeben, sich mit größeren Beträgen an der Anleihe zu beteiligen, als sie sonst vielleicht dem Vaterlande hätten zur Verfügung stellen können. Die Gehaltsvorschlüsse dürfen nicht über das gesamte für ein Vierteljahr zahlbare Dienstentgelt der Beamten hinausgehen. Sie sind mit 5 v. H. zu verzinsen. Ihre Tilgung ist, was die Höhe der Teilbeträge und die Zeit der Abtragung anlangt, ganz in das Belieben des Beamten gestellt und nur an die Bedingung geknüpft, daß sie bis spätestens am 1. April 1918 erfolgt sein muß. Die Teilbeträge und die Zinsen werden bei der Zahlung des Dienstentgelts von der zahlenden Kasse einbehalten; doch kann der Beamte den ganzen Vorschuß zu einem ihm passenden Zeitpunkt in ein- oder

Summe zurückzahlen. Die auf Grund des Vorschusses ausgeteilten Stücke bleiben bis zur vollständigen Tilgung des Vorschusses im Pfandbesitz der Verwaltung. Doch werden auf Antrag die vor der Tilgung des Vorschusses fällig werdenden Zinsabschnitte und die von der Reichsschuldenverwaltung zur Verfügung gestellten Zinsen eingetragener Schuldbuchforderungen an den Beamten ausgehändigt. Zur Sicherstellung der Ansprüche der Verwaltung muß für jeden zum Zwecke der Anleihezeichnung gewährten Vorschuß eine Verpfändungsbescheinigung abgegeben werden. Wo diese nach den landesgesetzlichen Vorschriften der Stempelpflicht unterliegt, hat der Beamte den Stempel zu tragen. Bei der vierten Kriegsanleihe ist der für solche Urkunden entrichtete preussische Landesstempel nachträglich erlassen und erlassen worden. Dies wird auch bei den Gehaltsvor- schlüssen zur fünften Kriegsanleihe geschehen.

\* Den Zeichnern gibt die Reichsbankhauptstelle Breslau im Inzeratenteil der vorliegenden Nummer bekannt, daß die im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskassendarlehen, welche zur Einzahlung auf die gezeichnete fünfte Kriegs- anleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu einem Vorzugszins von zurzeit 5 1/2 Prozent gewährt. Die Reichsbankhauptstelle in Briesg nimmt Darlehnsanträge so- wie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weiter- gabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellt alle er- forderlichen Formulare im Geschäftsraum oder auf dem Post- wege zur Verfügung.

Bezüglich der vorteilhaften Einzahlungsbedingungen sei auf folgendes hingewiesen:

Zunächst sollen alle die, die schon jetzt über flüssige Mittel verfügen oder bis zum Ablauf des Monats September die erforder- lichen Gelder flüssig machen und sofort in den Genuß der hohen Zinsen treten wollen, bereits am 30. September die Möglichkeit haben, Vollzahlung zu leisten. In diesem Falle würde jemand, der z. B. 1000 Mk. 5%ige Reichsanleihe gezeichnet hat, die Zinsen für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis zum 31. März 1917 sofort mit 2 1/2 Proz. vorzuzüglich erhalten, also nur (980 Mk. abzüglich 25 Mk.) 955 Mk. für Schuldbuchzeichnungen 953 Mk. anzubringen haben. Wer im Sep- tember noch keine freien Mittel hat, wohl aber alsbald nach dem Viertel- jahreswechsel Geld einnimmt, ist in der Lage, an jedem beliebigen Tage sein Geld eintragend anzulegen, d. h. zur Einzahlung auf die Kriegsanleihe zu benutzen. Erster Pflichtzahlungstermin — für die Zeichnungen bei der Post gelten besondere Bestimmungen — ist der 18. Oktober; an diesem Tage müssen 30 Proz. des dem Zeichner zu- geteilten Betrages an Kriegsanleihe bezahlt werden, wobei Voraus- zahlung ist, daß die Summe des fällig gewordenen Teilbetrages wenig- stens 100 Mk. ergibt. Infolge dieses Vorbehaltes beginnt bei ganz kleinen Zeichnungen die Einzahlungspflicht nicht schon am 18. Oktober, sondern an einem der späteren Termine, die folgendermaßen festgelegt sind: 20 Proz. des zugeteilten Betrages am 24. November dieses Jahres, 25 Proz. am 9. Januar 1917 und 25 Proz. am 6. Februar 1917. Hat jemand z. B. 100 Mk. Kriegsanleihe gezeichnet und zu- geteilt erhalten, so sind diese 100 Mk. am 6. Februar 1917 zu bezahlen. Bei einer Zeichnung auf 200 Mk. Kriegsanleihe sind je 100 Mk. am 24. November 1916 und am 6. Februar 1917 zu bezahlen. Bei einer Zeichnung auf 300 Mk. Kriegsanleihe sind zu bezahlen: 100 Mk. am 24. November dieses Jahres, 100 Mk. am 9. Januar und 100 Mk. am 6. Februar nächsten Jahres. Wer hingegen z. B. 2000 Mk. Kriegs- anleihe zugeteilt erhalten hat, muß 600 Mk. am 18. Oktober, 400 Mk. am 24. November und je 500 Mk. Kriegsanleihe am 9. Januar und 6. Februar nächsten Jahres bezahlen.

Bemerkenswert ist, daß der Monat Dezember überhaupt keinen Pflichtzahlungstermin enthält, und zwar mit Rücksicht darauf, daß der Jahreswechsel an und für sich bei vielen Zeichnern die Bereitstellung größerer Mittel erforderlich zu machen pflegt. Ebenso wie schon vor dem ersten Pflichtzahlungstermin die Voll-

zahlung geleistet werden kann, ist es zulässig, Teilzahlungen vor dem Pflichtzahlungstermin vorzunehmen, jedoch immer nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes der Anleihe. Bei sämtlichen Einzahlungen auf die 5%ige Reichsanleihe werden, wie schon oben erwähnt, 5 Proz. Zinsen für den Zahlungstage, frühestens vom 30. September 1916 ab, zugunsten des Zeichners ver- rechnet. Das erklärt sich daraus, daß der Zinsenlauf der 5%igen Reichs- anleihe erst am 1. April 1917 beginnt, während der Zeichner Anspruch darauf hat, sofort in den Genuß der Zinsen zu treten. Bei den neuen Reichsschuldenanweisungen beginnt der Zinsenlauf am 1. Januar 1917. Hier kommt infolgedessen eine Vergütung von Zinszinsen (und zwar in Höhe von 4 1/2 Proz.) zugunsten des Zeichners nur bei den bis zum 30. Dezember 1916 geleisteten Zahlungen in Betracht.

Besondere Bedingungen gelten für die Einzahlungen auf Zeich- nungen, die bei den Postanstalten erfolgen. Hier kann die Vollzahlung zwar auch schon am 30. September vorgenommen werden, sie muß jedoch am 18. Oktober geleistet sein; Teilzahlungen sind nicht zulässig. Für jede 100 Mk. 5%ige Reichsanleihe (Zeichnungen auf Schatz- anweisungen werden bei der Post nicht angenommen) müssen, falls die Zahlung am 30. September erfolgt, 95,50 Mk. bezahlt werden und falls die Zahlung am 18. Oktober erfolgt, 95,75 Mk. Der an sich schon während des Krieges stark vergrößerte und erschwerte Betrieb bei den Postanstalten macht es unmöglich, die Arbeit bei der Post dadurch wesentlich zu steigern, daß dort auch noch nach dem 18. Oktober Einzahlungen angenommen werden können. Davon dürfte um so eher abgesehen werden, als es ja eine sehr große Anzahl von Zeichnungs- stellen (Banken, Sparkassen, Versicherungsgesellschaften, Kreditgenossen- schaften) im Reich gibt, bei denen vom Recht der Teilzahlung seitens des Zeichners Gebrauch gemacht werden kann.

Wer über irgend eine Frage, die mit der Kriegsanleihe zusammen- hängt, im Zweifel ist, wird an allen Stellen, an denen gezeichnet werden kann, bereitwilligst Auskunft erhalten. Jedenfalls sollte niemand, etwa aus dem Grunde, weil er sich über den einen oder den anderen Punkt nicht im klaren ist, von der Beteiligung an der Kriegsanleihe absehen. Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, an dem Erfolge der Zeichnung auf die 5. Kriegsanleihe nach besten Kräften mitzuwirken.

### Die Eierverforgung.

\* Die in Vorbereitung befindliche Regelung der Ver- forgung mit Eiern soll am 18. September in Kraft treten. Die schweren Missetände, die sich in den letzten Monaten bei dem Verkehr mit Eiern in weiten Teilen des Reiches gezeigt hatten, und die ungleichmäßige Verteilung der inländischen Eier haben ein Eingreifen durch eine Verordnung des Reichs notwendig gemacht. Eine zentrale Bewirtschaftung der Eier in ähnlicher Weise wie neuerdings bei den Speisefetten kam für die Eier nicht in Frage, weil die Schwierigkeiten, die einer erschöpfenden Er- fassung der Eierproduktion entgegenstehen, zu groß sind. Die Verordnung baut sich daher auf der Schaffung von bundes- staatlichen und provinziellen Verforgungs- gebieten auf, unter denen eine Reichsvertei- lungsstelle den Ausgleich herbeiführen soll. An der Spitze der Ver- forungsgebiete stehen die Landes- und die Unterverteilungs- stellen (Provinzial-, Bezirksverteilungsstellen), denen es obliegt, für die Aufbringung und Verteilung der Eier in ihrem Gebiet zu sorgen, den Verbrauch zu überwachen und die ihnen von der Reichsverteilungsstelle für die Beschaffung in ihren Gebieten aufgetragenen Mengen an die Bezugsgebiete und Bezugsstellen zu liefern.

Die Verordnung steht auf dem Standpunkt, daß mit der Festsetzung eines Ablieferungszwanges gegen die Geflügelhalter über die mit einer etwaigen Höchstpreisfestsetzung verbundene Enteignungsmöglichkeit nach dem Höchstpreisgesetz hinaus nichts erreicht würde, daß vielmehr ein solcher Zwang die Pro-

### Galerie Ernst Arnold.

(Handzeichnungen und Gemälde von Max Liebermann. — Plastiken von Georg Kolbe.)

Im letztvergangenen Frühjahr bot das „Schlesische Museum der bildenden Künste“ den Breslauer die Gabe einer groß- artigen Ausstellung von Max Liebermanns Zeichnungen. Heute wird unsern künstlerischen Reinschmeckern ein neuer, gleich er- lebnisreicher Genuß aufgeschloßen. Die Galerie Arnold eröffnet ihre Dar- bietungen mit einem höchst umfangreichen Einblick in Max Liebermanns zeichnerisches Schaffen. Mangel und Lieber- mann, der, wenn er heute noch lebte, hundertjährige Altmeister und der richtig schaffende Künstler an der Schwelle der Siebziger, bedeuten und bestricken die beiden Gipfel der neueren deutschen Zeichenkunst. Aber entgegensetzt der allgemeinen Popularität eines Mangel, hat der Zeichner Liebermann um sein Publikum zu kämpfen und es wird dem Betrachter nicht immer leicht, zu ihm in das richtige Verhältnis zu gelangen. Hierzu aber kann uns die gegenwärtige Ausstellung verhelfen.

Der ruhmvoll gefallene Jaro Springer schrieb in seiner letzten kunstwissenschaftlichen Arbeit („50 Bildniszeichnungen Albrecht Dürers“, Verlag von Julius Bard, Berlin 1914): „Maphaeus Zeichnungen sind Wechsel, Dürers gute Wandtöne.“ In manchen Fällen erscheint das Verhältnis zwischen den zwei großen modernen Meistern ähnlich. Auch unter Liebermanns Zeichnungen befindet sich mancher „Wechsel“, aber er hat sie mit vollwertigen Bildern erlich eingelöst. Das gezeichnete Blatt als Studie zum Gemälde spielt bei ihm eine große Rolle.

Erst vor den etwa 250, zum Teil aus deutschem Museums- besitz hergeleiteten Blättern bei Arnold wird man staunend inne- welche Unsumme fleißigster Vorarbeit zu seinen anscheinend so sorglos hingehauenen Bildern vom Künstler zu bewältigen war. Seit über dreißig Jahren ist man gewohnt, auf jeder guten Aus- stellung zeitgenössischer Kunst ein paar Liebermannsche Ge- mälde zu begegnen. Zu vielen der uns so vertraut gewordenen Bildstoffe finden wir hier in annähernd zeitlich geordneter Aufein- anderfolge die ersten Motive und Entwürfe. Die frühesten Studien, etwa zu den „Konferenzenmännern“ (1872) oder zum „Altmännerhaus“ (1878) sind in garten, blauen Graphit- oder Bleistiftstrichen ausgeführt.

Erst später greift die energische Handhabung der schwarzen Kreide durch, welche die Blätter kontrastreicher und, was das Licht- problem angeht, wirkungsvoller gestaltet. Auch malerischer, weicher und toniger durch die Anwendung einer wischenden, den Strich vertreibenden Technik. Im großen Eingangssaal hängen, um nur einiges hervorzuheben, mehrere Studien zur „Nachschauer in Laren“ (Berl. Nat.-Galerie, 1887/88), zur „Alten Frau am Fenster“ (Frau von Krupp gezeichnet, 1881), soeben in ihrer an- deutenden Knappheit meisterhafte Akte zu den „Badenden Jungen“ (1806), plastische Dinnenbilder und holländische Architekturen (Die Stadt in Delft).

Die Lust zu farbiger Gestaltung drückt dem Meister dann — etwa ums Jahr 1890 — die bunten Stifte in die Hand. In den Ergebenissen dieser Betätigung, die ein besonderes Cabinet füllen, vereinigen sich Maler und Zeichner; der feine Kolozist behält sich vollauf, aber der Zeichner dominiert. Auch diese bunten Kreiden und Pastelle sind in erster Linie graphische Kunst- werke, denen freilich der mannigfach gefärbte Strich noch be-

sondres Leben und Reizhaft verleiht. Dieses gilt von den sonnenburchstauten Freilichtbildern vom Nordseestrand bei Noord- wahl und Sandboort mit dem munteren Leben um Strandkorb und Badekarren, den schlanken Tennisspielerinnen in schimmernd weißen Kleider, den elegant umrissenen Reiterfiguren vor dem hellen Hintergrund der Meeresfläche, der nackten Frauenkörper, die nach dem Bade in die vom Winde gebauschten Hemden schlüpfen.

Unter den Guckstein verdient das mit geradem zentraler Hingebung durchgeführte Bildnis der auf dem Diban ausge- streckt lesenden „Gattin des Künstlers“ unsere Beachtung. Aber- haupt rufen uns die vielen Porträts von Frau und Kocher den oft so klugen Beobachter und Darsteller menschlich näher. Ihn selbst zeigt das durch Abbildungen stark verbreitete Kreisbildnis vom Jahre 1912, wie er im Stehen zeichnet und über das Papier hinweg mit klugem, scharfem Auge sein Objekt fixiert. Mit dem gleichen, unbestechlichen Blicke, wie den eigenen Kopf, sah und zeichnete Liebermann auch die anderen Leute. Als Probe dient die Skizze zum Bilde des Hamburger Bürgermeisters Petersen, das man einst, erschrocken über die vom Maler an den Tag gelegte Wahr- heitsliebe, zur Einzelhaft hinter einem Vorhang verbannete. Dann ist da ein Fritz von Ullbe (1888), ferner der verstorbene Hamburger Museumsdirektor Justus Brindmann (1908), Robert Koch (1907), Walter Rathenau. (1914).

Zu den Aufgaben, die sich Liebermann als Zeichner gestellt hat, gehört vor allem die Wiedergabe von Licht und Atmosphäre, die ihn einen ganz persönlichen hellmalerischen Stil finden ließ. Daher bleibt Strand und Düne sein Lieblingsgebiet. Dann die Darstellung jeglicher Bewegung, wie er sie z. B. im Auf- und Niedergang zwischen den Außenreihen eines Jahrmarktes, im Gestrübe des Adelslebens, im Gewimmel und Geschacher der Amsterdamer Jubengassen aufspielt. Und die räumliche Tiefe von Straßen und Alleen.

Mit sachlichem ehrfürchtigem Ernste betrachtet er die Natur. Nie hat sich etwas zwischen beide gedrängt, am wenigsten ein Schielchen nach der Kunst der Menge. Daher fehlt seiner Kunst alles in vulgärem Sinne Gefällige. Von dem Momente, wo bei ihm die Zeichnung aufhört, Vorstufe fürs Bildmalen zu sein und Selbst- zweck wurde, trat sie in die vollen Rechte des großen Kunstwerks ein. Nach seiner und ursprünglicher, wie auf der Leinwand, ge- langen in ihr des Künstlers Bildgedanken zum Ausdruck. Lieber- mann hat das Zeichnen „die Kunst des Weglassens“ genannt. Aber je mehr er wegließ, desto stärker ist er bestrebt, das Wichtigste, Ausschlaggebende so exakt zu geben, als er vermag, natürlich nicht im Sinne äußerlicher akademischer Korrektheit. Da genügen manchmal wenige entscheidende Striche, um die Richtungsachsen einer Bewegung, die Struktur eines Organismus, die Tiefe eines Raumes festzulegen und die künstlerische Aufgabe zu lösen. In diesen Wesensdrängen zeigt sich eben der Meister. Freilich muß Liebermanns Publikum für diese Art des Schöneren und Gestaltens mit einigem Verständnis begabt und sein Auge für das Wesen solcher abgeklärten Bilderbeschrift genugsam erzogen sein. Dann aber wird ihm diese geistreiche, trefflichere Griffkunst mehr Genuß gewähren als die peinlichste Kleinmalerei, eben weil sie seine Phantasie zum mitschaffen anregt, statt sie zu bevormunden.

Bei dem gewiß reichen Einblick in Liebermanns Zeichen- mappen hat man es aber nicht belinden lassen, sondern — und das ist besonders hübsch und dankenswert — ihm noch einen ganzen Raum voller Gemälde angegliedert. Hier wiederholt sich ein guter Teil des durchlaufener Stoffgebietes. Wir finden das in

silbernes Licht getauchte „Strandbild“ mit den lustigen Farben- flecken flatternder Fahnen, das sonarige Partinere mit der „Gartenbank“ aus Liebermanns Sommerfrüh am Wannsee, ein Gefühls-Blonder Mädchenköpfe auf dem „Schulgang zu Laren“, zu dem auch zahlreiche Zeichnungen vorhanden sind, die „Kirche unter Wäumen“ (1912) und eine „Jubengassen“-Studie. Die „Strandbilder“ trafen sogar zweimal an uns vorüber.

Beherrschend aber wird dieser Raum durch eine der künstlerisch wertvollsten Bildnisse, die Liebermann je geschaffen hat, das des Generalfeldmarschalls von Bismarck. Die farbige Skulptur ist be- wundernswert. Über dem malerisch so dankbaren Gelbrau der Uniform erhebt sich der ausdrucksvolle Kopf des alten Offiziers. Haar und Bart sind ergraut, der Fleischton mattgelb elfenbeinern, fast lederartig, aber der durchdringende Blick der klaren blauen Augen — es ist der Herrscherblick des befehlsgewaltigen Truppen- führers — gibt der Erscheinung doch den Charakter jugendlich- ritterlicher Mäßigkeit.

Wir können bei Arnold dann gleichzeitig noch genauere Be- kanntschaft machen mit dem als Ersten mit dem Wille-Romania- Kreis gekrönten Berliner Bildhauer Georg Kolbe, dessen schöne „Lägerin“ einen Schmutz unserer Nationalgalerie bildet. Liebermanns Bild von zwei Bildnisbüsten dieses Künstlers flankiert. Der scharfgeschnittene, hagerer Kopf des „General von Einem“ ist ein interessanter Bleisatz. Bedeutender in der Behand- lung erscheint mir noch der in rotbraun gebrannter, terrakotten- artig wirkender Bronze ausgeführte „Reichskanzler von Bethmann Hollweg“. Abgesehen von der sprechenden Ähnlichkeit steht in diesem Werke eine Größe und Schlichtheit der Auffassung, die ihm etwas vom Historienbilde im besten Wortsinne gibt. Kolbe hat das Bildwerk in jüngster Zeit geschnitten. Es war der Reichskanzler während des Weltkrieges, der ihm dazu geraten hat und hinter dessen hoher Stirn während der Sitzung gewaltige Gebanken gelehrt haben mögen. Es zeugt von dem Genie des Bildhauers, daß es ihm gelungen ist, von alledem etwas in sein Werk mit hinüberzunehmen. Unendlich ernst blickt dieses Antlitz drein, dabei lieb, gut und vertrauensvoll.

Was wir sonst von Kolbe sehen, verrät den vielseitigen, suchenden und glücklich findenden Plastiker. Etwas absonderlich kompliziert ist seine Gruppe „Liebeskampf“, gezeitert in der Stellung die „Hodende“. Dennoch lebt in diesen Werken ein starkes plastisches Stillegefühl, das in einer artikulierten weiblichen Ge- wandfigur und in dem straffen, jugendlich herben Akte der „Antiken“ noch wohlwollender zutage tritt. Und in reiner antiker Schönheit strahlt sein kleiner, aus weichen Sandstein gemeißelter leicht archaischer „Zinglingskopf“.

Dr. Arthur Lindner.

### Neue Bücher und Broschüren.

Die Kugel traf. (Gebicht von Gustav Falke.) Ein deutsches Lied für Gellang und Klavier von Dr. Gustav Friedrich Schmidt. Nr. 150 Mk. Verlag von Alois Haingartner, München.

Bernhardt und Bernhardt. Die Überwindung von Raum und Zeit durch die Elektrizität. Von Prof. Fritz Ueberbach. Mit acht Bildtafeln. Nr. geb. 2 Mk., in Wd. 8 Mk. Verlag Wittstein u. Co., Berlin.

Deutschlands religiöse Zukunft. Von Kurt Guaglerich. (Mühimants theologische Taschenbücher Nr. 6.) Nr. kart. 1 Mk. Verlag Rich. Wittmann (Blag Große), Halle a. d. S.

Das ist der Krieg. 1916/18. Gedichte auf großer Zeit von W. H. Kraus. 1. Abtd. Nr. 1 Mk. Verlag Gebr. Borchers G. m. b. H., Wübb.

duktion empfindlich schädigen könnte. Aufgabe der Verteilungsstellen ist es daher, durch eine geschickte Leitung der Verkaufszentrale möglichst viel Eier im Wege des freihändigen Erwerbs herauszuholen. Zur Erreichung dieses Zieles ist es notwendig, die etwa bestehenden Beziehungen zwischen Geflügelhalter und Händler bei der Konzessionierung der letzteren so wenig als möglich zu beeinträchtigen, ferner die Zahl der für einen Kreis oder eine Gemeinde zugelassenen Verkäufer und Unterverkäufer nicht zu eng zu bemessen, und auch weniger geschäftsfähigen Personen (insbesondere Frauen) die Möglichkeit zu gewähren, die Eier von Hof zu Hof zu sammeln.

Ob für den Bereich der Provinzen eine oder mehrere Verteilungsstellen einzurichten sein werden, und ob die Verteilungsstellen etwa schon vorhandenen anderen Versorgungsstellen, beispielsweise den Provinzial- (Bezirks-)Zettstellen angegliedert werden können, ist den Oberpräsidenten überlassen. Den seitherigen Mischständen beim Verkauf und beim Handel mit Eiern soll die Einführung der besonderen Erlaubnispflicht für die in Frage kommenden Händler und Gewerbetreibenden und die Unterstellung der konzessionierten Personen in der Art der Ausübung ihres Geschäftsbetriebes unter die Leitung und scharfe Überwachung der Verteilungsstellen abhelfen. Durch ständige Überwachung sollen sich die Verteilungsstellen die Gewißheit verschaffen, daß von den zugelassenen Händlern keine übermäßigen Gewinne erzielt werden.

Was die Regelung des Eierverbrauchs anlangt, so haben nach den eben ergangenen Ausführungsbestimmungen zu der Reichsverordnung sämtliche Stadt- und Landkreise alsbald den Verkehr und Verbrauch von Eiern in ihrem Bezirk so zu regeln, daß eine bestimmte Höchstverbrauchsmenge von dem einzelnen Verbraucher (mit Ausnahme der Selbstversorger) nicht überschritten werden kann. Bis auf weiteres darf in keinem Stadt- und Landkreis der Verbrauchsregelung eine Höchstmenge von mehr als 2 Eiern für den Kopf und die Woche zugrunde gelegt werden. Um die Einhaltung der Höchstverbrauchsmenge zu sichern, haben alle Stadt- und Landkreise bis spätestens zum 1. Oktober die Eierkarte und zwar in Gestalt einer besonderen Karte oder des Teilschnitts einer anderen Lebensmittelkarte einzuführen. Die Zuteilung der Eier an die Händler muß sich auf der Karte oder dem Kartenschnitt aufbauen, den der Verbraucher dem Händler beim Bezug von Eiern zu verabsorgen hat. Der Gesamtnennwert der vom Händler in bestimmter Frist vereinnahmten Abschnitte bildet die Grundlage für die Verbilligung des Händlers bei der Zustellung der verfügbaren Eierporträts durch die kommunalen Eieranweisungsstellen. Die Eierkarte soll mit Rücksicht auf die wechselnde Höhe der verfügbaren Vorräte am zweckmäßigsten so gestaltet werden, daß ein bestimmter Nennwert auf ihr nicht angegeben, sondern die auf die einzelne Karte zu entnehmende Eiermenge nach den verfügbaren Vorräten jeweilig festgesetzt und bekanntgegeben wird. Die Stadt- und Landkreise haben ferner durch Einführung von Kundenlisten, Festsetzung von Abgabebeträgen oder auf andere Weise die Abgabe von Eiern so zu regeln, daß den Verbrauchern der zulässige Bezug möglichst gleichmäßig gesichert und erleichtert wird. Auch ist Vorsorge zu treffen, daß bei der für die nächsten Monate zu erwartenden größeren Eierknappheit die Zufuhren von Krankenhäusern und Lazaretten, sowie auch in Privatpflege befindliche Kranke vorzugsweise berücksichtigt werden. Die Verbrauchsregelung muß sich auch auf die Verabfolgung von

Eiern an den Verbraucher in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Vereins- und Erfrischungsräumen, Fremdenheimen, Konditoreien und ähnlichen Betrieben, sowie auch auf den Bezug von Eiern unmittelbar vom Geflügelhalter erstrecken.

Zu bemerken ist schließlich noch, daß in sehr verstädtigter Weise in der Verordnung besonders zum Ausdruck gebracht ist, daß der Verbrauch der Selbstversorger zur Vermeidung einer nachteiligen Rückwirkung auf die Produktion nicht eingegrenzt werden soll.

### Die Kartoffel-Kommissionäre.

\* Aus Oberschlesien wird uns zum Kapitel „Ausroden und Lieferung unreifer Kartoffeln“ geschrieben:

„Soeben lese ich in Nr. 681 das Eingekommene aus Posen betr. Ausroden der Kartoffeln. Ich möchte dies aus eigener hiesiger Erfahrung nur bestätigen und noch besonders unterstreichen, daß der Verdienst der Kommissionäre gar nicht im Verhältnis zur Arbeit steht. Hieraus bekommt der Kommissionär sogar 80 Pfennig pro Zentner. Er hat dafür nichts weiter zu tun, als die Gemeinden zu drängen, daß sie die ihren Gemeinden vom Landrat aufgegebenen Mengen möglichst bald abliefern; alsdann hat er für die waggonweise Weiterführung mit der Bahn an die ihm behördlich angeordneten Adressen (Kommunen) zu sorgen. Er hat nicht das geringste Risiko, wobei bezüglich Gefahr der Kartoffeln noch bezüglich Eingangs seines Geldes. Der Verdienst von 80 Pf. ist ganz enorm unter diesen Verhältnissen und der Satz von 2 Pfennig sticher ausreichen. Unser Preis soll 1400 000 Zentner Kartoffeln ausführen, da er überschüssig ist, davon verdienen also allein die hiesigen Kommissionäre (meines Wissens sind es zwei) 42 000 Mark.“

Daß die Herren Kommissionäre natürlich das Bestreben haben, möglichst bald diesen „Kriegsgewinn“ einzuhelmen, ist klar, zumal sie sicher annehmen, daß man ihnen (hoffentlich) den Satz später beschneiden wird. Daher drängen sie natürlich auf möglichst schnelle Befreiung.“

### Die Kartoffelversorgung.

\* Die Frage der Kartoffelversorgung ist noch keineswegs gelöst. Vielmehr sind da, wie auch Herr von Watodi eben wieder anerkennt, noch allerhand Schwierigkeiten zu überwinden. Nicht ohne mit den Großstädten hat die Industrie ein Hauptinteresse daran, und ihre Erfahrungen mit den bisherigen Maßnahmen sind daher von hervorragender praktischer Bedeutung.

Herr Generaldirektor Richard Friedländer von den „Silesia“-Werken in Oppeln erörtert sie in einer ausführlichen Zuschrift, in der er von dem Grundsatz ausgeht: „Ein Volk, das über reichliche Mengen Kartoffeln und Mehl verfügt, braucht nicht zu hungern, wenn es sich auch im Genuß von Fleisch und Fett erhebliche Beschränkungen auferlegen muß.“ Mit einem Hinweis auf die gute Ernte hält der Verfasser die Fleisch- und Getreideversorgung in absehbarer Zeit für gesichert. Dann bespricht er die günstigen Erfolge der Mehlversorgung und die Hauptschwierigkeiten der gerechten Kartoffelversorgung.

Der Städter kennt diese Tatsachen nicht genügend, macht sich deshalb ein ganz unrichtiges Bild von den Einlagenverhältnissen und urteilt daher vielfach so ganz falsch. Die Lagerung der Kartoffeln erfolgte bisher in der Hauptsache bei den Landwirten in frostbeständigen Mieten. Diese bei Frostwetter zu öffnen, würde die ganze Miets gefährden. Es ist also selbstverständlich, daß eine Stodung in dem Verstand durch die Landwirte einzuweisen muß, wenn starker Frost einsetzt. Deshalb ist es Pflicht der kommunalen Verwaltungen, stets so viel Kartoffeln in geeigneten trockenen, frostbeständigen Belleräumen einzulagern, daß dieser Verstand über Versorgungschwierigkeiten, die auch durch die notwendige Selbstbestellung oder während der Erntezeit durch Weger-

entstehen können, hinweghilt; denn durch solche naturgemäße Störungen darf der Verbraucher in seinem Gesundheitsnahrungsmitteln unter gar keinen Umständen Not leiden. Die Lagerung der Kartoffeln und die Verabfolgung im Lager nicht über vielfach — gemeint sogar — von nicht sachkundiger Hand vorgenommen. Die Folgen davon sind Ernteverlust und Faulen derselben. Die Verluste, die hierdurch unnötiger Weise entstehen, die sich selbstverständlich in Geld und dadurch in Verteuerung ausdrücken, veranlassen vielfach in Vermeidung der Verluste, die kommunalen Verbände, nicht genügend Vorräte einzulagern. Hierdurch sind die schwersten Inangriffsstellen entstanden.

Auch ein anderes Moment tritt hinzu. Da ist die Art des Kaufes und die Festsetzung der Preise. Bekanntlich ist die Kartoffelversorgung derzeit geregelt, daß jedem Landkreise die Versorgung bestimmter Kommunalverbände mit Kartoffeln auf Grund der Schätzung der Ernte zugeteilt wurde. Der betreffende Landkreis ernannt seinen Verkäufer, dieser ist sozusagen gleichzeitig Einkäufer ohne Auftrag für den kommunalen Verband. Hierin liegt die Hauptquelle vielfacher Störungen, die zu vermeiden sind. Für die Kartoffeln sind bekanntlich Höchstpreise festgesetzt. Dies bedeutet keineswegs, daß die Höchstpreise auch befolgt werden müssen. Wenn aber der Verkäufer zugleich Einkäufer ist, so hat er keinerlei Interesse daran, der Marktlage zu folgen, sondern wird in der Hauptsache die Höchstpreise befolgen. Diese sind derzeit gestellt, daß von Defizite zu Defizite ein Abschlag von etwa 1 Mark pro Zentner erfolgt, bis etwa zum 15. Oktober. Dann aber findet in gleicher Weise eine Erhöhung der Preise bis zur Höchstgrenze statt, die dann etwa im März erreicht ist. Wenn nun eine Stadt einen Defizitbedarf von beispielsweise 2000 Zentnern hat, so ist es an und für sich begründlich, daß, solange sich die Kartoffelpreise in fallender Richtung bewegen, der Kommunalverband ein Interesse hat, das Lager an Kartoffeln kurzzeit des Fallens der Preise derzeit niedrig zu halten, daß keinerlei Selbstverluste hieraus entstehen. Ein solcher Standpunkt ist gänzlich falsch, kleinlich und unverständlich. Sicherung der Volksernährung allein ist der richtige Standpunkt; denn die Bevölkerung hat unter allen Umständen ein Recht darauf, satt zu werden. Versäumt nun ein Kommunalverband seine Pflicht, gibt er der Bevölkerung Kartoffeln, die angekauft sind, wie dies in einem Falle — nicht in Oppeln — geschehen ist, so ist es durchaus begründlich, daß das Volk murren, weil der Magen krumm und scharfe Stellung nimmt. Jede Stadtverwaltung muß sich der Schwere ihrer Verantwortung bewußt sein. Fehlt sie darin, sei es aus Mangel an Verständnis oder aus Unfähigkeit, so muß die Staatsregierung mit den schärfsten Mitteln und unnahezu eingreifen. Das ist ihre Pflicht, deren Erfüllung auch zweifellos die Gemüter beruhigt. Wöchentliche Bestandsnachweisungen zu Händen der Königl. Regierungen wären zweckmäßig, damit notfalls rechtzeitig eingegriffen werden kann, bevor Schaden entsteht. Dies ist auch von dem Gesichtspunkte aus notwendig, weil alle Störungen in der Nahrungsmittelversorgung sofort dem Auslande bekannt werden; dieses sorgt dann schon dafür, daß etwaige bereingelagerte Vorräte über Verwaltungsbehörden als beginnende Hungersnot dargestellt werden, die niemals eintreten kann. Es bedarf keines besonderen Hinweises, wie abträglich uns dies ist.

Nach einer Würdigung der fundamentalen Bedeutung der Landwirtschaft bespricht der Verfasser das eben viel erörterte Interesse der Landwirtschaft an der Preispolitik. Sie hat natürlich das Bestreben, die hohen Defizitpreise nach Möglichkeit auszunutzen. Die Folge davon ist, daß den Kommunalverbänden oft mehr Kartoffeln in den betreffenden Defiziten geliefert werden, als diese auch bei aller Sorgfalt ihrer Disposition nötig haben und daß ihnen unbestellte Kartoffeln zugesandt werden, für welche die nötigen Lagerräume oder die nötigen Kräfte zum Sortieren der Kartoffeln fehlen; dies gilt hauptsächlich für Frühkartoffeln. Ist nun der Kartoffelpreis auf seinem Niveaun angelangt, und tritt die defizitmäßige Ernte wieder ein, so wird selbstverständlich wiederum die Landwirtschaft das Bestreben haben, mit der Ablieferung der Kartoffeln zu zögern, deren Preis sich ja stets tiefer um eine Mark erhöht. Dies sind ungesunde Verhältnisse. Auch nach auf einem anderen Punkt muß hier hingewiesen werden. Die begünstigten Klassen sind in der Lage, sich den Zeitpunkt auszuwählen, in dem sie ihre Kartoffeln einkaufen; sie werden sich naturgemäß den

(Kartoffelung im hiesigen Lager)

## Platanenallee Nr. 14.

Verlegt von Dr. H. Meißner.

56) Kriminalroman von Dr. H. Meißner.

Zwei Wärter traten vor, und wenige Minuten später schloß sich die Tür des Saales hinter Jakob Gadubert, der sich so gefreut hatte, als Hauptbelastungszeuge in diesem sensationellen Prozeß eine Rolle zu spielen.

Mit befriedigtem Nicken setzte sich Seebald nieder. Was er erreichen wollte, war ihm in vollstem Maße gelungen. Die Anklagebehörde hatte eine bittere Lehre bekommen, und dem nun folgenden Plaidoyer des Staatsanwalts war ohne Zweifel ein Teil der Wirkung schon vor Beginn zersört. Das Publikum befand sich in maßloser Erregung. Die Sympathien für Raff wuchsen zusehends, und man ahnte wohl, daß dies noch nicht der letzte Trumpf des gewandten Verteidigers war.

Die verwarnende Stimme des Präsidenten dämpfte den Meinungsaustrausch etwas, und doch dauerte es eine ganze Zeit, bis der Staatsanwalt, der sich zu seinem Plaidoyer erhoben hatte, genügend Ruhe fand, um beginnen zu können. Die Neugierde, was die Anklagebehörde nach dieser schweren Niederlage nun machen würde, siegte schließlich, und lautlose Stille herrschte, als Staatsanwalt von Borkmann begann:

„Meine Herren Geschworenen! Wohl selten hat ein Mordprozeß in so deutlicher und grauenerregender Weise gezeigt, wie manche Menschen auch der gebildeten Kreise von dem Jünger nach dem Gelde und Reichthum beherrscht werden. Diese unglückselige Sucht nach Reichthum hat hier einen hoffnungslosen jungen Menschen, den die Natur in außergewöhnlichem Maße ausgestattet hat, auf die Bahn des Verbrechens getrieben, hat ihn zum feigen Mordmörder werden lassen. Schauernd stehen wir vor einem solchen Abgrund von Verderbtheit, schauernd sehen wir alle Bande des Blutes zerreißen, jedes Gefühl der Dankbarkeit schwinden, um schändes Geldes willen.“

Für uns darf es nicht ins Gewicht fallen, daß der Angeklagte ein Sohn des äquatorialen Klimas ist, wo das Blut der Menschen heißer rollt, wo die Leidenschaften früher entzündet. Die Tat, über die Sie hier urteilen sollen, ist nicht das Resultat einer jähzornigen Regung, nicht die Folge eines ungezügelter Temperaments, nein, sie ist ein kaltblütig geplanter und kaltblütig ausgeführter Mord.

Jener alte, ehrwürdige Greis, einst der gefeierte Künstler, der unser aller Ohren mit seiner gottbegnadeten Stimme entzückte, jener gütige Mensch, der aus reinem Mitleid seinen alten, vom Schicksal schwer gepriekten Freund bei sich aufnahm, der eine elternlose Waise wie sein eigenes Kind hielt, pflegte und hegte, der in blinder Liebe dem einzigen Sohn seiner heißgeliebten Schwester alles geben wollte, der Mann, der keinen Feind hatte, fällt von Hohenhand, weil er vielleicht, wir wissen

es nicht, einen Teil seines ungeheuren Besitzes einem anderen zugute kommen lassen wollte.

Gibt es etwas Tragischeres, als daß der gerade den mordenden Dolch zückte, der des Ermordeten Liebling war? Entsetzt erkennen wir die teuflische Macht des Goldes, wenn wir diese Tatsache ins Auge fassen.

Wenn ein Kapitalverbrechen verübt wird, dann muß der Kriminalist vor allem fragen: Warum ist es verübt worden? Welche Motive haben dem Mörder die Mordwaffe in die Hand gedrückt? Nun, meine Herren Geschworenen, in unserem Falle sind die Motive nicht in Dunkel gehüllt. Sie liegen so klar zu Tage, wie dieser Wogen Papier, aber sie sind nicht leuchtend weiß, wie er, sondern düster und verbrecherisch.

Der Angeklagte ist Besitzer einer Baumwollpflanzung in Mexiko nahe der Stadt Guadalajara. Die Pflanzung ist groß und ertragreich, der Angeklagte bewirtschaftet sie mit einem Sojus, dessen Namen ich Ihnen nicht zu nennen brauche. Einmal Tages entspinnt sich ein Streit zwischen beiden, wie der Angeklagte ausgesagt hat, über seine Schwester. Wir wollen das als wahr annehmen. Jedenfalls läßt sich der Angeklagte dazu hinreißen, den Jugendfreund und Teilhaber mit der Meitpeitsche vom Soje zu jagen. Damit ist dieser Streitfall nicht erledigt, der Sojus verlangt mit Recht seine Einlage zurück. Der Angeklagte kann diese nicht auszahlen, denn 25 000 Dollars sind auch für amerikanische Begriffe immerhin eine ansehnliche Summe. Woher soll er das Geld nehmen? Ja, wenn es nach der Ernte gewesen wäre! Auch diese Pflanzung, die reiche Erträge liefert, verträgt nicht ohne weiteres die Kapitalanschwächung um 25 000 Dollars. Da fällt dem Angeklagten der reiche Onkel in Berlin ein. Eine Reise nach dem Kontinent bedeutet für einen Amerikaner nichts. Bald ist er hier und nun beginnt der Kampf. Der alte Herr, der voller Güte den jungen Lieblingsneffen zum Universalerben eingesetzt hat, und ihm das zu seinem Unglück auch gesagt hat, weigert sich, diese Summe zu geben. Wir haben gehört, wie sich beide am letzten April bei jener verhängnisvollen Unterredung gestritten haben.

Die von der Verteidigung befremdenderweise erst heute ingenierte Beweisführung gegen den Zeugen Gadubert kann an dieser Tatsache nichts ändern. Daß dieser Mann, der von seinem Herrn in achtjähriger Dienstzeit so hoch geschätzt wurde, daß er ihm eine lebenslängliche Rente von dreitausend Mark jährlich und ein Kapital von zehntausend Mark aussetzte, durch die Gelegenheit verleitet, jenen Gelbbrief entwendete —, berechtigt uns das, seine Angaben als Lügen zu bezeichnen? Meine Herren Geschworenen, Gelegenheit macht Diebe, und manch einer ist schon einmal gestraucht, ohne darum ein Verbrecher zu werden. Nein, wir müssen diesem Manne glauben, was er gehört hat, denn er hat ja gar kein Interesse daran, den Angeklagten zu belasten. Die Verteidigung meint zwar, er sei erbittert auf den Angeklagten gewesen. Nein, meine Herren, wegen einer solchen

Erbitterung bringt man niemanden auf das Schafott. Jene Zurechtweisung, die er erdulden mußte, wirkt höchstens ein eigenwilliges Licht auf den Angeklagten, denn es zeugt nicht von vornehmer Gesinnung, sich an einem wehrlosen Untergebenen zu vergreifen.

Der Angeklagte sieht, daß sein Onkel ihm das Geld nur widerwillig geben will. Was haben ihm alle Aufmerksamkeiten, was die Geschenke genügt, die er aus der Heimat mitbrachte! Zu seinem Schrecken entdeckt er, daß der alte Herr sogar sein Testament ändern will. Da darf er keine Zeit verlieren. In einer schlaflosen Nacht reißt der Mordplan. Er weiß, daß der alte Herr etwas schwerbürrig ist und hofft, daß er ihn überreden kann.

So kommt der erste Mai heran. Wir haben durch Zeugen erhärtet, daß der Angeklagte um 8¼ Uhr bei seinem Onkel war, Fräulein Kerkaf hatte bereits das Haus verlassen, die Köchin und der Diener waren zur Rolle gegangen, also der alte Herr war allein. Scheinbar verabredete sich der Neffe, aber er ging nicht fort, er blieb in der Nähe. Nach kurzer Zeit schlich er sich über die Verandatreppe in das Arbeitszimmer und von da in die Bibliothek und führte seinen teuflischen Plan aus. Dann rannte er fort — wie er angibt, besuchte er die Frühjahrsparade bis 11½ Uhr. Den Beweis hierfür hat er nicht zu erbringen vermocht, so daß wir auch diese Aufgabe, wie so viele andere, in das Gebiet der Fabel verweisen müssen.

Nach ruhelosem Umherirren sucht er, wohl niedergedrückt von der Größe seiner Schuld, seine Wohnung auf. Er wehrt sich verzweifelt, versucht zu fliehen, wird aber dank der Geistesgegenwart eines braven Beamten gefaßt. Wer flieht, wenn er ein gutes Gewissen hat? Ist das nicht ein erschütterndes Eingeständnis der Schuld?

Meine Herren Geschworenen, Sie sind mit Aufmerksamkeit der Beweisaufnahme gefolgt. Sie wissen, welchen Brief der Ermordete zu schreiben im Begriff war. Sie wissen, daß die Mordwaffe das Eigentum des Angeklagten war. Er hat es mit frivoler Kaltblütigkeit selbst zugegeben. Sie wissen, um welche Riesensumme der Angeklagte kämpfte, das haben Sie aus dem Testament gesehen.

Nun, meine Herren Geschworenen, wenn Sie das alles wissen, dann können Sie in Ihrem Wahrspruch nicht schwanken, dann müssen Sie meinem Antrag folgen und über den Angeklagten das Schuldig aussprechen.“

Minutenlang lautlose Stille folgte diesen Ausführungen des Staatsanwaltes. Er hatte mit großem rhetorischem Geschick gesprochen und, das fühlten alle, vorzüglich die Klappen vermieden, an denen das Schiff der Anklage hätte scheitern können. Die Stimmung war wieder zweifelhaft geworden. Nichts Barometer war gefallen, und wenn auch das Äußere des Angeklagten wohl geeignet war, Sympathien zu erwecken, so konnte man sich doch der Gewalt des Indizienbeweises nicht entziehen. (Fortsetzung folgt.)

# Gardinen - Stores - Vorhänge

Reiche Auswahl - Bekannte Güte - Niedrigste Preise

- Tüll-Gardinen**  
bewährte Marken, Fenster = 2 Flügel Mk. 240 bis 2100
- Tüll-Garnituren**  
mit Behang Fenster Mk. 550 bis 3300
- Erbstüll-Garnituren**  
mit Behang und Bandverzierung, Fenster Mk. 1625 bis 6500
- Tüllstoff-Garnituren**  
mit Behang und Spitzenverzierung . . . Mk. 1125 bis 3950
- Etamine-Garnituren**  
bunt durchwebt, mit Behang . . . Fenster Mk. 1150 bis 4200
- Schlafzimmer-Garnituren**  
Tüll, mit u. ohne Spitzenverzierung . . . Mk. 1175 bis 2750
- Bettdecken**  
Tüll, Etamine in reicher Auswahl . . . Mk. 375 bis 25000
- Tüll-Stores**  
gemust. Tüll od. Erbstüll m. Applikat. u. Spliz., Mk. 375 bis 4600
- Halb-Stores**  
gemustert, Tüll in reicher Auswahl . . . Mk. 475 bis 1150
- Halb-Stores**  
Tüll oder Etamine mit Band oder Spitzen, Mk. 1025 bis 6300



Besonders preiswertes Angebot:

## Haargarn-Brüssel-Teppiche

- Gediegenes Fabrikat. - Reiche Musterauswahl.
- Gr. 130x200 cm Mk. 2575
  - Gr. 200x300 cm Mk. 6750
  - Gr. 160x230 cm Mk. 4275
  - Gr. 250x350 cm Mk. 9375

- Moderne Madras-Stoffe**  
elfenbein oder buntgemustert . Meter Mk. 0.85 bis 600
- Moderne Tüllstoffe**  
in unübertroffener Auswahl . . . Meter Mk. 0.95 bis 700
- Vorhangstoffe**  
beste Qualitäten in allen Breiten u. Farb., Mr. Mk. 0.85 bis 350
- Damast- und Satin-Vorhänge**  
m. Klüppelspitzen u. Ringband in allen Farb., Mk. 575 bis 1100
- Künstler-Garnituren**  
mit Behang, Kochelleinen, Rips oder Alpaka . Mk. 1850 bis 6200
- Gobelin-Garnituren**  
mit Behang, Perser- und Stil-Muster . . . Mk. 1050 bis 9500
- Dekorations-Stoffe**  
Cretone, Leinen, Satin, Gobelin . Meter Mk. 0.85 bis 975
- Diwanddecken**  
reiche Auswahl, Gobelin, Plüsch u. Fellimitation, Mk. 950 bis 13500
- Tischdecken**  
aus Gobelin, Rips, Kochelleinen, Plüsch, Tuch etc., Mk. 450 bis 4300
- Messing-Garnituren**  
Stange mit Knöpfen, zehnr. Ringe u. Konsolen, Mk. 550 bis 700

Die meisten der hier angeführten Artikel sind ohne Bezugsschein erhältlich.

**Leinenhaus BIELSCHOWSKY BRESLAU**  
K. u. k. österreich.-ungar. Hoflieferant Nikolaistr. 74-76 Ecke Herrenstraße

## Pelzwaren

zu jetzt bekannt billigen Preisen

Größte Auswahl! Neueste Modelle!

Modernisierungen und Renovationen

aller Pelzgegenstände, wenn auch nicht von mir gekauft, fachgemäß und nach neuesten Modellen

jetzt billigst.

Kostenlose Aufbewahrung.

**M. Boden, Kürschnermeister.**  
Hofl. I. M. d. Königin-  
Witwe der Niederlande.

Sonntags geöffnet 11-1.

## B. Suchantke

Ohlauer-Straße Nr. 14

Große Auswahl

Kinderwagen, Klappwagen,  
Sport- und Puppenwagen,  
**Kinder-Metallbettstellen,**  
Rohrmöbel,  
Ruhestühle und Kinderstühle.  
Prellrollen gratis, Versand der Wagen frei!



## Möbel

Preise billigst, ohne Zenerungszuschlag.  
Ständiges Lager ca. 100 kompletter Ausstattungen.  
Bei späterer Lieferung kostenlose Aufbewahrung.

1. Geschäft: Schuhbrücke Nr. 27. 2. Geschäft: Ruppertschmiede-straße 8.  
**Paul Petzold**  
Telefon 2804.  
Lieferant der Beamtenvereine, sowie der Lehrervereine.

## Ausstellung aparter und preiswerter

## Herbst-Neuheiten

in Damen-Garderobe  
Backfisch-Konfektion  
Mädchen-Bekleidung  
Knaben-Garderobe

Viele Waren ohne Bezugsschein!

## M. Centawer

Schmiedebrücke 7-10.

Eiserne Kunst  
in  
Eiserner Zelt:



Der deutsche Säemann

Größe 34x21 am 10 Mk.  
Reliefguss a. d. Biedermeierzelt.  
Künstlerischer Wandschmuck  
für das deutsche Herrenzimmer.  
Kunstgewerbehaus Schlesien  
Junkernstraße 9.

Schreibmaschine,  
gebraucht, kauft sofort

G. Kandziora,  
Gottbus, Wallstraße 25, II.  
Gefl. Angaben über System usw.  
dorthin.

Gehr., gut erhaltene  
Jagdflinte,  
Kal. 16, sucht zu kaufen. Gefl. Off.  
mit genauer Beschreib. und Preis-  
angabe unt. Z 201 Gefl. Schl. Btg.

Fleischmehl-

Gefl. Fleischextrakt, i. ca. 3-5 Btl.  
Fässlein eingebid., offeriert fab- u.  
waggonweise ab Berlin, Maßnahme,  
Bernhard Loewinsohn, Charlottenburg 4.

liefert Glasfabrik Liebau i. Schlef.

## Deutscher Haustee

Bester Ersatz  
für schwarzen Tee und Kaffee,  
Erzeugnis des deutschen Waldes.

Wohlschmeckend und wohlbedümmlich.

Paket 40 Pf. in den meisten Lebensmittelgeschäften.

Alleiniger Hersteller: **Johannes Schuster, Dresden.**  
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Sachsen.

Hauptvertrieb für Breslau und Posen: Erich & Carl Schneider,  
Hoflieferanten, Breslau, Schweidnitzer Straße 13/15. Fernsprecher 154 und 2653.

1 Düngerstreumaschine,  
Merkur, 3 Meter breit, 250 Mark  
1 Kartoffelerntemaschine,  
Ruxmann, 75 Mk., sehr gut arbeit.,  
wenig gebraucht, verkauft  
Dom. Karoschke bei Dberniaq.

Kunstdünger, Dingefall  
hat waggonweise abzugeben  
**Robert Misch, Breslau V.**  
Fernsprecher Nr. 3380.

Wichstride  
in Größen von 2 bis 3 Meter (neu),  
etwas gebraucht, zu f. bill. Preis  
**M. Heilborn,**  
Breslau, Viktoriastraße 88.

# Kriegsblätter.

## Aus dem besetzten Nordfrankreich.

Von Geheimen Bergrat Prof. Dr. Frech.

Das französische Industrie-Gebiet der Departements Nord und Pas de Calais, das einzige zukunftsreiche Kohlengebiet Frankreichs, ähnelt landschaftlich unseren großen Entwicklungsgebieten in Westfalen und Oberschlesien sehr wenig. Die Industrie hat aus verschiedenen Gründen die natürliche Form der nordfranzösischen Landschaft und den Gesamteindruck viel weniger beeinflusst. Zunächst ist die Kohlenzone zwar sehr lang — 100 Kilometer! —, aber überall recht schmal, 8 bis 10 Kilometer. Daher wurde die Landwirtschaft viel weniger beeinträchtigt als in Westfalen. Ferner sind die Bruchgebiete nicht so deutlich wie in Oberschlesien mit seinen gewaltig mächtigen Flözen. In Frankreich erreicht die Kohle niemals mehr als 2 Meter, im allgemeinen einen halben bis einen Meter, doch werden noch Flöze bis 25 Zentimeter abgebaut. Vor allem bildet eine mächtige Lehmdecke die Oberfläche, und daher senkt sich der Boden über den abgebauten Strecken so langsam, daß die Gebäude niemals Sprünge bekommen, falls sie nur einigermaßen gut gebaut sind.

In Nordfrankreich ist die Zahl der Bergwerksgesellschaften klein und ihr Besitz sehr ausgedehnt; Aniche, eine mittlere Aktiengesellschaft, besitzt etwa 11 000 Hektar, Anzin, die größte Gesellschaft, sogar 28 000 Hektar Grubenfelder! Es bleiben daher weite Strecken zwischen den Schächten frei vom Bergbau, und der bedeutende Gewinn der reinen Kohlenzechen, sowie die geringe Unternehmungslust hat bisher die Entstehung großer gemischter Kohlen-Gütten-Gesellschaften nicht gefördert. Die Güttenindustrie ist im Norden erst etwa 20 Jahre alt und beeinflusst das Bild der grünen, sanft gewellten Landschaft viel weniger als in den großen Zentren der deutschen Gütten-Entwicklung.

Die Güttenindustrie, vor allem die Waffenindustrie Frankreichs, ruht noch immer im Süden (Creuzot-Schneider). Doch sind dort die für die der französischen urindustriellen Kohles produzierenden Gütten in einigen Jahrzehnten abgebaut, und dann muß sich die Wanderung der französischen Güttenindustrie zuerst langsam und dann schneller in nördlicher Richtung vollziehen. Wir haben in Nordfrankreich 75 Prozent der französischen Kohlenförderung teils in unmittelbarem Besitz und eine Förderung, teils wenigstens unter der Kontrolle unserer schweren Geschütze, d. h. außer Betrieb gesetzt. Die tatsächliche Förderung ist durch die Kriegereignisse naturgemäß beschränkt.

Die Vorräte an unterirdischen Schätzen, welche diese Förderung speisen, sind aber schon wegen des großen Umfangs der meisten Gesellschaften sehr viel bedeutender als der Förderungsanteil von drei Vierteln, den Nordfrankreich im Vergleich zu der gesamten Förderung aufweist. Der Wert, den das französische Kohlengebiet zwischen Valenciennes und Bethune für das ganze Land besitzt, ist also garnicht hoch genug einzuschätzen und findet jedenfalls in dem Aktienkapital der hier arbeitenden Gesellschaften nur einen ganz minimalen Ausdruck.

Da der Franzose wenig unternehmungslustig ist, machen die leitenden Ingenieure so wenig Versuchsbohrungen und Aufschlußarbeiten wie möglich, haben das auch angesichts der Größe ihres Besitzes garnicht nötig: Das vorhandene Kapital verzinst sich hoch.

Außerdem waren vor dem Kriege verschiedene Gesellschaften, jedenfalls Anzin (die mit Vorliebe Pariser Politiker zu dem Aufsichtsrat wählte) über die kommenden Ereignisse mit unterrichtet und daher noch weniger zu kostspieligen Anlagen geneigt als sonst.

Für die Bewertung der nordfranzösischen Kohlen kann also nicht das in den verschiedenen Gesellschaften arbeitende Kapital, der Wert des Bodens und das sonstige Privateigentum, sondern nur die Menge der unterirdischen Kohlen in Betracht kommen. Diesen Wert haben die Franzosen glücklicherweise unmittelbar vor dem Kriege in einem offiziellen Werke auf rund 12 Milliarden Steinkohle berechnet.

Wie sieht nun der Nordfrankreich mit seiner geringen Breite, seinem außerordentlich fruchtbaren Boden und der im Vergleich zu ähnlichen Gebieten doch nicht allzu dichten Bevölkerung \*) aus? Der auffälligste Zug sind die zu gewaltiger Höhe aufragenden pyramidenähnlichen Schutthalben der Gruben, die „Fosses“, die in regelmäßigen großen oder kleinen Abständen sich über das flachwellige, gut angebaute Land erheben und wegen ihrer das Gelände beherrschenden Stellung seit dem Herbst 1914 viel umkämpft worden sind. Die Fosses erinnern bei trüber Beleuchtung etwas an die ägyptischen oder mexikanischen Pyramiden.

Wenn somit das Bild der fruchtbaren, gut angebauten Landschaften mit den eigenartigen, garnicht unschön wirkenden Pyramiden der Fosses durchaus sympathisch ist, so sind die Anlieger, besonders die modernen, meist abstoßend häßlich. Niedrige, schmutzige, schlecht gehaltene Holzgebäude in kaserneartiger Ausföhrung bilden die Regel; der Schmutz der Straße ist zwar jetzt unter dem weisen Gebot der deutschen Etappenkommandeure beseitigt, wird aber nach dem Frieden wieder neu entstehen. In den größeren Städten hat sich die und da ein anschauliches Bauwerk aus der in Frankreich wirklich guten alten Zeit erhalten, aber nur selten hat eine französische Bergwerksverwaltung versucht, durch Hausgärten die Lage der Arbeiter und das Bild der Stadt etwas freundlicher zu gestalten. Die überwiegende Zahl der Siedlungen gemährt dagegen einen traurigen Anblick. Das Fehlen jeder sozial-politischen Gesetzgebung erklärt die Feindschaft zwischen Arbeitern und Grubengesellschaften. Sola, dessen bekannter

Bergarbeiterroman „Germinal“, in Anzin spielt, hat das ohnehin graue Bild noch mehr ins Schwarze gemalt. Die Milieuschilderung beruht allerdings weniger auf wirklichen Studien als auf Erzählungen irgendwelcher zufälliger Gewährsmänner, und dieser Umstand beweist, daß die Bilder des naturalistischen Romans von der Wahrheit ziemlich weit entfernt sind. Am besten ist dem französischen Sittenschilderer die Darstellung technischer und geologischer Einzelheiten, so der Wassereintrich aus dem jetzt durch Auspumpen unschädlich gemachten unterirdischen Torrent d'Anzin gelungen. Das ließe sich auch durch fleißiges Bücherstudium erlernen. Sonst ist dem bienenfleißigen Pariser Literaten das Leben der Arbeiter ziemlich fremd geblieben.

Während des Krieges hat sich, auch ganz abgesehen von der Tendenz der im ganzen ungenügend begründeten Darstellung Sola, die Lage der Bergarbeiter verhältnismäßig günstig gestaltet.

Bei dem Kohlenbedürfnis der zahlreichen großen Städte — Lille ist die fünfte Stadt Frankreichs — geht die Förderung regelmäßig, wenn auch in etwas eingeschränktem Maße, vor sich. Dagegen konnten die Gütten und die sonstigen Fabriken nicht in Betrieb gesetzt werden. Der Bergarbeiter verdient also gut und wird außerdem, um seine Arbeitsfähigkeit zu erhalten, von der deutschen Bergverwaltung regelmäßig mit Lebensmitteln — Brot, Zucker, Fisch, Kartoffeln usw. — versehen. Der Bergmann steht also besser da, als die übrigen Industriearbeiter und vor allem günstiger als die z. B. dividendenlosen Aktionäre.

Die allgemeine Lage ist in Nordfrankreich schon wegen der geringen Entfernung der Front wesentlich ungünstiger als in dem durch Amerika gut versorgten Belgien. In Belgien ist die Kohlenförderung schon auf drei Viertel der Friedensproduktion gestiegen; auch beginnen schon andere Industrien zu arbeiten; vor allen Dingen blüht die Landwirtschaft — Gemüse- und Obstbau. Aber immerhin suchen auch die deutschen Militärbehörden in Frankreich die unausbleiblichen und selbstverständlichen Härten des Krieges so viel wie möglich zu lindern. Wo wirklich Notizen wie bei Orchies daliegen, da war der Grund die bekannte Marterung deutscher Verwundeter, deren Friedhof vor dem zerstörten Städtchen noch nachträglich die strengen Maßnahmen rechtfertigt.

Notwendig wegen der Evacuation, wenn auch für die Bevölkerung unangenehm, ist die Behinderung des Verkehrs zwischen den einzelnen Ortschaften. Unbedingt erforderlich war auch die Abschlebung eines Teiles der arbeitslosen Stadtbewölkung auf das Land, wo für die gute Ernte dringend Kräfte gebraucht wurden.

## Erinnerungen an Rumänien.

Von Georg Hallama.

Wenn ich an Rumänien zurückdenke, so sehe ich immer sein weites grünes Tiefland vor mir, so wie man es vom Donaudampfer oder von dem hohen bulgarischen Ufer erblickt, ein grünes Meer von Mais, vom Wind gekräuselt, meilenweit und meilenfern, ein Gottesgarten, wie man sich ihn fruchtbarer nicht vorstellen kann. Aber das Bauernvolk verarmt in elenden Häusern und Hütten, oft noch in Erdhöhlen und dabei Gold im Überfluß im Lande, freilich nur in wenigen Händen, aber dort umsonst! Auf der Donau war's, noch vor der Grenze Rumäniens, wo ich das rumänische Gold zum ersten Male hörte, bei Orsova, dem alten Völkerort, wo schon so oft gekämpft worden ist, und wo jetzt der Kampf zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien entbrannt ist.

Vom Dampfer aus gesehen zogen die hohen Felsenberge der transylvanischen Alpen vorüber, verkarstet und zerklüftet, nicht übermäßig hoch, aber steil und mühsam auf schmalen, oft kaum sichtbaren Pfaden zu erklimmen. Wirten aus Rumänien haufen zur Sommerzeit auf diesen Bergen mit ihren Schäferherden als umgeladene Gäste Ungarns. Sie kennen jeden Weg und Steg in der Wildnis, in der noch Wären und Wölfe haufen, und da wundert man sich, daß das rumänische Heer so rasch das Alpengebirge überschritten hat.

Den Rumänen traute man übrigens schon vor dem Kriege nicht viel Gutes zu. Mit der ungarischen Grenzwaache war ich von Herulesbad, dessen L. I. Badehäuser so gleichmäßig und ausgerichtet wie ein Regiment Soldaten dastehen oder wahrscheinlich dastanden, denn auch hier wird ja gekämpft um den Eingang zu Ungarn, bis zur fernen Grenzbrücke im Caenatal gezogen und wollte auf eigene Faust im Gebirge weiterwandern. Doch der kledere ungarische Korporal warnte mich eindringlich vor den Rumänen in den Gebirgen und so fuhr ich denn zu Schiffe weiter durchs eiserne Tor nach Rumänien hinein. Und auf dem Dampfer hörte ich zum ersten Male den Klang der rumänischen Französisch.

Rumänische Offiziere saßen im Salon des Dampfers und spielten um blinkendes Gold. Sie kümmerten sich nicht um die herrliche Natur des ungarischen Grenzlandes, das sie so heiß ersehnten, sondern spielten und spielten Tag und Nacht bis zum anderen Morgen, als ich den Salon wieder betrat. Tadellos waren die Offiziere gekleidet und gemessen ihr Benehmen, aber der Goldhunger schaute aus ihren Mienen, der Goldhunger, der den rumänischen Bauern ausjaugt und jetzt das Land in den Krieg gestürzt hat. Wie anders die Bulgaren! Bulgarische Studenten brachten im Salon Ovationen ihrem Nationalhelden Gristo Votiek, dessen Bild dort hing, und oben auf dem Deck sangen sie mit ihren Landsleuten, einfachen bulgarischen Bauern das Lied von dem Freiheitskämpfer, den sie vergöttern!

Freilich, die Rumänen sind ja auch Wälschlinge der Römer, wenigstens bilden sie sich darauf unendlich viel ein — überall steht man Denkmäler des römischen Kaisers Trajan, des Unternehmers ihres Landes, und in Bukarest haben sie sogar Romulus und Remus und der Wölfin, die sie säugt, ein Denkmal errichtet! Warum sollten sie also auch nicht die Entartungen der Römer besitzen! Prachtbauten in den Hauptstraßen Bukarests und daneben Armut im Volke. Die Frauen üppig und ausgeputzt bis tief hinein in den Mittelstand. „Der Hausfreund bezahlt“, erwiderte mir ein Rumäne im Theater, als ich mich über die kostbaren Kleider der Rumäninnen wunderte. „Hier hat jede Frau noch ihren Freund, der für die Toiletten sorgt!“ Auch ein Standpunkt! Aber es kommt noch besser. Zufällig lernte ich auf meiner Reise einen

sehr hohen Regierungsbeamten mit seiner eleganten Frau kennen und ein noch größerer Zufall wollte es, daß ich ein Jahr später im Hotel Stalheim in Norwegen neben einem Vollblutrumänen saß, den ich als solchen an seiner Korpuslenz, den wulstigen Lippen, den schwarzen Augen mit buschigen Augenbrauen darüber und dem tiefbuntem Haar erkannte. Selbstverständlich sprachen wir über Rumänien und meine interessante Reisebekanntschaft. „Oh, das ist ja mein bester Freund“, rief mein Nachbar in tadellosem Deutsch aus, „an den müssen wir gleich eine Ansichtskarte schicken“. Und seine Frau ist so gutmütig zu den Freunden ihres Mannes“, setzte er mit vielstündigem Augenzwinkern hinzu, während er die Karte an seinen „besten“ Freund schrieb! Rumänische Erinnerungen!

Aber es gibt auch angenehme. Da denke ich an die Villenstraßen in Floest mit ihren duftenden Gärten und an die Märchenschlößer Carmen Sylvas und König Karols in Simaja und an die Tannenwälder und rauschenden Bergbäche, die Wasserfälle und die köhn aufsteigenden Felsippen der Gipfel der transylvanischen Alpen, die teils zu Ungarn, teils zu Rumänien gehören und auf die wie auf Siebenbürgen und seine deutschen Städte die Rumänen Anspruch erheben, weil die ungarische Regierung den aus ihrem Lande auswandernden Rumänen Gastfreundschaft gewährt hat! Ich denke auch an die Rumänen, die offenherzig und mit gewisser Verehrung von dem Bündnis zwischen Rumänien und den Mittelmächten zu mir sprachen und die mit Hilfe der Mittelmächte schließlich den Krieg mit — Rußland erhofften, damit ihre Stammesbrüder in Mesopotamien aus der russischen Bedrückung befreit würden. Das war vor dem großen Weltkriege. Damals mußte man bei uns kaum, daß zu dem Dreibunde noch ein Viertel gehöre, Rumänien. Es waren gereifte ernste Leute, die so sprachen, die Deutschland aus eigener Erfahrung kannten und vor Germanien, wie Deutschland auf dem Balkan genannt wird, eine gewaltige Achtung besaßen. Sie gehörten nicht zu den geschwiegelten Französlingen, die aus Bukarest ein Klein-Paris gemacht haben oder wenigstens machen wollten. Denn trotz äußerem Kulturfirnis, seidenbesitzterem Halbvelttum und rauschenden Vergnügungen bis in die späte Nacht hinein, kamen doch immer wieder Armseligkeit, Schmutz und Verlogenheit zu Tage. Ich denke nur an die jeder Beschreibung spottenden, denkbar primitiven (einfach würde es wenig sagen) Aborte in großer Hotelrestaurants, an die Messer, die dreift und offen mit „billigen goldenen“ Uhren in den Kaffees hausieren gehen.

Wiel von der äußeren Pracht Bukarests wird ja vermutlich jetzt schon von unseren Korpeln und Fliegern zerstört sein und so wird denn wohl dieses Klein-Paris ausgepielt haben. Mit Entsetzen werden die Halbvelttamen und ihre Freunde der Zerstörung ihrer Vergnügungstätten beigewohnt haben und mit ebensolchen Entsetzen den Kanonen donner von Lutran her vernommen haben. Es ist ja die Bukarest nächste Donaustadt, dort wo der Strom ausnahmsweise nicht viel mehr als tausend Meter breit ist.

Die Stadt Lutran liegt wie alle rechtsseitigen Donaustädte auf ansteigendem hohen Ufer. Von der Donau aus gesehen bietet die Stadt mit ihren Kuppelkroeten und Winaarets auf den Höhen und den weißen Häusern inmitten Obst- und Weinärten einen reizvollen Anblick und die lebendige Staffage bilden ihre buntgekleideten Einwohner, meist Kirken und Bulgaren, die ihre Befreier von dem rumänischen Joche mit Freuden aufgenommen haben werden. Sonst ist die Donau meist 1500 bis 2000 Meter breit, namentlich weiter abwärts in Rumänien, wo sich auf der linken Seite breite Sumpfbereitungen, Seen, alte Flußarme anschließen. Und auf der ganzen weiten Donaustraße von der Grenze Ungarns bis zum Schwarzen Meere gibt es nur eine Brücke, die Eisenbahnbrücke bei Cerna voda, die mehrere Kilometer lang die Donauniederung überbrückt. Die rechte Donauseite wird bis zum Beginn des Donaudeltas bei Tulcea von Kleingebirgen durchzogen, die ganz ansehnliche Höhen, so das Maciner-Gebirge bis zu 450 Meter erreichen.

Geographisch gehört also dieser Teil der Dobrudscha zu dem bulgarischen Berglande und wenn man sich auf den Nationalitätsstandpunkt unserer Feinde stellt, auch ethnologisch zu Bulgarien. Osmanen, die auch in Bulgarien stark vertreten sind, und Bulgaren sind die Hauptbevölkerung.

Erst das Donaudelta zeigt die Sumpfbene, als die man sich die Dobrudscha allgemein vorstellt. Unzählige Flußarme, meilenweit Wasser mit Sumpfgas, Rinder-, Pferde- und Schweineherden im grasüberfüllten Wasser herumtaten, dörfliche Ansiedlungen aus Holz und Schilf. Ein trauriges Land, aber noch trauriger ist die russische Donauseite. Kümmerliche Städte ohne Leben, das Land voller Steine und menschenarm. Einzelne jämmerliche Hütten aus Schilf an der Donau. „Das ist russische Kultur“ meinte verächtlich ein Rumäne zu mir, als wir zusammen auf dem Donaudampfer dem Schwarzen Meere zuzufuhren.

In der großen rumänischen Donaustädten, die die Ausfuhr des Getreides nach allen möglichen Ländern betreiben, zeigt sich das gleiche Bild wie überall in Rumänien. Der obere Stadteil, die Kaufmannsstadt, voll schöner Wohnhäuser, Villen, Hotels und Kirchen, der untere an der Donau verwallt, schmutzig und voll herumlungern den zerlumpten Volkes. In einer der rumänischen Donaustädte, es war wohl weiter oberhalb in der Nähe von Bulgarien, passierte mir ein sprachiges Erlebnis, das für das Verhältnis zwischen Rumänen und Bulgaren mitbezeichnend ist. Ich schenkte einem rumänischen Bettelweibe eine kleine Münze, aus Versehen eine bulgarische, man ist ja bei einer Donaufahrt bald in Rumänien, bald in Bulgarien und hat die Tasche voll von den Münzen beider Länder, denn sie nehmen sie gegenseitig nicht in Zahlung, so auch das Bettelweib. Sie machte hinter mir einen Wortschankal und forderte dringend den Umtausch der bulgarischen Münze in eine rumänische.

Der Vergleich zwischen den Rumänen und den Bulgaren als Volkstamm fällt übrigens trotz der längeren staatlichen Selbstständigkeit Rumäniens zugunsten der Bulgaren aus. Es sind beide Volkstämme räftiger Natur, das Rumänenvolk sieht aber weichtlicher aus als die Bulgaren. Sind doch auch die Rumänen Söhne eines fruchtbaren Tieflandes, in dem alles von selbst wächst, die Bulgaren Gebirgler, die schwer arbeiten müssen. Im Gegensatz zu den beweglichen, etwas schwachhaften Rumänen sind die Bulgaren ernst und schweigmäßig. Auch fittlich stehen sie auf entgegen-gesetztem Standpunkte. Alles in allem sind die Vorgänge weitaus auf Seite der Bulgaren und das hat sich militärisch bereits in dem großen Siege von Lutran bewahrt und wird sich aller Voraussicht nach weiter durchsetzen.

\*) Vor dem Kriege waren 172 740 Weite in dem Kohlenbergbau beschäftigt.

# Kulturarbeit an der Ostfront.

Auf dem schöpferischen Schaffen jedes einzelnen beruht Deutschlands Größe auf allen Gebieten im Frieden und im Krieg sind wir unseren Prinzipien auch im Kriege geblieben. Der Krieg ist in Feindschaft getragen worden, hat hier, wie es sich nun einmal nicht vermeiden läßt, namenloses Leid gestiftet, Kulturwerte aller Art vernichtet. Und nun war es an uns, die Not des Volkes zu heben und zu lindern, brennende Wunden zu schließen und zu heilen, Neues zu schaffen, wo das Alte mochte darüber lag. Und wir haben diese unsere Aufgabe, eine der herrlichsten Kulturarbeiten, in weitgehendstem Maße erfüllt.

Aufgabe der Etappe ist es, zu sichern das Land, das die Fronttruppen kämpfend durchschritten haben, wieder zu organisieren, neue Werte zu schaffen. Die Truppen an der Front haben in erster Linie zu kämpfen, indes auch sie leisten, und das ist besonders im Stellungskriege der Fall, auch auf kulturellem Gebiete ganz hervorragendes. Daß dabei in erster Linie bei allem das militärische Interesse ausschlaggebend ist, ist selbstverständlich, zunächst werden aber auch bleibende Werte geschaffen, die der Bevölkerung des Landes einmal zugute kommen werden.

Strassen und Bahnen. Früher Wege — dies Produkt Strassen zu nennen, wäre vermessen — die zur Not die leichten Panzerwagen mit den jähren, ausdauernden kleinen Pferden davon befahren können, wo unsere Fahrzeuge aber bis an die Achse im Sande einsinken, jetzt schöne Strassen, zu beiden Seiten ein tiefer Graben gezogen, über jeden auch noch so kleinen Bach führt eine Brücke, mit einem Geländer wohl versehen, an jeder Kreuzung Wegweiser, so daß jedermann sich hier an der Front zurechtfinden kann. Unter Leitung von Pionieren arbeiten Tausende von Gefangenen und Armierungssoldaten — diese Schipper dicht hinter der Front haben mehr auszuhalten, wie wohl fast jeder Frontsoldat — an Knippelbäumen: Epibäume werden eingerammt, Stämme gelegt, Schlacke und Sand darüber. So wird dem Sumpfe Meter um Meter Gelände abgeronnen durch einen Damm, der mitten durch das moorige Gelände hindurch von der Stellung zu den weiter dahinter liegenden Stäben führt. Wenn auch all das natürlich zunächst im militärischen Interesse geschieht, sei es zur Beförderung von Material, Verpflegung, Truppen oder für den Fall eines Rückzuges, so werden die Einwohner doch nach dem Kriege, wenn sie ihre alten Wohnstätten wieder auffuchen werden, ob dieser Leistungen staunen.

So schnell wie möglich wird unser wichtigstes Verkehrsmittel, die Eisenbahn wieder in Betrieb gesetzt. Durch Sprengung verlegene Eisenbahnschienen werden durch neue ersetzt — sieht man sich die Schienen etwas näher an, macht man die interessanten Wahrnehmung, daß neben Kreuzen und einer englischen Firma Krupp sehr viel Schienen geliefert hat, russisches Material trifft man sehr selten — das eine Geleise des Schienenstranges wird um 8 Zentimeter an das andere herangelegt. Augenblicklich haben wir regelmäßigen Güter- und Personenzugverkehr, weiterhin gehen einzelne Artillerie, um dann durch Drahtlinien ersetzt zu werden. Wo wir keine Hauptbahnen bis zur Front haben, bauen unsere Eisenbahner von der Hauptstrecke aus Nebenbahnen zu den einzelnen Divisionen, zunächst mit Dampf, im Feuerbereich mit Pferdebetrieb. Wieder Kulturarbeit.

Dann die hygienisch so wichtige Wasserversorgung! Wie viele Kranheiten sind nicht dadurch vermieden worden, daß unsere oberste Heeresleitung die einzelnen Divisionen hinreichend mit Brunnen- und Seltenerwasser versorgt? Man wird staunen, wenn man hört, daß hier in Rußland nicht weit hinter der Front eine Seltenerfabrik entstanden ist, die täglich circa 40.000 Flaschen Wasser produziert. — Gutes Trinkwasser ist die Hauptsache: die alten Panzer-Schöpfbrunnen sind sämtlich überdacht worden, an jedem Brunnen kann man lesen, „Nur in abgekochtem Zustande zu genießen“ oder „Rein Trinkwasser“ und ähnliches. Neue, tiefe Brunnen werden von unseren Pionieren gebaut, um gutes und reichliches Trinkwasser für die Truppen zu schaffen. Dann ist in P. was für diese Stadt viel sagen will, eine Wasserleitung für unser Soldatenheim im Bau. Kanalisierung oder Wasserleitung kennt man in dieser Stadt, die doch im Frieden circa 30.000 Einwohner hat, überhaupt nicht. Schmutz und Unsauberkeit sind hier zu Hause, wie man es eben von russischen Juden nicht anders gewohnt ist. Da ist es wieder unsere Militärverwaltung, die darauf dringt, daß wenigstens einigermaßen Sauberkeit herrscht. Strassen müssen sauber gefegt sein und wehe dem Juden, vor dessen Tür nicht alles blühend und sauber ist: 16 Mark Strafe sind ihm sicher. Dieser unserer Fürsorge von Seiten der Kommandantur haben wir es zu verdanken, daß der Gesundheitszustand unter der Bevölkerung zufriedenstellend ist und keine ansehnlichen Kranzheiten aufkommen. Wie jeder Soldat, müssen auch sie sich, wenn auch oft mit Widerstreben, gegen Typhus und Cholera impfen lassen. Und die Leute sehen es zunächst auch ein, daß es nur zu ihrem Besten ist und sind uns, dem Feinde, noch dankbar für diese Fürsorge, wie ja überhaupt im allgemeinen die Bevölkerung mit dem neuen Regiment zufrieden ist. Für alle ist die deutsche Verwaltung ein wahrer Segen.

Gehen wir aus P. hinaus auf die Dörfer, so überall derselbe Eindruck auf uns, ein ärmliches Panzerhäuschen an dem anderen ohne jeden Garten oder sonstigen Schmuck. In der einzigen Stube, die das Haus besitzt, die acht bis zehn Köpfe zählende Familie zusammen mit Schweinen und Geflügel in jener atembeklemmenden Atmosphäre, die einem beim Betreten derselben beinahe wieder zurückdrücken und infolge der dicken Luft, gleich einer vollqualmenden Stubenhexe, kaum die Umgebung erkennen läßt. Nun hat die noch zurückgebliebene Bevölkerung an der Front aus militärischen Gründen die Dörfer räumen müssen und was ist aus ihren Heimstätten geworden? Einem Schmutzflecken ähnlich steht jetzt jedes Dorf, freundliche Häuser mit kleinen Gärten, in denen Salat und Kohl üppig gedeihen, mit Blumenkästen vor den Fenstern, in legend einer lauschigen Ecke eine Laube aus Holzkämmen reichlich regimiert, umrankt von Kresse und Wicken, oben auf dem Giebel des Hauses ein Storchennest, das lustig in die Welt hineinragt, an das mantern eines Maschinengewehres erinnernd. Und alles dies tut der deutsche Soldat, als ob es selbstverständlich wäre, ihm ist die Kultur den selbstverständlich, er fragt nicht danach, wem gehört dieses Haus? Wer wird nach dem Kriege darin wohnen?

Gehen wir hinaus auf die Felder, sehen wir so recht, was Soldatenarbeit geschaffen. Voriges Jahr im Herbst tobte hier der Kampf, von Pferdehufen zerstampfte, von Granaten zerstörte Blumen, Schilfpflanzen durchzogen, schmerzhaft planlos, das Gelände, Drahtverhaue ihnen vorgelagert. Doch jetzt ein ganz anderes Bild. Den Roggen und Weizen haben die Panzer noch im Herbst geerntet. Aber in diesem Frühjahr waren wir es, die wir den Kartoffeln und Kasperaden gedüngt, gepflügt, gesäht, geerntet und befrucht haben. Jedes Ackerchen Erde wurde der Bodenbearbeitung nutzbar gemacht. Wir haben die Saat heranzuwachsen lassen, wir haben sie blühen sehen und stehen jetzt vor der reifen Frucht. Erntesammandos werden von den einzelnen Schwadronen und Batterien gestellt und wo die Zahl der Soldaten nicht ausreicht, da muß die Bevölkerung aus der nahen Stadt mit angreifen und helfen, die reiche Ernte dieses Jahres zu bergen.

Auf jedem Gebiet ist deutsche Arbeit Kulturbringend, ist deutsche Arbeit schöpferisch, Freude und Stolz erfüllt uns, daß wir es zu einer solchen Höhe gebracht haben, daß wir solches schaffen konnten. Wir dürfen uns aber nicht ausruhen auf unseren Vorbeeren, „Arbeiten und nicht verzweifeln“, denn Stillstand bedeutet Rückschritt.

Fritz Brettkopf,  
41. Inf.-Korps, Garde-Kav.-Division, Art.-Nach-Trupp 37.  
(G.R.)

## Aus Flandern.

Von Gestr. Haselbacher, Breslau, a. St. Flandern.  
Jetzt, da schon das Laub auf den Bäumen zu welken anfängt und der Wind herbstlicher weht, auch hüben wie drüben vom bevorstehenden Winterfeldzug gesprochen wird, denkt man hier draussen wohl öfters an die kommenden nächsten Monate. Und das ist wohl auch verständlich! Denn der Winter in Flandern soll der Ändlich hosen! Kennen Ihr den flandrischen Winter? — Immer Regen, nichts als Regen, — eine strenge Kälte wie bei uns aibt's nicht; wohl ist es mal einen Tag kalt und der Woden hat angezogen, dann taut es aber den nächsten Tag bestimmt wieder, und der Regen kommt auch wieder in seine verbrieften Rechte. Vielleicht schneit es auch mal einen Tag und den nächsten auch noch; dann setzt aber tollischer wieder Regen ein und verwandelt alles in Schlamm und Morast. Und diese Monate stehen uns wieder bevor! — Na, ein Trost: So miserabel, wie es uns im vergangenen Winter ergangen ist, kann es diesmal nicht sein; schon deshalb nicht, weil wir nun nicht mehr im eigentlichen „Überschwemmungsgebiet“ liegen, und dann auch, weil wir ja nun schon ein Jahr draussen sind. Samals aber kamen wir als „Anfänger“ ins Feld, aus der Garnison frisch importiert. —

Anfangs November hatten wir die Stellung besaen — wie gesagt, im Überschwemmungsgebiet. Vom Himmel regnete es, was es konnte. In der Stellung sah es aus, daß Gott erbarm! Alles in einen Teich verwandelt, — die Stiefel blieben einem bei jedem Schritt im Schlamm stecken. Es herrschte allgemein eine recht niedrige Stimmung, und keiner dachte, daß wir's hier auch nur acht Tage werden aushalten können, und dabei ist es doch Tatsache, daß einem Artilleristen so schnell das Herz nicht in die Höhe fällt. Die ersten paar Tage und Nächte kampierten wir in der Scheune eines kleinen, geschlossenen Bauernhauses, wie Feringe zusammengepackt. An Schlaf war kaum zu denken. Wir waren alle hochkant aneinander geschichtet, umdrehen konnte sich keiner. Es mußte also mit Gewalt an den Bau der Unterstände herangegangen werden. Material war feins da. Wir mußten alles erst aufammantieren. — Bretter, Bohlen, Balken, kurz alles, alles. Aber nach acht Tagen waren wir doch schon so weit, daß wir von „unseren Unterständen“ sprechen konnten, der Aufbau war fertig. Und die Innenbefestigung hielt uns nicht lange auf. Ein paar Bretter bildeten die Innenbefestigung, ein paar Bretter den Tisch, welche wieder die „Rohrstele“ und noch welche die „Werten“. Eleganz war nichts, weder Tisch, noch Tisch, noch Tafelstühle, noch Rohrstühle, — aber wir hatten unsere Freude daran, denn jeder einzelne Gegenstand verlor seine Unterstände. Und dann: Wir hatten ein „eigenes Heim“, auf das wir ordentlich stolz waren. An einem Tage, an dem es, wie an anderen Tagen, vom Himmel regnete, was es konnte, waren wir eingezogen und trockenem an dem belagerten Bauernhofen, den wir aus einem abgeschlossenen Bauernhaus herbeigekleppt, unsere Kleider, die seit acht Tagen noch nicht trocken geworden waren. Und an diesem Tage kam zum ersten Male auch der Humor wieder in seine Rechte. Und wenn's erst so weit ist, dann ist das feilsche Gleichgewicht beim Soldaten auch wieder da; denn der Humor hilft über die verzeufeltesten Situationen hinweg. An diesem Tage gingen wir denn auch ziemlich spät in die Kiste, um zum ersten Male seit acht Tagen wieder richtig zu „dennen“.

Es war wohl draussen schon heller Tag, als mich großes Hallo in der Hude munter machte. „Preuzkürken! hat mir eine meine Stiefeln vermanst! Ich hab' doch meine Stiefeln hier vor's Bett gestellt!“ Im Unterstand war's noch dunkel, und der, der das rief, tappte und tastete im Dunkeln von seiner Nalle heraus nach seinen Stiefeln. Da tratschte auch schon der Zweite und Dritte. „Meine sind auch weg!“ — Da — ein Blunns — ein Schrei, wie wenn einer ins Wasser fällt. — „Macht Licht an! Da keener eine Taschenlampe! Die ganze Hude steht unter Wasser; ich bin ja bis zu den Knien im Wasser!“ Da flammte eine Taschenlampe auf: Du du grundglühiger Himmel! Der ganze Unterstand war ein See! Und oben drauf schwammen die Stiefel; eifische hatten sich auch erjauft; denen waren wohl die letzten acht Tage so nahe gegangen, daß sie gleich die erste Gelegenheit wahrnahmen, um sich ein Leid anzutun. — Na, das war ja eine nette Befestigung! Also nicht genug damit, daß wir „von oben“ Wasser im überflutet bekamen, jetzt kam's also auch noch „von unten“. Mehr konnte man nicht verlangen; weih Gott nicht! — Da war nun außer Tat stehen. — Galt! Ein Gedanke! Vor dem Bauernhaus, das uns den Nachschub lieferte, stand noch eine alte Jauchepumpe; vielleicht geht's mit der! Und schon nach einer Stunde war sie da, die Jauchepumpe, und der Batteriefloßer war schon emtia am Montieren. Und dann ging's los, jeder von der Bedienung pumpte abwechselnd eine halbe Stunde, und wie sie alle eine halbe Stunde den Schwengel geschwungen hatten, da war er auch allmählich leer geworden, der Unterstand. Aber bei dieser einen halben Stunde blieb's nicht; wenn ich sie alle zusammennehme, die halben und die Viertelstunden, bis ich bei Tag und Nacht, bei Regen und Sonnenschein an diesem unbegehligen Schwengel gegangen — wie viel Zeit ich damals unbedrossen verpumpt, so konnte ich wohl über viel zu der Einsicht, daß ich alle Anlagen zum „Pump-Genie“ habe. — Was Recht ist, muß Recht bleiben: Es kam aber auch nicht mehr vor, daß wir Stiefel hatten, die lebensmüde waren, oder Stiefel, die an der figen Idee litten, sie seien ein Segelboot! — Trotzdem es uns auch weiterhin an „Wasser von oben“ und an „Wasser von unten“ hauptsächlich nicht mangelte!

So schlamm kann's diesen Winter also kaum werden. Und wenn schon! Heute sind wir ja nicht mehr von gestern. Und dann eine Gewissheit: Demen drüben geht's nicht um ein Haar besser; denn sie liegen ja noch tiefer wie wir. Und wer weiß, ob sie so tatellos funktionierende Jauchepumpen grad zur Hand haben wie wir. Sie haben uns die Suppe eingebracht, sie löffeln sie aber, viele da sogar zu sehr ungleichen Teilen mit uns aus! Denn das war ja noch immer so gewesen: Wer an dem einen eine Grube grabt, fällt selbst hinein. (G.R.)

## Kriegschronik

vom 2. bis 5. September 1916.

2. Westen. Im Sommergebiet erneute Angriffs vorbereitungen; franz. Vorstoß an Maurepas — Gern weiter, desgl. vor Verdun a. d. Straße Laur. Souville.  
Osten. Starke russ. Angriffe nördl. Bzaran u. Ost. Brzagan abgewiesen, desgl. d. b. Karpathen gegen d. Magura; d. Wlosta-Sche (sbl. Bielona) noch reinde genommen.  
Balkan. Grenzschl. a. d. Vistritz. — Überbreitung der Dobruška-Grenze durch deutsche u. bulgar. Truppen.  
3. Westen. Neue Schlacht im Somme-Gebiet. Nördl. d. Somme wird Guillemant u. Le Forest vom Feinde genommen, alle weiteren Angriffe scheitern mit schweren Verlusten, desgl. süd. d. Somme. Vor Verdun ind. Angriffe gegen Wert Diamont u. südöstl. Fleury abgewiesen, ein Teil der Souville-Schlucht erobert (11 Offiz., 450 M. Gefang.).  
21. Inbl. Nijmegen (18 im Somme-Gebiet) vernichtet (Optm. Wolde erlegt d. 20.).

Marine-Luftschiffe greifen London, Harmonth, Harmonth südöstl. Grafschaften u. d. Sumbor an; Seeres Luftschiff England. Ein „Appellin“ vernichtet.  
Osten. Dnestroge Kämpfe b. Uecl (Swiniuch) enden mit verlustreicher Niederlage d. Russen. Neue Kämpfe b. Bzoran. Erfolg. Gegenstoß südöstl. Brzagan. Ind. Karpathen scheitern russ. Angriffe.  
Balkan. Siegreicher Einmarsch i. d. Dobruška (10 Offiz., 700 Rumänen gefang.).  
4. Westen. Fortdauer d. Somme-Schlacht, süd. d. Somme Dorf Hill verloren. — Vor Verdun erfolg. feindl. Ruderoberungsversuche gegen d. Souville-Schlucht.  
Osten. Russen südöstl. Brzagan vertrieben. Kämpfe in den Karpathen b. Babie, Schipoth usw.  
Balkan. Vorkämpfungen u. Brückentopf b. Tuzraan genommen, desgl. Dobric. Erfolg. Luftangriff auf Constanza und Bistritz.  
Vor Balona Italiener über d. Bojusa zurückgeworfen.  
5. Westen. In d. Schlacht a. d. Somme werden 29 Inbl. Divisionen abgesehen (31 Offiz., 1437 M. Gefang., 23 Maschinengew.), nördl. d. Somme Gern aufgegeben.  
Osten. Russ. Angr. b. Wlosta — Tarnopol scheitern, desgl. a. d. Bzara-Lipa u. Dulcitr. In d. Karpathen geringer Erfolg d. Russen b. Salica.  
Russ. Luftangriff auf Angersee (Kurland).  
Balkan. 7 Werke b. Tuzraan zerstört. Rumänen nördlich Dobric gewonnen.  
6. Westen. Die Somme-Schlacht dauert an. Hartnäckige Angriffe b. Ginchy u. Verny-Denecourt blutig abgewiesen. Kampf um Verdun abgesehen. Vor Verdun feindl. Angriffe Wert Thiaumont — Bergwald abgewiesen.  
Osten. Russ. Angriffe b. Brzagan erfolglos. Am Bzara-Lipa u. Dnestr rüdmärtige Stellungen besaen, desgl. i. d. Karpathen b. Plat-Loplica. Russ.-rumän. Angriffe bei Dorna-Watra zurückgewiesen.  
Balkan. Tuzraan zerstört. (Weite 400 Offiz., 20000 Rumän., 100 Geschütze).  
7. Westen u. Osten. Alle feindl. Angriffe abgesehen. In d. Karpathen erfolg. Unternehmungen (sbl. Bielona u. Wstl. Schipoth).  
Balkan. Rumän. Angriffe nördl. Dobric zurückgewiesen.  
8. Westen. Im Somme-Gebiet miltungens ind. Angriffsversuche. Vor Verdun erfolg. Kämpfe a. d. Souville-Schlucht.  
Osten. Russen Bzara-Lipa — Dnestr zurückgeworfen (1000 Gefang.). In d. Karpathen Kämpfe b. Schipoth, Dorna-Watra u. Capul.  
Balkan. Rumän. Angriffe b. Dobric scheitern.

## Rückblick auf das zweite Kriegsjahr.

Vom 16. bis 30. September 1916.

Im Westen beginnt am 24. die lange angekündigte Herbstoffensive von d. Nordsee bis a. Champagne, die den Engländern etwa 4 km Geländegewinn mit 100 u. über 60.000 Mann Verluste, den Franzosen einige Gebiete mit Saucy, die verluste Linie b. Bethes mit Sonain Tabure u. über 180.000 Mann Verluste eintrugen. Der Durchbruchversuch ist bis Ende d. 22. heftig gescheitert. Die feindl. Erfolge beschränken sich auf den Hauptantrieb am 25. Vom 26. ab legen bereits teilweise erfolgreiche Gegenangriffe ein. Am 27. wird b. Loos eine Anhöhe, am 28. weiter Gelände dabei zurückgewonnen. Am 30. wird Bistritz (Champagne) eine durchbrochene franz. Brigade vernichtet.

Im Osten endet die große Stenburger-Madenen-Offensive im wesentlichen mit Anlegung fester Stellungen in gerader Linie a. d. Kurland. Nördl. bis a. Rumän. Grenze. Am 18. wird d. Saara b. d. Armeen Scholz u. Gallowitz überschritten u. b. d. Armeen Wlosta-Bistritz besetzt. Am 18. werden b. Russen b. Wina gefangen, am 19. wird Wina (22.000 Gefang.) u. die Bahnhöfe Wina — Baranowitsch genommen. Am 21. erstickt b. Armeen Leopold b. Bzoran mit Armeen Wlosta b. Wlosta, am 22. wird Baranowitsch durchdrungen, am 23. wird b. ind. Stellungen sbl. Smorgan durchbrochen. Am 27. haben d. Österreicher Luft wieder aufgegeben u. dadurch d. Umfassung d. Russen b. Warden bereitet. Luft wird am 27. zurückerobert. Am 28. d. Österr. Übergang ergraben, während nördl. d. Armeen Leopold b. Bzoran d. Brückenköpfe d. ob. Saara erstickt. Am 29. beginnen im Norden d. Stellungskämpfe am Dristowitsch; sbl. Smorgan wird b. russ. Stellung durchbrochen; am 30. wird b. Armeen Bistritz am Norminbach u. vor Tarnopol zur. Angriffe ab.  
Septemberende im Osten 421 Offiz., 95.464 Mann Gefang., 87 Geschütze, 288 Maschinengewehre.

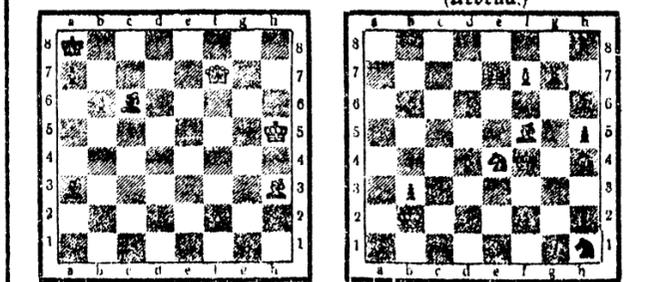
Auf d. Balkan beginnen die Operationen gegen Serbien unter Madenen am 19. mit Weisung d. Stellungen am Sadyr d. Sabe u. Donau sowie Belgrad. — In den Bardaneen sind die feindl. Unternehmungen zum Stillstand gelangt.

## Schach.

Bearbeitet von Walter John (Breslauer Schachmeister „Aubach“).

Partie Nr. 174. VII. Partie des Wettlaufes.  
Weiß — Janowski. Schwarz — Raxshall.  
1) d2-d4, d7-d5. 2) Lc1-c4, e7-e5. 3) e2-e3, Sg8-g6. 4) e2-c3, e7-e5. 5) Sbl-d2, Lf8-d6. 6) Lf4-g3, f7-f5. 7) Sg1-f3, Sg8-f6. 8) Sf3-e5, 0-0. 9) f2-f4, Lg3-e5. 10) L4-e4 (Serienfall) zu tabeln; d4-e5 würde ein Remisangebot sein. 11) ... Sf6-e4. 12) Sg2-e4, f5-e4. 13) Weih hand recht gut bei Dd3, wonach er mit etwas besserer Entwicklung mit 0-0-0 seine zwei Läufer verwenden konnte. 14) ... e5-d4. 15) e3-d4, Sg6-d4 (Offenbar eine Überraschung für Weih; mit der Annahme des hübchen Opfers begehrt er noch einen Fehler. Nach 14) 0-0-0 Sff. 15) L4 war noch gute Aussicht auf Angriff. 16) e3-d4, Dd3-e5+. 17) Ke1-g1. (Auf Ke1 folgt Dd3+. 18) Ke1, Dxb2 und Weih hat keine Verteidigung.) 17) ... Le8-d7. 16) Dg4-e2 (andere Züge nützen auch nichts.) Lf7-e4+. 17) Kd1-e1, Ta8-c8+. 18) Ke1-b1, Tf8-f1+! (Auf Le2+ 19) Dxc2, Txc2, Td8+. 20) Kxc2, Td8+. 21) Kd1, Dd4 gab es auch keine Rettung, vermutlich hätte Janowski sogar schneller aufgegeben; aber Raxshall giebt den hübscheren Weg vor.) 19) Tbl-e1, Le4-b5. 20) De2-d1. (Auf 20) Dxc5, Dxb5. 21) Td1 gewinnt De2.) Lb5-d3+. 21) Dd1xd3, e4xd3. 22) a2-a4, Te8-c2. 23) Lg3-f4, Da5-b4. 24) Lf4-cl, Te2xg2. 25) Te1-a3, d3-d2. Weih gibt auf.

Aufgabe Nr. 407 von W. von Holzhausen. Aufgabe Nr. 408 von Herbert Garn, Wöhlau. (Urbrud.)



Matte in drei Zügen. Matte in zwei Zügen.  
Weiß: Kh5, Df7, Lh3, Ba7, b8, e2. Schwarz: Kd8, Lg3 u. od. [8+9].  
Weiß: Kb2, Dd7, Lh3, Se4 u. h4, Bd4 u. f7. Schwarz: Kf4, Tg7 u. h8, Lh4, Wh1, Rh3, f2, h2, h5. [7+9]

Lösung der Aufgabe Nr. 403 von Garn.  
1) Sd3-cl, Kf5. 2) Ld6, Kg4. 3) Ld7#. 1) ... Kd4. 2) Bd3, Bb8. 3) Td6#. 1) ... Bb8. 2) Tg8, Kf6 ob. Kd4. 3) Lc2 ob. Tg4#. Lösung der Aufgabe Nr. 404 von Orimont.  
1) Dd3-a2, Lx-c2. 2) Ld7. 3) g7#. 1) ... Lb3. 2) Dh2. 3) g7#. Wichtige Lösungen sandten: Nr. 401, 402: Gerhard Wed. Breslau. 403, 404: Geh. Mag. Plat von Lettenborn, Neumarlt, Mag. Alf. Steinberg, Breslau. 404: Adolf Sorge, Breslau. Zuschriften bitte an die Redaktion zu richten.

# Japan hinter Mexiko?

Von Ernst Boettcher.

Die bis zur Kriegsgefahr gesteigerte Spannung zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten von Amerika hat die Frage, ob Japan hinter dem herausfordernden Auftreten Mexikos stehe, wieder einmal aktuell werden lassen. Nachdem die amerikanische Regierung voreilig genug Truppen auf das mexikanische Gebiet hat vorrücken lassen, tut sie plötzlich alles, um nur ja den Krieg zu vermeiden. Dieses plötzliche Zurückweichen hat seine guten Gründe. Die Vereinigten Staaten haben eine heillose Angst vor einer Einmischung Japans, dem man schon in den früheren amerikanisch-mexikanischen Wirren nachsagte, daß es die Hand im Spiele habe. Wenn wirklich ein Schutz- und Trutzbündnis zwischen Mexiko und Japan besteht, demgemäß Japan verpflichtet wäre, im Falle des Angriffs der Vereinigten Staaten auf Mexiko diesem mit Truppen und Kriegsschiffen zu Hilfe zu kommen, so ist die Lage kritisch. Die Gerüchte von dem Bestehen eines solchen Bündnisses tauchen nicht zum erstenmal auf. Schon seit reichlich zehn Jahren ist bekannt, daß die japanische Politik auf politische Annäherung an die dem Stillen Ozean zugehörten süd- und mittelamerikanischen Staaten ausgeht, die durch die Annäherungen der Vereinigten Staaten den Japanern geradezu in die Arme getrieben werden. So galten namentlich die Beziehungen des der Auffassung durch die Vereinigten Staaten ausgeherten Mexiko zu Japan schon längst als sehr enge, wofür seine Begünstigung der japanischen Einwanderung spricht.

Man muß, wie die Dinge heute liegen, mehr denn je darauf gefaßt sein, daß im Stillen Ozean wie in Ostasien die Politik für die nächsten Jahrzehnte von Japan gemacht wird. Japan kann, wie schon vor drei Jahren eine Abhandlung unseres Großen Generalstabes ausführte, ohne die Beherrschung des Stillen Ozeans nicht die Entwicklung nehmen, die ihm durch seine geographische Lage und seine eigenen, ehrgeizigen Ziele vorgezeichnet ist. Und je mehr Japan von der Überzeugung durchdrungen wird, daß keine Macht in diesem, es in seinem Lebensalter zu treffen, und daß der Schaden an Handel und Verkehr für jede Seemacht, welche mit ihm Krieg führen wollte, nicht viel geringer sein würde, als der ihm zugefügte, desto unerbittlicher wird auch der wahre japanische Staatsgedanke sich geltend machen: Ostasien den Ostasiaten, d. h. vor allem der ostasiatischen Vormacht Japan, und dieser auch die Vorherrschaft im Stillen Ozean. In den Stillen und auf den Inseln des Stillen Ozeans wollen aber auch die Vereinigten Staaten immer weiter vordringen, in Ostasien ihren Einfluß geltend machen, und mit Hilfe des interozeanischen Kanals, den sie, ohne Japans Mißfallen zu beachten, durch starke Befestigungen schützen. Japans Vorherrschaft im Stillen Ozean nicht auskommen lassen. Gründe genug für Japan, seine ganze Kraft zur Demütigung der Vereinigten Staaten einzusetzen.

Seine Stellung bleibt, solange der Panamakanal, wie es jetzt der Fall ist, durch die großen Verschüttungen gesperrt bleibt, die günstigere. Die amerikanischen Stützpunkte, die Philippinen und Samoa, liegen sozusagen vor seiner Tür, und sein Einfluß durch Rassenverwandtschaft mit den Philippinos und durch gleiche Nationalität mit etwa zwei Dritteln der Bevölkerung der Sandwaidinseln ist in beiden Gebieten groß. Dies muß es ihm erleichtern, dort im Kriegsfall festen Fuß zu fassen, bevor noch die amerikanische Atlantik-Flotte auf dem Umweg um Kap Horn der Pazifik-Flotte zur Hilfe kommen kann. Von großer Bedeutung für das Gelingen der Aufgaben, die Japan sich stellt, wäre es natürlich, wenn Japan die wenig kriegstüchtigen Vereinigten Staaten in einen Krieg mit Mexiko verwickelt, dessen Streitkräfte diesen gegenüber nicht unterschätzt werden dürfen, und das überdies viele Laufende von militärisch ausgebildeten Japanern beherbergt, die nach und nach dort eingewandert sind. Natürlich leugnen Mexiko und Japan das Bestehen eines Bündnisses. Aber mancherlei innerlich absonderliche Vorgänge machen es begreiflich, daß man in den Vereinigten Staaten dieser Ableugnung nicht recht traut. Besondere Beachtung verdient in der Tat die Meldung der „New York Sun“ vom 29. Juni aus San Antonio in Texas, daß die mexikanische Regierung die Stahlwerke in Monterrey mit Beschlag belegt habe und dort durch japanische Arbeiter Kriegsmaterial für das mexikanische Heer herstellen lasse. Weiter war dem Blatt gemeldet, ein mit Japanern voll besetzter Militär-Sonderzug von neun Wagen sei nach Chihuahua gefahren, wo diese Truppen sich den mexikanischen anschließen sollten; sie wären von sechs japanischen Offizieren und drei mexikanischen Unteroffizieren geführt worden und müßten erst kürzlich in Mexiko angekommen sein, weil sie noch kein Wort Spanisch verstanden. Diese Nachrichten sind sicher nicht ohne ernstlichen Hintergrund. Dafür zeugt die offenkundige Angst der amerikanischen Regierung vor einem ernstlichen Zusammenstoß mit Mexiko. Japansische Machenschaften verächtlichster Art gingen schon im vorigen Jahre vor sich. Bekanntlich war am 9. Februar 1915 der japanische Panzerkreuzer „Mishima“ an der mexikanischen Küste in der Lurchebat (Schilddrüsenbucht) aufgelaufen. Nach New Yorker Mitteilungen wäre dies Auflaufen kein unfreiwilliges gewesen, hätte vielmehr dem Zwecke gedient, Japan den Vorwand zu bieten, dort zum Wiederflottmachen des Schiffes 4000 Mann zu landen und 5 Kriegsschiffe sowie 6 Kohlenstoffe zu versammeln. Angeblich sah der Panzerkreuzer so hartnäckig fest, daß der größte Apparat aufgegeben werden mußte, um ihn wieder flott zu machen. Unterdessen legten die 4000 Mann ein verschanztes Lager daselbst an, auf mexikanischem Boden. Um der Monroe-Doktrin genug zu tun, entsandte die amerikanische Regierung einen Kreuzer nach der Lurchebat, der untersuchen sollte, was da vor sich ginge. Der Kreuzer soll nichts Verhängliches ermittelt haben. Die Amerikaner haben dann ihre Hilfe angeboten, denn am 26. Mai wurde aus Tokio gemeldet, endlich sei mit amerikanischer Hilfe der Kreuzer wieder flott geworden. Seitdem ist nichts mehr über diese Vorgänge bekannt gegeben, aber ebensowenig die Befestigung des bestfestigten Lagers und der Rücktransport der 4000 Japaner gemeldet worden, obwohl doch gerade dies, wenn es der Fall gewesen wäre, die Amerikaner von einer Sorge befreit hätte und deshalb von ihrer Presse kundgetan worden wäre. Wahrscheinlich ist also jenes Lager noch heute vorhanden und besetzt.

Wie die Geschichte lehrt, kann zwischen Wertretern starker Interessengegenstände der Zusammenstoß ganz plötzlich erfolgen. Auch hat Japan bereits einmal die Welt mit der Wahl seines

Bestimmtes zum Vorschlag überrascht, und es ist nicht anzunehmen, daß es warten wird, bis die Vereinigten Staaten gerüstet sind. Darin liegt für diese eine furchtbare Gefahr, denn sie haben, durch die von der geographischen Lage bisher gegebene Sicherheit gegen eine Invasion verleitet, nur ein kleines Heer unterhalten. Für den Fall, daß dieses nicht ausreicht, rechnen sie mit der Bildung von Miliz- und Freiwilligenkorps. Der Friedensstand des stehenden Heeres dürfte bisher die Zahl von 100 000 nicht überschreiten und nicht unter 60 000 sinken. In diesen Grenzen sollte der Präsident alljährlich die Stärke ziffer bestimmen. Es gibt im Frieden keine größeren Verbände als das Regiment. Erst im Kriegsfall werden Brigaden, Divisionen und Armeekorps gebildet. Für sie fehlen selbst die Stäbe. Wie mangelhaft daher die Vorübung für den Krieg, die Ausbildung höherer Führer und die Vorbereitung der Mobilmachung sein muß, ist klar. Es fehlt an jeder Vorbereitung im Frieden, wie sie, weil unentbehrlich, in allen Militärstaaten besteht. Vergeblich wird von einsichtiger Seite die regelmäßige Auffüllung genauer Mobilmachungspläne gefordert. Das keine Dienstpflichten streng und gewissenhaft auffassende Offizierskorps ist tüchtig. Bewaffnung und Ausrüstung ist gut, aber Organisation und Ausbildung, Kriegsvorbereitung und Mannschaftsmaterial läßt gar viel zu wünschen. Bei alledem ist dies kleine Heer verhältnismäßig das teuerste von allen, die es gibt. Sein Budget begreift sich durchschnittlich auf 80 Millionen Dollars, wozu noch die Ausgaben für das Befestigungswesen, die Militärakademien und die Pensionen kommen. Das macht zusammen rund 980 Millionen Mark. So stehen Leistungen und Kosten in außerordentlichem Mißverhältnis zu einander. Trotzdem will man von der allgemeinen Wehrpflicht nichts wissen. Das Heer soll in der Hauptsache nur den festen Kern für die im Fall der Not zu organisierende Volksbewaffnung bilden. Nach dem Milizgesetz gehören alle wehrfähigen Bürger entweder der Nationalgarde oder der Milizreserve an. Erstere zählt rund 110 000 Mann, die letztere etwa 18 Millionen (1). Die organisierte Miliz (die Nationalgarde) muß üben, aber ihr kriegerischer Wert ist nach sachverständigem Urteil sehr gering. Neuere Organisationen stehen erst auf dem Papier. Das stehende Heer soll eine Reserve von 50 000 Mann erhalten, alte Soldaten, die gegen Zahlung sich verpflichten, der Einberufung Folge zu leisten. Ein Heer der zweiten Linie soll die Nationalreserve aus alten Soldaten und Freiwilligen in Stärke von 100 000 Mann sein, doch sind keine Offiziere dafür vorhanden, und dies macht es erst recht unmöglich, die in der ungerufenen Masse der 13 Milizreserve ruhende Wehrkraft als Soldeers army in eine kriegsbrauchbare Form zu bringen. Die Vereinigten Staaten haben über der Jagd nach Reichtum versäumt, sich wehrhaft zu machen.

Gegenüber dem kriegstüchtigen Japan sind die Vereinigten Staaten also in sehr übler Lage, und dies umso mehr, als die Japaner sie nicht nur an der mexikanischen Grenze, sondern auch an der pazifischen Küste gefährden. In den Pazifikstaaten der Union festen Fuß zu fassen, würde Japan auch dadurch erleichtert werden, daß japanische Einwanderung diese noch weit mehr als Mexiko überschwemmt hat. Diese Einwanderer sind größtenteils gediente und kriegsgewohnte Soldaten und bilden dem Feinde das Material zu aktionsfähigen, überraschend auftretenden Organisationskern, denen nur Milizen von geringem Wert gegenüberstehen.

Aus alledem erhellt, daß die Vereinigten Staaten zu der besorgten Frage „Japan hinter Mexiko?“ Grund genug haben.

## Eine Unterredung mit Hindenburg.

Ein Mitarbeiter im Haag schreibt dem „Samburger Fremdenblatt“:

Der „Sunday Pictorial“, Englands geleseste Zeitung, in der sich jüngst für 5000 Mark pro Artikel Winston Churchill produzierte, überrascht in seiner neuesten Nummer mit einer neuen Sensation:

Die größte journalistische Leistung in diesem Kriege. Exklusives Interview mit General Hindenburg. Wie ich Deutschlands großen Kriegsgott blüffe. Von H. M. Dr. Beauport.

Dum! Dum!  
Dieser wacker Herr scheint einen jener Neutralen zu sein, die sich durch Zug und Druck „Empfehlungen“ nach Deutschland verschaffen und sich dann für dort empfangenes Entgegenkommen dadurch revanchieren, daß sie aus ihren Erlebnissen, angereizt für den englischen Gesandten, in der englischen Presse Gerede machen. Im vorliegenden Fall scheint sich ein Empfehlungsschreiben eines Messen des Feldmarschalls als Stimmer aller Türen erwiesen zu haben. Eine Abbildung des Auserwählten, in dem es steht, und eine Photographie des edlen Spions sind dem Interview beigegeben. Ich übergebe die wenig interessanten persönlichen Erlebnisse des Herrn, bis er Hindenburg endlich in Löben sprach, wie auch seine Beschreibung des großen Soldaten, dessen Hauptcharakterzüge ihm „Stärke und Grausamkeit“ sind — „nie in meinem Leben habe ich so harte, grausame, nein, so absolut brutale Augen gesehen wie die Hindenburgs“ — und lasse seinen Bericht der eigentlichen Unterhaltung im Wortlaut folgen:

Hindenburg und ich sprachen einige Zeit über verschiedene Sachen: Holland, Italien, Amerika; aber natürlich in der Hauptsache über seinen Feldzug. Als er versuchte, mir klarzumachen, wie wichtig es für Holland sei, daß Deutschland Englands „Weltbeherrschung“ breche, sagte ich etwas von Hollands Kolonien. Und nun legte er los: „Kolonien!“ schrie er; „ich habe alles dieses Gerede von Kolonien wollellt satt. Es wäre besser, wenn die Leute — und ich spreche nicht nur von unseren Feinden — den Ereignissen in Europa mehr Aufmerksamkeit schenken würden. Ich sage: Zum Teufel mit den Kolonien! Schern wir erst unser eigenes Land; die Kolonien werden folgen.“ Er ging auf eine große Wandkarte von Polen zu, legte seine riesige Hand auf ihre Mitte und sagte: „Hier ist der Platz, wo man europäische und koloniale Fragen entscheiden wird, hier und nirgends anders. Auf der Friedenskonferenz wird man die kolonialen Dinge zum Cas „Ein Stück eine Welt“ regeln; denn wir besitzen sehr große Städte feindlichen Gebietes.“ Er sprach mit Achtung vom russischen Soldaten, blieb aber dabei, daß ihm richtige Milizen fehlen: „Der russische Soldat ist ausgezehrt; aber seine Disziplin hat nicht die Qualität, wie die unserer Leute. In unseren Armeen ist die Disziplin eine fruchtbringender und moralischer Ausbildung; in den russischen ist sie gleichbedeutend mit taubem, stummem Gehorsam. Der russische Soldat bleibt auf seinem Posten, weil ihm befohlen wurde, da stehen zu bleiben, und er bleibt wie angegallt stehen. Was Napoleon sagte, gilt noch heute: Es genügt nicht, einen Mann zu töten, man muß ihn noch umwerfen.“

Abgesehen ist es ganz absurd, wenn die feindliche Presse unseren russischen Feldzug mit dem Napoleon's von 1812 verwechselt. Wieder stund er auf und sagte, indem er auf eine andere Karte wies: „Das ist es, was uns diesen Krieg gelunnen wird.“ Die Karte zeigte das enge Schienennetz des östlichen Deutschlands und die Bahnen von Polen. Eisenbahnen in Verbindung zur Strategie ist Hindenburgs Stützpunkt. In der ersten Zeit des Krieges warf er seine Armeekorps aus einer Gese Polens in die andere. Einmal soll er

zwei Tagen von Kalisch nach Tannenberg, ohne Entfernung von beinahe 320 Kilometern, gebracht haben. Auf eintagen Schienen folgten sie die Hügel in Punkten von 6 Minuten.

„Innere Feinde rechnen ohne zwei große Faktoren, die zu Napoleons Zeiten nicht bekannt waren. — Eisenbahnen und deutsche Organisation. Neben Artillerie bedeutet dieser Krieg Eisenbahnen, Eisenbahnen und dann noch einmal Eisenbahnen. Sie hätten ihre Millionen besser ausgegeben, wenn sie unserem Beispiel gefolgt wären. Eine andere Illusion unter der unsere Feinde leiden, hängt mit Aufstands kolossalstem Menschenmaterial zusammen. Wer gegen Aufstand kämpft, muß immer auf numerische Überlegenheit gefaßt sein. In unserem Zeitalter der Wissenschaft, Strategie und Organisation entscheiden Zahlen aber nur, wenn alles andere gleich ist. Die russischen Streitkräfte uns gegenüber waren immer weit größer als die unseren, aber wir fürchten uns nicht. Heute macht eine Anzahl voll bewaffneter und ausgerüsteter Soldaten noch nicht eine Armee aus.“ Das brachte uns auf die Frage der britischen Armee. „Es ist ein großer Fehler, einen Feind zu unterschätzen. Ich unterschätze die kriegerischen Eigenschaften der britischen Soldaten keineswegs. England ist eine kriegerische Nation, wie es oft bewiesen hat. Aber diesmal sieht es sich einem anderen Problem gegenüber. Woher sollten die Offiziere und Unteroffiziere für eine Armee von Millionen kommen? Werden sie sie sozusagen in vierzehn Tagen ausbilden, während es uns Generationen ununterbrochenen Arbeitens und Studierens kostete, um ein tüchtiges Offizierskorps zu schaffen? Und ich sage mit allem Nachdruck, der mir zur Verfügung steht: Nichts! Ausbildung ist alles.“ Er war sehr vorsichtig, und es war unmöglich, ihn zu einer bestimmten Äußerung über Ausgang und Dauer des Krieges zu verleiten. „Wir wir einen ehrenvollen Frieden gewonnen haben“, sagte er, „wollte aber nicht sagen, was er unter einem ehrenvollen Frieden versteht. Er glaubt nicht, daß die Alliierten imstande sein werden, die Deutschen aus Belgien zu vertreiben, und was die russische Front betrifft, so sagte er nur: „Solange ich kommandiere, werden die Russen nie wieder über die Weichsel kommen.“

Als Hindenburg hörte, daß ich ohne einen Haß von Berliner Generalstab gekommen sei, fragte ich ihn das sehr zu amüsieren. Er sagte dann aber halbernst: „Wissen Sie, ich sollte Sie gleich zurücksenden; sonst riskiere ich, selbst den Laufpaß zu erhalten. Da der gewöhnliche Eisenbahndienst zwischen hier und Bosen aber vier Tage lang suspendiert sein wird, können sie nur per Auto zurückfahren. Und es wäre schade, wenn Sie den ganzen langen Weg vom sonnigen Italien zu dieser sibirischen Kälte gekommen wären, ohne etwas von den Soldaten und den Hären eines russischen Winterfeldzuges zu sehen. Im Auto werden Sie Gelegenheit genug haben, etwas vom Land und, wenn Sie Lust haben, auch von Kämpfen zu sehen. Und dann gehen Sie heim und erzählen von den ungläublichen Hindernissen, den enormen Schwierigkeiten, die die deutsche Armee zu überwinden hat. Man wird sich dann wohl überzeugen, daß eine Nation, die unter solchen Bedingungen leben und kämpfen kann, unzerstörbar ist.“

Das letzte Wort, das dieser wacker Mann von Hindenburg hörte, war der Befehl: „Behandeln Sie Herrn Beauport gut“, und zum Dank dafür machte er den mehr als zwei Millionen Lesern des „Sunday Pictorial“ den alten Hindenburg als ein Monument von Grausamkeit, vor dem alle seine Offiziere und Soldaten buchstäblich zittern und dessen spezielle Viehhäberie es ist. (Kritik) ausgeteilt!

## Die Gegner und unsere U-Boote.

L. Durch Renommisterei und Ausschneiderei suchen die Engländer wenigstens ihre Bundesgenossen über die schweren Sorgen hinwegzutäuschen, die ihnen unsere U-Boote bereiten. So hat man dem „Matin“ aus London folgendes Sondertelegramm gesandt:

„Der Kampf gegen die U-Boote. Früher einmal war es ein Lieblingspiel der deutschen U-Boote, englische Fischerboote, die sich nicht verteidigten, zu veranlassen. Jetzt haben sie diesen Sport fast aufgegeben. Es ist allgemein bekannt, daß ein deutsches U-Boot, wenn es ein Fischerboot sieht, sofort flieht oder untertaucht. Ich kann Ihnen folgendes Geschichtchen erzählen: Es war einmal ein armes Fischerboot, das seine Netze zum Fischfang auswarf. Da erlöschte ein Unterseeboot, das den Fischer befahl, ihr Fahrzeug zu verlassen: „Ich gebe euch fünf Minuten Zeit, ihr Schweine!“ Mehrere stürzten sich wie wütend auf eine Schiffsjolle — die sich plötzlich vierfach öffnete und ein Geschütz freilegte, das genau auf das Unterseeboot gerichtet war und von Kanonen der Flotte bedient wurde, die als Fischer verkleidet waren. Den Deutschen blieb nichts übrig, als um Gnade zu bitten und sich als Gefangene auf das Fischerfahrzeug zu flüchten, und bald nachher war ein Petroleumfleck an der Meeresoberfläche alles, was von dem U-Boot übrig geblieben war.“

Zahlreich sind die Schiffe, die man verkleidet hat, damit sie anders erscheinen als sie sind. Ein Schiff, das wie ein Panzerkreuzer aussieht, kann verhältnismäßig harmlos sein im Vergleich zu einem Boote, das der Arche Noah ähnelt. Diese geheimnisvollen Verwandlungen beunruhigen die Deutschen sehr, und es kommt vor, daß ein deutsches Kriegsschiff wie ein Hafe vor einem Boot austrückt, das tatsächlich ganz harmlos ist. Auf neutralen Postschiffen habe ich beobachtet, daß Fahrgäste einen Seufzer der Erleichterung ausließen, weil sie sich von einem englischen Kreuzer begleitet sahen, der in Wirklichkeit gar kein Kreuzer war, während das Meer ringsum von Horizont zu Horizont mit kleinen, unscheinbaren Fischerbooten besetzt war, die verhüllte Feuerklünder trugen.“

Daß die Engländer Fischerboote als Kampfschiffe verwenden, wissen wir ja schon lange; aber daß eine deutsche U-Bootsbesatzung sich von Engländern auf so einfache Art sollte haben abfangen lassen, kann man nur den Franzosen einreden. Diesen selbst bereiten jetzt unsere Handels-U-Boote ernstes Kopfzerbrechen, wenn sie es auch nicht gern eingestehen.

Der „Figaro“ bringt einen langen Artikel: „A propos du „Deutschland“, der die Fahrt der „Deutschland“ als einen wirkungslosen Bluff hinstellt; zu einem wirklichen Wotadebruch würde ein regelmäßiger und lebhafter U-Bootsverkehr mit den Vereinigten Staaten gehören. Dann aber heißt es: „Indes wäre es nutzlos, gänzlich ein maritimes Ereignis zu misachten, das in nautischer Hinsicht gänzlich unbedeutend, aber aus einem anderen Grunde interessant ist, weil es für die Zukunft die Möglichkeit offenbart, der Schiffsblockade zu entgehen, und weil es uns zeigt, mit welcher Geschwindigkeit und mit welchem Scharfblick (clairvoyance) unsere Feinde sich den Umständen anpassen und die Schwierigkeiten zu überwinden wissen, die sich vor ihnen erheben. Wenn möchte man feststellen können, daß wir die gleichen Fähigkeiten besitzen. Aber ach! selbst unter dem Stachel der Notwendigkeit verstehen wir es nicht, so viel zweckmäßige Energie aufzubringen und zu organisieren.“ Dann folgt eine bewegliche Klage über den zum Teil durch die militärischen Bedürfnisse, zum Teil durch den deutschen U-Bootskrieg verursachten Schiffsmangel, der die große Frachten- und Lebensmittelfürsorgung verhaubde, und ein verzweifelter Ruf nach dem Bau von Frachtschiffen, von denen man jetzt und nach dem Kriege gar nicht genug haben könne. „Unseren Platz auf dem Meere zu gewinnen und zu wahren, das ist die Pflicht Frankreichs nach dem Kriege. Gehen wir sofort an die Arbeit! Lassen wir nicht den Meerern der „Deutschland“ das Verdienst, einen klaren Witz für die Notwendigkeiten der Gegenwart gehabt zu haben! Ein patriotischer Senator hat dem Lande einen unermeßlichen Dienst erwiesen, als er täglich seinen berühmten geordneten Ausruf wiederholte: „Kanonen, Munition!“ Von seinem Beispiel müssen wir uns begeistern lassen und immer wieder rufen: „Schiffe, Handelsverkehr!“

Der Artikel, der so eifrig den Meid kundgibt, redet auch nicht von Boches, sondern von Allomands. Auch das ist kennzeichnend.



# Meine Modell-Ausstellung

ist tonangebend für die neue Mode!

Besichtigung meiner Ausstellung in den Verkaufsräumen  
ohne jeglichen Kaufzwang sehr erbeten.

Ring 48  
Schweidnitzerstraße 34  
Verkauf nur Ring 48  
Tel. 5502

## Albert Michaelis

Modernes Spezialhaus für Damen- und Backfisch-Bekleidung.  
Eigene Mäntelfabrik größten Stils.

## Bezugsscheinfrei

sind laut Bundesratsverordnung vom 10. Juni d. J.

alle unsere Vorräte  
in preiswerter

Damen-, Backfisch-  
und Kinder-Kleidung,

welche am 6. Juni d. J. im Hause waren.

Beachten Sie unsere Auslagen!

### Kaufhaus M. Schneider

Neue Schweidnitzer Straße 1  
Ecke Stadtgraben.

Sehr wichtig für alle zum Heeresdienst Einberufenen.

### Kriegsunfallversicherung (Invaliditätsversicherung).

Versicherung gegen bleibende Folgen von Verletzungen durch Schuß, Stich, Hieb, Blitz-, elektr. Schlag, Erfrieren, Sonnenstich etc. im Kriege u. Unfällen jed. Art, auch in Garnison od. Stappe. Die modernste u. einzig bestehende Ver.-Form u. beste Kriegsfürsorge. Staatlich konfessioniert, von höchsten Stellen (auch von zahlreichen Generalkommanden) anerkannt. Leicht erwerbliche Prämie, Abschluß für Jedermann in einfacher Form und beliebiger Höhe durch Eingahlung des Prämienbetrages auf vorgegebener Postkarte, daher auch möglich von Angehörigen abzuschließen für ihre im Felde stehenden Brüder, Söhne, Ehemänner etc. Kostenlose Auskunft erteilt

**Providentia (Oesterreichische).**

Subdirektion für Schlessen und Posen

**Richard Langbein & Co., Breslau V, Gartenstraße 34.**

Ausstellung Modellputz  
neuester eleg. Herbst- u. Winterhüte  
für Damen und Backfische.  
Modernisierungen erbitte rechtzeitig.  
Trauerhüte u. Schleier in gr. Ausw.  
Modellputz, Hötchenstr. 50, I.

#### Die Fiederin der Damenjacke

wird gebeten, sie Charlotten-  
straße 24, I., rechts, gegen  
Belohnung abzugeben.

Großer Garderobenschrank,  
eich. Bebrst., 11 Bücherchr., gut  
erhalten, gef. Größenangabe erw.  
Aufchr. u. O 81 Geichst. Sch. Stg.

#### Begabungshalber Privat

billig abzugeben:  
1 gr. Entreeleiste m. Spiegel,  
tadellos, 1 gr. Bild, Wandsch., Blum-  
Tisch, Goldtonsole, schm. Tisch m.  
Marmorplatten, gr. Goldrahmen,  
Ampel, Eichentisch, Polsterstühle  
usw. Mont. u. Dienst 11-1 Uhr,  
Westendstr. 18 bei Link & Pape.

Antiken geschm. Barock-Blumen-  
tisch, Feder, Sessel, Tisch,  
Kommoden, 1 Gold, Eiche, Mahag.  
und Birn, Bauernmöbel, Spiegel,  
Binn verkauft preiswert  
Meissner, Taschenstr. 18/15, I,  
nahe Liebigshöhe.

Mod. Pelzgarnitur,  
Neuz. Stunks oder Steinmarder,  
zu laufen gesucht. Aufchr. m. Preis  
unter O 88 Geichst. der Schlef. Stg.

#### Hoch elegantes Speisezimmer,

wie neu, aus Privatband zu kaufen  
gesucht. Aufschriften unter O 101  
an die Geschäftst. der Schlef. Stg.  
1 H., eleg. Stuhlfüßel,  
fast neu, Kreuzstaltig, billig,  
12 gebr. Pianinos  
(Bläthner, Bliese, Großpletch)  
und andere von 200 Mk. an.  
Harmoniums verkauft Schulz,  
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 80, I.

#### Elektr. Piano, Pianinos,

gebr., gut erh. (Weichstein, Bläthner)  
und and., 160-350 Mk. aufwärts.  
Glentz, Gartenstraße 69/71.

#### Gut erhaltene, gebrauchte Schreibmaschine

gegen sofortige Rasse zu kauf. gef.  
Genauere Offerten unt. B. O. 1347  
an Rudolf Mosse, Breslau.  
Moderne, gut erhalt. Gaskrone  
billig zu kaufen gesucht. Aufchrift.  
unter O 123 Geichst. d. Schlef. Stg.

## Kartoffel- Erntemaschinen

„Original-Harder“

gesetzlich geschützt Tausende im Betriebe  
offeriert v. Lager, so lange der Vorrat reicht

### R. Mühle & Sohn,

Breslau II, Tanentzienstraße 55,  
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.

### Kartoffelerntemaschinen, Kartoffelsortiermaschinen, Kartoffelwaschmaschinen

liefert prompt und billig

**D. Wachtel,** Fabrik landw.  
Maschinen.  
Breslau 28. — Tel. 930.

## Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen, Strohpressen

mit verschiedenen wesentlichen Verbesserungen  
der weltberühmten Spezialfabrik von

**R. Wolf,**

A.-G. Buckau-Magdeburg,

empfehlen zur prompten Lieferung unter kulan-  
testen Zahlungsbedingungen die Vertreter

### Menzel & Nagel,

Maschinenfabrik Breslau,  
Hötchenstraße 36/40. Tel. 3169 und 6520.

60 zöll. Dreischlasten mit 8 pferd. Lokomobile,  
gut durchgepariert, 5500 Mk. verkauft  
Königsberg, Königsberg, Königsberg.

## 2 Billige Tage Montag und Dienstag in Räucher-Aal

# „Nordsee“

Geschäftsf.: Feodor Trapp.

### Das billigste Abendbrot

ist feinstes ger., fetter **Spick-Aal**, weil derselbe, seines großen Fettgehaltes wegen, Brotaufstrich und Beilage zugleich abgibt.  
Wir verkaufen das Stück 25, 30, 40, 50, 60, 80, 100  $\lambda$  und je nach Größe das Pfd. 325, 350, 420  $\lambda$ , Riesen-Aal Pfd. 550 u. 580  $\lambda$  im Schnitt  $\frac{1}{4}$  Pfd. 150  $\lambda$   
Feinste Vollbücklinge St. 22, 26, 29  $\lambda$ . Echte Makrelen St. 65  $\lambda$   
Ger. Heringe Stück 35  $\lambda$  Nord. Rauchfisch  $\frac{1}{2}$  Pfd. 50  $\lambda$   
Feinste geräucherte Angelschellfische  $\frac{1}{2}$  Pfd. 70  $\lambda$   
Eine Delikatess: Feinste Fisch-Fleischklöße große Dose 350  $\lambda$  kleinere Dose 195  $\lambda$   
Feinste Beilage zu Gemüse. Ohne Fett und Butter zu verwenden.

Ferner Montag und Dienstag früh eintreffend:

Großer Angel-Schellfisch Pfund 120  $\lambda$

feinstes echter Nordsee-Cabliau im Schnitt. . . . . Pfund 160  $\lambda$

Portionsscholle Pfund 69  $\lambda$  Mittelscholle Pfund 115  $\lambda$   
Flusslachs, Lachsforelle, Seehecht, Haifisch.

Nur Schmiedebrücke 19,  
rechts vom Ring aus.  
Fernsprecher: 8290 u. 5281.

Nur Neue Schwelnd. Str. 5a  
rechts von der Gartenstraße.  
Fernsprecher 4223.

tiefften Stand wählen, das ist der 15. Oktober, umso mehr, als an diesem Zeitpunkt die Kartoffeln auch vollkommen lagerfähig sein werden.

Dies alles weist darauf hin, daß eine Änderung in der Kartoffelpolitik notwendig ist. Sie muß einmal darauf beruhen, daß Einkäufer und Verkäufer nicht in einer Person vereinigt sind; Landwirtschaft und Kommunalverband stellen gleichberechtigte Vertreter, die beide Hand in Hand arbeiten müssen.

Besonders wichtig und notwendig wäre es, wenn der Preis für die Kartoffeln franko Stadt beziehentlich franko Wagon gestellt werden müßte. Dies war bisher der übliche Handelsbrauch und wenn von diesem abgegangen wird, so sind schwere Unzulänglichkeiten und schwere Differenzen ganz bestimmt unvermeidlich.

Und noch ein Wort über den Fleischverbrauch. Es ist eine bekannte Tatsache, daß bei uns in Oberschlesien die große Masse des Volkes nur einen geringen Bedarf an Fleisch hat. Man müßte nun der Ansicht sein, daß gerade diese Mehrzahl, für welche die Fleischbeschränkung gegen früher keine Entbehrung bedeutet, sich leicht in die Verhältnisse finden müßte.

Dedung des Saatkartoffelbedarfs.

Der schlesischen Landwirtschaftskammer liegen, wie in der Zeitschrift der Kammer herabgehoben wird, sichere Nachweise vor, daß der Bedarf für den Bezug gesunder Saatkartoffeln aus dem Osten der weite Gebiete des westlichen und mittleren Deutschlands so stark ist, daß sich schon in diesem Herbst ein reger Handel mit Saatkartoffeln aus der Provinz Schlesien nach dem westlichen und mittleren Deutschland entwickelt.

Bezirkseisenbahnrat Breslau.

Auf der Tagesordnung der am 14. Oktober in Breslau stattfindenden Sitzung des Bezirkseisenbahnrats Breslau stehen Urträge auf Verbesserung von Zugverbindungen auf den Strecken Berlin-Breslau, Berlin-Frankfurt a. O., Girschberg, Posen-Breslau und Landeshut-Liebau.

Kriegsbilderbogen-Woche.

Am 20. September v. J. rief die Kronprinzessin die „Kriegsbilderbogen-Woche“ ins Leben. Ihre Urfassung begegnete überall freudiger Zustimmung. Reichliche Spenden gingen von allen Seiten ein; mancher Kummer und manche Not konnte gelindert werden.

Land verteidigt wird. — „Lieb Vaterland, magst ruhig sein. — Wir lassen keinen Feind herein.“ 3. Deutschlands Jugend. — „Früh übt sich, was ein Meister werden will.“ 4. Deutschlands Frauen im Kriege. — „Treibt der Mann den Feind hinaus, — Weib müßig nicht die Frau zu Haus.“

Die Kriegsbilderbogen werden in Blocks zu je 102 Bogen zum Preise von 10 Mark für jeden Block zum Verkauf abgegeben. Jedem Block liegt, außer einem Plakate, ein Abzeichen bei, das als Berechtigungsbeleg für den Vertrieb anzulegen ist. Die Zeitung der „Kriegsbilderbogen-Woche“ befindet sich Berlin W 56, Prinzessinnenpalais; dorthin sind Bestellungen und Anfragen zu richten.

Uebergangsvorschriften zur Verordnung über Speisefette.

Auf Grund des § 40 der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes folgende Uebergangsvorschriften erlassen:

§ 1. Bis zum 15. Oktober finden auf die Ueberlassung der in Molkereien hergestellten Butter die §§ 10 bis 12 der Verordnung über Speisefette vom 20. Juli mit der Maßgabe Anwendung, daß die Butter der Zentral-Einkaufsgesellschaft oder der Landesverteilungsstelle käuflich zu Ueberlassen ist, soweit die Zentral-Einkaufsgesellschaft oder die Landesverteilungsstelle die Ueberlassung bis zu diesem Tage verlangt.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Berlin, den 5. September 1916.

Verordnungsnachrichten.

Die Preussische Verlustliste 628 enthält u. a. folgende Angaben: Ref.-Regt. 10: Hauptm. d. R. Gerlach, bisher verm., in Gefangn.; Gren.-Regt. 11: Lt. d. R. Segel, Lt. d. R. Gappich, Lt. d. R. Niemschneider, bisher verm., in Gefangn.; Ref.-Inf.-Regt. 11: Oberlt. d. R. Steffen, Lt. d. R. Urban schwer verw.; Inf.-Regt. 63: Lt. d. R. Lohr, Lt. d. R. Wragmuth gef.; Ref.-Inf.-Regt. 22: Lt. d. R. Freigauer (Breslau), bisher verm., in Gefangn.; Ref.-Inf.-Regt. 232: Lt. d. R. Moczala (Muptowitz, Rhodn) gest. an seinen Wunden.

Außerdem wird die Liste 9 der aus Frankreich zurückgeführten Austauschgefangenen veröffentlicht. Referendar-Vot-Examen. Am 9. d. M. bestand unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrates Dr. Salinger und vor den Mitgliedern Geh. Justizrat Professor Dr. Gretener und Professor Dr. Schott Rechtskandidat Arno Schneider das Referendar-Vot-Examen.

[Umfärben von Militärtüchern.] WZV. (Amtlich.) In einer Veröffentlichung „Umfärben von Militärtüchern verboten“ wurde darauf hingewiesen, daß das Umfärben von Militärtüchern in selbstgrau, grau und grauoliv als Verstellung von Militärtüchern angesehen wird und infolgedessen auf Grund der Bekanntmachung W. I. 1/6. 15. K.-M.-A. verboten ist. — Um indes die noch vorhandenen Bestände an Offiziersmänteln in Friedensstarke, soweit sie nicht gemäß der Bekanntmachung W. I. 1000/11 15. K.-M.-A. beschlagnahmt sind, nutzbar zu machen, wird in Einzelfällen die Umfärbung derartiger Mäntel auf Antrag gestattet werden, sofern die Färbung hinsichtlich der Qualität, hier: für geeignet erscheinen. Umträge, welche nur herbeizuführen werden können, wenn sie von Eigentümern gestellt werden, sind an die Kriegs-Koststoff-Abteilung zu richten. Sie müssen enthalten: genaue Angabe über Menge, Breite, Farbe des Stoffes und Angabe, in welche Farbe umgefärbt werden soll. Kleine Musterabschnitte mit der Bezeichnung des Eigentümers und Qualitätsnummer sind beizufügen.

[Von der Schneetope.] s. Meteorolog. Observatorium, 9. September. Barometerstand 633,7 mm, steht, Temperatur + 6,9°, mäßiger Nordostwind, heiter, teilweise Fernsicht.

Bis nachts zum 7. war im Verlauf des feuchten Wetters nur wenig Änderung auf dem Hochgebirge erfolgt; es regnete am Tage vereinzelt, aber der feuchte Nebel blieb liegen und zwar meist nur auf der nördlichen Seite des Gebirges, von wo aus er die Höhen mit überflutete. Der Luftdruck nahm dabei aber immer weiter zu, wobei der Wind seit dem 5., nachmittags, fortwährend aus dem nordöstlichen Quadranten wehte. Die Nächte brachten immer reichlicheren Regen, und zwar vom 5. bis zum 7. zusammen 57 Millimeter. Recht unangenehm war der Nordostwind bereits am 7., während er am 8. schon stürmische Stärke annahm. Jedoch war an letzterem bereits trockenes Wetter eingetreten, und bei meist klarem Himmel hatten wir reichlich Sonneneinstrahlung; wenn also auch der Wind stärker war, so konnte man doch angenehmer wandern, indem ja auch auf der Kammböhe mehr Ruhe herrschte. Der Verkehr war auch noch mäßig gut. Seit nachts bis zum Vormittag waren die Täler im Westen, Norden und Osten vom Nebel bedeckt; dieser hob sich aber später, so daß am Nachmittag Aussicht herrschte. Etwas kühl war es in den letzten Tagen nur infolge des Windes; die Temperatur blieb auf Plus 8 stehen.

Landwirtschaftliches Bogen 7.

Inhalt: Einfaches Verfahren zur Beseitigung des Säubens bei Kalkstickstoff (von Prof. Dr. Gisevius). — Zur Herbstbestellung. — Die Getreidepreise. — Bewertung der Zuderzrüben. — Ein Kapitelchen zur Schweinemast. — Beschaffung von Milchschühen. — Samenpreise. — Produktmarkt.

b. Glogau, 8. September. Am 2. Oktober d. J. fährt sich zum 300. Male der Tag, an dem Glogaus großer Sohn, Andreas Gryphius, der Dichter und der Begründer des deutschen Dramas, in unserer Oberstadt das Licht der Welt erblickte. Der Glogauer Magistrat will diesen Gedentag nicht vorübergehen lassen, ohne eine würdige Ehrung zu erweisen und er hat deshalb den Beschluß gefaßt, am 2. Oktober einen Festakt zu veranstalten, für den Gymnasial-Oberlehrer Dr. Warnatzki die Festrede übernommen hat. Von einer größeren Feyer wird des Krieges wegen abgesehen. Ferner soll zur Feyer dieses Tages der Grundstod zu einem neuen Theater, welches den Namen Gryphius-Theater führen soll, gelegt werden.

ch. Girschberg, 8. September. Die Körperschaften der Gnadenkirchengemeinde beschloßen in ihrer letzten Sitzung, daß aus den Kollektenträgen, die für die Kriegesfamilien gesammelt wurden, 1000 M. für die Zwecke der Kriegesdatenschaft verwendet werden. Für 10 evangelische Kriegeswaisen sollen je 100 M. eingesetzt werden. Träger der Kriegesdatenschaft ist der Kinderhausverein. Die Verwaltung der Superintendentur Girschberg ist vom 15. September ab

dem Pastor Gembb in Stonsdorf übertragen worden. Superintendent Dörmel in Erdmannsdorf folgt einem Rufe nach Posen.

\* Petersdorf i. R., 8. September. In der letzten Sitzung des Vereins für Gartenbau und Geflügelzucht berichtete der Vorsitzende, Lehrer Peter, über die Vorbereitungen für die am 8. Oktober hier stattfindende Ausstellung von Obst, Gemüse, Geflügel und Kaninchen, die nach jeder Richtung hin anregend und befördernd zu werden verspricht. Unter anderem teilte der Vorsitzende mit, daß am Abend des Ausstellungstages Obstbauinspektor Reimann Breslau und Lehrer Thon aus Reichenbach Vorträge über zeitgemäße Themen halten werden, ferner, daß der Gärtner Winkler aus Petersdorf eine Weizenstaube ausstellen wird, welche aus einem einzigen Kern gewachsen ist und 45 Halme mit 44 vollen Ähren aufweist, deren jede durchschnittlich 40 Körner faßt.

Δ Schweidnitz, 8. September. In der gestern abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung machte Oberbürgermeister Kaelvel zunächst Mitteilungen über die geplante Neuordnung der Verjorgung der Stadt mit Speisefetten. Danach wird für die nächste Zeit nicht mehr als 50 Gramm Butter einschließlich Margarine pro Kopf und Woche zur Verfügung stehen. In der Woche vom 11. bis 17. d. M. darf überhaupt kein Butterverkauf an Verbraucher stattfinden, dafür werden 50 Gramm Margarine gewährt. Diese Maßnahme war notwendig, um aus dem hitzigen Molkereien die Butter der nächsten Woche und aus dem Landreise eingehende Butter aufzusammeln und dann vom 18. September ab eine geregelte Butterausgabe durch eine Anzahl von Verkaufsstellen vornehmen zu lassen. Um beim Butterverkauf hervorgetretene Mischstände zu beseitigen, wird der Magistrat an jedem Montag bekanntgeben, welche Menge an Butter und Margarine in der betreffenden Woche auf den Kopf der Bevölkerung entfällt. Dieses kleine Quantum werde fortan aber auch jeder bestimmt erhalten. Nach Entlastung der Rechnungen der städtischen Sparkasse und der Servistasse für 1913 wurden als Beitrag für den deutschen Verein für Sanitätshunde 30 Mark bewilligt. Gemäß einer Anregung des Ministers des Innern sollen zur Verteilung an Schüler der städtischen Volksschulen 1000 sogenannte Schüpengrabenbücher angeschafft werden. Die Kosten belaufen sich hierfür auf 102 Mark. Eine sehr lebhafte Debatte brachte der Magistratsantrag betreffend Erhöhung der Grundsteuer von 30 auf 40 Mark jährlich für den ersten und von 40 auf 80 Mark für jeden weiteren Hund. Der Magistrat war mit seinem Antrage einem vom Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über die Verminderung der Lughunde geäußertem Wunsch gefolgt. Verschiedene Stadtverordnete wiesen darauf hin, daß der Zweck der Vorlage, die überflüssigen Verkehrer zu beseitigen, nicht erreicht würde; da auch erst in der Stadtverordneten-Sitzung vom 23. März eine Erhöhung der Hundsteuer um 50 Prozent vorgenommen worden ist, wurde der Magistratsantrag abgelehnt, dagegen ein vom Stadtvorordneten Hilger gestellter Antrag, den ersten Hund mit 30 Mark, und jeden weiteren mit 60 Mark zu besteuern, angenommen.

○ Hofsberg, 7. September. Die Gemeindevertreter beschloßen heute den Ankauf einer Grundfläche von 20 Ar zur Anlage der Bergstraße für den Preis von 4500 Mark von dem Ziegelleibhaber Lampfa. Von der Jahresrechnung für 1914, die mit einem Überschusse von 26 332 Mark abschließt, wurde Kenntnis genommen. Zur Deckung der durch die Unterbrechung von Familien der Krieger entstehenden Kosten wurde der Aufnahme eines Darlehns zugestimmt. Hierzu berichtete der Gemeindeobvorsteher, daß die bisherigen Aufwendungen der Gemeinde seit Kriegsbeginn 307 936 Mark betragen. Für die unter Leitung der Frau Geheimrat Kleinwachter (Wentzen) in Hofsberg zu errichtende Massen-speisungsanstalt wurden die Kosten bewilligt. Zur Beschaffung von Winterkleidung für die Familien von Kriegern wurde ein Kredit bis zur Höhe von 65 000 Mark bewilligt. Der Gemeindevorsteher berichtete hierzu, daß bereits Waren im Werte von 57 000 M. für diesen Zweck angeschafft worden seien. Beschlossen wurde ferner, den im Kriegsdienste stehenden Unteroffizieren und Mannschaften aus der Gemeinde die Gemeindebeurteilung auf Antrag zu erlassen. Das Waisen- und Waisengeld für die Hinterbliebenen des verstorbenen Gemeindeobvorstehers Dr. Ruder wurde auf jährlich 2250 Mark festgesetzt. Bewilligt wurden an Beihilfen für das literarische Rote Kreuz 40 Mark, dem Verein für die Deutschen im Auslande 30 M., dem Kaiserin Auguste Viktoria-Haus 30 M., dem Wiener Hilfskomitee für die Reichsdeutschen Österreichs 20 M. Auf Grund des § 53 des Kommunalabgabengesetzes wurden Abkommen mit den Nachbargemeinden genehmigt, wonach an Schulunterhaltungskosten für 1915 an die Gutsbezirke Antonienhütte und Matzionslau 3574 Mark, an die Kattowitzer Aktiengesellschaft 1600 Mark und an die Gemeinde Scharlach 7500 Mark zu zahlen sind, wogegen die Gemeinde Hofsberg von der Gräf. Schaffgotsch'schen Verwaltung 17 000 Mark, von der Schlef. Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb 1410 Mark, und von der Aktiengesellschaft Hohenlohewerke 2365 Mark erhält. Über die Verjorgung der Einwohner mit Lebensmitteln erstattete der Gemeindevorsteher ausführlichen Bericht. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgte die Einführung und Verpflichtung des zum Gemeindevertreter neu gewählten Baumeister Fröhlich durch den Gemeindeobvorsteher.

Gerichtsverhandlungen.

at. [Ein rüchichtsloser Wagenführer.] Am 4. Juli 1916 kam der Kartoffelhändler Karl Hoffmann aus Breslau in rasendem Tempo mit seinem Fuhrwerk vom Lessingplatz aus über die Lessingbrücke gefahren und rannte unterwegs so heftig gegen einen von einem Tischler-lehrzunge geführten Wagen, daß der Autoführer auf den Straßendamm stürzte und erhebliche Verletzungen davontrug. Diesen Unfall bedachte Hoffmann aber nicht im geringsten; er schlug vielmehr in wüthender Aufregung auf sein ohnehin galoppierendes Pferd ein, um sich der Verantwortung durch die Flucht zu entziehen. Ein Nachbar verfolgte jedoch den brutalen Sturfer und veranlaßte seine Namensfeststellung, als das abgehetzte Pferd auf der Waldbrücke zu Falle gekommen war. Wegen dieses Vorfalles hatte sich Hoffmann am 8. September vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung, Tierquälerei und Uebertretung der Straßenordnung zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

at. [Begünstigung der Wildbieberei.] Im Dezember 1915 hatte der Aufwächter im Gasthaus „Wiesenthal“ im Südpark in Breslau, Fritz Geppert, von einigen Leuten, die ihm als Verteilungsgänge bekannt waren, nach und nach 17 Fasane gekauft. Er hatte 2 M. für den Hahn und 1,50 Mark für die Henne gezahlt und das Wild zum selben Preise an seinen Brotkern weitergegeben. Der Marktpreis für Fasane stand damals aber um 50 Pf. höher. Geppert erhielt in der Folge eine Anklage wegen Diebstahls, und das Breslauer Schöffengericht verurteilte ihn im April 1916 zu einer Woche Gefängnis. Gegen dieses Erkenntnis legte er Berufung ein, und in der Verhandlung vor der Ferienstrafkammer bestritt er jetzt seine Schuld. Er führte an, daß er beim Verkauf der Tiere nicht den geringsten Vorteil gehabt habe und daß er auf der Meinung gewesen sei, die Leute seien rechtmäßig in deren Besitz gelangt. Auf sein Verfragen war ihm jedoch nach eigener Angabe mitgeteilt worden, daß sich die Fasane in den Drahtbehältern der Umgeben gefangen hätten und daß sie dort von den Verkäufern gefunden worden seien. Daraus hätte, nach Ansicht des Gerichts, der Angeklagte schließen müssen, daß er es nicht mit Jagdbeberechtigten zu tun hatte, und deshalb wurde ihm eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen Gefängnis zur Last gelegt. Er wurde, unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urteils, zu 35 Mark Geldstrafe oder sieben Tagen Gefängnis verurteilt.

# Handelsteil.

## Reichsbankausweis.

W.B. Berlin, 9. September. Die gesamte Anlage der Reichsbank hat sich in der ersten Septemberwoche gegen Ende August um 49,2 Millionen Mark erhöht, während in der gleichen Zeit des Vorjahres die Gesamtanlage ein Anwachsen um 124,6 Millionen zeigte. Der Erhöhung der Anlage in der Berichtswache steht ungefähr eine gleiche Vermehrung der fremden Gelder, nämlich um 42,4 Millionen Mark, gegenüber. Die fremden Gelder haben damit die bemerkenswerte Höhe von 2.877,9 Millionen Mark erreicht. Der Bedarf an Umlaufmitteln ist in der abgelaufenen Woche unter Einwirkung der beginnenden Herbstanprüche wieder ziemlich stark gewesen. An Darlehnskassenscheinen gab die Reichsbank 64,4 Millionen Mark in Verkehr. Der eigene Bestand an Darlehnskassenscheinen wuchs daneben um 40,8 Millionen Mark, da bei den Darlehnskassen 105,2 Millionen Mark neue Darlehen erteilt wurden. Der Notenumlauf stieg um 57,6 Millionen Mark auf 7.175,1 Millionen Mark. Der Goldbestand hob sich um 663.000 Mark auf 2.469.699.000 Mark; er deckte am 7. September die Noten mit 34,4 Prozent gegen 34,7 Prozent in der Vorwoche und die gesamten täglich fälligen Verbindlichkeiten mit 24,6 Prozent gegen 24,8 Prozent in der Vorwoche.

W.B. Berlin, 9. September. **Wochenübersicht der Deutschen Reichsbank.** Ausweis vom 7. September 1916.

gegen die Vorwoche		Aktiva (Millionen M)		gegen die Vorwoche	
1914	1915	1916	1916	1916	1916
1.619.888	2.456.335	+ 1.261	Metallobestand . . .	2.493.492	- 845
1.580.148	2.413.833	+ 3.629	darunter Gold . . .	2.469.699	+ 663
160.335	249.582	+ 39.059	Mts.-u. Darl.-Kasssch.	373.872	+ 40.247
14.122	11.011	+ 4.736	Noten anderer Banken	9.457	+ 5.121
4.679.769	5.067.401	+ 125.702	Wechsel u. Schatzanw.	7.142.220	+ 64.735
108.812	12.762	- 2.520	Bombard-Darlehen . .	10.542	- 2.149
116.705	26.982	+ 1.450	Effektive Bestand . . .	93.059	- 13.396
209.570	222.101	+ 2.759	Sonstige Aktiva . . .	495.701	+ 11.085
			Passiva		
180.000	unveränd.	unveränd.	Grundkapital . . . . .	180.000	unveränd.
74.479	80.550	da	Reservefonds . . . . .	85.471	unveränd.
2.413.066	5.559.885	- 4.550	Noten-Umlauf . . . . .	7.175.105	+ 57.581
2.418.942	1.968.623	+ 231.711	Sonst. tägl. Verbindl.	2.877.896	+ 42.367
97.714	257.716	- 54.821	Sonstige Passiva . . .	299.861	+ 4.850

### Wochenchau.

Die Störung, welche die Kriegserklärung Rumaniens hervorgerufen hatte, war nicht von langer Dauer. Die Zuerst, welche Deutschland bisher allen Feinden gegenüber sich gewahrt hatte, wurde durch den neuen feindseligen Akt nicht erschüttert, im Gegenteil, der erste wichtige Schlag gegen die neuen Feinde, der mit einem großen Erfolge von den Verbündeten geführt wurde, verstärkte diese Zuerst noch. Wenn die privaten Börsenversammlungen jetzt auch nur ein schwaches Bild der Geschehnisse abgeben, so war die in ihnen herrschende Stimmung doch ein Spiegelbild des Vertrauens in ein siegreiches Ende des Krieges. Wirken dabei doch noch andere Umstände mit! Die Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe gehen in Fülle ein, wobei es bezeichnend ist, daß die kleinen Zeichner sich vielfach beeilen, die Beträge ihrer Zeichnungen sofort zu erlegen. Es spricht dies für die günstige Lage der Geldverhältnisse in Deutschland. Wie berechtigt ferner die Annahme von der erfreulichen Lage unserer wirtschaftlichen Verhältnisse ist, geht aus vielen nunmehr veröffentlichten Jahresergebnissen industrieller Unternehmen hervor. Der Geschäftsjahr am 1. Juli abgelaufen war. Ein Hinweis dafür findet sich auch in der Tatsache, daß seit Jahresbeginn in den deutschen Sparkassen insgesamt 1600 Millionen Mark mehr eingezahlt als zurückgezahlt worden sind.

All diese Umstände stärken die zuberstichtliche Auffassung der Börseninteressenten. Sie verkennen zwar nicht, daß die großen Erträge vieler Unternehmen den durch den Krieg geschaffenen besondern Verhältnissen zu danken sind, doch ist anzunehmen, daß auch nach dem Kriege der Beschäftigungsgrad vieler Werte gut sein wird, und daß die sehr reichlich vorgenommenen Abschreibungen ihnen dann zugute kommen werden. Jedenfalls hat es unsere Industrie glänzend verstanden, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen. Das Hauptinteresse fanden in dem privaten Börsenverkehr Bergwerksaktien. Bismarckhütte profitierten von den günstigen Dividenden-erwartungen. Man schien allerdings noch eine höhere Dividende als 25 Prozent erwartet zu haben, denn nach Bekanntwerden dieses Resultates ließ die Preisgestaltung gleich nach. Ebenso schwächte sich das Interesse für Laurahütte etwas ab, als das Rundschreiben der Gesellschaft die Austerbetriebslegung eines Stablosens meldete. Dagegen erfreuten sich Caro Bergschicht und Oberschlesischer Eisenbahnbedarf dauernd reger Nachfrage. Auch die sonstigen Industriepapiere, wie Krassa, Feldmühle, Vink-Hofmann und einige Zementaktien fanden in guter Beachtung. Am Markte der heimischen Fonds waren schlesische Pfandbriefe wiederholt höher bewertet, erst in den letzten Tagen wurde deren Haltung etwas schwächer. Staatsanleihen blieben andauernd gut begehrt.

Von fremden Fonds setzten Polnische Pfandbriefe die Aufwärtsbewegung fort, Rumänische Renten gaben wiederholt nach. Der Geldstand war nach regerer Frage zum Schluß wieder leichter.

### Kriegsanleihe und Brennerbestärker.

Der Gesamtschub der Spirituszentrale, G. m. b. H., hat beschlossen, denjenigen Brennerbesitzern, welche Zeichnungen auf die fünfte deutsche Kriegsanleihe bewirken, auf ihren Wunsch Vorschüsse zum Zwecke der Einzahlung auf die Kriegsanleihe zu gewähren, und zwar bis zu 50 Prozent des gezeichneten Nennwertes, jedoch nicht mehr als einen Betrag von 5 Mark auf den Hektoliter r. A., gerechnet auf die im Brennjahr 1915/16 (also in der Zeit vom 16. September 1915 bis 15. September 1916) von der betreffenden Brennerer gelieferten Mengen. Diese Vorschüsse sind der Spirituszentrale mit 5 Prozent zu verzinsen. Dadurch, daß der Spirituszentrale für den von ihr zu gewährenden Vorschuß nur die Nachzahlung für das Brennjahr 1915/16 verpfändet wird, bleiben die gezeichneten Wertpapiere selbst für den Zeichner frei. Insgesamt stellt die Spirituszentrale etwa 11 bis 12 Millionen Mark auf diese Weise den Brennern als Voreinzahlung zur Verfügung. Der Gesamtschub hat ferner beschlossen, den Reinigungsanstalten gleichfalls Vorschüsse auf etwaige Zeichnungen für die fünfte deutsche Kriegsanleihe zu gewähren, und zwar bis zur Höhe von 50 Prozent des Nennwertes der betreffenden Zeichnung, jedoch nicht mehr als 1,85 Mark auf den Hektoliter r. A., gerechnet auf das gesamte Spirituskontingent der betreffenden Reinigungsanstalt. Der Vorschuß ist mit 5 Prozent zu verzinsen. Die Summe, die dadurch den Reinigungsanstalten zur Verfügung gestellt wird, dürfte sich auf insgesamt etwa 2 1/2 Millionen Mark belaufen.

Kriegsanleihe für Stadtanleihe. Aus Berlin wird der „Krf. Bg.“ geschrieben: Die Stadt Charlottenburg hat bekanntlich den Besitzern ihrer Schuldverschreibungen ein Angebot gemacht, nach welchem sie sich verpflichtet, die Anleihen zu einem festgesetzten Kurse zurückzukaufen, um den Besitzern die Zeichnung auf die fünfte Kriegsanleihe zu ermöglichen. Damit schreitet sie in größerem Maßstabe auf dem Wege fort, der von ihr selbst

sowohl wie von andern Städten, wie Konstanz und Schöneberg, bei den früheren Anleihen schon eingeschlagen worden ist. Zunächst ist es die Absicht der Verwaltung, in patriotischer Weise das Ergebnis der Kriegsanleihezeichnung zu fördern; manche Besitzer werden ihre Stadtanleihen abstoßen, um dadurch ein höheres Erträgnis zu erhalten. Nimmt man nämlich nach der Kursschwankung Charlottenburgs für die 3 1/2 Prozent Stadtanleihen einen Durchschnittskurs von 84,63 und für die 4 Prozent einen solchen von 90,23 Prozent, so ergibt das eine Verzinsung von 4,14 bzw. 4,43 Prozent an, während die Kriegsanleihe 5,10 Prozent gewährt. Durch den Rückkauf ihrer Anleihen verfolgen die Stadtverwaltungen ferner den Zweck, die gesellschaftliche Tilgung derselben vorzunehmen. Dabei könnten sie allerdings Gefahr laufen, daß eine so große Summe zur Verfügung gestellt wird, daß sie selbst gezwungen wären, einen erheblich teureren Kredit aufzunehmen. Wenn gleich dies nach Ansicht der Stadtverwaltung kaum zu befürchten ist, hat die Stadtverwaltung die Kurse doch so festgesetzt, daß sie keinen Schaden erleidet, selbst wenn durch die jetzigen Anleihen die Tilgung für zwei oder drei Jahre im Voraus erfolgen und es daher erforderlich sein sollte, zu 5 oder 5 1/2 Prozent Kredit in Anspruch zu nehmen. Ein gewisses Risiko gehen sie insofern ein, als man die spätere Kursentwicklung der Stadtanleihen überhaupt nicht voraussagen kann. Außerdem steht ihnen auch bei eventl. Überangebot in einzelnen Anleihen das Mittel zur Verfügung, dem Verkaufsantrag durch Herabsetzung der Kurse zu steuern. Man kann das zum Teil auch aus der jetzigen Kursschwankung sehen. Die von der Stadt Charlottenburg normierten Preise liegen, da ja während der Kriegszeit Staats- und Stadtobligationen einen weiteren Kursrückgang erfahren haben, zum Teil erheblich unter den Kursen von 1914. Die Differenz, die in den einzelnen 4 Prozent, sowohl wie 3 1/2 Prozent, Emissionen besteht, hat darin ihren Grund, daß für die Anleihen, deren Tilgung näher liegt, ein höherer Kurs festgesetzt worden ist. So werden z. B. die 4 Prozent Anleihen von 1895 und 1899, die in 1923 bezw. 1925 fällig werden, mit 94 Prozent eingelöst, während die 4 Prozent von 1908 und 1912, die erst in den Jahren 1937 bezw. 1943 gänzlich zurückgezahlt sein müssen, mit 92 bzw. 90 und 88 Prozent zurückgekauft werden. Dieses Prinzip der Kursbemessung wird nun allerdings öfter unterbrochen. Für eilige, schon bald fällig werdende Anleihen sind im Vergleich zum Marktwerte niedrigere Kurse angesetzt worden. Das ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß die Stadtverwaltung in dem Papier bei früheren Anleihen schon genügend getilgt hat und insfolgedessen den jetzigen Rückkauf unterlassen möchte. So ist der Kurs der 3 1/2 Prozent Anleihe von 1899, erste Abteilung, die bereits 1927 getilgt sein muß, nur auf 83 Prozent festgesetzt, während andere, später fällig werdende Anleihen höher mit 90 und 87 Prozent normiert wurden. Wenn andererseits für die 4 Prozent Anleihen von 1889 der Preis mit 95 Prozent bestimmt wurde, so ist das vermutlich ein Zeichen dafür, daß die Stadt in diesem Papier noch größeren Bedarf hat. Andere Städte werden wohl erwägen, wie weit sie diesem Beispiel folgen können.

### Frankreichs neue Kriegsanleihe.

Vertreter der englischen Großbanken sind in Paris eingetroffen, um die Bedingungen der Auflage der zweiten französischen Kriegsanleihe in London zu besprechen. Man wartet in Paris offenbar nur auf den großen Erfolg des im Gange befindlichen Balkanfeldzuges, um die Kriegsanleihe an den Markt zu bringen. Zunächst scheinen aber die Bulgaren Herrn Ribot das Konzept verboden zu haben.

### Bergarbeiter-Löhne.

W. C. Nach dem Jahresbericht der Knappschafts-Berufsgenossenschaft für das Jahr 1915 war die Bewegung der Löhne steigend. Für den gesamten Bergbau ergibt sich, daß der Jahresdurchschnittslohn für einen Arbeiter von 1508,28 M im Jahre 1914 auf 1683,88 M im Jahre 1915 stieg. Im Steinkohlenbergbau stieg er von 1568,65 M auf 1768,37 M. Für die Einzelnen Bezirke im Steinkohlenbergbau werden folgende Durchschnittsjahreslöhne in Mark angegeben:

Bezirk	1914	1915	Bezirk	1914	1915
Bonn	1511,74	1658,88	Waldburg-Schl.	1229,43	1364,33
Bochum	1736,24	1992,23	Wutthen	1225,59	1380,08
Clausthal	1255,65	1405,39	Zwidau	1416,19	1585,87
Galle a. S.	1111,00	1269,63	Münden	1387,64	1521,09

Am stärksten ging der Jahresdurchschnittslohn im Bezirk Bochum in die Höhe. Im Braunkohlenbergbau stieg insgesamt der Jahreslohn von 1293,09 M im Jahre 1914 auf 1396,51 M. Am höchsten stand der Lohn 1915 im Bezirk Bonn mit 1534,94 M, dann folgt der Bezirk Halle mit 1381,46 M. Im Erzbergbau, wo insgesamt der Jahresdurchschnittslohn von 1302,72 M im Jahre 1914 auf 1441,94 M im Jahre 1915 stieg, stand der Bezirk Halle mit 1567,88 M im Jahre 1915 an der Spitze. An zweiter Stelle erbt folgte mit 1524,01 M der Bezirk Bonn. Von den acht Bezirken steht Wutthen mit 1019,61 M am niedrigsten. Für den gesamten Erzbergbau betrug der Jahresdurchschnittslohn im Jahre 1914 1429,51 M, im Jahre 1915 aber nur 1436,18 M. Die Steigerung ist also ganz geringfügig gewesen. Im Bezirk Halle, wo die meisten Arbeitskräfte beschäftigt sind, ging der Lohn von 1400,05 M auf 1410,00 M hinauf. Zurückgegangen ist der Lohn im Bezirk Bonn und zwar von 1466,60 M im Jahre 1914 auf 1439,58 M im Jahre 1915. Dabei ist allerdings zu bemerken, daß die Zahl der Arbeiter, die von diesem Müdigung betriffen wurden, sehr klein ist. Weiden anderen Mineralgewinnungen stieg insgesamt der Lohn von 1117,88 M im Jahre 1914 auf 1158,11 M im Jahre 1915. Am höchsten steht der Lohn im Bezirk Bochum mit 1466,62 M im Jahre 1915, am niedrigsten ist er für Waldburg nachgewiesen. Zu berücksichtigen ist für die Beurteilung dieser Lohnangaben, daß die Schichtung der Belegschaften im Jahre 1915 nach Alter und Geschlecht eine starke Veränderung gegenüber dem Jahre 1914 erfahren hat.

### Wochenbericht des Schiffsahrtsvereins zu Breslau.

Auch in dieser Berichtswache hat vollschiffiger Wasserstand der Oder glatten und ziemlich lebhaften Schiffsverkehr zu Berg und zu Tal ermöglicht; es sind durch die Breslauer Schleusen durchgeföhren: zu Berg 108 beladene und 55 leere Röhne, zu Tal 299 beladene und ein leerer Rahn. Die seit mehreren Tagen herrschende Trockenheit wird aus folgenden Belegauszeichnungen erkennbar: Ratiborer Pegel am 2. d. M. 2,40 m, am 9. d. M. 1,42 m, Breslauer Unterpegel am 2. d. M. 0,74 m, am 9. d. M. 0,92 m, Neiße in Olaz am 1. d. M. + 0,12 m, gestern + 0,07 m.

Es warten in Breslau auf die Durchschleusung nach dem Oberwasser augenblicklich etwa 50 vornehmlich beladene Fahrzeuge, in Cosel-Oberhafen etwa 46 beladene Röhne auf Entlochung. Die Beschleunigung der Coseler Entlochung liegt im Interesse aller Verkehrsbeteiligten; es könnte damit namentlich auch eine Vermehrung des Kohlenverkehrs herbeigeföhrt werden. In Cosel-Oberhafen wurden in sechs Werktagen 56.935 Tonnen, d. h. werktäglich etwa 9500 Tonnen Kohle, umgeschlagen. Die in Stettin eintommenden Seefrachten geben nicht in erwünschtem Maße auf die Oder über. Die Fracht ist schwankend. Woche vom 2. bis 9. September 1916.

Reine Schiffsfrachten in Pfennigen per 100 kg.

Von:	Breslau	Doppeln	Cosel-Oberhafen
nach:	Berl. Stett. Hambg.	Berl. Stett. Hambg.	Berl. Stett. Hambg.
Steinkohle			
a. Obersee	34	32	55
b. Untersee	36	32	55
		57	51
		60	56
		62	62

\* Vom Deutschen Sparkassenverband. Unter zahlreicher Beteiligung trat der Deutsche Sparkassenverband im Reichstagsgebäude in Berlin zusammen. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Reimarus (Magdeburg), hob hervor, daß die Vertreter der Sparkassen in der Vorstandssitzung vom 8. d. M. einig darüber waren, daß das Vertrauen, das bei den deutschen Kriegsanleihen in die deutschen Sparkassen gesetzt worden ist und jetzt wieder gesetzt wird, in vollem Umfange gerechtfertigt sei. Die Vertreter der Sparkassen werden bemüht sein, der fünften Kriegsanleihe wieder zu einem großen Erfolge zu verhelfen. Für den Minister des Innern begrüßte Geh. Oberregierungsrat Dr. Stölzel die Tagung. Diese soll der Zusammenfassung der Kräfte für die neue Aufgabe dienen. Gerade die Hundertmarkscheine der Kleinen Sparer haben mitgewirkt, daß wir den großen Erfolg errangen. Die Versammlung schloß sich, wie Oberbürgermeister Reimarus zusammenfassend feststellte, der Forderung des Geschäftsführers, die 5 Prozent Kriegsanleihe mit allen Kräften zu fördern und mitzuwirken, daß sie uns einen neuen finanziellen Sieg bringe, einmütig an.

### Aktiengesellschaften.

△ E. F. Ohles Erden, Aktiengesellschaft in Breslau. Am 9. September d. J. wurde die ordentliche Generalversammlung abgehalten. Auf der Tagesordnung standen nur die Regularien, welche die einstimmige Erledigung fanden. Die auf 1 1/2 Prozent festgesetzte Dividende ist sofort zahlbar. Dem Aufsichtsrat und Vorstand wurde Entlastung erteilt und ein Mitglied des Aufsichtsrates, dessen Amtsdauer abgelaufen war, wiedergewählt. Außerdem wurde der frühere Direktor des Unternehmens Walther Andersen — dessen Geschäftskenntnisse und Erfahrungen sich die Gesellschaft sichern wollte — neu in den Aufsichtsrat gewählt. — Schließlich machte noch Direktor Rinder folgende Mitteilungen über die Geschäftslage: Die deutschen Zinnfolienfabrikanten haben unter dem Druck des Krieges besonders schwer zu leiden. Die Einfuhr von Zinn ist bekanntlich vollständig unterbunden. Selbstredend hat die Gesellschaft sich um Staatsaufträge bemüht und anfangs auch erhalten. Seit Oktober 1915 seien aber keine Aufträge zu erhalten gewesen. Seit einiger Zeit bringt die Gesellschaft die Ersatzzinnfolie auf den Markt. Doch haben die Schokoladenfabriken, für die das neue Fabrikat in erster Reihe in Frage kommt, große Betriebsbeschränkungen vornehmen müssen. Wie aus verschiedenen Anerkennungschriften hervorgeht, hat das neue Fabrikat gute Aufnahme gefunden. — Auf die Fabrikation von Granaten konnte der Betrieb nicht eingestellt werden, da weder Dreh-, Zieh- noch Drückbänke vorhanden seien und laut Statut kein anderer Betriebszweig aufgenommen werden dürfe. — Bezüglich der als hoch bezeichneten Kreditoren von etwa 550.000 M bei einem Bankguthaben von 900.000 M sei darauf hingewiesen, daß bereits im Vorjahre die gleichen Kreditoren ausgewiesen wurden. Es handelt sich in der Hauptsache um Forderungen (etwa 450.000 M) im feindlichen Ausland, deren Glattstellung jetzt unmöglich ist.

\* Aktiengüterfabrik Luzno. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, entgegen seiner ursprünglichen Absicht, der Generalversammlung 23 Prozent Dividende vorzuschlagen (nicht 22 Prozent). Im Vorjahre betrug die Dividende bekanntlich 30 Prozent.

B. Die Deutsche Gasglühlicht Akt.-Ges. wird aus dem Gewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres 6,6 Millionen Mark Vorzugsaktien zurückkaufen. Der Rückkauf soll zum Preise von 1050 M pro Vorzugsaktie inklusive Dividenden für 1915/16 erfolgen. Bevorzugt sollen die Einreicher werden, die auf je 1000 M Vorzugsaktien 1000 M Kriegsanleihe in Zahlung nehmen, und zwar die alte Kriegsanleihe. Die Gesellschaft wird die so in Zahlung gegebenen Beträge von Kriegsanleihe neu zeichnen und unabhängig hiervon weitere drei Millionen Mark Kriegsanleihe für sich zeichnen.

\* Rheinische Stahlwerke in Duisburg-Neiderich. Es betragen der Gesamtgewinn einschließlich des Vorrages 13.303.443 M gegen 7.853.647 M im Vorjahre und die Abschreibungen 7.210.538 M gegen 4.023.366 M im Vorjahre. Für die Zalonfeuer wurden 50.000 M im Vorjahre 15.000 M, zurückgestellt. Für Kriegswohlfahrtszwecke 250.000 M überwiesen, so daß aus dem verbleibenden Reingewinn von 5.792.905 M gegen 3.815.280 M im Vorjahre eine Dividende von 10 Prozent gegen 6 Prozent im Vorjahr gezahlt werden kann. Der Vortrag auf neue Rechnung beträgt 1.047.641 M gegen 1.006.859 M im Vorjahre.

B. Niederlausitzer Eisenbahn-Gesellschaft. Nach dem Geschäftsbericht für 1915/16 betragen die Betriebseinnahmen 560.679 M (i. V. 579.717 M), während die Betriebsausgaben 376.309 M (371.144 M) erforderten, so daß sich ein Überschuß von 184.370 M (208.573 M) ergibt. Davon entfallen für Anleihebesitzer 7918 M (7315 M), an die Rücklagen 32.862 M (33.253 M) und für Schuldentilgung 6863 M (6552 M). Aus dem verbleibenden Reingewinn von 171.992 M (186.818 M) gelangt eine Dividende von 3 1/2 Prozent auf die Vorzugsaktien gleich 63.000 M (wie i. V.) und von 1 Prozent auf die Stammaktien gleich 67.810 M (1 1/2 Prozent gleich 84.762 M) zur Ausschüttung.

B. Wieler u.hardtman, A.-G. Die Gesellschaft erzielte in 1915/16 laut Geschäftsbericht einen Bruttogewinn von 530.426 M (i. V. 585.311 M). Dagegen erforderten Inkosten 251.693 M (304.891 M) und Abschreibungen 80.767 M (80.128 M). Es verbleibt ein Reingewinn von 197.966 M (200.290 M) zu folgender Verwendungsart: wieder 5 Prozent Dividende gleich 100.000 M, Rücklagen 22.891 M (22.959 M), Tantiemen 34.619 M (37.179 M) und Vortrag 40.456 M (40.150 M). Infolge der erheblichen Produktionsbeschränkung konnte die Verbelegung des Zuckers an die Raffinerien fast durchgängig direkt von den Rohzuckerfabriken erfolgen, so daß für die Lagerung in den Speichern nur wenig übrig blieb. Dagegen vermochte die Gesellschaft beträchtliche Mengen Zuckers für den Transport von den Rohzuckerfabriken nach den Raffinerien abzugeben. Bei der großen Nachfrage nach geeigneten Lagern für andere Artikel konnte ein Teil der Speicher zu angemessenen Pachten verwertet werden. Diese Verhältnisse werden auch für die nächste Zukunft bestehen bleiben.

B. Bleistiftfabrik vorm. Johann Faber. Nach dem Geschäftsbericht für 1915/16 betrug der Bruttogewinn 760.642 M (im Vorj. 478.978 M). Davon entfallen für Abschreibungen 119.937 M (126.866 M) und für Steuern 45.403 M (69.479 M), so daß sich ein Reingewinn von 602.302 M (282.631 M) zu folgender Verwendungsart ergibt: 12 Prozent Dividende gleich 432.000 M (6 Prozent gleich 216.000 M), Spezialreserve 15.000 M (0), Tantiemen 46.176 M (14.881 M), Unterabreibungen 45.000 M (20.000 M) und Vortrag 64.126 M (31.570 M). Der Absatz in den Erzeugnissen, besonders in besseren Sorten, hat sich in zufriedenstellender Weise entwickelt, wie auch der Eingang der Rohstoffe aus Deutschland und den neutralen Ländern als ein normaler zu bezeichnen ist.

Zu den Verhandlungen wegen Bildung eines allgemeinen Zement-Syndikats erfahren Berliner Blätter, daß die Beratungen der jüngsten Zeit dazu geführt haben, daß aus der bisher bestehenden Kommission ein Unterausschuß, bestehend aus den Vertretern der einzelnen Zementverbände, gebildet worden ist, da die Verhandlungen in so großem Maße sich verhältnismäßig schwer gestalten. Die Schwierigkeiten bestehen nach den letzten Verhandlungen darin, daß seitens einiger weltlicher Werke zu der in Vorschlag gebrachten Kontingentierung, der die Produktionszahlen der letzten Friedensjahre zugrunde lagen, ein Zuschlag verlangt wird. Hierin liegt noch das einzige wesentliche Hindernis. Jedenfalls sollen die Verhandlungen in nächster Zeit mit großem Nachdruck betrieben werden, da man im Falle aller starker Betonung von Sonderwünschen und etwaigen Scheitern der Verhandlungen mit einem Eingreifen der Regierungstellen rechnet.

\* Von der Versteigerung. Die Reichs-Grünen-gesellschaft m. b. H. gibt unter dem 6. September 1916 folgendes bekannt: Aus Anlaß zahlreicher Anfragen aus den Kreisen der Brauindustrie wird darauf hingewiesen, daß Malzfabriken, die als Einkaufskommissionäre aufgefaßt sind, bei der durch uns an die Brauereien stattfindenden

Zuteilung von Gerste in bezug auf deren Menge oder Qualität... Die Verteilung über alle eingetauchten Gersten steht vielmehr ausschließlich uns zu, und wir müssen es grundsätzlich ablehnen, irgendwelche Verpflichtungen zu übernehmen, daß die von Malzfabriken als Kommissionären auf Bezugscheine erworbene Gerste ihnen für ihre Kunden überlassen wird.

\* Vorausverwendung von Malz. In der Sitzung vom 7. September 1916 hat der Bundesrat, wie die „Tageszeitung für Brauerei“ zu melden weiß, den Antrag einer Verordnung beschlossen, durch welche den Brauereien gestattet wird, im Monat September 1916 zur Herstellung von Bier im voraus auch bis zu einem Drittel derjenigen Malzmengen zu verwenden, die ihnen für das vierte Vierteljahr zugelassen wird.

n. Aus Zuderindustrie und Landwirtschaft. Das Statistische Bureau von F. D. Licht in Magdeburg schreibt in seinem letzten Wochenbericht, daß die Witterung der letzten Woche für das Wachstum der Zuckerrüben in der Hauptphase günstig gewesen ist. Es kam wieder mit annähernd normalen Zunahmen an Wurzelgewicht und Zuckergehalt gerechnet werden. Selbstverständlich wäre es verfehlt, heute schon ein endgültiges Urteil über die Höhe der künftigen Erzeugung aufzustellen zu wollen, da ja in dieser Beziehung noch sehr viel vom Wetter der kommenden Wochen und Monate entschieden wird; immerhin wird man am besten fahren, wenn man vorläufig nur eine annähernd mittlere Ernte in Rechnung stellt und dann je nach den Witterungseinflüssen der nächsten sechs bis acht Wochen eine Berichtigung nach oben oder unten eintreten läßt.

E. L. J. Von den Seitenmärkten. In Zürich hat die Geschäftstätigkeit auf dem Rohseidenmarkt an Umfang eher zugenommen; die Preise sind steigend. Der Verkehr in Geweben war befriedigend. Krefeld meldet gute Nachfrage für Stoffe und sehr feste Stimmung für Rohseiden. Der Mailänder Rohseidenmarkt war nicht besonders belebt. Die Preise blieben aber sehr fest. Wenig neue Aufträge wurden in Stoffen erteilt. Lyon berichtet große Umsätze in Rohseiden, und mächtiges Geschäft in Geweben.

Aus den Weinbaugebieten wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Der Traubenertrag fällt sehr verschieden aus. Im allgemeinen glaubt man die Ernte auf eine halbe Ernte aufrechtzuerhalten zu können. Die Peronospora und das Oidium sind stellenweise zum Stillstand gekommen, anderwärts greifen sie weiter um sich. Die gegen diese Krankheiten geleistete Arbeit ist bedeutend gewesen. Was die geschäftlichen Verhältnisse anbelangt, so kommt es immer noch zu Umschüssen. Dabei sind die Vorräte sehr klein geworden. In Rheinheffen brachte das Stück 1915er in Weichheim 1400 M., Gimsheim 1550 M., Arnsheim 1480—1500 M., Gau Bittelheim 1550 M., Wagh 1350 M., Saulheim 1350—1400 M., Oppenheim 1700—1950 M., Spiesheim 1330 M., Wallerheim 1300 M., Negenheim 1300—1350 M., Wörthstadt und Umgebung 1350—1400 M., Wilsheim 1500 M., Sulzheim 1330—1340 M., Vartenheim 1270—1300 M., Markt Enshem 1400 M.; 1913er in Sulzheim 1025 M., 1915er Rotweine in Jüngelheim 1800 M., Nieder-Saulheim 1500—1600 M. Die Umsätze beliefen sich innerhalb einer Woche auf etwa 500 Stück Wein. Im Rheingau geht das Weingeschäft langsam. Wohl ist Nachfrage vorhanden, doch geben die Käufer nicht ab. Zudem kommen auch einige Verteigerungen und die Ernte steht vor der Tür. Im unteren Rheingau, in Rordhausen, kostete das Stück 1915er 1600 bis 1800 M.; im übrigen sind die Preise von 1600—2000 M. gang und gäbe, während rheinwärts die Preise noch wesentlich höher sind. In der Nähe steigen die Preise noch immer. Erhöht wurden zuletzt für das Stück 1915er in Wallhausen 1000—1100 M., in Kreuznach 1100—1350 M., Wodenau 1030—1060 M., Nimmelsheim 1050—1150 M., 1914er in Bingerbrück 1050—1170 M., 1913er in Sobornheim 1075 bis 1200 M. Bei einem Verkauf von 130 Stück Wein verschiedener Jahrgänge in Langenscheidt wurden für das Stück 880—1600 M. bezahlt. Im Gebiet des Mittelrheins, und zwar in Bacharach, stellte sich das Fuder 1915er auf 1400—1500 M., Trechtingshausen 1500—1650 M., Nieder-Geimbach 1360—1420 M., 1913er und 1914er Rotwein in Oberwehl 1250—1350 M., 1913er Weichheim in Bacharach 1200—1350 M. Im Rheintal nördlich von Koblenz wurden für das Fuder 1915er im Untertal 1400—1500 M., in Sins 1200—1400 M., Hönndorf 1250—1300 M., 1913er in Sönnigen 1200—1350 M., Königswinter 1300—1400 M. angelegt. In der Mosel herrscht ein lebhaftes Geschäft. In der unteren Mosel wurden für das Fuder 1915er in Motteln 1000—1150 M., Zell 1100—1300 M., Burg 1150 bis 1200 M., im Hocher Krampen 1000—1150 M., Bullah 1000—1150 M., 1914er in Loef 1000—1100 M., Güls 900—1000 M., 1913er in Gondorf 150—1300 M., an der mittleren Mosel für das Fuder 1915er in Niederemmel 1100—1450 M., Graach 1800—2000 M., Mehring 1150 bis 1300 M., Pöhlen 1200—1700 M., Berncastel 1200—1900 M., Wehlen 1650 bis 2000 M., Wolf 1150—1400 M., Thörnich 1250—1600 M. erklärt, während an der oberen Mosel das Fuder 1915er mit 1100—1130 M. bewertet wurde. In Luxemburg stehen die Trauben in den geringeren Lagen günstiger als in den besseren und besten Lagen. Die viele Reife beim das Regenerwetter war für die Trauben nicht besonders gut. Man wird mit einer viel kleineren Ernte als im vergangenen Jahr aufzählen sein müssen. In einzelnen Gebieten, so im Sauer bezirk, steht es besser.

Neueste Handelsnachrichten.

\* Berlin, 9. September. (Eigener Fernsprechtsdienst.) \* Ankurse. Kaufmann Gustav Konrad Garnisch, Glauchau. — Firma G. W. Riedel Nachfolger, Wismar a. d. Luhe. — Das Bezugsrecht auf die jungen Aktien der Deutschen Babcock und Wilcox Dampfkessel-Werke Akt.-Ges. wird am 15., 16. und 17. d. M. an der Berliner Börse gehandelt werden. — Die nächste Ziehung der Türken Lose findet am 28. und 30. September statt. — Dividendenvorschläge: Falkenstein Gardinen-Weberei und Bleicherei 5 Proz. (4 Proz. aus der Kriegsererbe), Eichener Walzwerk und Gerinterei Akt.-Ges. 20 (10) Proz. — In der Generalversammlung des Megener Walzwerts Akt.-Ges. wurde die sofort zahlbare Dividende auf 15 Proz. festgesetzt. Über die Aussichten teilte der Vorstand mit, daß das Werk noch bis zum Jahresabschluss reichlich mit Aufträgen versehen sei. — Die Aktionäre der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft werden zum 28. d. M. zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen. Auf der Tagesordnung steht der Antrag auf Veränderung der Statuten betreffend Wohnsitz der Aufsichtsratsmitglieder bzw. Wahl des Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden sowie Wahl von sieben Aufsichtsratsmitgliedern. Zurzeit besteht der Aufsichtsrat nur aus fünf Mitgliedern. — Die Porzellanfabrik C. M. Guttenreuther, Akt.-Ges., schließt das Geschäftsjahr 1915/16 mit 132 645 (261 630) M. Verlust ab, der aus der Reserve gedeckt wird. — Die deutschen Emailier- und Radierwarenfabriken erhöhen die Preise ab 1. September um 10 bis 20 Proz. — Die Bilanzierung des Aufsichtsrats der Rhönix Akt.-Ges. für Bergbau und Süttenbetrieb findet am 23. d. M. statt. — Da der Gewinnanteil für die bis einschließlich 24. Juli 1916 ausgefertigten Zertifikate über die Aktien der Eisenbahn-Aktien von heute ab zur Auszahlung gelangt, so sind bei Wiedereinstellen des Börseverkehrs diese Zertifikate nur lieferbar mit dem Stempelabdruck: „Dividende September 1916 bezahlt“. Auf noch laufende Zeitgeschäfte ist ein Kursabschlag von 3,125 Proz. festgesetzt worden. — Verkaufsstelle Vereinigter Fabrikanten isolierter Leitungen. Der Verband ist bis zum 30. Juni 1917 verlängert worden. Dem Verbands gehören u. a. an die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, die Bergmann-Werke, Siemens-Schuckert, die Fabrik isolierter Drähte vom Vogel. — Paris, 7. September. Bantawais. Barborat in Gold 4243 546 000, Run. 4 588 000; Barborat im Ausland 573 774 000, unüberändert; Barborat in Silber 337 497 000, Run. 1 112 000; Goldbarren im Ausland 703 260 000, Run. 12 204 000; Wechsel vom Notatorium nicht betroffen 387 918 000, Run. 60 401 000; Gesamtbestand

Wechsel 1 399 010 000, Run. 8 088 000; Vorkäufe auf Wertpapiere 1 600 683 000, Run. 1 378 000; Kriegsvorschüsse an den Staat 3 700 000, Run. 100 000 000; Vorkauf an Verbündete 1 355 000, Run. 10 000 000; Rotationskulation 16 898 881 000, Run. 174 214 000; Treuhandkassen 171 337 000, Run. 91 174 000; Privatguthaben 2 122 214 000, Run. 91 445 000.

\* Berlin, 9. September. Börseversammlung. Die Börseversammlung ließ auch am Wochenschluß einen entschiedenen festen Charakter erkennen, doch war das Geschäft im freien Verkehr heute im ganzen weniger belebt, als an den Vortagen, an denen für zahlreiche Papiere eine ausgesprochene Kaufneigung zum Ausdruck gekommen war. Dabei bleibt zu beachten, daß für die Aufwärtsbewegung der Kurse der jetzt maßgebenden Industrie- und Wertpapiermarkt der letzten etwas unsicher gewordenen Wertpapiermarkt der letzten Aufschlag gegeben hatten — von einer regen Beteiligung des Privatpublikums konnte in jüngster Zeit nicht die Rede sein. Die Unternehmungslust, welche heute wieder mehrfach zutage trat, wurde im wesentlichen mit der günstigen allgemeinen Kriegslage und dem jetzt schon Milliardenbeträge umfassenden Einlauf von Kriegsanleihscheinungen begründet. Die neuerlichen Dividendenrückstellungen aus dem Güntengewerbe haben, weil erwartet, stärkeren Einbruch nicht mehr gemacht. Auf dem Markt prägte sich die Festigkeit besonders für Bodener, Rhönix, Oberösterreichische Eisenindustrie und Oberösterreichische Eisenbahnen aus; die Preissteigerungen waren zum Teil erheblich. Für einzelne Metallwerte zeigte sich nach festem Anfang Realisationslust, die einen leichten Preisrückgang zur Folge hatte. Lebhafteres Interesse bestand für Aluminium, Luer (im Zusammenhang mit der Rückzahlung der Vorkaufskonten), Stearns Romana und Deutsche Stahl; die Verwaltung der letzteren Gesellschaft versichert, daß in Sachen der Koffer Braunkohlenwerke neuerdings eine Aufsichtsratsitzung nicht stattgefunden habe. In einigem Geschäft bei meist aufstrebenden Kursen standen noch: Deutsche-Luxemburger, Aumex, Laurahütte, Wismarhütte, Hohenlohe, Girsch-Kupfer, Wissener, Wenden u. Schwerte, Westfalenstahl, Langenbrer, Daimler, Benz, Hansa-Lloyd, Rheinmetall, Deutsche Waffen, Kottweiler, Dynamit, Thale, Fahrzeug Eisenbahn, Wittener Gußstahl, Heber Maschinen, Telephon Berliner, Siemens u. Halske, Adlerwerke, Sächsenwerk, Guigo Schneider, Koppel-Maschinen, Chemnitzer Zimmermann, Deutsche Gußstahlwerke, Ruther Maschinen, Lindström usw. Schiffsfahrtaktien erschienen vernachlässigt, aber vorwiegend fest. Russische Banken stellten sich kaum verändert. Der Schluss war für Rhönix auf Dividendenrückstellungen weiter steigend und für Loebe, Deutsche Waffen und Rheinmetall fest. Auf dem Rentenmarkt wurden von heimischen Gattungen Spargelbonds bevorzugt und höher bewertet; das übrige blieb gut behauptet. Russische Anleihen bewegten sich auf festem Preisstande. Nummern schwanken und mit 1 Proz. niedriger. Privatdiskont 4 1/2 Proz. und darunter. Tägliche Gold 6 1/2 bis mit 4 Proz. angeboten. — Reichsbankdisk. 5 Proz., Lombard 6 Proz.

WTB. Berlin, 9. September. Auslandswechsel-Berichtigung. In den Devisenkursen Norwegen soll es 158 1/2 und 159 1/2 heißen.

WTB. Wien, 9. September. Börsebericht. Die Börse stand unter dem Eindruck des großen Waffenerfolges der deutschen und bulgarischen Truppen und nahm im Anschluß hieran, sowie auf die günstigen Berichte vom Berliner Markt einen recht freundlichen Verlauf. Wenn auch der Verkehr im allgemeinen durch den Wochenschluß beeinträchtigt war, gestaltete er sich doch zeitweilig lebhafter, insbesondere in den führenden Werten der Montan- und Nahrungsgüterindustrie. Regere Beachtung fanden Schiffahrt- und Petroleumaktien. Der Anlagemarkt war unbeeinträchtigt fest.

WTB. Amsterdam, 9. September. Wechselkurse. Wechsel auf Berlin 42,70, auf Wien 23,55, auf Schweiz 46,05, auf Kopenhagen 66,60, auf Stockholm 68,75, auf London 11,69, auf Paris 41,92 1/2.

WTB. Paris, 8. September. (Fondskurse.) Table with 4 columns (8, 7, 8, 7) and 10 rows of financial data including various bonds and stocks.

WTB. London, 8. September. 2 1/2% Engl. Consols 60%, 5% Argentin. b. 1886 96, 4% Brasilianer von 1889, 4% Japaner von 1899 71%, 3% Portugiesen, 5% Russen von 1906 89 1/2, 4 1/2% Russen v. 1909, 3% Baltimor and Ohio, Canadian Pacific 86 1/2, Erie 39 1/2, Nation. Railways of Mexico 7 1/2, Pennsylvania, South. Pacific 102 1/2, Union Pacific 146, United States Steel Corp. 104 1/2, Anaconda Copper 18 1/2, Rio Tinto 61 1/2, Chartered 13 1/2, De Beers 12 1/2, Goldfields 1 1/2, Randmines 3 1/2.

WTB. New-York, 8. September. Börsebericht. Nach der leichten Abkühlung, die sich gestern zu Ende des Börseverkehrs bemerkbar machte, konnten die Kurse bei Beginn größtenteils mit Besserungen einsetzen, da die Spekulation umfangreichere Käufe vornahm. In der Hauptsache waren Eisenbahnaktien bevorzugt, von denen Baltimore, Readings und Milwaukee in größeren Posten vom Markt genommen wurden. Am Industriemarkt herrschte rege Nachfrage für Stahlröhren, American Cans und Central Leather. Auch Schiffahrtswerte waren gut behauptet. Als in den Nachmittagsstunden der amtliche Monatsbericht über den Stand der Baumwoll-Ernte bekannt wurde, der wiederum einen bedeutenden Rückgang an Durchschnittsstand und Ertrag aufweist, wurde die Stimmung matter und konnte sich auch nicht wieder ganz erholen. Der Schluss war uneinheitlich. Der Umsatz betrug 1 050 000 Stück Aktien.

WTB. New-York, 8. September. (Schluss.) Table with 4 columns (8, 7, 8, 7) and 10 rows of financial data including various stocks and bonds.

\* Berlin, 9. September. Produktmarkt. Das Bevorstehen von Höchstpreisen für Geradella wird sich auf alle Klees- und Grassämereien ausdehnen. Gleichzeitig stehen solche auch für Futterrüben und Futtererbsen, wahrscheinlich für Ende nächster Woche bevor und im Hinblick darauf ist der Verkehr stiller, die Kaufkraft vorzüglicher für alle diese Artikel geworden, obwohl das Angebot besonders in Runkelrüben ziemlich erheblich bleibt. Die Kaufkraft für Futtermittel hält unermindert an. Alle Säferne sind noch vorhanden, es fehlt aber an brauchbarem Safer aus der 1915er Ernte. Zum Kauf neuen Safers sind die Scheine für Industriehäfer noch nicht herausgegeben.

WTB. Washington, 8. September. Bericht des Getreidebureaus. Der Durchschnittsstand in Mais beträgt 71,3. Frühjahrsweizen 48,6, Safer 78, Gerste 74,8, Leinfaat 84,4. Die Schätzung der Erträge beträgt für Mais 2710, für Winterweizen 455, Frühjahrsweizen 158, für den gesamten Weizen 611, Safer 1231, Gerste 184, Roggen fehlt, Leinfaat 15 Mill. Bushels.

WTB. London, 7. September. Müllemarkt. Weizen fest, englischer einen, fremder 2 Sh. höher, Manitoba Nr. 1 74, Mais schwach.

\* Magdeburg, 8. September. Störrien. (Marktbericht von Donnerstag u. Co.) Der Kriegsausbruch schätz den Anteil gebarrter Störrien, den er aus der bevorstehenden Darrzeit den Fabriken von Raffee. Er fassen aufteilen darf, auf 45 b. S. deren Jahresbedarfes in 1913 und 1914. Diese Menge ist, trotz eines wohl annähernd gleich großen inländischen Anbaues von Störrien, so klein, weil die belgische Einfuhr hauptsächlich ausfallen wird und den Fabriken, welche sich auf ihr hauptsächlich bedanken, nun mehr deutsche Ware geliefert werden wird. Die neue Ernte, deren Aussichten gut geblieben sind, wird in ein bis zwei Wochen beginnen.

WTB. New-York, 8. September. Warenbericht. Table with 4 columns (8, 7, 8, 7) and 10 rows of commodity prices including various oils, sugars, and other goods.

WTB. Chicago, 8. September. Weizen Spt. 154 1/2, 151 1/2, 153 1/2, 154 1/2, 155 1/2, 156 1/2, 157 1/2, 158 1/2, 159 1/2, 160 1/2. Mais p Spt. 89 1/2, 89 1/2, 89 1/2, 89 1/2, 89 1/2, 89 1/2, 89 1/2, 89 1/2, 89 1/2, 89 1/2.

WTB. London, 8. September. Wollmarkt. Angebotswaren 8004 Ballen, zurückgezogen wurden etwa 500 Ballen. Das Geschäft ist lebhaft, die Stimmung fest. Das Angebot war lebhaft umfritten. Merinos feiter, beste Sorten 5 Proz. höher, Grobweide und Punkt Merinos 5 bis 10 Proz. über den Zulipreisen, Kapwolle feiter.

WTB. Washington, 8. September. Bericht des Baumwollbureaus. Bis zum 1. September sind 850 000 Ballen handelsfähiger Baumwolle entkorn worden.

WTB. New-York, 8. September. Baumwolle. Loko middl. 15,25, per Septbr. 15,08, Oktbr. 15,11, Novbr. 15,16, Dezbr. 15,20, Januar 15,26, Febr. 15,43, März 15,52, April 15,58, Mai 15,68, Juni 15,69. Zufuhren in den atl. Häfen 11 000 Ballen, Zufuhren in den Golfhäfen 15 000 Ballen, Zufuhren im Innern 14 000 Ballen, Export nach Großbritannien 16 000 Ballen, Export nach dem Kontinent 14 000 Ballen.

WTB. New-Orleans, 8. September. Baumwolle. Middl. 14,88, Loko middl. 14,37, Good ordin. 13,37, per Oktbr. 14,75, Dezbr. 14,90, Januar 15,12, März 15,33.

Hochschulnachrichten.

\* Jena. Dr. med. Carl August Segner, Privatdozent und erster Assistent an der hiesigen Universitäts-Augenklinik ist zum außerordentlichen Professor der Augenheilkunde ernannt worden.

\* Marburg. Professor Dr. Johannes Mewaldt hat den an ihn ergangenen Ruf auf den Lehrstuhl der Klassischen Philologie in Greifswald als Nachfolger von Prof. S. Schöne angenommen.

\* Würzburg. Dem außerordentlichen Professor für semitische Sprachen und Literatur an der hiesigen Universität Dr. Maximilian Streck sind Titel, Rang und akademische Rechte eines ordentlichen Professors verliehen worden.

Bäder und Reisen.

Bad Langenau zeigt sich bereits in seiner beginnenden Herbstpracht, das warme Wetter begünstigt ungemein jetzt noch vorgenommene Kuren; für Nervenleidende, Blutarme und besonders für erholungsbedürftige Frauen können die ausgezeichneten Eisenquellen und die erfrischenden Bäder Wunder bewirken; aber auch für Kranke und Leidende Kriegsteilnehmer ist zur Genesung alles an Geschäftsbahnen vorhanden, insbesondere seien erwähnt die ausgezeichneten Moorbäder, die elektrischen Bäder sowie das orthopädische Institut. Die Verpflegung ist durchaus geregelt und Ermäßigungen in Wohnungspreisen sowie Kurmittelpreisen sind schon eingetreten. Alle Auskünfte erteilt gern die Kurverwaltung.

Bad Altheide (Grafschaft Glatz). Zur Durchführung von Kuren sind noch zahlreiche Kurgäste eingetroffen, denen die jetzt eingetretene günstige Witterung sehr zuträglich kommt. Das Bad bleibt auch im kommenden Winter im vollen Betriebe, Kurhaus und Sanatorium sowie einige mit Zentralheizung eingerichtete Logierhäuser sind geöffnet. Für Unterhaltung wird durch Konzerte und sonstige Veranstaltungen im neuen Kurtheater Sorge getragen. Die Lebensmittelversorgung ist bestens geregelt.

Bad Nauheim. Die herbortragenden Erfolge, die Bad Nauheim, das weltbekannte am Taunus gelegene Bad, seit langen Jahren erzielt, haben seine Besucherzahl auch in diesem Sommer wieder auf eine im Hinblick auf die Kriegszeit sehr befriedigende Höhe gebracht. Die Gesamtzahl beträgt bis jetzt rund 27 000, von denen zurzeit noch 4500 anwesend sind. Wie alljährlich um diese Zeit, sind auch jetzt wieder gerade in den letzten Tagen sehr viele Kurgäste eingetroffen, die die Vorzüge einer Bad Nauheim-Kur erkannten haben und zu schätzen wissen. U. a. meilen zurzeit die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen mit ihrem Sohn, dem Prinzen Friedrich Leopold, die Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein und Herzog Paul von Mecklenburg zur Kur hier. Der Winterkurbetrieb, der sich im vergangenen Jahre sehr bewährt und großen Anklang gefunden hat, wird auch in diesem Jahre wieder in derselben Weise aufrecht erhalten werden. Das Kurhaus und die Badehäuser bleiben geöffnet und es finden Theateraufführungen, andere Abendunterhaltungen sowie täglich zweimalige Konzerte der Kapelle statt.

Bad Dornhausen. Nach der Kurliste sind in der Zeit vom 1. April bis 1. September d. J. 80 000 Fremde bei der königlichen Badeverwaltung angemeldet, von denen 13 940 für längere Zeit zum Kurgebrauch Wohnung nahmen und 187 733 Bäder erhielten. Gegen das Vorjahr ergibt sich ein Mehr von 3971 Personen und 92 440 Bädern.

(M.-B.-Bl.) Königl. Preussische Armee. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Großes Hauptquartier, 30. August. Zu Lts der Res. bef. en die Witzelwacht: Barthes, Marquard, Feldart.-Regt. 219, Bahne, Wittig, Mebe, Feldart.-Regt. 247; Voigt (August), Witzelwacht, Landw.-Fuhart.-B. 11. Großes Hauptquartier, 31. August. v. Braunschweig (Friedrich), Rittm. d. Res. a. D., 3. Remont-Kommando, b. Char. als Major verl. v. Wismar, Hauptm. im Gren.-Regt. 89, jetzt bei d. Etappe d. 2. Armee, des 15. September 1916 ab auf sechs Monate a. Dienst, bei dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin königl. Hofreit. Komd. — Bef.: zu Hauptl.: die Oblts: Walte d. Res.-Feldart.-B. 52, jetzt Feldart.-B. 102, Witzelwacht, Landw.-Fuhart.-B. 1. Aufgeb., jetzt Kraftw.-Kol. d. 9. Res.-Korps, unter Bef. zu d. Offiz. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraftw.-B.; — Schilling, Lt. d. Res.-Inf.-Regt. 44, jetzt d. Etappe d. 14. Res.-Div., ohne Oblt.; — zu Lts. d. Res.: die Witzelwacht: Esslich, Fuhart.-Batt. 318, d. Fuhart.-Regts. 13, Linteln, d. 5. Ober-Res.-Inf.-Regt. 53, Gagefänge, Res.-Inf.-B. 57, die Witzelwacht: Schömburg, van Kampen, Washoll, Winkler, Groote, Reichwein, Reserve-Feldartillerie-Regiment 14, Goede, Rademer, Res.-Feldart.-Regt. 25; — zu Lts. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., die Witzelwacht: Sunzlein, Res.-Inf.-Regt. 53, Riekmann, Res.-Inf.-B. 57; v. Nagel, Fähnrl. im Gren.-Regt. 7, zum Lt., vorl. ohne Pat., Brühl, Witzelwacht. (IV Berlin) im Gren.-Regt. 7, zum Lt. d. Res. dieses Regts. Schüller, Fähnrl. im Inf.-Regt. 140, jetzt Res.-Inf.-Regt. 253, zum Lt., vorl. ohne Pat.; — zu Lts. der Res.: die Witzelwacht: Sonnenmayer, Res.-Inf.-Regt. 253, Pollak (Rosen), Seuffe, Kempf, Müller (Wilhelm), Reim, Werner, Schmidt (Heinrich), Res.-Inf.-Regt. 254; — zu Lts., vorl. ohne Pat.: die Fähnrl.: Wiederstaedt, Funke-Abt. 3, Randewig, Fernsprecher-Abt. 7, Schroeder, Geb.-Fernspr.-Abt. 29, Hausding, Fernspr.-Abt. 38, Findeisen, Res.-Fernspr.-Abt. 41, Kühner, Armees-Fernspr.-Abt. 2, Giller, Res.-Fernspr.-Abt. 23, Brauer, Res.-Fernspr.-Abt. 39; — zu Lts. der Res.: die Witzelwacht: Wöhme (I Breslau), Armees-Fernspr.-Abt. 19, d. Telegr.-Bats. 2, Dill, Armees-Fernspr.-Abt. 14, Schürmann, Geb.-Fernspr.-Abt. 29, d. Telegr.-Bats. 3, Schäfer, Res.-Fernspr.-Abt. 9, d. Telegr.-Bats. 4, Heurer, Armees-Fernspr.-Abt. 11, Seitz, Armees-Fernspr.-



Ausgabe von grünen Lebensmittel- und Spiritusmarken.

In der kommenden Woche erfolgt die vierte Ausgabe von grünen Lebensmittelmarken für die Haushaltungen mit einem Einkommen von über 8000 Mark.

Verschiedene Nachrichten.

Dem Bericht über die Arbeitslosenfürsorge des Nationalen Frauenbundes im Monat August entnehmen wir folgendes: Der verhältnismäßig niedrige Stand der Arbeitslosigkeit in den Monaten Juni und Juli hat im Monat August nicht mehr angehalten.

Der Schenkengraben im Scheitniger Park wird nur noch kurze Zeit geöffnet bleiben. Er hat infolge seiner kriegsmäßigen Ausstattung durch Geschütze, Maschinengewehre, etc. im vorigen Jahre wieder verschont geblieben.

Die allmonatliche Missionsstunde bei St. Christophort findet Montag, den 11. September, abends 8 Uhr, statt.

Die Brockenammlung der Stadtmission, Westendstraße 54, Grths., Fernsprecher Nr. 6058, bittet im heutigen Infanterieamt um Übersendung alles dessen, was im Haushalt, in Geschäften und Fabriken überflüssig oder wertlos geworden ist.

Wegen Umpflasterung wird die Gräbchen- und Straße zwischen Friedelstraße und Mohnstraße, einschl. der Kreuzung mit der Friedelstraße, vom 11. September bis 14. Oktober d. J. für Fußverkehr und Reiter gesperrt.

Unter dem Geflügelbestande der Frau Gertrud Mann, Ehefrau des Wachtmeisters Mann vom Leib-Rüchler-Regiments 1, ist der Ausbruch der Geflügelcholera amtlich festgestellt worden.

Theater.

(Mitteilungen der Büros.)

Wochenplan der Breslauer Theater vom 10. Sept. bis 17. Sept.

Table with 5 columns: Tag, Stadt-Theater, Theater, Thalia-Theater, Schauspielhaus. Rows for Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag.

Stadttheater. Am Sonnabend, den 16. September, abends 7 Uhr, beginnt die diesjährige Spielzeit des Stadttheaters mit einer Neueinstudierung von Richard Wagners „Lohengrin“.

September, 7 1/2 Uhr, „Mona Lisa“. Für die angekündigten Vorstellungen beginnt der Vorverkauf der Eintrittskarten heute Sonntag, den 10. September, vormittags 11 Uhr, an der Kasse des Stadttheaters.

Operntheater. Heute, nachmittags 3 1/2 Uhr, wird zu kleinen Preisen Bedelinds Schauspiel „Der Marquis von Keith“ gespielt.

Thalia-Theater. Heute nachmittags 3 1/2 Uhr zu kleinen Preisen: „Minna von Barnhelm“. Abends 8 Uhr wird „Alt-Heidelberg“ von Wilhelm Meyer-Hörner mit Vally von Klüffeld als Käthe gespielt.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute, Sonntag, wird das beliebte Singpiel „Das Dreimäderlhaus“, Musik von Franz Schubert, wiederholt.

Wohltätigkeitsvorstellung im Schauspielhaus. Die heute stattfindende Aufführung des Schauspiels „Rachulek“ von Maria von Sobie beginnt im Anwesenheit der Schirmherrin der Veranstaltung, Ihrer Königlich-hochfürstlichen Hoheit der Herzogin-Regentin von Sachsen-Meiningen, um 11 1/2 Uhr.

Musiknachrichten.

„Dresdner Künstlerabend“, Donnerstag, den 21. September, 8 Uhr, im Kammermusikaal. Mitwirkende sind die beliebte Kammerfängerin Helena Forti, das bekannte Mitglied des Dresdner Königl. Schauspielschauspielhauses Charlotte Wajis und der Königl. Hofcellist Professor Georg Wille.

Sonntag, 24. September, abends 8 Uhr, wird im Kammermusikaal des Breslauer Konzerthauses G. E. Kronitz Alfred Kennjans G. u. G. in der Übersetzung von Adolf Strodtmann mit der begleitenden Musik von Richard Strauß — am Klavier Paul Lübbemann — zum Vortrag bringen.

Die bekannte Konzertsängerin und Gesangsmeisterin Martha Schauer-Bergmann hat ihren Gesangsunterricht wieder aufgenommen und wird am 25. September im Kammermusikaal einen Vortragsabend geben.

In der Pauluskirche findet Sonntag, 1. Oktober, abends 8 Uhr, ein Kirchenkonzert statt. Das Programm enthält die Motette von Brahms für gemischten Chor: „Warum ist das Meer so wüthend?“ (in vier Stimmen) und vier Chorvorspiele.

Die allgemein beliebte junge Künstlerin Käthe Schottlaender wird auch in diesem Winter und zwar am 8. Oktober im Rosarisaal wieder zur Laute vortragen.

Der gefeierte Klaviervirtuose Conrad Anfore, der als Beethovener-Interpret eine Berühmtheit erreicht hat, veranstaltet Freitag, 6. Oktober, abends 8 Uhr, einen Vortragsabend, zu welchem den Kartenverkauf die Musikalienhandlung Richard Hoppe, Zwingelplatz 8, übernommen hat.

Die berühmte Konzertsängerin Julia Gulp wird am 9. Oktober in Breslau einen Vortragsabend veranstalten. Die Künstlerin hat seit 1913 Breslau nicht besucht, da sie in Deutschland nur wenige Abende veranstaltet und zwei Konzerte nach Amerika unternommen hat.

Im Breslauer Konservatorium der Musik (Direktor Wilhelm Pieper), Agnesstraße 2, wird Musikschülerinnen Dr. Frits Bellinger im Wintersemester Vorlesungen über Musikästhetik mit erläuternden Beispielen am Klavier halten.

Die bekannte Wiener Violinkünstlerin Frau Nelly Schwentk-Jrmen hat sich in Breslau als Violinlehrerin niedergelassen, und erteilt Unterricht nach der Methode Professor Mosé (Wien). Anmeldebüro: Opitzstraße 76 I.

Das Schlesische Konservatorium, Ohlauer Straße 74 (Königl. Musikdirektor Max Buchat) hat eine neue Lehrkraft für Gesang angeheilt, nämlich die Sopranistin Fr. Gertrud Mache, welche bereits in Breslau mit eigenen Vortragsabenden sich vorteilhaft eingeführt hat.

Kunstnachrichten.

Die Gemäldegalerie Arthur Sichtenberg — Schlesiener Kunstverein im Schlesiener Museum der bildenden Künste eröffnet mit dem heutigen Sonntag wiederum ihre Räume mit sehr umfangreichen Gemäldegruppen von Frau Willy Warbe-Fries (Münchberg), G. J. Leichter (München), Reinhard Dresler (Berlin) und G. Ahms (Dresden).

Die Gemäldegalerie Arthur Sichtenberg — Schlesiener Kunstverein im Schlesiener Museum der bildenden Künste eröffnet mit dem heutigen Sonntag wiederum ihre Räume mit sehr umfangreichen Gemäldegruppen von Frau Willy Warbe-Fries (Münchberg), G. J. Leichter (München), Reinhard Dresler (Berlin) und G. Ahms (Dresden).

Die Gemäldegalerie Arthur Sichtenberg — Schlesiener Kunstverein im Schlesiener Museum der bildenden Künste eröffnet mit dem heutigen Sonntag wiederum ihre Räume mit sehr umfangreichen Gemäldegruppen von Frau Willy Warbe-Fries (Münchberg), G. J. Leichter (München), Reinhard Dresler (Berlin) und G. Ahms (Dresden).

Die Gemäldegalerie Arthur Sichtenberg — Schlesiener Kunstverein im Schlesiener Museum der bildenden Künste eröffnet mit dem heutigen Sonntag wiederum ihre Räume mit sehr umfangreichen Gemäldegruppen von Frau Willy Warbe-Fries (Münchberg), G. J. Leichter (München), Reinhard Dresler (Berlin) und G. Ahms (Dresden).

Die Gemäldegalerie Arthur Sichtenberg — Schlesiener Kunstverein im Schlesiener Museum der bildenden Künste eröffnet mit dem heutigen Sonntag wiederum ihre Räume mit sehr umfangreichen Gemäldegruppen von Frau Willy Warbe-Fries (Münchberg), G. J. Leichter (München), Reinhard Dresler (Berlin) und G. Ahms (Dresden).

Die Gemäldegalerie Arthur Sichtenberg — Schlesiener Kunstverein im Schlesiener Museum der bildenden Künste eröffnet mit dem heutigen Sonntag wiederum ihre Räume mit sehr umfangreichen Gemäldegruppen von Frau Willy Warbe-Fries (Münchberg), G. J. Leichter (München), Reinhard Dresler (Berlin) und G. Ahms (Dresden).

Die Gemäldegalerie Arthur Sichtenberg — Schlesiener Kunstverein im Schlesiener Museum der bildenden Künste eröffnet mit dem heutigen Sonntag wiederum ihre Räume mit sehr umfangreichen Gemäldegruppen von Frau Willy Warbe-Fries (Münchberg), G. J. Leichter (München), Reinhard Dresler (Berlin) und G. Ahms (Dresden).

Die Gemäldegalerie Arthur Sichtenberg — Schlesiener Kunstverein im Schlesiener Museum der bildenden Künste eröffnet mit dem heutigen Sonntag wiederum ihre Räume mit sehr umfangreichen Gemäldegruppen von Frau Willy Warbe-Fries (Münchberg), G. J. Leichter (München), Reinhard Dresler (Berlin) und G. Ahms (Dresden).

Anzeigenteil.

Bekanntmachung.

fünfte Kriegsanleihe

Den Zeichnern auf die fünfte Kriegsanleihe wird bekannt gegeben, daß die hiesige, im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete fünfte Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu einem Vorzugszinsfuß von zurzeit 5 1/2 % gewährt.

Reichsbankhauptstelle.

Vierte Ausgabe

grünen Lebensmittelmarken.

Für die Haushaltungen mit einem Einkommen über 3600 Mk. werden nach den bisherigen Bestimmungen neue grüne Lebensmittelmarken (Nr. 26-35) ausgegeben. Die Ausgabe findet Donnerstag, den 14. und Freitag, den 15. September 1916 in den Brotmarkenausgabestellen der Polizei-Bezirke während der Dienststunden von 8-1 und 3-6 Uhr statt.

Wir fordern die beteiligten Haushaltungen auf, sich an den genannten Tagen zur Empfangnahme der Marken in der zuständigen Brotmarkenausgabestelle einzufinden; hierbei sind der Brotmarkenbezugschein und die grüne Lebensmittelmarke Nr. 25 vorzulegen.

Der Magistrat, Stadtverteilungsstelle, Dr. Wagner



Wichtig für Raucher! Mäßiger Kriegsaufschlag.

Galem Aleikum (Mohnmundstück) Galem Gold (Goldmundstück) Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe! Preis: Nr. 3, 4, 5, 6, 8, 10, 4, 5, 6, 8, 10, 12 Pf. d. Stück einschließlich Kriegsaufschlag

Galerie Sichtenberg - Schlesischer Kunstverein. Museum, Wieder Neu eröffnet! Gruppen von Milly Marbe-Fries, H. J. Teichert, Arthur Wassner, Reinhold Bressler.

Galerie Arnold Breslau - Tauentzienplatz 1, I. Neu ausgestellt: Max Liebermann Handzeichnungen - Pastelle - Gemälde Plastiken von Georg Kolbe

**Christlicher Verein Junger Männer zu Breslau.** Sonntag, 10. d. M., Tagesausflug nach Döhrnberg—Wartenberg—Obernigk. — Jugendheim I, Vereinshaus, Neue Rasenstraße 20, abends 6 1/2 Uhr, geistliche Vereinnigung der Tee und Gebäck, verbunden mit Musik, Gesang und Verlesung. — Jugendheim II, Matthiaststraße 67: Tagesausflug nach Fürstenaue. — Jugendheim III, Friedrich-Wilhelm-Straße 89: Teilnahme an der Versammlung des Jugendheims I.

**Der Verein chem. Arbeiter** hält seine nächste Monatsversammlung am 12. d. M., abends 8 Uhr, in seinem Vereinszimmer, Gastwirtschaft zur Stadt Leipzig, Ursulinerstraße 2/4, ab. Chem. 50er als Gäste willkommen.

**Der Verein chem. Kameraden des Inf.-Regts. Nr. 23** G. B. hält am 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in Wegners Festsaal, Neue Gasse 25, seine Monatsversammlung ab.

**Im Gewerksverein der Heimarbeiterinnen** findet die nächste Versammlung der Südbande Dienstag, 12. September, Herrenstraße 21/22, im Gemeindefaal von St. Elisabeth, um 8 Uhr abends statt.

**Die Sektion der Heimarbeiterinnen** des Verbandes Breslau der Gewerkschaft freiwirtschaftlicher Krankenpfleger im Kriege vom 1. bis zum 10. d. M. hält am Mittwoch, 13. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Söral des Breslauer Vereins vom Neuen, Kaiser-Wilhelm-Straße 5/7, eine Mitgliederversammlung ab, in welcher Spotheker, Gebert einen Vortrag über: „Einen Versuch anlässlich eines Liebesgabenverkehrs in der Herzogin Charlotte-Kinderheilanstalt in Bad Liebenstein“ halten wird.

**[Botanischer Garten.]** Heute Sonntag ist von 4 Uhr nachmittags ab Konzert der Mitglieder der Stadttheaterkapelle unter Leitung von Kapellmeister Küster. Von 7 Uhr ab: billiger Eintrittspreis.

**[Theater.]** Heute Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3 1/2 Uhr kleine Preise und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen der vollständige große Eröffnungsspielplan. Vorverkauf von 11—12 Uhr an der Theatertafel. Vorausbestellte Eintrittskarten werden nur bis 7 1/2 Uhr abends zurückgelegt. Ende der Abendvorstellung 11 Uhr.

**[Panorama.]** Unsere Truppen im Kampfgebiet des Ostens ist der neueste Inhalt im Kaiserpanorama, Ring 19, Deckerstraße, in der Eröffnungswache vom 10. bis 16. September. Von den interessantesten Aufnahmen seien nur einige erwähnt: Ufergelände bei Kalo; Einquartierung in einem verlassenem Bauernhause; Soldaten in der Schlacht bei Klobawa; Im Schützengraben; Auszug des Infanterie in den Graben; Ausblick vom Graben in das Kampfgebiet; Am Maschinengewehr in der Erwartung des Feindes; Verlassener russischer Graben; Angefangene Bauten für Unterstände; Trinkwasser für die Truppen an der Front; Beim Kaffeekochen in einem Graben; Feldpraxis an einem polnischen Schützling; Im Graben der Front Beobachtung des Feindes; Mit dem Mittagessen an die Front.

**[Polizeiliche Nachrichten.]** Gefunden wurden: eine silberne Damenuhr mit silberner Kette, eine braunlederne Handtasche mit Inhalt, ein Fünfmarschlein, ein Kneifer mit Futteral, eine Birle, ein goldenes Halsketten, eine Schultasche mit Schulbüchern, ein Bund mit drei Schlüsseln, eine Diktionskarte, eine Markttasche (Netz), 5,50 Mk. bares Geld, ein goldenes Armband mit Anhänger, ein Infanterie-Seitengewehr ohne Scheide, ein silbernes Ketten mit Anhänger. — Verloren wurden: eine dunkelbraune Geldtasche mit 53 Mk. Inhalt, Eisenbahnfahrkarte Breslau—Döln, ein Ledertaschen ein vergoldetes Parfümfläschchen, ein Damenuhr mit bogenem Griff, eine schwarze Ledertasche mit Inhalt, eine Brosche, Walter Smu. — Gestohlen wurden in der Zeit vom 25. August bis zum 8. September aus einer verschlossenen Wohnung auf der Kohlenstraße zwei Trauringe mit den Zeichen A. B. 9. 6. 03 bezw. B. B. 9. 6. 05.

Am 8. September nachmittags wurde vor dem Grundstück der Schlachthofstraße in Köpeltwiz ein zweirädriger Handwagen gestohlen, der mit einem halben Schwein ohne Kopf und Bauch, einem Rinderhinterwerk ohne Äugel und Oberschale, einer Rindsteule ohne Äugel, einer Rindstugel und einem Stück Vorderfleisch beladen war. An dem Wagen befand sich ein Schild mit der Aufschrift: „Carolinstraße, Gebirgsstraße 14.“

**Aus dem Leserkreis.**

**Lebensgefährliche Streichhölzer.**  
Der Krieg hat eine Verteuerung und vielfach leider auch Verschlechterung der meisten Bedürfnisse der Lebenshaltung zur Folge. Das muß, so un bequem es ist, getragen werden. Was aber unerträglich ist und auf jeden Fall verhindert werden muß, ist, daß diese Verschlechterung zur Lebensgefährlichkeit ausartet. Und das ist gegenwärtig bei Streichhölzern der Fall. Dieser notwendige Gegenstand des täglichen Lebens wird zurzeit in einer Beschaffenheit in den Handel gebracht, die volkrechlich ist. Nicht nur, daß ein beträchtlicher Teil des Inhalts einer solchen Streichhölzschachtel bei der Verwendung von vornherein verfaßt, der gebrauchsfähige Rest funktioniert direkt gesundheits- und lebensgefährlich. Die Zündmasse der Streichhölzschuppe spritzt beim Erplozieren derart umher, daß sie die Hand und — wenn es das Unglück will — auch das Auge gefährdet und beschädigt. Zugleich stellen solche Streichhölzer auch eine ständige Feuergefahr dar, da sie leicht brennbare Stoffe in Klammern setzen können. Auch diesem Mangel muß sich abhelfen lassen, wenn er die gebotene Beachtung findet.

**Ablieferung von Fahrradbereifungen.**

Die Ablieferungsfrist für die durch die Verordnung vom 12. Juli beschlagnahmten Fahrradbereifungen, deren Weiterbenutzung nicht erlaubt worden ist, geht **am 15. September 1916 zu Ende.** Alle Besitzer derartiger Bereifungen, die sie noch nicht abgeliefert haben, werden aufgefordert, dies noch bis zum 15. September zu tun. Wer jetzt abgeliefert, erspart die Meldung und die dann folgende Enteignung.

- Bis zum 15. September 1916 einschließlich sind folgende **Sammelstellen werktäglich von 9 1/2—3 Uhr geöffnet:**
- Sammelstelle I:** Hofmarkt 3, Laden.
  - II:** Siebenhufener Straße 33, Alte Gasanstalt.
  - III:** Viktorstraße 105, Nähe der Kaiser-Wilhelm-Straße, Laden.
  - IV:** Sternstr. 5/9, Ecke Gneisenauplatz, Laden.
  - V:** Klosterstr. 47, Gold. Zepher, Saal.
  - VI:** Rosenhaller Straße 3, Laden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß eine Weiterveräußerung nur an diese Sammelstellen zulässig ist, Jede andere Veräußerung ist strafbar.

Ferner bringen wir unsere **Sammelstelle für Altgummi und Gummiabfälle aller Art, Hofmarkt 2, Laden, geöffnet werktäglich von 9—2 1/2 Uhr** in Erinnerung.

Auch diese Sammelstelle wird demnächst geschlossen. Wir fordern hiermit erneut zur Ablieferung auf. Auch die kleinsten Mengen, wie sie sich in jedem Haushalt vorfinden, werden angenommen und können dann dem Kriegsbedarf nutzbar gemacht werden.

Über die Übernahmepreise wird im Bureau, Blücherplatz 14, II, und in der Sammelstelle Hofmarkt 2 Auskunft erteilt.

**Breslau, den 9. September 1916.**

**Der Magistrat.**

**Anordnung über die Vollmilchherstellung.**

Auf Grund des § 3 der Bundesratsverordnung über die Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauchs vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 723) und der Ausführungsanweisung dazu vom 9. November 1915 (Ministerialblatt für die Preussische innere Verwaltung S. 188/189) ordnen wir für den Stadtbezirk Breslau folgendes an:

**I. Milcharten.**

1. Für die Vollmilchbedürftigen werden auf Antrag Milcharten ausgegeben.
2. Vollmilchbedürftige im Sinne des Abs. 1 sind
  - a) alle Kinder bis zum vollendeten sechsten Lebensjahre,
  - b) Schwangere in den letzten vier Monaten vor der Entbindung,
  - c) Kranke, für die nach ärztlicher Bescheinigung Vollmilch erforderlich ist.
3. Die Milcharte gibt dem Vollmilchbedürftigen kein Recht auf Vollmilch, sondern nur einen Anspruch darauf, bei der Verteilung der vorhandenen Vollmilchmengen vorzugsweise berücksichtigt zu werden.
4. Die Rechte des vollmilchbedürftigen Kindes nach dieser Anordnung ist derjenige aus, der für die Person des Kindes zu sorgen hat (Eltern, Pflegeeltern, Vormund usw.). Er ist auch für die Erfüllung der Pflichten aus dieser Anordnung verantwortlich.

Zu dem Antrage auf eine Milcharte für Kinder oder Schwangere sind diese Vollmilchbedürftigen und ihre Haushaltungsvorstände im Sinne der Ordnung über den Verkauf von städtischen Lebensmittelvorräten vom 8. Dezember 1915 (Gemeindeblatt S. 1227 f.) berechtigt, zu dem Antrage auf eine Milcharte für einen Kranken nur Ärzte.

1. Der Antrag für Kinder und Schwangere ist bei der zuständigen Brotmarkenausgabestelle anzubringen.
2. Dabei ist die Lebensmittellarte oder der Bezugsschein für Brotmarken vorzulegen.
3. Der Antragsteller ist verpflichtet, die zur Begründung des Antrags nötigen Angaben vollständig und richtig zu machen.
4. Die Brotmarkenausgabestelle ist befugt, die Vorlegung amtlicher Ausweise über den Geburtstag der vollmilchbedürftigen Kinder zu verlangen. (Geburtsurkunde, Familienstammbuch, Taufschein, Impfschein und dergl.)
5. Wer eine Milcharte für eine Schwangere beantragt, muß der Brotmarkenausgabestelle ein ärztliches Zeugnis übergeben, worin bescheinigt wird, daß die Entbindung spätestens in vier Monaten zu erwarten ist.
6. Der Antrag für einen Kranken ist von dem Arzte auf dem vorgeschriebenen Vordruck an den Magistrat, Stadtverteilungsstelle, Abteilung für Krankenernährung, Rathaus, zu richten.
7. Der Magistrat ist befugt, bei Schwangeren und Kranken die Vorlegung des Zeugnisses eines beamteten Arztes zu verlangen.

1. Die Milcharte gilt für den Zeitraum, der darauf angegeben ist.
2. Durch die Milcharte werden täglich an Vollmilch sichergestellt:
  - a) für Kinder bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre je 1 Liter,
  - b) für Schwangere je 3/4 Liter, im dritten Lebensjahre je 1/2 Liter,
  - c) für Kranke die bescheinigte Menge bis zu je 1 Liter.
3. Als Vollmilch gilt auch Kindermilch.

Jede mißbräuchliche Benutzung der Milcharte ist verboten.

**II. Anmeldung des Vollmilchbedarfs.**

Der Vollmilchbedürftige ist befugt, bei einer der Personen oder Firmen, die in Breslau gewerbsmäßig im Kleinhandel Milch abgeben (Milchabgeber) den Tagesbedarf an Vollmilch nach der Milcharte anzumelden. Dabei hat er diese vorzulegen.

1. Der Milchabgeber ist verpflichtet, die Annahme der Anmeldung auf der Milcharte dadurch zu bescheinigen, daß er auf der Rückseite der Milcharte seinen Vor- und Zunamen, seine Wohnung, den Tag der Anmeldung und die laufende Nummer einträgt, unter der der Vollmilchbedürftige im Kundenbuche (§ 8) eingetragen worden ist.
  2. Der Milchabgeber muß die Anmeldung ablehnen, wenn auf der Rückseite der Milcharte bereits ein Milchabgeber eingetragen ist und dieser nicht vorchriftsmäßig bescheinigt hat, daß der Milchbedürftige sich abgemeldet hat.
  3. Im übrigen darf der Milchabgeber die Anmeldung nur ablehnen, wenn bereits sieben Viertel der gesamten ihm am Anmeldeungstage zur Verfügung stehenden Vollmilchmenge auf Grund von Milcharten für Vollmilchbedürftige sichergestellt sind.
  4. Bei der Berechnung der am Anmeldeungstage zur Verfügung stehenden Vollmilchmenge hat der Milchabgeber diejenigen Vollmilchmengen außer Anlag zu lassen, die er an Krankenanstalten oder Einrichtungen für Säuglingspflege zu liefern hat. Der Magistrat ist befugt, diese Mengen anderweitig festzusetzen.
- Ein Vollmilchbedürftiger, dessen Anmeldung von mehreren Milchabgebern abgewiesen worden ist, kann dies dem Magistrat (Stadtverteilungsstelle) anzeigen. Dabei hat er den Namen und Wohnung der Milchabgeber anzugeben, die seine Anmeldung abgewiesen haben.

1. Der Milchabgeber ist verpflichtet, ein Kundenbuch nach dem vom Magistrat vorgeschriebenen Muster zu führen.
2. Der Vollmilchbedürftige hat ihm die hierzu nötigen Angaben vollständig und richtig zu machen.
3. In dem Kundenbuche ist unter fortlaufender Nummer der Vor- und Zuname, sowie die Wohnung jedes Vollmilchbedürftigen einzutragen, dessen Anmeldung der Milchabgeber angenommen hat, ferner die für den Vollmilchbedürftigen sichergestellte Milchmenge und der Tag der An- und Abmeldung des Milchbedürftigen.
4. Das Kundenbuch ist dem Magistrat und seinen Beauftragten auf Verlangen vorzulegen.

**III. Abgabepflicht des Milchabgebers.**

1. Der Milchabgeber ist verpflichtet, dem Vollmilchbedürftigen, dessen Anmeldung er angenommen hat, während der Geltungszeit der Milcharte (§ 4) täglich Vollmilch — und zwar gegen Barzahlung, wenn nichts anderes vereinbart worden ist — bis zur angemeldeten Tagesmenge abzugeben.
  2. Er muß dem Vollmilchbedürftigen auf Verlangen auch eine geringere Menge Vollmilch abgeben, als nach der Milcharte sichergestellt ist.
  3. Kann ein Milchabgeber seiner Verpflichtung zur Vollmilchabgabe nicht nachkommen, so hat er dies unverzüglich unter Angabe der Gründe der Stadtverteilungsstelle anzuzeigen. Dabei hat er sein Kundenbuch vorzulegen.
  4. Während der Zeit, in der der Milchabgeber zur Abgabe sichergestelltem Vollmilch verpflichtet ist, muß seine Verpflichtung, Vollmilch an jedermann ohne besondere Bedingungen zu verkaufen, bezüglich der sichergestellten Vollmilchmenge (Gesetz über Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914).
  5. Der Milchabgeber darf sich für die sichergestellte Vollmilch keine höheren Preise zahlen lassen als für seine sonstige Vollmilch.
- Die Verpflichtung zur Abgabe der sichergestellten Vollmilch beginnt mit dem 18. September 1916, bei späteren Anmeldungen mit dem ersten Tage nach der Anmeldung, wenn sie bis 3 Uhr nachmittags bewirkt wird, sonst mit dem zweiten Tage.

Die Abgabepflicht des Milchabgebers erlischt für den einzelnen Tag: 1. bei der Lieferung ins Haus, wenn der Vollmilchbedürftige die Milch für diesen Tag nicht abgenommen hat.

2. Um 10 Uhr vormittags, an Sonn- und Feiertagen um 9 Uhr vormittags, wenn der Milchabgeber die Milch im Laden oder an einem festen Verkaufsstande für die Abholung bereithält.
3. Um 1 Uhr nachmittags in allen anderen Fällen. (Verlauf vom Wagen und im Umherziehen).

1. Bei jeder Entnahme sichergestellter Vollmilch hat der Vollmilchbedürftige dem Milchabgeber die Milcharte vorzulegen.
2. Der Milchabgeber hat die Abgabe der sichergestellten Vollmilch dadurch zu bescheinigen, daß er auf der Milcharte die für den Tag der Milchabgabe vorgegebene Ziffer durchlocht, mit einem Stempel überdruckt oder mit Tintenstift durchstreicht. Der Magistrat kann allgemein oder für einzelne Betriebe andere Arten der Bescheinigung zulassen.

**IV. Abmeldung des Vollmilchbedarfs.**

1. Der Vollmilchbedürftige muß sich bei dem Milchabgeber abmelden, wenn er die sichergestellte Milch nicht mehr von ihm entnehmen will.
2. Der Milchabgeber hat die Abmeldung dadurch zu bescheinigen, daß er auf der Milcharte an der dafür bestimmten Stelle den Abmeldebetag einträgt.

**V. Kündigung von Milchlieferungsverträgen.**

1. Beabsichtigt ein Milchabgeber sein Milchgeschäft aufzugeben oder einen Vertrag zu kündigen, auf Grund dessen er die Milchlieferung verlangen kann, so hat er diese Absicht dem Magistrat anzuzeigen. Der Milchabgeber darf sie erst ausführen, wenn seit der Erstattung der Anzeige eine Woche vergangen ist.
2. Der Magistrat behält sich vor, in den Milchlieferungsvertrag einzutreten, dessen Kündigung der Milchabgeber beabsichtigt.
3. Wird dem Milchabgeber ein Vertrag gekündigt, auf Grund dessen er die Lieferung von Milch verlangen kann, so hat er die Kündigung dem Magistrat unverzüglich anzuzeigen.
4. Ebenso hat der Milchabgeber es dem Magistrat unverzüglich anzuzeigen, wenn ein Lieferer die Lieferung von Milch einstellt oder wesentlich weniger liefert.
5. Milch im Sinne von § 14 ist sowohl Vollmilch als auch Magermilch.

**VI. Strafbestimmungen.**

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung und die dazu ergebenden Ausführungsbestimmungen werden nach § 8 der Bundesratsverordnung vom 4. November 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

**VII. Inkrafttreten der Anordnung.**

Die §§ 1 bis 5, 13 bis 15 dieser Anordnung treten mit dem Beginne des 12. September 1916, die §§ 6 bis 8 mit dem Beginne des 14. September 1916 und die §§ 9 bis 12 mit dem Beginne des 18. September 1916 in Kraft.

Breslau, 6. September 1916.  
**Der Magistrat hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.**  
Matting. Dr. Wagner.

Im Anschlusse an vorstehende Anordnung weisen wir insbesondere auf folgendes hin:

1. Schwangere und Kranke sind eine allgemeine Verteilung der Milch demnach nur in erster Reihe bei der Abgabe von Milch zu berücksichtigen. Ob nach Abgabe dieser zum Bezuge von Vollmilch Berechtigten noch weitere Vollmilch für die übrige Bevölkerung in genügender Maße oder überhaupt vorhanden sein wird, ist zweifelhaft.
2. Alle Inhaber von Milcharten haben die ihnen bewilligte Menge bei einer Person oder Firma, die gewerbsmäßig im Kleinhandel Milch abgeben (Milchabgeber), unter Vorlegung der Milcharte anzumelden. Die Anmeldung ist vom 14. September 1916 ab gestattet. Von diesem Tage ab sind die Milchabgeber verpflichtet, Anmeldungen entgegenzunehmen und auf der Milcharte die Annahme der Anmeldung zu bescheinigen.
3. Schwangere und Kranke beziehen die ihnen bewilligte Milchmenge bis auf weiteres auf Grund des ihnen ausgestellten Bezugsscheines dieser Milcharten. Auch sie sind verpflichtet, vom 14. September ab die ihnen bewilligte Milchmenge bei einem Milchabgeber zur Aufnahme in das Kundenbuch anzumelden. Auf der Rückseite des Bezugsscheines hat der Milchabgeber die Annahme der Anmeldung zu bescheinigen.
4. Stillende Mütter erhalten keine besondere Milcharte; sie sind vielmehr durch die dem Kinde bewilligte Milchmenge abgefunden.
5. Die Milchbedürftigen sind berechtigt, eine geringere Menge Vollmilch, als nach der Milcharte sichergestellt ist, zu verlangen. Der Milchabgeber ist verpflichtet, auf Verlangen die gewünschte geringere Menge Vollmilch abzugeben.
6. Die Milchabgeber sind verpflichtet, das Kundenbuch nach dem vorgeschriebenen Vordruck zu führen. Kundenbücher und Vordrucke werden in der Fahrkartenverkaufsstelle der städtischen Straßenbahn, Eisentram 2/3, am Montag, den 11. September 1916, vormittags von 9—11 Uhr und nachmittags von 3—7 Uhr ausgegeben. Der Preis für ein Kundenbuch beträgt 20 Pf. Zur Ergänzung des Kundenbuchs werden außerdem Vordrucke zum Preise von 5 Pf. für zwei Blatt abgeben.
7. Die Verpflichtung zur Abgabe der sichergestellten Vollmilch beginnt mit dem 18. September 1916, insofern die Anmeldungen zum Kundenbuche bis zum 16. September 1916, abends 6 Uhr, erfolgt sind.

Breslau, 7. September 1916.  
**Stadtverteilungsstelle.**  
Dr. Wagner.

(St. V. VI. 32/16.)

**Graphisches Kabinett Theodor Sichtenberg**  
Breslau I Junkernstr. 1.  
**Kollektiv-Ausstellung**  
**Ernst Oppler, Berlin**  
Radierung — Lithographie  
Besichtigung frei.

**GARBÁTY**  
CIGARETTEN  
in aller  
**Qualität**

### Statt besonderer Anzeige.

Die Vermählung unserer einzigen Tochter **Ellie** mit Herrn **Walter-Kurt Schalhorn**, Hauptmann im Feld- Art.-Reg. Nr. 37, abkommandiert zum Res.-Feldart.-Reg. Nr. 49, zeigen wir hierdurch an.

Berlin W., Am Kurfürstendamm 130.

**Oswald Vogt** nebst Frau  
**Emmy**, geb. Liebich.

Unsere am 12. August 1916 vollzogene Vermählung geben wir hiermit bekannt.

**Walter-Kurt Schalhorn**,  
Hauptmann im Res.-Feld- Art.-Reg. Nr. 49,  
**Ellitraud-Elisabet Schalhorn**,  
geb. Vogt.

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit dem Leutnant Herrn **Walter Holters** beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Schweidnitz, im September 1916.

**Bankier Liborius Grünig** und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Johanna Grünig**, ältesten Tochter des Bankiers Herrn **Liborius Grünig** und seiner Frau Gemahlin **Anne**, geb. Erbe, habe ich die Ehre hierdurch anzuzeigen.

**Walter Holters**  
Leutnant Schles. Train-Abteilung 6,  
z. Zt. im Felde.

Besondere Anzeigen werden nicht versandt.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Charlotte** mit Herrn **Walter Dietrich** beehre ich mich anzuzeigen.

Breslau, den 10. September 1916.

**Frau Martha Schoen.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Charlotte Schoen**, einzigen Tochter des verstorbenen Kaufmanns Herrn **Friedrich Schoen** und seiner Frau Gemahlin **Martha**, geb. **Werner**, beehre ich mich anzuzeigen.

z. Zt. Breslau, den 10. September 1916.

**Walter Dietrich**,

stud. phil.,  
z. Zt. Gefreiter im Res.-Inf.-Regt. 3.

Die Verlobung unserer Tochter **Dora** mit dem Pfarrer Herrn **Walther Mosel** zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Neuhaus am Rennweg, den 10. September 1916.

**Otto Höllein**  
und Frau **Berta**, geb. Schilling.

Meine Verlobung mit Fräulein **Dora Höllein**, Tochter des Fabrikbesizers Herrn **Otto Höllein** und seiner Frau Gemahlin **Berta**, geb. Schilling, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Neuhaus am Rennweg, den 10. September 1916.

**Walther Mosel**,  
Pfarrer.

Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Arthur Lindner-Hibing** gebe ich hierdurch bekannt.

Klosterstraße 69.

**Frau Marie Schimbke.**

Besondere Anzeigen werden nicht versandt.

**Hans Paneth**,  
**Grete Paneth**, geb. Brann,  
Vermählte.  
Breslau XIII.

Statt Karten.

**Helene Wiesner**,  
Racot,  
**Eduard Hiltawsky**,  
Charlottegrube,  
Verlobte.

z. Z. Reinerz, im September 1916.

Anzeigen werden nicht versandt.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen in dankbarer Freude an  
z. Zt. Kattowitz, Dürerstraße 5

**Amtsrichter Walther Gaebel**,  
z. Zt. Hauptmann und Kompagnieführer Ers.-Jäger-Bat. 6,  
**Hanna Gaebel**, geb. Bojatzki.

Statt Karten.

Heute wurde unserer **Liselotte** ein Brüderchen geboren. Dieses zeigen in herzlichster Freude an

Thorn, den 7. September 1916  
Waldstraße 15

**Hans Beyer**, Hptm. u. Div.-Adj., z. Zt. im Felde,  
**Annemarie Beyer**, geb. Conrad.

Die glückliche Geburt eines herzigen Buben zeigen hocheifreut an  
Breslau, 7. September 1916

**Robert Mitterlechner**,  
k. u. k. Feldwebel, z. Zt. Wien,  
und Frau **Martha**, geb. Wilde.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kleinen Virtuosen zeigen hocheifreut an

Breslau V, Hohenzollernstr., 15, I

**Pianist Hugo Standke**  
und Frau **Caete**, geb. Thomas.

### Statt besonderer Anzeige.

Am 8. September starb im Alter von 18 Jahren für sein heißgeliebtes Vaterland als ein Dulder und Held an einem Lungenleiden, das er sich auf dem Schlachtfelde zugezogen, unser geliebtes einziges Kind, der

Kriegsfreiwillige

**Wilhelm Volke**

Unteroffizier im Landwehr-Infanterie-Regt. 10.

Breslau, den 9. September 1916.

Im Namen aller Hinterbliebenen  
die Eltern:

**Wilhelm Volke** und Frau **Hilde**, geb. Hänsel.

Von Beileidsbezeugungen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Beerdigung: Montag, den 11. September, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Militärfriedhofes, Lohestraße.

In den letzten schweren Kämpfen fiel am 29. August mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder, mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

Gefreite in einem Garde-Regiment

**Leo Lustig**

im 36. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerz erfüllt an

Breslau, Königshütte, den 9. September 1916  
Kronprinzenstr. 41

**Clara Lustig**, geb. Berliner.

Von Beileidsbesuchen bitte freundlichst abzusehen.  
Die Beisetzung in Breslau findet später statt.



Im Kampf für das Vaterland, dem er so freudig diente, für die Heimat, die er so heiß geliebt, fiel am 5. d. M. im Alter von 19 Jahren unser geliebter zweitältester Sohn und Bruder

**Friedrich Wilhelm Ludwig Leßmann**,

Leutnant im 4. Schles. Inf.-Regiment Nr. 157,  
Maschinen-Gewehr-Kompagnie,  
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Psalm 16, 6: Das Los ist ihm gefallen aufs Liebliche —

Oelse, Kr. Striegau, im September 1916.

Pastor **Georg Leßmann**,  
und Frau **Bertha**, geb. Jülge,  
**Gottfried Leßmann**, Techniker,  
z. Zt. im Felde,  
**Annemarie Leßmann**,  
Kindergärtnerin,  
**Gerhard Leßmann**,  
**Hansjürgen Leßmann**.



### Statt besonderer Anzeige!

Seit Beginn des Krieges in treuester Pflichterfüllung für Heimat und Vaterland kämpfend, erlitt am 3. d. M., früh, den Heldentod mein einziger, heißgeliebter, herzensguter Sohn, treuester Bruder

Leutnant d. Res. und Batterieführer  
im Feldart.-regiment Nr. 21 von Clausewitz

**Hermann Kloaß**

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse,  
eingetragen zum Eisernen Kreuz I. Klasse.

Zobten, Bez. Breslau, den 8. September 1916.

In tiefstem Schmerz

**Frau Lehngutsbesitzer**  
**Helene Kloaß**, geb. Wahle,  
**Eva Kloaß**.

Am 28. August 1916 verstarb infolge seiner schweren, in der Batteriestellung erlittenen Verwundung der

Leutnant der Reserve

**Hans Pötschke**,

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Ein schneidiger, gewissenhafter Offizier und treuer, allzeit hilfsbereiter Kamerad ist in ihm von uns gegangen. Das Regiment wird ihm stets ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Im Felde, im September 1916.

Im Namen des Offizierkorps des Feldartillerie-Regiments von Podbielski (I. Niederschl.) Nr. 5.

**Stock**,

Oberstleutnant und Regimentskommandeur.

Bei einem Sturmangriff fiel an der Spitze seines Zuges unser guter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder,

Fähnrich Offizier-Stellvertreter

**Ludwig Tiedemann**,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 19 Jahren 8 Monaten.

Breslau, den 8. September 1916.  
Moritzstraße 38.

**Familie Ludwig Tiedemann.**



Am 23. August d. J. fiel bei einem Sturmangriff, durch einen Kopfschuß getroffen, mein herzenguter Sohn, unser lieber Bruder, der

Gutsbesitzer  
**Erwin Wasner**

als Oberjäger d. Res., Inh. des Eis. Kreuzes,  
im Alter von 29 Jahren.

25 lange Monate hatte der Brave für uns und seine Scholle gekämpft und all die Leiden seiner Kompagnie im Felde geteilt, bis er ausruhen mußte auf fremder Erde. Wie seine Kameraden werden auch wir an den gefallenen Helden stets nur mit Ehrfurcht denken.

Dt. Marchwitz, den 6. September 1916.

In tiefem Schmerz:

Frau **Beate Wasner.**

Dr. jur. **Oskar Wasner**, Leutn. d. Res.  
**Elisabeth Wasner.**



**Statt besonderer Anzeigen.**

An den Folgen einer schweren Schußverletzung, die ihm durch einen Unfall zugestoßen, verstarb nach kurzem Krankenlager in einem Feldlazarett am 3. d. M. unser lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der

Student der Chemie  
**Gerhard Schneider,**

Kriegsfreiw. Unteroffizier im Feld-Art.-Regt. 21,  
vorgeschlagen zum Eisernen Kreuz.

In tiefstem Schmerze bitten um stille Teilnahme  
Reichenstein

Architekt **Ludwig Schnelder**  
und Frau

**Herbert Schneider**, im Felde.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt der Beamte meiner Reederei,

**Herr Wilhelm Drechsel,**  
Kriegsfreiwilliger im Reserve-Infanterie-Regt. 83.

Dem hoffnungsvollen, strebsamen und treuen Mitarbeiter ist ein ehrenvolles Andenken bei mir gesichert.

Breslau, den 8. September 1916.

**Caesar Wollheim, Werft und Reederei.**

Schmerzerfüllt beklagen wir den Heldentod unseres lieben Kollegen,

**Herrn Wilhelm Drechsel.**

Wir werden dem jugendfrischen, lebenswürdigen Mitarbeiter in unserem Kreise ein treues Gedächtnis bewahren.

Breslau, den 8. September 1916.

Die Beamten der Firma  
**Caesar Wollheim, Werft und Reederei,**  
Abt. Schifffahrt.



Am 3. September starb den Heldentod unser heißgeliebter hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der Kandidat d. h. Schulamts, z. Zt. Gardefeldartillerist

**Bernhard Schenke**

im Alter von 25 Jahren.

Breslau, 9. September 1916.

**Dr. Schenke und Familie.**

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

**Statt besonderer Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heut vormittag, nach ganz kurzem Krankenlager, mein herzenguter Mann, unser treusorgender Vater, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Wirtschafts-Inspektor

**Alfred Fischer,**

im Alter von 55 Jahren.

Zülzendorf, Kr. Schweidnitz, den 9. September 1916.

In tiefstem Schmerz  
namens aller Hinterbliebenen:  
**Clara Fischer, geb. Reimann.**

Beerdigung: Dienstag, nachmittag 4 Uhr.

Gestern verschied nach jahrzehntelangem, mit rührender Geduld ertragenem Gebrechen, trotzdem unerwartet, wohlversehen mit den hl. Sakramenten, meine über alles geliebte, gute Mutter, unsere liebe Schwiegermutter und Schwester, die

frühere Frau Rittergutsbesitzer

**Hermine Anlauff**

geb. Winter.

im Alter von 56 Jahren.

Um ein stilles Gebet bitten:

Breslau IX, Hedwigstraße 36, I., den 9. September 1916

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Erna Hansel, geb. Anlauff.**

**Alwin Hansel, vereideter Landmesser und Kreisbaumeister.**

**Frau Berta Hornung, geb. Winter.**

Beerdigung nach dem Oswitzer Friedhofen 12. d. M. vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause aus

In treuester Pflichterfüllung starb am 4. September auf dem Felde der Ehre unser inniggeliebter, guter Sohn und Bruder

**Herbert Piechulek,**

Einj. Kriegsfreiw. Unteroffizier

im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 221,

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Mit ihm bringen wir dem Vaterlande ein schweres Opfer.

Groß Strehlitz OS., den 9. September 1916.

In tiefstem Schmerze

Apothekenbesitzer **Carl Piechulek.**

**Mieze Piechulek, geb. Koehler.**

**Curt Piechulek.**

**Hans-Günther Piechulek.**

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Wir erhalten erst jetzt die Nachricht, daß am 19. August unser lieber A. H.

Kgl. Regierungsbaumeister

**August Gärtner**

in einem Feldlazarett seiner schweren Verwundung erlegen ist. Mit ihm schied wieder einer der treuesten Anhänger des Vereins.

**Der Johanniter-Verein**

(Verein ehemaliger Schüler des Johannes-Gymnasiums).

**Dr. Machat,**

Plötzlich und unerwartet verschied heut vormittag 10 Uhr an Herzlähmung meine liebe Frau, die treusorgende Mutter meiner drei Kinder,

Frau Apothekenbesitzer

**Elfriede Fey,**

geb. Neugebaur.

Dies zeigt in tiefster Trauer an

Bad Flinsberg, den 8. September 1916

**Julius Fey, Apothekenbesitzer.**

**Familien-Anzeigen.**  
Verlobung: Fräul. Fete von der Deden, Ritterhof b. Krümmen-  
deich mit Herrn Oberleutn. z. E.  
Berthold von der Deden, z. Zt.  
I. Corp.-Halbflotille.  
Verbindung: Fräul. Margret  
zur Nieden mit Herrn Hauptm.  
d. L. Ernst Klammer, Berlin.  
Geburten: Ein Sohn: Herr  
Gans von Waldow-Wolgast,  
Ordonanzoffiz. b. Oberkommando  
von Madagaskar, Stettin, Herr  
Maj. i. Feldart.-Regt. 54 Liman,  
Lichterfelde. Eine Tochter: Herr  
Alexander Graf Einsiedel, Ritt-  
meister im 1. Garde-Drag.-Regt.  
Bietnig N. M.

**Todesfälle:** Herr Maj. a. D.  
Karl Fehr. von Lehmann, Großh.  
Hess. Kammerherr, Darmstadt.  
Herr Landrat Ernst Freiherr  
von Werthern, Geh. Reg.-Rat,  
Lippstadt. Verw. Frau Anna Frei-  
frau von Beauclieu-Marcoussay,  
geb. Freiin von Fritsch, Lichten-  
walde.

**FRIEDHOFSKUNST**  
KÜNSTLER-WERKSTÄTTE  
BERLIN W., GEBIRGSTR. 66 + 43  
u. a. Porträts, Reliefs und Büsten nach  
phot. porträts, GEDENKTAFELN,  
Prospekte u. Ansichtsend. kostenlos.

**Öelbildnisse,**  
Pastell-, Aquarell- u. Kreidebilder  
nach Photograph. in feinst. Ausfüh.  
— Preis u. Empfehlung frei. —  
**R. Volkmer, Kunstmaler,**  
Breslau 1, Taschenstraße 13/15, I.

**Parkett**  
Lieferung und Ausführung jeder  
Art, auch Reparatur, usw. übernimmt  
**Eugen John,**  
beid. Sachverst. für Parkett  
im Landger. Bez. Breslau,  
Breslau 7, Moritzstr. 38, Fernbr. 3797

**/Prospekte/  
/Massendrucke/  
/Preislisten/  
/Blatte/Größen/Zeichnungen/  
/Klischees/ jede andere Druckarbeit/  
/Drucker/ Buchbinderei/Breslau 5/**

unterrichtet **deutsche, italienische**  
langjährige Tätigkeit im Auslande.  
Aufdr. u. 0 70 Geicht. d. Schief. St.

**Statt besonderer Meldung.**

Hierdurch zeigen wir das Ableben unseres lieben  
Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, des

Kürschnermeisters

**Gustav Burckhardt**

allen Freunden unseres Hauses tiefbetrubt an.

Breslau, Schuhbrücke 84, Dresden, Wien,  
den 7. September 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Antonie Schneider, geb. Burckhardt,  
Konrad Schneider.**

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Am 4. September verschied nach langem, schweren  
Leiden unser lieber Bruder, der

Schlachthofftierarzt

**Karl Groll**

aus Oldenburg.

Ploß, den 9. September 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Groll, Syndikus.**

Die Einäscherung der Leiche ist in aller Stille am  
8. September in Zittau erfolgt.

**Statt Karten.**

**Danksagung.**

Bei der übergroßen, uns von allen Seiten bewiesenen  
herzlichen Teilnahme beim Hinscheiden unseres über  
alles geliebten Gatten, Vaters und Großvaters, des

Landgerichtsrats a. D.

**Reinhold Haase**

ist es uns leider unmöglich, jedem persönlich zu danken  
und tun wir es auf diesem Wege von ganzem Herzen.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Innigen und herzlichen Dank sagen wir allen Freunden und Bekannten für die Liebe und Teilnahme, die uns beim Tode unserer lieben Mutter in so reichem Maße erwiesen worden ist.

Oberlangenbielau, den 9. September 1916.

Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Wilhelm Mittelstaedt**  
und Frau **Käte**, geb. Eichhorst.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Bruders, des

früheren Landwirtes, Gefreiten  
**Adolf Paul**

spreche ich hiermit im Namen der trauernden Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank aus.

Breslau, den 8. September 1916.  
Schrotgasse 8/5.

**Carl Paul,**  
z. Zt. Truppentübingenplatz Neuhammer.

Für all die liebevollen Beweise der aufrichtigen Teilnahme und Freundschaft, die uns während der schweren Krankheit und bei dem Helmgange unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

**Frau Elisabeth Hoffmann**  
geb. **Jebens**

von nah und fern zugegangen sind, sagen wir hiermit im Namen aller trauernden Hinterbliebenen unseren tiefstgefühlten Dank.

Breslau, den 9. September 1916.

**Johanna Hoffmann. Elise Hoffmann.**  
**Gertrud Hoffmann.**

**Beerdigungs-Anstalt vorm. C. Heymann**

Breslau VIII, Klosterstr. 97  
Fernsprecher 170

**Leichenüberführungen Kriegsgefallener**  
**von allen Kriegsschauplätzen**

Offerten auf Verlangen  
Gewissenhafte Ausführung  
— Beste Empfehlungen —

**Ueberführungen**

gefallener Krieger von sämtlichen Kriegsschauplätzen nach der Heimat übernimmt bei gewissenhafter Selbstausführung zu soliden Preisen

Tel. 8430. **Albert Buscher**, Poststr. 6. Tel. 8430.

**Trauerkleidung**

kauft man am besten

**Spezial-Trauer-Magazin**

**August Benedix**

Ring 1, Ecke Nikolaistraße, Tel. 4010.

Bezugsscheine werden von mir sofort erledigt.

**Pelzwaren**

Aparte Modelle  
**Jacken, Capes, Muffen.**

Dankbar billigste Preise.

Umarbeitungen streng reelle Arbeit.

**Louis Alt,**

Breslau, Schweidnitzer Straße 1.

**Alle Abteilungen meines Hauses**

bringen

grosse Auswahl

hervorragender Neuheiten,

eleganter Bekleidung für die neue Saison

in bester Ausführung

und zu vorteilhaften Preisen

**Emanuel Graeupner**

Ring 35, part., 1.—4. Etage.

**Für die Trauer**

Kostüme :: Mäntel :: Kleider  
Blusen :: Röcke  
Trauerhüte :: Schürzen etc.

**M. Centawer**

Maßanfertigung  
in 12 Stunden.

Schmiedebrücke  
7—10. (x)

**Neue Modelle**

Damenhüte — Kleider

Mäntel — Pelze

Maßanfertigung in höchster Vollendung  
bei allerbilligster Preisberechnung.

Alle Artikel ohne Bezugsschein.

**Hugo Cohn**

Hoflieferant Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Herzogin-Regentin von Sachsen-Meiningen (6)

Schweidnitzer Str. 27.

**Neue Modelle**

Kostüme • Mäntel  
Kleider • Blusen

**Pelz-Mäntel u. Garnituren**

Umarbeitung und Modernisierung  
Massanfertigung unter eigener Leitung

**Halverscheidt Nachf.**

Inh.: Josef Roderburg

Tauentzienplatz 9, I.

**Elegante Hüte,**

aparte Modelle

**Käte Kuntz,**

Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 34, I.  
Tel. 8439.

Modernisierungen werden gern entgegengenommen.

**Musikalische Edelsteine**

Band VI geb. 5 Mark  
sowie alle Neuheiten:  
„Sang und Klang“  
Dtsch. Volkslied u. a.  
sofort nach Eintreffen.

**Hainauer Musikalien-Versandhaus**  
Schweidnitzer-Straße 52.

**Kriegsvertreter**

sofort geludt. [2]  
kurzer,  
Rechtsanwalt und Notar,  
Striegau i. Schl.

**Parkettfabrik Heine,**

Breslau 18, Telefon 5500. [x]  
übern. alle einschlägigen Arbeiten.  
Parkett billiger als Linoleum.

Aparte

**Herbst-Modelle**

für Jackenkleider, Mäntel, Besuchskleider

Durch rechtzeitigen Einkauf große Auswahl bester  
rheinischer und anderer erstklassiger Stoffe

**M. Gerstel**

Schweidnitzerstr. Nr. 10/11

Infolge der gesetzlich verkürzten Arbeitszeit  
baldige Maßbestellungen ratsam

Sämtliche Sachen ohne Bezugsschein!

*Seidene Blusen*

*Jüll-Blusen*

*Wollene Blusen*

*Sport-Blusen*

*in allen Neuheiten der Saison*

*Beste Qualitäten Vollendeter Sitz*

*Elegante Woll-Blusen*

*in ganz neuen Formen*

Mk. 18<sup>50</sup>

Mk. 27<sup>50</sup>

*Verkauf ohne Bezugsschein*

**Emanuel Graeupner**

Ring 35.

**Helene Salomonski**

Schweidnitzer Stadtgraben 10 [3]

**Elegante Damenhüte**

Neueste Herbstmodelle.

Ziele Preis

Tel. 10525

**Erstkl. Wiener Zuschneide-Schule**

für Damen- und Kinder-Garderobe.  
Extra-Kurse für Damen bef. Stände. — Blusen-Kurse 10 Wk.  
Prima-Refer. — Prosp. gratis. — Eintritt täglich. [x]  
**Frau E. Richter,**  
gepr. Lehrerin aus Wien, Breslau V, Gartenstraße 30, Ecke Süßenstr.

# R. G. Leuchtag Nachf.

Nikolaistraße 8-9

## Fabrik größten Stils für Damen- u. Mädchen-Mäntel Herbst- u. Winter-Neuheiten



**Paletots**

von 60 Mk. an



**Jackenkleider**

von 80 Mk. an



**Sammet- u. Plüschmäntel in allen Preislagen**

Durch frühzeitige Herstellung habe ich in sämtlichen Artikeln auch billige Preislagen in größter Auswahl, welche ich **ohne Bezugsschein** verkaufen darf

Die unerreichte Leistungsfähigkeit meiner Firma liegt in der überaus großen **Eigenfabrikation**

Mein Geschäft ist Sonntag von 11—1 Uhr **geöffnet!**

Formen u. Qualitäten meiner Fabrikate sind langjährig bekannt und zeichnen sich durch **sollden Geschmack** ganz besonders aus.

**Lobe-Theater.**  
Sonntag 8 1/2 Uhr, keine Breife:  
„Der Marquis von Keith.“  
Sonntag und Montag 7 Uhr:  
„Faust.“

**Thalia-Theater.**  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr, H. Breife:  
„Minna von Barnhelm.“  
Abends 8 Uhr:  
„Alt-Heidelberg.“  
Montag 8 Uhr:  
„Minna von Barnhelm.“

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne. — Teleph. 2545  
Sonntag 11 1/2 Uhr,  
Wohltätigkeitsvorstellung:  
„Macbeth.“  
Abends 8 Uhr:  
„Das Dreimäderlhaus.“  
Montag 8 Uhr:  
„Die Kaiserin.“  
Dienstag 8 Uhr:  
„Das Dreimäderlhaus.“

**Pauluskirche.**  
Sonntag, d. 1. Oktober, abends 8 Uhr:  
**Kirchenkonzert**  
Werke von Bach, Brahms, Keger,  
Gesang: der Kirchenchor.  
Orgel: Hermann Mayer.  
Eintrittskarten zu 2 Mk., 50 und 20 S,  
bei Hainauer und in der Rendantur  
der Pauluskirche.

Montag, 25. September, 8 Uhr,  
Kammermusiksaal  
**Liederabend**  
Martha  
Schauer - Bergmann.  
Am Klavier:  
**Eise Leichtertritt**  
Karten: 4,30, 3,20, 2,15, 1,05  
Kgl. Hof-Musikalienhändler  
Hainauer.

**Dresdner Künstler-Abend**  
Donnerstag, den 21. September 8 Uhr  
Kammermusiksaal  
**Helena Forti**  
Kammersängerin,  
**Charlotte Bastó**  
kgl. sächs. Hofschauspielerin,  
**Professor Georg Wille** (Cello)  
kgl. sächs. Hofkonzertmeister.  
Am Klavier: Dr. Willy Aron.  
Karten zu 1,05, 2,15 und 3,20 Mk.  
bei Julius Hainauer.

Voranzeige!  
Montag, 9. Oktober  
**Julia Culp.**  
Karten bei Hainauer.

**Schlesisches Konservatorium der Musik**  
Breslau, Ohlauer Straße Nr. 74  
Aeltestes Konservatorium  
in Ostdeutschland.  
Eintritt jederzeit. Prosp. gratis.  
**Max Puchat**  
Königlicher Musikdirektor.

**Musikalien-Handlung und Leih-Institut**  
gegenüber d. Kaiser-Wilhelm-Denkmal  
**C. BECHER**  
Breslau  
Schweidnitzer Straße 12.  
Gegründet 1848  
Telephon 4219

**Stadttheater Breslau**  
Spielplan vom 16.—19. September 1916:  
Eröffnungsvorstellung: Sonnabend, d. 16. September,  
7 Uhr: „Tannhäuser.“  
Sonntag, den 17. September, 7 1/2 Uhr:  
„Die verkaufte Braut.“  
Montag, den 18. September, 7 1/2 Uhr: „Aida.“  
Dienstag, den 19. September, 7 1/2 Uhr: „Mona Lisa.“

Der Vorverkauf für die oben angezeigten Vorstellungen be-  
ginnt heute Sonntag, den 10. September, vormittags 11 Uhr, an  
der Kasse des Stadttheaters, im Verkehrsbüro Barasch und in  
der Breslauer Patrifahrt-Gesellschaft.

**Preise der Plätze**  
(einschließlich Garderobengebühr und städtischer Kartensteuer).

Fremdenloge . . . . .	Mk. 5,80	II. Rang Proszenium . . . . .	Mk. 3,20
I. Rang Proszenium . . . . .	5,20	II. Rang Loge . . . . .	3,20
I. Rang Loge . . . . .	4,80	II. Rang Balkon . . . . .	3,20
I. Rang Balkon . . . . .	4,80	III. Rang Sitzplatz . . . . .	1,80
Orchesterloge . . . . .	4,60	III. Rang Stehplatz . . . . .	1,25
Orchestertribüne . . . . .	4,60	Barriere . . . . .	1,40
(1.—4. Barretrreihe) . . . . .	4,60	Galerie-Sitzplatz . . . . .	1,00
Barretrloge . . . . .	3,90	Galerie-Stehplatz . . . . .	0,50
Barretr (5.—15. Reihe) . . . . .	3,90		

Die Vorverkaufsgebühr beträgt für die Plätze des Barriere,  
III. Rang und Galerie 15 Pf. und für alle übrigen Plätze 30 Pf.

**Preise der Vorzugskarten**  
für Offiziere in Uniform sowie alle Militärpersonen  
in Uniform und eine Person in deren Begleitung:  
(einschließlich Garderobengebühr und städtischer Kartensteuer)

I. Rang . . . . .	Mk. 2,50
Barretr (außer den ersten vier Reihen) . . . . .	2,00
II. Rang . . . . .	1,50
III. Rang . . . . .	1,00

Dazu tritt die übliche Vorverkaufsgebühr.

**Die Brodenfammlung der Stadtmission**  
Westendstr. 54, Gartenhaus — Fernsprecher Nr. 6056  
bringt sich bei den bevorstehenden Umzügen ihren Freunden in Stadt  
und Provinz in freundliche Erinnerung. Unsere Arbeit ist im weitesten  
Sinne freiwilligwohlthätigkeitsarbeit geworden. Wir bitten um Überlassung  
alles dessen, was keinen Gebrauchswert verloren hat, besonders aber  
Kleidung, Wäsche, Schuhwerk, Möbel, Metall und sonstigen Gegenstände.  
Auch Papier in jeder Form und Menge — unter Gewähr des Ein-  
stempels — wird erbeten. Auf freundliche Veranlassung wird alles  
sofort kostenlos abgeholt. Der gesamte Erlös fließt der Arbeitslosen-  
fürsorge der Stadtmission zu.

Donnerstag, 14. Sept., 8 Uhr, Konzerthaus, Gr. Saal  
Einmaliges **Konzert** des  
**Berliner**  
Philharmonischen Orchesters  
Leitung: **Nikisch**  
Prof. Arthur  
Solistin: **Gertrud Meinel**  
(Sopran)  
Beethoven, Leonoren-Ouv. III. Strauß, Don Juan,  
Tschairowsky, Sinfonie pathétique, Soloszene a. „Salome“  
von Strauß für Gesang u. Orchester, Lieder von H. Wolf  
und E. J. Wolf.  
Am Klavier: **A. Nikisch.**  
Karten: **10,75—8,00—6,50—4,30—3,20 u. 2 Mk.**  
Königl. Hof-Musikalienhändl. Hainauer.

Sonntag, den 24. September 1916, abends 8 Uhr,  
Konzerthaus — Kammermusiksaal:  
**Alfred Tennyson's**  
**Enoch Arden**  
in der Übersetzung von Adolf Strodtmann  
Musik von Rich. Strauß  
Resitation: **Eise Promnitz**  
Am Klavier: **Pawl Plüddemann.**  
Preise der Plätze 3, 2, 1 Mk.  
Karten bei Hainauer, Müller & Seifert, Ritterplatz,  
und Olanßenstraße 15.

Dienstag, 3. Okt., 8 Uhr, Mozartsaal  
**„Lieder zur Laute“**  
**Käte Schottlaender**  
Karten 3,20, 2,15, 1,05 Kgl. Hof-Musikalienhändl. Hainauer.

Ohne Bezugsschein in bekanntem Geschmack und reicher Auswahl

Erstklassige Maßanfertigung

Vornehmste Damenbekleidung  
Herbst- und Winter-Neuheiten

Der gekürzten Arbeitszeit  
wegen erbitte geschätzte  
Aufträge baldigst

Gediegene Ausführung - Eigene Werkstätte

Weissbein

Spezialität: Brautkleider

Stets gleichmäßig solid bleibende Preise bei Verwendung besten Materials

Schweidnitzer Straße 6

**Liebig**  
Theater

2 Heute Sonntag 2  
Vorstellungen

Nachm. 3 1/2 Uhr  
Abends 8 Uhr  
Kl. Preise Einl. 6 u. 5 U.

In beiden Vorstellungen  
Der große  
Eröffnungs-Spielplan

Operettenspektakel, Puppen-  
keritten  
von Direktor Alex. Blumenfeld.

King Luis und Sohn  
2 schwarze Amerikaner  
Handvoltaire und Perch-  
akrobaten.

Faetzel-Truppe  
mit ihren Zukunftsradern.

Lina Pantzer  
Tanzsolistin

Lea Manti  
Kunstfeilerin.

Robert Steidl  
Münchener Schwalben  
Damen-Gesangs-Quart.

Faniola's (Der Mann mit  
der Bürste.)  
Exzentrische lebende Riesen-  
gemalde.

Heddy Bardik und  
Assistentinnen  
Der Wunder-Pokal.

4 Urban's 4  
mit ihrer köstlichen Neubeit.

Lere Meissner  
mit ihren Tänzerinnen.  
Neueste Kriegsberichte  
von allen Fronten.

**Breslauer  
Konservatorium**  
Im Musikale der Hauptanstalt,  
Agnesstraße 2:

**Vorlesungen**  
des Musikschristellers  
**Dr. Fritz Prelinger**  
über  
**Musik - Aesthetik**  
mit erläuternd. Beispielen am Klavier.  
**12 Vorlesungen**  
beginnend Freitag, den 27. Oktober,  
abends 6-7 Uhr.  
Karten für alle Vorlesungen 10 M.  
Studenten- und Schülerkarten 8 M.  
bei **Hahnauer, Hoppe, Recher, Michaelis**  
und im Konservatorium.  
Eintritt neuer Schüler für alle Fächer  
der Musik jederzeit. (3)

S. O. B. D. W. Spinoza.  
Montag, 11. 9. 16 8 1/4 Uhr.  
Gr. Prov. U. (d. gr. L. v. Preuss.)  
14. 9. 8 U. Quart.-Vors.  
J. O. G. F. Moltke  
Montag, d. 11. 9. 8 1/2 Uhr V.  
Einführung.

**Zoologischer Garten.**  
Heute Sonntag von 4 Uhr ab:  
**KONZERT** von Mitgliedern der Stadt-  
theater-Orchester (Käser.)  
Eintrittspreis 50 Pf. Militär 25 Pf.  
Von 7 Uhr abends ab: billiger Eintrittspreis 30 Pf., Militär 20 Pf.

**Schiesswerder.**  
Heute Sonntag: **Konzert.**  
Anfang 4 Uhr. Eintritt: 15 Pf. Militär frei.

**Frauenbund, Breslau.**  
Gesellige Vereinigung gebildeter Damen.  
Aufnahme neuer Mitglieder.  
Melbung: Vorm. b. Frau M. Köhr, geb. von Fehrentheil, Alexander-  
straße 7, I., und Frau Amtsgeschäftl. Eickner, Pfaffenstraße 32, I.  
Zurückgekehrt  
**Hedwig Mützel**  
Konzertsängerin  
Sternstraße 116.  
Beginn des Gesangsunterrichtes.  
Schule - Gesangsprofessorin Selma Nicklass-Kempner.

**Seidenstoffe und Samte**  
(sämtlich ohne Bezugsschein)  
für Kleider, Kostüme, Blusen u. Röcke  
in  
**Unerreicht großer Auswahl**  
zu sehr billigen Preisen.

Spezial-Verkauf  
für  
**Lindner Cöper Velvets**

**N. Berger, Ring 45.**

**Buchführung, Weiterführung,**  
Reueinrichtung, Revision, Steuer-  
sachen u. landwirtsch. Bücher einrichtg.  
übernimmt erf. d. H. Kaufmann.  
Zuidr. u. N 103 Gschft. Schief. 31g. 6

**Beratung und Gutachten**  
bei Ankauf von Gütern durch er-  
fahrenen, geschäftl. Landwirt.  
Zuidr. erb. unt. W 516 an Saanen-  
stein & Röhler A.-G., Breslau. (1)

**Englisch** leicht erlernb. erf. d.  
deutsche Lehrerin, die  
lange Jahre in England geleht. (1)  
Zuidr. u. N 130 Gschft. d. Schief. 31g.

**Ob. wissensch. Lehrerin**  
1. 10. stud. Erw. höh. Mädchenschule  
Nähe Breslau, Mathemat., Deutsch  
f. Ober. Meld. n. Lebensl., Zougn.  
Aufs. u. T 270 Gschft. d. Schief. 3. (x)

**Militär-Vorbereitungs-Anstalt**  
für die **Schulungs-Prüfungen.**  
Nimmt nur Fahnjunker und  
Kriegsfreiwillige, die übertraten.  
Jede Sachl. d. Zukunft. 1916 bestand.  
bis 1. Sept. 300, seit Kriegsbeg. 887.  
Berlin W. 57, Bülowstr. 103, Dr. Ulich.

**Violin-Unterricht**  
Methode Prof. Rosé-Wien  
erteilt  
Breslau, Opitzstraße 70. **Nelly Schwenke-Irman.**

**Richard Fuchs-Jerin, Pianist**  
Erster Hochschullehrer des Breslauer Konservatoriums  
erteilt **Privatunterricht in Klavierspiel**  
(bisher in Leipzig, Königsberg i. Pr. und Dresden).  
Schule: Prof. Carl Reinecke, Carl Pohl, F. List.  
Konzert-Begleitung. - Partien- und Liederstudium.  
Sprechst. Donnerstag bis Sonnabend 12-1 Taubenstr. 59, II.

Die Werkstatt für Raumkunst  
von Hedwig Schwander-Maynusch,  
Breslau XIII, Viktoriastr. 94,  
übernimmt Aufträge individueller Wohnungseinrichtungen,  
auch Anfertigung einzelner Möbelstücke.  
Zelohnungen und Besuche unverbindlich.

Die am 1. Oktober 1916 fälligen Coupons unserer 4 1/2 %  
Obligationen werden bereits  
**vom 15. September 1916 ab**  
bei der **Gesellschaftskasse der Bismarckhütte**  
" **Nationalbank für Deutschland, Berlin**  
" **Dresdner Bank, Berlin**  
" **Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin**  
eingelöst.  
Bismarckhütte, den 8. September 1916.  
**BISMARCKHUETTE.**

**Bogdan  
Stimoff**  
Das gewaltige  
Film-Schauspiel aus  
**Bulgariens  
großer Zeit**  
in einem Vorsp. u. vier Akten  
v. Alfred Deutsch-Garman.  
Regie: Georg Jacoby.  
Aufgenommen unter  
allhöchstd. Beteiligung  
Ihrer Maj. des Königs  
Ferdinand und der  
Königin Elena von  
Bulgarien sowie der  
Königl. Hoheiten der  
Prinzessinnen Nadescha  
und Eudoxia.  
Heute Anfang 8 Uhr

**Sprottau**  
Realprogymnasium  
und  
Alumnat

**Gesucht  
Lehrer aufs Land**  
nahe Breslau zu selbständiger Er-  
teilung des Lateinunterrichtes  
Dumna u. Unterprimar d. Mädchen-  
gymnasiums an zwei Nachmittagen  
wöchentlich, evtl. Dame (Mädchen).  
Gschft. Zuidr. an Unterrichtsleiter  
Georg Hirschel, Bismarckstr. 94, I.  
Post Schmolz, Str. Breslau. (2)

**Empfehlensw. Frauenberuf.**  
Damen, welche den Beruf als  
Chemiker-Assistentinnen ergreifen  
wollen, erhalt. in mein. Laboratorium  
eine gründliche Ausbildung, die sie  
zu Stellungen in Zuderfabriken,  
Seifenfabrik, Hüttenwerken, öffentl.  
chemischen Laboratorien u. dergl. be-  
fähigt. Der Eintritt kann zu jeder  
Zeit erfolgen. Sämtl. bisher ausgebild.  
Damen hab. gute Stellungen erhalt.  
Kund. im Laboratorium Carlstr. 28  
vorm. 8-12, nachm. 3-6 Uhr. (x)

**Süchtige Sehrkraft**  
für  
**Mathematik, Physik, ev. Chemie**  
bis zum Abiturium einschläglich  
gesucht.  
Gschft. Anneb. unter B. K. 4042 an  
Rudolf Mosse, Breslau.

**Schreibmaschinen-Arb.-Bureau** (seit 1899)  
bestehend  
Marg. Weigert, Sadowastraße 64, 1. Et. - Telefon 7260.  
Bürohilfskräfte, techn., liter. u. and. Arb. (Heilbrüder) nach Abschrift  
u. Diktat - Berufsbildungen. - Stenogr. - Schnell, diskr. 16

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Paul Schaefer**  
Zahnarzt  
Viktoriastraße 104 a.

**Zurückgekehrt**  
**Ostmann,**  
Zahnarzt. (1)

**Zurückgekehrt**  
**Richard Fuchs-Jerin, Pianist**  
erteilt türkischen und arabischen  
Sprachunterricht, einzeln und in  
Kurien, zu jeder Tageszeit. Gar-  
antie in ca. 30 Stunden Lesen,  
Schreiben u. Sprechen. In Referenz:  
u. Bezug. aus hochangeseh. Kreisen,  
Offiz., Oberlehrer, Ingenieure, Kauf-  
leute etc. Neben zu Diensten.  
Anmeldg. bei M. von Chalfant.  
Sprechstunden von 11-1 u. 3-8,  
Sonntag 12-2.  
Taubenstr. 10b, dt.

**Gesucht**  
wird das Fräulein,  
das bis zum 2. 9. 16 in Leuters-  
dorf im Gasthaus „Sächsische  
Schweiz“ war. Bitte Adresse an  
„Cambrinus“, Seifenherrsdorf.

**Ausgabe von Spiritusmarken  
und Milchkarten.**

Die Spiritusmarken für September können wie bisher nur an  
die Inhaber von gelben Lebensmittelkarten, die durch eine von  
ihren Hauswirt oder Hausverwalter bescheinigte Erklärung nach-  
weisen, daß ihnen Gas zum Kochen nicht zur Verfügung steht,  
abgegeben werden. Zur Ausgabe gelangen diesmal:  
a) für jede dieser Haushaltungen je eine Marke und außerdem  
b) für jedes zu diesen Haushaltungen gehörige noch nicht 2 Jahre  
alte Kind je eine weitere Marke.  
Die Milchmarken dienen zur Sicherstellung des Vollmilchbe-  
trages für Kinder bis zum 8. Lebensjahre, für Schwangere und für  
Kranke. Die Milchmarken für die Kinder lauten über die Zeit vom  
18. September bis 29. Oktober 1916.  
Es sollen sichergestellt werden für alle Kinder:  
a) bis zum vollendeten 2. Lebensjahr je ein Liter,  
b) im 3. und 4. Lebensjahr je 1/2 Liter,  
c) im 5. und 6. Lebensjahr je 1/2 Liter,  
d) für Schwangere je 1/2 Liter und  
e) für Kranke die bescheinigte Menge bis zu einem Liter.  
Ausgegeben werden die Milchmarken zunächst nur für die Kinder.  
Für Schwangere und Kranke gelten bis auf weiteres die besonders  
ausgestellten Bescheinigungen zum Bezug der Milch.  
Die Spiritusmarken für September und die Milchmarken  
werden am  
Dienstag, den 12. und Mittwoch den 13. September 1916,  
von vormittags 8 Uhr bis abends 6 Uhr in den Brotmarken-  
abgabestellen A und B ausgeben.  
Als Ausweis für die Empfangnahme der Spiritusmarken ist  
die gelbe Lebensmittelkarte, zum Bezug der Milchmarken ist der  
Brotmarkenbescheinigung und ein Ausweis über den Geburtstag  
der volljährigbedürftigen Kinder (Geburtsurkunde, Familien-  
 Stammbuch, Taufschein, Impfschein usw.) vorzulegen.  
Dieser Ausweis dient auch zur Feststellung des Anspruchs auf  
eine Spiritusmarke für die noch nicht 2 Jahre alten Kinder.  
Wir fordern alle zur Abholung berechtigten Haushaltungsvor-  
stände auf, ihre Spiritusmarken und Milchmarken abzuholen. Die  
Abholungszeiten und die Abholungsstellen sind an den Anschlag-  
säulen bekannt gegeben.  
Die Spiritusmarken und die Milchmarken sind nach Empfang  
sofort nachzugeben. Unstimmigkeiten sind sofort an Ort und Stelle  
zu melden.  
Breslau, 8. September 1916.  
Der Magistrat  
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.  
Mittag. Dr. Wagner.

**Marion  
Taucher**  
eröffn. in ihre Winterkurse  
**Sarmonischer Gymnastik,**  
Rhyth. und Graxische  
folw. **Gesundheitsstufen**  
und **Tanzschulung**  
in Musikbegleitung, allg. begutacht.,  
monatlich 6 Wart.  
Anmeld. f. Nachmittags od. Abends  
Aufs. Montag 8.

**Benion Wahr-Lepinski,**  
Viktoriastraße 118/120, I.,  
ein tüchtiger Pianist frei!

**Zurückgekehrt**  
**Prof. Alexander.**

**Verreist**  
**Prof. Rosenfeld.**

**Zurückgekehrt**  
**Prof. Bruck.**

**Zurückgekehrt**  
**San.-Rat Dr. Paul Hayn,**  
Sadowastraße 11. (1)

**Zurückgekehrt**  
**S.-R. Dr. Koebner,**  
Kaiser-Wilhelm-Straße 80.

Vom 11. Sept. ab halte ich wieder  
Sprechstunde. (2)

**San.-Rat Dr. Kwilecki,**  
Spezialarzt für Magen-, Darm-,  
Zucker- und Gallenkrankh.,  
Breslau, Ernststraße 8.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. J. Friedländer,**  
Schillerstraße 27.

**Sanitäts-Rat**  
**Dr. Carl Alexander,**  
Spezialarzt  
für Harn- u. Blasenleiden,  
zurückgekehrt,  
Ohlauerstr. 1 (Korn-Ecke).

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Otto Lasch**  
Facharzt f. Haut- u. Harnleiden  
Gartenstr. 62, I.

**Zurückgekehrt**  
**Richard Fuchs-Jerin, Pianist**  
erteilt türkischen und arabischen  
Sprachunterricht, einzeln und in  
Kurien, zu jeder Tageszeit. Gar-  
antie in ca. 30 Stunden Lesen,  
Schreiben u. Sprechen. In Referenz:  
u. Bezug. aus hochangeseh. Kreisen,  
Offiz., Oberlehrer, Ingenieure, Kauf-  
leute etc. Neben zu Diensten.  
Anmeldg. bei M. von Chalfant.  
Sprechstunden von 11-1 u. 3-8,  
Sonntag 12-2.  
Taubenstr. 10b, dt.

**Zurückgekehrt**  
**Richard Fuchs-Jerin, Pianist**  
erteilt türkischen und arabischen  
Sprachunterricht, einzeln und in  
Kurien, zu jeder Tageszeit. Gar-  
antie in ca. 30 Stunden Lesen,  
Schreiben u. Sprechen. In Referenz:  
u. Bezug. aus hochangeseh. Kreisen,  
Offiz., Oberlehrer, Ingenieure, Kauf-  
leute etc. Neben zu Diensten.  
Anmeldg. bei M. von Chalfant.  
Sprechstunden von 11-1 u. 3-8,  
Sonntag 12-2.  
Taubenstr. 10b, dt.

**Zurückgekehrt**  
**Richard Fuchs-Jerin, Pianist**  
erteilt türkischen und arabischen  
Sprachunterricht, einzeln und in  
Kurien, zu jeder Tageszeit. Gar-  
antie in ca. 30 Stunden Lesen,  
Schreiben u. Sprechen. In Referenz:  
u. Bezug. aus hochangeseh. Kreisen,  
Offiz., Oberlehrer, Ingenieure, Kauf-  
leute etc. Neben zu Diensten.  
Anmeldg. bei M. von Chalfant.  
Sprechstunden von 11-1 u. 3-8,  
Sonntag 12-2.  
Taubenstr. 10b, dt.

**Rote Mühle**  
(früher Moulin Rouge).  
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.  
**Kaiser-Panorama.**  
- Ring 19, Becherstraße.  
- Vom 10. bis 16. Septbr.:  
Unsere Truppen im  
Kampfbild des Ostens

**Herzliche Bitte!**  
Bei den bevorstehenden Umzügen bringen wir unsere Broden-  
sammlung in freundliche Erinnerung. Dieselbe nimmt alles  
bankbar an. Der Ertrag ist zur Winterfürsorge bestimmt.  
**Die Brodensammlung des Christl.  
Arbeiterheims.**  
Breslau 8. Mauritsstraße 6.

# D. SCHLESINGER JR.

Breslau, Schweidnitzerstraße 46



Eingang der Herbstneuheiten  
in  
**Seidenstoffen \* Samten  
Velvets**  
und reinwollenen  
**Kleider- u. Kostümstoffen**  
Muster nach auswärts bereitwilligst!

Reizende  
Auswahl  
in Konfektion:  
**Kleider  
Blusen  
Röcke**

# BADEN-BADEN

**ANGENEHMER  
HERBSTAUFENTHALT**

Mildes Klima. :: Geschützte Lage.

Glinzende Heilerfolge bei Kriegsverletzungen, Nervenentzündungen,  
Rheumatismus und Gicht

Großh. Heilanstalten mit allen Kurmitteln. **INHALATORIUM.** Bäder  
und Kurhaus während des ganzen Jahres geöffnet. — Ermäßigungen  
im Gebrauch der Bäder und Kurmittel an Kriegsverwundete u. kranke.  
Militärpersonen alle ärztlich verordneten Kurmittel frei.

Konzerte — Theater — Vorträge — Prachtvolle Spaziergänge —  
Bergbahn auf den Merkur — (Höhenluft und Terrainkuren).  
Militärpersonen und ihre Angehörigen sind kurtaxefrei.

Auskunft und Prospekte durch das Städtische Verkehrsamt.

Bad Salzbrunn, Kurpension „Komet“ Stapellenweg 4,  
born. Haus für Gäste christl. Konf. Auch im Winter geöffnet. Gute  
Verpflegung (auch Krankenkost). Bes. Fr. verov. San.-Rat Dotermeyer.  
Fernspr. Badenbg. Sahl. 518.

**Soziale Frauenschule in Breslau**  
Charlottenstr. 1. (Telephon 5463.)  
Leitung Dr. Ludwig Cohn.

**Erfolgreiche Herbstkuren**  
führt man im herrlichst gelegenen Stahl- und Moorbad Langenag  
Bez. Breslau, durch.

Ermäßigte Kurtaxe. Kurverwaltung.  
Alle Anfragen beantwortet die Kurverwaltung.  
226 m u. M.

**OBERHOF** Vornehmster, walderheiter Luft-  
kurort des Thüringer Waldes.  
Vereinigtes Golf-Hotel u. Hotel-Kurhaus  
Häuser allerersten Ranges. C. Paulmann, Hoflieferant.  
Für gute Beköstigung in Oberhof ist gesorgt.

**Gymnasialvorbereitung, Schülersatzunterricht.**  
Bildungskurse für schulentlassene Mädchen.  
Dr. Ludwig Cohn, Charlottenstr. 1. Telephon 5463.  
Sprechstunde werktäglich 4 bis 5 Uhr.

**Pawel'sches Lyzeum und Ober-Lyzeum**  
Frauenschule und Kursus zur Ausbildung von Haus-  
wirtschafts-Lehrerinnen, Fröbelscher Kindergarten  
Breslau 6, Königsplatz 5, Privatschulhaus im Garten.  
Anmeldung neuer SchülerInnen wochentäglich 12-1 Uhr.  
Clara Pawel, Direktorin.

**Werkenthin-Lyzeum u. Oberlyzeum**  
(Frauenshule) Internat, Warmbrunn i. Rfgb.  
Kleine Klassen — herrliche Lage — Vorzügliche Verpflegung.  
Die Direktorin  
M. Zickler, Oberlehr. pro fac. doc.

**Töchterpensionat Fischer,** Bad Carlsruhe  
in Schlesien.  
Höh. Mädchenschule, Koch-, Haushaltungs-, Handarbeits-,  
und Fortbildungunterricht.  
Prospekte, Referenzen durch die Vorsteherin Adele Fischer.

**Greiffenberg i. Schl., Haushaltungsschule und  
Töchterheim,** Landhaus am Berge, Erfarn, d. Gausch u. Riche,  
Fortbildg. i. Wissenssch., Einf. u. Kunstgew. Hand-  
arbeiten, Schneidern, Musik, Sprachen. Sehr mäßige Preise.  
Prospekte und Referenzen durch Frau Pastor Heydorn.

**Frauenbildungs-V. Gewerbeschule** für  
Kunst- und Namenstickerei, Putz-, Hand- und Maschinennähen,  
Wäschezuschnitt, Plätten, Frisieren. Preis 5 bis 15 M.

**Frauenbildungs-V. Seminare** Haushaltungs-  
lehrerinnen, je ein Jahr. Preis 160 M.

**Frauenbildungs-V. Handelsschule.** Ausbildung,  
zur Korrespondenz, Buchhalterin, Kontoristin usw. 1 Jahr. 120 M.  
Fortbildungsschule. Alle Schulfächer, vierteljährlich 5 M.  
Englisch, Französisch je 5 M.

**Frauenbildungs-V. Haushaltungsschule.**  
Preis für Pension und Unterricht 700 M., Tagesschülerinnen  
250 M., Dauer ein Jahr.

**Frauenbildungs-V. Kinderpflegerinnenschule.**  
Dauer ein Jahr. Preis vierteljährlich 15 M.  
Kammerjungfer-Kursus. Dauer 1 Jahr. Preis vierteljährlich 20 M.  
Hausmädchen-Ausbildung. Preis vierteljährlich 10 M.  
Prospekte und Auskunft im Meldezimmer von 10<sup>1/2</sup> bis 12 Uhr.  
Breslau, Katharinenstr. 18. — Beginn sämtlicher Kurse 10. Oktober.

Sprechstunde werktäglich von 4 bis 5 Uhr.  
Wissenschaftlich theoretische und praktische Ausbildung  
zu beruflicher und ehrenamtlicher sozialer Tätigkeit.  
Beginn der Kurse Dienstag, den 17. Oktober.

**Pestalozzi-Fröbel-Haus II**  
Berlin W. 30, Karl-Schröder-Straße 7.  
Unter dem Protektorat Ihr. Kais. u. Königl. Hohelk der  
Frau Kronprinzessin.  
Seminar (staatl. gen.), Koch- u. Haushaltungsschule.  
„Hedwig Heyl“.

I. Seminar: 1. zur Ausbildung als Hauswirtschaftslehrerinnen,  
2. von Gewerbeschullehrerinnen für Kochen und Haus-  
wirtschaft.

II. Haushaltungskurse für Töchter gebildeter Stände:  
1. zur Ausbildung für das eigene Heim,  
2. zur Ableitung des hauswirtschaftlichen Jahres,  
3. zur Ausbildung als Hausbeamtin.

III. Pensionat für SchülerInnen des Hauses.  
Prospekte durch das Sekretariat.  
Anmeldungen bei der Vorsteherin Frä. Martin.  
Beginn der Kurse Anfang Oktober.

**Schule für hauswirtschaftl. Frauenbildung**  
mit Töchterheim (Staatl. genehmigt)  
Breslau, Ohlauerstadtgraben 15.  
Gediegene praktische und geistige Schulung im Sinne des  
Frauendienstes.  
A. Jahreskurse mit Schlussprüfung. B. Einzelkurse.  
Lehrfächer: Kochen, Hauswirtschaft, Gartenbau, Handarbeiten  
(Schneidern, Wäschearbeiten), Säuglingspflege und Kindergarten,  
Gesundheits- und Nahrungsmittellehre, Haushaltungskunde  
und einfache Buchführung, Bürgerkunde, Volkswirtschaftslehre,  
Wissenschaften u. Sprachen.  
Prospekte. Maria Kronauer.

**Lehr-Institut für Frauenarbeiten,**  
Breslau 1, Summerstr. 28, II (am Christophsplatz).  
Nach den Herbstferien beginnen neue Kurse für prakt. Handarbeiten,  
Wäscheaufschneiden, Wäschearbeiten, Schneidern, Kunststicken, Klöppeln,  
Lumingerwerb. Arbeiten usw. — Prosp. frei. Anmeld. täglich.  
Marie und Emma Sellen.

**Lehrkurse in Wäschearbeiten, Schneidern, Blusen,  
Kleidern, Kunststicken, Klöppeln.**  
A. Klug, Vnterstr. 27, pt.

**Studium der Landwirtschaft**  
an der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau  
Wintersemester 1916/17.  
Beginn der Immatrikulation am 15. Oktober, Beginn der Vor-  
lesungen am 2. November 1916.  
Programm und Stundenplan sind zu beziehen durch das  
Sekretariat der landwirtschaftlichen Institute  
Breslau X, Matthiasplatz 5.

vorn. **Dr. Fischersche Vorbereitungsanstalt**  
Leitg: Dr. Schöne mann, Berlin W. 57, Zietenstr. 22/23, für alle Militär-  
u. Schul-Prüf., auch für Damen. Unterricht, Disziplin, Tisch, Wobng.  
von den höchst. Kreis. vorzügl. empfohl. Hervorrag. Erfolge. In 27 Jahren  
bestand. 4324 Zöglinge: u. a. 2757 Fabunjunger, 515 Einjähr. Bereitet  
zu allen Notprüfungen, auch inval. od. beurl. Offiziere zur Nachprüf. vor. [x]

**Klosterschule Rossleben i. Thür.**  
Altbewährtes human. Gymnasium im Tal der goldenen  
Aue an der Unstrut. Quarta bis einschließl. Abitur-  
Examen. Aufnahmeprüfung 18. Oktober. Pros. d. Rendantur. [x]

**Pelze**  
Mäntel — Garnituren — Hüte  
Edelstes Material, mustergültige Verarbeitung bei  
allerbilligster Preisberechnung.  
**Hugo Cohn**  
Hoflieferant Ihrer Kgl. Hohelk [9]  
der Frau Herzogin-Regentin von Sachsen-Meiningen  
Schweidnitzer Straße 27.

**Adolf Glaetzer, Molitestraße 8/10,**  
Tel. 7020.  
Stadtbekannt billigste Preise  
Wiefenauswahl  
**Kinderwagen**  
Kinder-Klappwagen  
Kugeffühler, Holzrödel  
Verstellbare Kinderstühle, Buppenwagen  
Kinder-Metallbettstellen  
auffallend billig. [9]  
Freistücken nach auswärts gratis.  
Versand franco.

**MOEBEL** (x)  
vornehme  
**WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN**  
streng solide Preise. Besichtigung erbeten.  
ca. 200 MUSTER-ZIMMER  
**JOSEF HIRSCH**  
Breslau, Gartenstr. 7 (am Sonnenplatz).

Günstige Kaufgelegenheit!  
**Echte Perser Teppiche**  
Istbare Stücke verschied. Größen nur an Privat-BesitzerInnen geg.  
sofortige Rasse zu verkaufen. Zuschr. unter B F 1339 an Rudolf  
Mosse, Breslau. [12]

**Kgl. Sächs. Technische Hochschule in Dresden.**  
Im Wintersemester 1916/17 Anfang der Vorlesungen und Übungen  
Dienstag, den 17. Oktober 1916. Anmeldungen zum Eintritt vom  
12. Oktober ab. Das Verzeichnis der Vorlesungen und Übungen samt  
den Stunden- und Studienplänen ist gegen Einzahlung von 50 Pf. —  
nach dem Auslande 1 M. — von der Rektoratskanzlei oder Dreifeld  
Akadem. Buchhandlung (Zuh. G. H. H. H. H.) in Dresden zu beziehen  
**Schreib- und Handelslehr-Institut**  
Geqr. 1886. **A. Kröhl,** Geqr. 1886.  
Breslau 1, Zafchenstraße 19.  
Unterrichtsfächer: Buchführung, Handelswissenschaften, Schön-Schnell-  
schreiben, Stenographie (Stolac-Schreib), Maschinen-Schreiben (ver-  
schiedene Systeme) zc.  
Aufnahme und Beginn t ä g l i c h. — Näheres Brosch.

Landwirtschaftliches.

Einfaches Verfahren des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität Gießen zur Beseitigung des Stäubens bei Kalkstickstoff.

Von Professor Dr. Giesecke, Direktor des Landwirtschaftl. Instituts Gießen. Das Stäuben des Kalkstickstoffs ist ein sehr schwer empfundener Übelstand...

Der Kalkstickstoff wird auf irgendeiner geeigneten Unterlage vorflüchtig ausgekühlt und unter Überbrausen aus einer Gießkanne unter fortwährendem Umschaukeln mit Wasser besprengt...

Der Kalkstickstoff riecht bei dem Mischen mit Wasser kaum merklich nach Gas; eine merkliche Acetolen-Entwicklung tritt nicht ein...

Soll Kalkstickstoff mit anderem Kunstdünger zusammen gemischt verwendet werden, so schaufelt man beide vorher einmal kurz durch...

werden, wenn man auch bei dem Thomasmehl das Stäuben beseitigen will.

Sehr erfreut wäre ich, wenn die Herren Berufsgenossen mir weitere Erfahrungen mit diesem so einfachen und so leicht überall anwendbaren Verfahren mitteilen wollten...

Zur Herbstbestellung.

Waps bereits um Mitte August bestellt, hat sich schon gut entwickelt, die Bestellung der Wintergerste ist in Angriff genommen oder steht nahe bevor...

Die Witterungsverhältnisse ermöglichen ein frühes Schälen der für Winterung bestimmte Acker. Die Saatfurche kann in garem Boden gegeben werden...

Man glaubt mangelhafte Bestellung, schwache Kunstdüngergaben durch starke Saat ausgleichen zu können in der Annahme zu beschuldigen...

geschützt werden. Es ist dringend nötig, alles aufzubieten, die möglichen Bedingungen für eine reiche Ernte an Brotgetreide auch für das nächste Jahr zu schaffen...

Die Getreidepreise.

Im Allgemeinen Wochenbericht der Preisberichte stelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 6. September wurde hervorgehoben, daß angesichts der außerordentlichen Verknappung der diesjährigen Getreideernte...

Die Sachlage dürfte die Befürchtung, daß Brotgetreide vorwiegend für die frühere Frist und bei starkem Nagen (700 000 Tonnen) bei Hafer am 30. September vorfallen soll...

Bewertung der Zuderrüben.

Von verschiedenen Seiten war ein Verfüterungsverbot für Zuderrüben gefordert worden. Wir haben schon am letzten Sonntag das Widersinnige derartiger Wünsche hervorgehoben...

Berschmelzung Oberschlesischer Credit-Verein Schlesischer Bankverein.

Nachdem das Vermögen des Oberschlesischen Credit-Vereins auf Ratibor mit allen Nebenständen und Verbindlichkeiten als Ganzes auf uns übergegangen ist...

Breslau, den 4. September 1916. Schlesischer Bankverein.

Pension Standfuss.

Volmstraße 18, I. u. II. ist ein Zimmer mit Pension a. berg. Erholungsstunde finden Land- u. Forstleute...

BERNIG Erholungs-Lagerhaus.

hat für die Herbstferien Zimmer frei. Gute Verpflegung, elektr. Licht, bad. Zimmer, Bad, Anfragen an Fr. Dr. Zimmermann.

Gute Pension.

finden jederzeit Mädchen oder Knaben höh. Begabungen in Pargartenstr. 18, hp., bei Kukulus.

Fremdenpension I. Hg. Häter-Schmidt, Viktoriastr. 65, I.

Ruhige, elegante, komfort. Zimmer mit und ohne Verpflegung für jede Zeitdauer. Telefon 7494.

Brüdenberg i. Hg., 850 m ü. d. M., Haus Sobenollern, Fremdenheim.

Hartmann, Empf. v. Deutschen Offiz.-Verein 1916.

Junge Kriegerfrau.

welche den Winter in der Stadt zubringen möchte, findet seine Pension und herzlich. Anschlag in hies. Pfarrhaus. Auf Wunsch wird Gelegenheit zur Verbodnung im Gasthaus geboten.

Emil Felge Güter-Agentur Breslau 1.

Zel. 7800 Gutenbergstr. 5. An- und Verkäufe von Rittergütern sowie Pachtungen werden durch mich in bewährter Weise vermittelt.

Sofort suchen Güter aller Größen.

Kum baldigen Anfall suche ich für zahlungsfäh. Käufer mehrere Rittergüter.

Rittergut mit Brennerei.

sehr hohes Brennrecht, herrschaftl. Viehst., vorzügl. Gebäude und Viehbestand, sehr preiswert bei 300 000 Mk. zu verkaufen.

Brennerei-Rittergut.

1. Schl., 2200 Morgen bestes und reichl. tot. u. lebendes Inventar, schöne Gebäude und Lage, 2 1/2 km. Bahn, sofort veräußert.

Suche Rittergut.

im Werte von 1 bis 2 Millionen bei Barauszahlung. Diskretion geschützt. Gef. Zuschriften unter Z 250 an die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung.

Rittergut Oberschl.

600 Ma. bester Preis, volle Ernte, umständehalber sofort bei 100 000 Mk. zahlungsfäh. Selbstkäufern.

Brennerei-Rittergut.

2650 Mrg. mit prima Boden, Acker in hoher Kultur, verkaufe mit 200 000 Mk. sehr preiswert.

Rittergutverkauf.

beste Geg. Oberschl., 600 Morgen, m. prima Ernte. Anz. 100 000 Mk. Selbstk. N. u. O. 90 Schl. d. Schl. B.

Deutsche Landwirtschaftliche Treuhandbank A.-G.

Treuhandgesellschaft für die Deutsche Landwirtschaft Geschäftsstelle Breslau, Neue Schweidnitzerstraße 6, Hansahaus I. Fernruf 2701.

Betriebswirtschaftliche Abteilung: Begutachtungen und Wertschätzungen, Oberleitung und Wirtschaftsberatung.

Treuhandische Vermittlung bei An- und Verkauf von Gütern.

Den An- und Verkauf von Gütern in Schlesien vermittelt die Schlesische Landgesellschaft m. b. G.

Kaufe rentables Rittergut mit gutem Boden bei hoher Verzinsung, wenn m. herrschaftl. Villa in Dresden mit angenommen wird.

Fischereiverpachtung. Am Donnerstag, d. 14. September 1916, mittags 12 1/2 Uhr, soll die in der Gemarkung Rattwitz belegene, in der Oder von Oderkilom. 225,675 bis 228,120 sowie in der Rattwitz alten Oder...

Mübligut, nahe Bahn u. Stadt geleg., nur best. Obst, kauft für. Gutssacht. aus d. Westen, best. vorläufig 100 000 Mark Kapital evtl. auch Nachb. Baldige ausführliche Angeb. erb. ich unter Z 205 Schl. d. Schl. B. 11

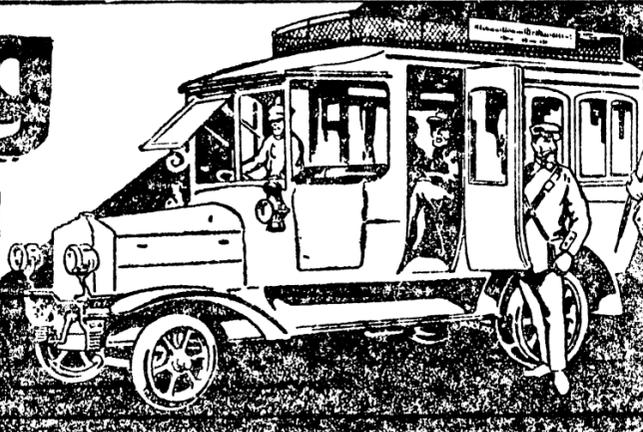
Waldgut im Gebirge f. j. Mädchen Kauf. zur Erholung, 75 M. monatlich, bei leichter Hilfe im Haushalt. Geleg. a. Erl. d. Wirtsch. Führ. u. K 270 Schl. d. Schl. B. 15

Suche Gut mit herrschaftlichen Gebäuden, wo 20 000 Mark Anzahlung genügt. Führ. u. Z 242 Schl. d. Schl. B. 11

Vermietung von Lagerplätzen. Auf unserem Lagerplatz mit Gleisanschluss Ofener Straße 19-25 haben wir größere Flächen - zum Teil überdacht - für Stapelung von Holz und anderen Materialien zu vermieten.



# Büssing Braunschweig



## Stadt- und Ueberland- Motor-Omnibusse



Von heute ab  
sehen in meinen Stallungen Sahnstraße 81  
ein großer Posten zwei- bis dreijährige  
**belgische Pferde Ia,**  
darunter  
**allerbeste Stuten** mit Abstammungs-  
scheinen,  
zum sofortigen und preiswerten Verkauf.  
**J. Fleischhauer,**  
Telephon 3078. Königsplatz 7.

Zwei Waggon ganz erstklassige  
**Arbeitspferde,**  
2 1/2, 3 1/2 u. 4 1/2 jährig, verschiedener  
Farben und Größe, sind eingetroffen.  
Weitere Transporte folgen.  
**Wilhelm Degenhardt, Reichenbach i. Schl.**  
t. Fa. Wilh. Brann. Fernspr. 195

Es stehen zum permanenten  
Verkauf  
**Arbeits-  
pferde,**  
sowie schöne  
 **junge Pferde.**  
Am 20. September sehen bei mir  
**zwei starke Fuchse,**  
190 groß, zum Verkauf. Respektanten können sich melden.  
**Max Freudenberg,**  
Altwaßer, am Bahnhof. (Tel. Amt Waldenburg  
Nr. 319.)

**Fohlen,**  
Fuchs, Genst, 1 1/2 Jahre alt, Kattl  
gebaut, zu verkaufen.  
Skarabiu, Grabischen-Breslau,  
Grabischenstraße 200b.

**2 schnelle Rapphengste,**  
174 groß, 7 und 8 Jahre alt, sehr  
romm und schneidig, werden verk-  
auft. Weiterer eintragen.  
Rich. Krusch, Reibitzstr. 18.

**Arbeits-  
pferde.**  
4 schwere, breitkreuzige, davon zwei  
einmal pfählermilde zur schweren  
Arbeit, und 2 mittelkräftige Keder-  
pferde, verkauft sehr preiswert.  
**Polz, Berliner Platz 5,**  
am Freiburger Bahnhof.  
Tel. 6180.

**Pferd**  
Für Schweren Zug bald zu kaufen  
einmal pfählermilde zur schweren  
Arbeit, und 2 mittelkräftige Keder-  
pferde, verkauft sehr preiswert.  
**Polz, Berliner Platz 5,**  
am Freiburger Bahnhof.  
Tel. 6180.

**Benutze u. neue Wagen**  
ca. 75 Wagen abgebar, 10  
Teils sehr günst. Gelegenheitskäufe,  
6 Federrollwagen, viele Handwagen,  
2-4rädig, 1 Federlastenwagen,  
15 Bond- u. Parkwagen, 5 Dogcart,  
Kantanker, Landauer, hochlegant,  
Jagd- mit Schießst. 2, 4, 6, 8  
Kutschwagen, 8 Spinnen, Halb-  
landauer, 6 leichte Halbgedeckte, ein  
vis-à-vis-Galgedeckter, fünf Koff-  
Blauwagen, 6 Feldwagen-Selbst-  
fahrer, 3 Landauer, 1 Coupé 4 Räder,  
12 Sandweber, Kutschwagen,  
div. Bürschwagen, Omnibusse, Breaks,  
Sommerlandauer, Verbedwagen,  
Offene etc., 10 Damen- und Herren-  
sättel und Geschirre. Preise billigst.  
**Lowin, Klosterstr. 68.** 6657.

Suche zu kaufen:  
einen gut erhaltenen  
**Jagdswagen,**  
einen eleganten  
**Einspanner-Wagen**  
(keinen Parkwagen).  
Angebote erbitte  
Rittergut Wengeln,  
Post Jacobsdorf, Reg. Viegau.  
Ein fast neuer, hochherrschafflicher  
**Vederlandauer**  
steht zum Verkauf. **Paul Kants,**  
Breslau, Dirschstraße 50.

**Landauer,**  
1. u. 2. Hand zu fahren, wea. Nor-  
weg sofort preiswert zu verkaufen  
Lützenstraße 5.

**Hochleganter  
Herrenselbstfahrer,**  
auf Gummi, fast neu, billig & verz.  
Zuschr. u. W 200 Geschl. Schl. 8. (1)  
Gesucht

**Dogkart**  
eben m. Geschirre gebraucht. Eng-  
m. Preisang. u. W 207 an Hansen-  
stein & Vogler A.-G., Breslau.

**Leichter Kutsch-Wagen**  
Doppel-Bony, gebraucht, a. l. ref.  
Hartmann, Sadowaffe, 87 a.

**eleg. Landschüler,**  
1 mod. Landauer, 1 Halblandauer,  
1 Coupé auf Gummi, mehrere leichte  
Galgedeckte u. Vis-à-vis-Wagen,  
1 leichter Selbstfahrer mit Verbed,  
**A. Praus,**  
Knechtstraße 41. Tel. 1932.

**20 schöne, teils angelegte,  
meist rotbunte  
Kalben,**  
unter 50 die Wahl, verkauft  
Dom. Boguslawitz  
bei Rattern, Kr. Breslau.

**Milch**  
wird für halb oder halber gefucht.  
Offerten erbeten. Preise eventuell  
nach Vereinbarung. Kannen verb.  
gestellt. (4)  
Sawobale OS., d. 7. Septbr. 1918.  
Der Gemeindevorstand.  
Dr. Sobawa.

**Magermilch,  
Buttermilch**  
sucht in unseren Kannen  
Gemeindevorstand Kößberg.  
Aus m. auf allen besch. Ausst.  
präm. Stammsucht d. gr. w. G. G.  
schweine habe gr. K. K. 8 bis  
9 Monate alte, erstklassige (1)

**Züchter und  
Sauen**  
abzugeben. Bärkner, Gutsbel.  
Wiltshau, Station Rothlinden.

**100 bis 100 Stück  
Weideschafe**  
sucht zu kaufen und erbitte Preis  
pro Pfund ab dort. (1)  
**Kittler,**  
Rittergut Kunnersdorf,  
Kr. Gdrlitz i. Schles.

**Hambouillet = Vollblut-  
Stammshäferlei**  
**Brechelshof, Kr. Janer**  
(Post- und Bahnstation). (9)  
Der Verkauf ist  
eröffnet.  
Züchter: Werner Schmidt,  
Dresden N.

**Gute Saanziege**  
zu kaufen gesucht. Angebote mit  
Preisangabe unter Z 209 an die  
Geschäftsstelle der Schles. Zg.  
**Gänse, Enten**  
zum Welterstern kauf.  
Hilf. Obermays, Tel. Gdrlitz 913.  
Dom. Dobrybalab Wilhelmsbrunn  
in Pol., offeriert zur Saat in  
herausragender Qualität: (6)  
**Bettfuser Roggen,  
Gdel-Gyp-Weizen,  
Sibirischen Weizen.**

**2 schöne, teils angelegte,  
meist rotbunte  
Kalben,**  
unter 50 die Wahl, verkauft  
Dom. Boguslawitz  
bei Rattern, Kr. Breslau.

**Milch**  
wird für halb oder halber gefucht.  
Offerten erbeten. Preise eventuell  
nach Vereinbarung. Kannen verb.  
gestellt. (4)  
Sawobale OS., d. 7. Septbr. 1918.  
Der Gemeindevorstand.  
Dr. Sobawa.

**Magermilch,  
Buttermilch**  
sucht in unseren Kannen  
Gemeindevorstand Kößberg.  
Aus m. auf allen besch. Ausst.  
präm. Stammsucht d. gr. w. G. G.  
schweine habe gr. K. K. 8 bis  
9 Monate alte, erstklassige (1)

**Züchter und  
Sauen**  
abzugeben. Bärkner, Gutsbel.  
Wiltshau, Station Rothlinden.

**100 bis 100 Stück  
Weideschafe**  
sucht zu kaufen und erbitte Preis  
pro Pfund ab dort. (1)  
**Kittler,**  
Rittergut Kunnersdorf,  
Kr. Gdrlitz i. Schles.

**Hambouillet = Vollblut-  
Stammshäferlei**  
**Brechelshof, Kr. Janer**  
(Post- und Bahnstation). (9)  
Der Verkauf ist  
eröffnet.  
Züchter: Werner Schmidt,  
Dresden N.

**Gute Saanziege**  
zu kaufen gesucht. Angebote mit  
Preisangabe unter Z 209 an die  
Geschäftsstelle der Schles. Zg.  
**Gänse, Enten**  
zum Welterstern kauf.  
Hilf. Obermays, Tel. Gdrlitz 913.  
Dom. Dobrybalab Wilhelmsbrunn  
in Pol., offeriert zur Saat in  
herausragender Qualität: (6)  
**Bettfuser Roggen,  
Gdel-Gyp-Weizen,  
Sibirischen Weizen.**

Montag, den 11. d. M.,  
treffen auf meinen Weiden bei Breslau  
große Posten erstklassige, hochtragende  
**Rühe und Kalben**  
in schwarz- und rotbunter Farbe  
sowie prima springfähige  
**Herdebuch-Bullen**  
mit Abstammungsscheinen und Milchnachweis,  
schwarz- und rotbunt,  
ferner ca. 100 Stück

**Jungrinder**  
(Bullen, Stiere und Kalben)  
zum schnellen und preiswerten Verkauf ein.  
**J. Fleischhauer,**  
Telephon 3078. Königsplatz 7.

**Herdbuchbulen**  
mit Milchleistungs-Nachweis schwarzbunt, rotbunt und einfarbig  
rot, 1/2 bis 1 1/2 Jahr alt, zu sehr billigen Preisen zum Verkauf. (5)  
**A. J. Stein, Guden (Distriktland).**

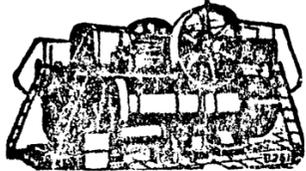
Wir empfehlen  
von Anfang September bis Mitte  
Oktober Lieferbar (1)  
**200 hochtragende, erstklassige  
Kalben**  
— der milchreichen, jeberländischen Klasse —  
unter günstigen Bedingungen. — Oldenburg ist feuchentrek.  
**Gebr. Polak,**  
Zucht- und Viehzucht-Lieferanten,  
Westerstede in Oldenburg.

**Von der Landwirtschaftskammer für die  
Provinz Schlesien anerkanntes Saatgut!**  
Schlesische Original-Weizenanstellungen, ferner erste  
und zweite Abfaaten bester bewährter Sorten von  
sonstigem Wintergetreide! Angebotslisten mit  
Sortenbeschreibung und genauer Angabe der ein-  
zelnen Bezugsquellen, Verkaufs- und Lieferungs-  
bedingungen, Qualitätsliste über Wahl der Sorten  
und der Bezugsquellen sowie alles sonstige kosten-  
los durch die Saatgutstelle der Landwirtschafts-  
kammer Breslau X, Matthiasplatz 6. (9)

**Saatgutwirtschaft Groegersdorf**  
Preis Nimpfisch, Station Warkossig oder Kurtwig  
empfehlen zur Herbstfaat (1)  
von der D. L. G. anerkannt (6)  
1) Strabes Schlanstedt, Dickkopf-Weizen, 1. Abfaat  
2) Strabes General von Stoden, 1. Abfaat.  
100 kg 36 Mark, über 1000 kg 35 Mark.  
Bei Bestellung erbitte Einreichung der Saatkarte und Füllkarte.  
Verband gegen Nachnahme oder Vorankündigung. Saibe Frucht.

**Saatgutwirtschaft Hgl. Dombne Radstein, Station Jütz OS.**  
offeriert folgende v. d. Landw.-Kammer für Schlesien auf Grund der  
Feldbesichtigung anerkannte, in besten neuzeitlichen Reinigungs-  
und Trocknungs-Anlagen aufs sorgfältigste saftfähig hergestellte  
**Winterweizenarten:**  
1) Strabes Schlanstedt Dickkopf 1. Abf.  
2) Leutowitzer Dickkopf 1. Abf.  
3) Helrich's Magdeburg 1. Abf.  
4) Lohauer rauer Dickkopf 1. Abf.  
zum Preise von 36 Mk. p. dz.  
Besondere Fruchtbarkeit bei der Abfertigung; mäßig, für  
alle Verhältnisse und Verarbeitungsbedingungen der Landw.-  
Kammer. Bei Bestellungen bitte Saatkarte mit einreichen.

HEINRICH  
**LANZ**  
MANNHEIM



Filiale: **BRESLAU**, Kaiser-Wilhelm-Straße 35

**Rasche Hilfe - Doppelte Hilfe**

Fehlende oder nicht ausreichende  
**BETRIEBSKRAFT**

behebt man am **schnellsten und zweckmäßigsten** durch

**LANZ-LOKOMOBILEN**

Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz“ bis 1000 PS.

**Zur Herbstsaat**

von der Landwirtschaftskammer anerkanntes Saatgut  
**Sperlings hellhöriger Buchendorfer Weizen 1. Abfaat**  
der Zentner 17 Mark  
**Svalöfs Extra-Dickopf 1. Abfaat**, der Zentner 17 Mark.  
Lieferung in neuen Säcken zum Tagespreis frei Station Bismarck  
unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.  
Bei Abfertigung halbe Fracht.  
**Saatgutwirtschaft Peest B (Pommern).**  
Verurs. Peest I. Drabantschrift „Saatgut Peest“.

**Herbstsaatgut!**

Die **Entscheidung Neu Schlessa, Kreis Breslau**,  
verkauft ab Wagnern in Käufers Säcken:  
**Strubes Schlanstedter Square head Winterweizen**  
1. Abfaat, der Zentner 16,50 Mark,  
**Cimbals Großherzog von Sachsen-Meinungen-Weißweizen**  
1. Abfaat, der Zentner 16 Mark.  
Behördliche Erlaubnis erforderlich.  
**Saatgutwirtschaft Großwiera, Kr. Schweidnitz**  
bietet an:  
Strube's Schlanstedter Dickkopf-Weizen, 1. Abfaat, 100 kg 36 Mk., 1000 kg 350 Mk.  
Seutewiger Dickkopf-Weizen,  
1. Abfaat . . . . . 100 - 36 - 1000 - 350 -  
Die Saaten sind anerkannt auf Grund der Feldbefruchtung;  
halbe Fracht. - Säcke und Saattarte bitte einleiden.  
**Ökonomierat Rosseutscher.**

**Saatgutwirtschaft Gurtich bei Strehlen**

bietet an  
**Strubes Schlanstedter Dickkopf-Weizen**  
2. Abf. 100 kg 35 Mk., 1000 kg 340 Mk.  
Die Saaten sind anerkannt auf Grund der Feldbefruchtung.  
Halbe Fracht. - Säcke und Saattarte bitte einleiden.  
**Dr. Schneider, Gurtich.**

**Original Janetzki's Frühe Kreuzung L.**

**Strubes General von Stocken 1. Absaat**

unbegrenzt, kurz im Stroh, hochtragreich, für bessere Böden.  
per Ztr. 18 Mk., über 20 Ztr. 17,50 Mk.  
Vorstehernde Weizen sind von der Landw.-Kammer durch Feld-  
befruchtung anerkannt.  
Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Füllsäcke  
bitte einleiden, ebenso Saattarte des Kommunalverbandes.  
**Saatgutwirtschaft Waldorf, Kreis Neisse.**  
**Janetzki.**

**Pettkuser Saatroggen**

h. Feldbefr. anerkannt u. d. Landwirtsch.-Kammer,  
verkauft zu festgef. Preisen  
unter 1000 kg 1000 kg u. darüber  
1. Abfaat . . . 20 Mk. 25 Mk.  
2. . . . . 20 Mk. 25 Mk.  
in franko einzufend. od. neuen Säcken u. Selbstkostenpreis. Befruchtung  
der Saattarte des aufst. Kommunal-Verbandes unerlässlich.  
**Doering, Dom. Neu Schönfeld,**  
Post u. Staatsbahnstat. Bunzlau,  
Kleinbahnstat. Neu Schönfeld.  
**Saatgutwirtschaft Pirschen b. Ob. Glauche**  
verkauft in Käufers Säcken von d. Landw.-Kammer anerl. Winterjaaten  
**Frühe Wintergerste p. Str. 20 Mk.**  
**Strube-Weizen Nr. 56 p. Str. 17,50 Mk.**  
Bestellungen Saattarten beifügen.  
**Frau L. Taeger.**

**Laub- und Nadelholzbestände**

jeder Größe kaufen per Rasse zur Selbstverwertung  
**Schmidt & Sohn, Breslau 2, Palmstr. 31.**

**STROH**

kauft zu den jeweiligen Höchstpreisen und wird  
auch Presse auf Wunsch kostenlos gestellt.

**J. Priwin, Posen**  
Strohgroßhandlung.

Telephon 3297.  
Telegramm-Adresse: Strohpriwin, Posen.

Kaufe einige tausend Zentner  
**Wohrrüben**  
und **Speisewurden**  
(Kohlrüben) zur Lieferung im Herbst  
und Winter und erbitte Angebote.  
Vermittlung erwünscht.  
**Dr. Schneider,**  
Gurtich bei Strehlen,  
p. 24. Bei Mithelb. Bismarck.

**Saatgut-Angebot**

meiner bewährten, durch Veran-  
sacht in tüchtiger Höhenlage des  
Ostens besonders winterhart und  
ertragsreicher

**Original-Weizenzüchtungen.**

- 1) Cimbals Großherzog von Sachsen-Weizen, befannter, sehr geschätzter Weizen. Züchtung aus Frankenstein x Dickopf.
  - 2) Cimbals Elite - Dickkopf-Weizen, gelbförnig, ertragreich, für bessere Böden.
  - 3) Cimbals Sylvester-Weizen, Kreuzung von Schlesiern, Wechselweizen x Dickopf, für späte Aussaat geeignet, da er im Frühjahr sehr geteigert als andere Sorten in Vegetation tritt.
  - 4) Cimbals Professor Gerlach-Weizen, gelbförnig, genügsame Sorte.
- Fürst Hatzfeldt- u. Geheimrat Wohlmann-Weizen sind ausverkauft.  
Preis 100 kg 42 Mk., 1000 kg 400 Mk. Bei Bestellung bitte Saattarte des Kommunalverbandes beifügen.  
Empfehle Füllsäcke einzusenden.

**Strömsdorf bei Münsterberg. Otto Cimal.**

**Herbstsaatgut.**

Ich offeriere, soweit der Vorrat reicht, zur Saat:  
Bettler Roggen 1. Abf.  
Strubes Dickopf-Weizen 1. Abf.  
Cimbals 25 Weizen 3. Abf.  
Die Saaten sind auf Grund der Feldbefruchtung durch d. Kammer anerkannt.  
Säcke u. Saattarten bitte bei Bestellung einzuweisen.  
Dom. Kl. Rüdchen, Kr. Gubrau.  
**W. Trog.**

**Ca. 25 000 Zentner Zuckerrüben**

Station Canth verläuflich.  
Erbitte Gebot.  
**Oswald Hoffmann, Breslau.**

**Gelbe Speisemohrrüben, Weißkraut, Gelbe Speisefohlrüben**

verkauft wagenweise  
Dom. Romnitz,  
Post Großhandl. Fernspr. 11.

**Futtermöhren und Weißkraut**

kauft zur Herbstlieferung  
H. Tachacho Nachf.,  
Wingis in Schlesien, Teleph. Nr. 6.  
Weiße und gelbe

**Wohrrüben**

gibt wagenweise ab  
Dom. Kammelwitz,  
Station Raudten.

**Weißkohl**

in 200-Zentner-Ladungen offeriert  
G. Strosynski,  
Girchberg in Schlesien.

**Größerpflanzen**

Ag. Suisse, % 1. - % 3. - die den-  
bar reichtragende und haltbarste  
Markfrucht der Neuzeit.  
H. F. Guillemin, Deutsch Liffa.  
2. bis 3000 **Weißkraut,**  
Zentner  
große, feste Einkneideware, hat  
wagenweise abzugeben  
**T. Taub, Trebnitz i. Schl.**

**Viola villosa, Intarnattlee**

offerieren  
Julius Kroner & Söhne,  
Breslau XIII.

**Suche große Tafelobst in Wagen-**

Posten Ladungen  
zu kaufen. Rasse nach Wunsch.  
Auffäufer erhalten gute Provision.  
**Georg Heinig, Bismarck i. Sa.**

**Kohlen u. Koks**

Breslauer Gaskoks  
beste oberschlesische Hüttenkoks  
beste oberschlesische Steinkohle  
beste oberschlesische Steinkohlen-Briketts  
beste Braunkohlen-Salon-Briketts  
in allen Sorten liefert an Breslauer Selbstverbraucher sofort zu Tages-  
preisen in ganzen Orig.-Waggons wie auch fuhrerweise.  
**Breslauer Kohlen- u. Koks-Handelsgesellschaft m. b. H.**  
Neue Schweidnitzer Straße 6 (Ganzhaus)  
Baggerplatz Ofener Str. 25, am Ostbahnhof. Fernspr. 8000 u. 8061.

**Deutsche Teppiche**

Möbelstoffe, Gardinen, Chaiselonguedecken, Vorhangstoffe,  
Matten, Läuferstoffe, Schlaf- und Reisedecken.

**Echte Perser Teppiche**

Kelims, Djidjins, Brücken.  
**Große Auswahl.**

Ausführung sämtlicher Dekorationsarbeiten für Wohnungsumzüge.

**Hermann Leipziger**

Inh. Adolf Leipziger  
7 Schweidnitzer Straße 7.

**Ballenlichten**

und Dekorationslichter  
aller Größen verkauft frei Raggan  
Gottesberg Mittergut Müllberg,  
Bismarck Breslau. Näheres durch  
Königler Lehmann. Dorthselbst auch  
Bedienung in jeder Menge lieferbar.

**3000 Ballenlichten,**

0,75-1,25 m, 1,50 m,  
500 Douglastannen 1-1,50 m,  
300 Bankstiefeln 2-3 m,  
500 Lebensbaumzypressen in  
versch. Art u. Form, 0,60-1,50 m,  
300 Knieholzliefen, 0,40 bis  
0,80 m hoch, Blaulichten, Le-  
bensbäume, Buchholzer etc.,  
offeriert zu billigen Preisen  
Max Kellner, Baumschulen,  
Graf-Lichanisch-Breslau. 4

**Aepfel**

bester Qualität und Sorten, wie  
Grafensteiner, Borsdorfer usw.,  
verkauft gemessene und in  
kleineren Partien  
**Villa Cammelwitz,**  
Kr. Steinau a. O.

**100 Stück starke, 3 Meter lange Stricke**

u. wasserdichte Blauen u.  
**Pferde-Regendecken**  
fertig an, Säcke zu verlauf.  
u. repariert.  
**A. Praus, Neuschestr. 41.**

**Tropen-Stärke,**

keine Ersatzware, sondern  
reine Stärke.  
100 Pakete im Schaufart. 16 A. frzo.  
Größten Extrapreis. - Muster  
40 Pf. Chem. Fabr. A. Lubszynski,  
Berlin, Prinz-Regenten-Str. 77.

**Kern-Lederriemen, hmlisch**

neu, 15 bis 20 cm breit, 8 bis 10 m  
lang, sucht Absatz in Liebau,  
Schlesien.

**Planino, geb. 2-400 Pf.**

zu kauf. gesucht.  
**Hartmann, Bohrauerstr. 43.**

**Schlafzimmer,**

Rußbaum, gut erhalten, sowie ver-  
schiedene Möbel, umfangreicher billig  
zu verkaufen  
Kaiser-Wilhelm-Str. 55, II. Hntz.  
Gebrannter Gasbadeofen  
mit Siederheizung zu kaufen  
gesucht. Off. mit Preis u. Angabe.  
der Leitung an **Kudolf Mosse,**  
Gleiwitz erbeten.

**Gute saubere Zeitungsmakulatur**

wird in großen und kleinen Mengen abzugeben.  
Zuschr. u. U 301 an die Zeitg. der Schief. Stg.

**Landwirte,**

welche einen dauerhaften und leistungsfähigen  
**Rübenschneider**  
kaufen wollen, bevorzugen unsere

**RM Rübenschneider.**

Wo noch keine Vertretung vorhanden, wende man sich  
direkt an die  
**Spezialfabrik für Rübenschneider,**  
**R. Mühle & Sohn, Breslau II,**  
Lanzenstr. 55.

NB. Noch einige Kartoffelgraber „Original Barber“  
sind billig abzugeben.

**Geringe Betriebskosten.**

**Dörr-Apparate Trocken-Darren „Allestrockner“**

für landwirtschaftliche Massengüter, Obst, Gemüse u. Früchte,  
für Futtermittel, Abfälle u. Fabrikations-Rückstände aller Art  
liefert mit kürzester Lieferzeit  
**Maschinenfabrik Friedrich Haas,**  
**Gesellschaft Neuwark**  
Lennep Rheinland.  
40jährige Spezialität: Moderne Trocknerarten.  
Aufträge in den letzten drei Monaten 36 Anlagen für  
10 000 Zentner Tagesleistung.

Generalvertreter für Schlesien:  
**Louis Schäfer, Breslau, Tantenstr. 24,**  
Telephon 52.

**Vorzügliches Dörrprodukt**

**Scheidekalk**

gute Ware, jedes Quantum, liefert preiswert  
**Deutsche Dosmo-Gesellschaft m. b. H.** Kriegshandels-  
abteilung  
Berlin W. 8, Leipzigerstraße 23.  
Str. 5002. Depeschen Dosmoges.

**Siegbert Sturm**

sehr Verkaufsstelle Breslau 2,  
Teichstraße 12, Telephon Nr. 2680,  
empfiehlt zu Bedachungen die berühmten  
**Siegbert Sturm'schen Freiwaldauer**  
**Biberschwänze und Strangfalg-Ziegeln** usw.  
zur prompten Lieferung. Preise, Proben, Kostenaufschläge gratis und franko.

**Größter Pferdemarkt Oberschlesiens.**

**Pferde- und Viehmarkt**

Mittwoch, den 20. Septbr. 1916 (Donnerstag Nachmarkt).  
Auftrieb von polnischen, russischen und ungarischen  
Reit- und Wagenpferden sowie von Rindern.  
Nächster Markt:  
Mittwoch, den 25. und Donnerstag, den 28. Oktober 1916.  
Gleiwitz, den 10. September 1916.  
Der Magistrat.

Kastanien und Eicheln
kauft in großen und kleinen Mengen C. Jackisch, Breslau, Klotterstraße 140.

Specie-Krautfutter
für Pferde, Rindvieh, Schweine, best. Ersatz für Körnerfutter, offeriert billigst Jackisch, Breslau, Klotterstraße 140.

Zur Herbstpflanzung
8000 hochstämmige Obstbäume, Äpfel, Birnen u. Süßkirschen, in schöner gesunder Qualität, vordelt, von nur besten u. marktgängigsten Sorten, sowie Zwergobst, auch Halbstämme, 1500 schöne starke Ahorn- und Lindenalleeabäume offeriert Robert Brisch, Baumschulenbesitzer in Klein Wielau bei Ströbel i. Schlef.

Vom Produzenten
Drahtballen Roggen- und Weizenstroh zu kaufen gesucht. C. H. Dietrich, Nikolai 28.

Roggenlangstroh - Fliegeldrusch
kauft Glasfabrik Liebau i. Schlef.

45 Waggon Preßstroh
suchen wir zur sofortigen Lieferung für die Einlagerung von Kartoffeln. Gefl. Angebote an den Magistrat Königshütte 28, Futtermittelstelle.

Stockfischer Woiworpflanz, mit jeh. nachweisl. 12000 Mrg. gewiß, vollständig in Stand gesetzt u. betriebsfähig, ist wegen Auflösung d. Genossenschaft preiswert zu verk. Zuchr. u. O 99 Gef. d. Schlef. Stg.

Kud. Sack'sche Pflugschleife mit beisteh. Schutzmarke echt allein bei B. Hirschfeld, Generalvertr. Breslau 13.

Verkaufte Kartoffelreinemaschine „Brilliant“, Sbarth, Niemenburg, Besit. Madorf.

Auskünfte
über Ruf, Charakter, Vermögensverhältnisse, Beobachtungen, Ermittlungen am Platze u. außerhalb, vornehmliche Referenzen, solide Br. x Auskünfte Creditnachr., Breslau, Gartenstraße 40.

Auskünfte
Familie, Ruf, Sonderberichte, Nachforschungen über Kriegsverdächtige, Anfert. unverfälschter, Anstalts-Schub, Abt. Privatverf., Berlin-Wilmersd., Habelsbergstr. 7.

Vergeltung
Beobachtung, Ermittlungen überall, Beweism. f. Alimente u. Ehescheidung, Privat- u. Heiratsausk. diskret billige, Großartige Erfolge. - Geschulte

Detektivs und Detektivinnen
Grosser, Breslau. - Tel. 10460 Gartenstr. 58. Schw. u. Neustr. Inanspruchnahme v. Behörden.

Heirat.
Suche für mein Bruder, in hochangeseh. Lebensstellung, mit vornehm. Charakter, Briefwechsel mit Dame zwecks Heirat. Angebote nur von vornehm. junger (19-24 J.), nicht mol., edel denkend., sehr vermögend. Dame erbet.; evtl. Vermittlung durch Verwandte angenehmer. Veruntf. d. Vermittlung verboten. - Strengste Diskret. wird zugesich. u. erwartet. Angeb. u. W 237 Gef. d. Schlef. Stg.

Süßhe, elegante, ältliche Frau
sucht Briefwechsel mit einem feinen, gutsituierten Herrn zwecks Heirat. Offert unter B A 4033 an Rudolf Mosse, Breslau.

Lüchtiger Geschäftsmann,
von Beruf Landwirt, kürzlich aus dem Veresdienst entlass., mittleren Alters, fath., gesund, von recht gutem Aussehen, mit erpakt. Vermögen, suht sich bald zu verheiraten. Ernstgem. Offerten von jungen Damen, auch Witwen mit Geschäft, Vermögen oder Landwirtschaft erbet. unt. B 1336 an Rudolf Mosse, Breslau.

Sie!,
schneidig j. Kaufmann, Geschäftsinhaber eines erstklass. Geschäfts in vornehmster Lage, wünscht Briefwechsel mit einer hübschen j. Kath. Dame beh. Heirat. Vermögen erwünscht. Zuchr. unt. O 47 Gef. d. Schlef. Stg.

Feingebildete Dame,
wirtschaftlich tüchtig, 29 Jahre, wünscht sich zu verheiraten, auf Land. Am liebsten große Landwirtschaft, Oberförkerei, Krast-haushalt oder Aehnliches. Angebote an die Geschäftsstelle der Schlef. Stg. unter Z 212.

Für meinen nahen Verwandten,
Referendar, in der Vorber. zum Dr. juris begriffen, 23 J., ebanal, suche ich ohne sein Wissen die Besanntschaft mit einer hübsch., gebild., u. vermögend. Dame im Alter von 18-21 Jahren zwecks

späterer Heirat
herbeizuführen. Ausführl. Zuchr., auch von Eltern, Verwandten oder Vormündern, an die Geschäftsstelle der Schlef. Stg. unter Z 245 erb.

Junge Dame
mit etw. Vermögen u. gut. Verge-nbildung, möchte gern mit Herrn in schriftlichen Verkehr treten

zwecks spätr. Heirat.
Anzeigeb., welche sich gern ein-friedl., glücl. Heim gründ. wollen, werden beborzugt. Zuchr. unt. Z 228 Gef. d. Schlef. Zeitung.

Dame aus besten Kreisen, Anf. 20.
angen. Äußere, wünscht geb. Herrn kennen zu lernen. Zuchr. u. O 82 Gef. d. Schlef. Stg.

Privat-
mann bezieht erstf. Hypoth. und Wertpapiere. Kulante Bedingung. Strengste Verschwiegenh. Näb. unt. O 107 Gef. d. Schlef. Stg.

Heirungshe
wünscht bessere, große, stattliche, blonde Frau, gut aussehend, gesund, gute Hausfrau, ebanal., 35 Jahre, neunjährig, gut erzogene Tochter, 30 000 Mark Vermögen, behagliches Heim, mit stilllichem, gutherzigem Herrn, welcher in angenehmer häuslicher Befriedigung findet, in sicherer Lebenslage. Ehrenl. Zuchr. u. Z 248 Gef. d. Schlef. Stg.

Witwe, 35 J., ohne Anst., Nitter-gutsbesitzerin, Eint. 96 Mk., Ver-mögen 180 Mk., wünscht glückl. Briefw. mit feingeb., netten, ebenl. in guten Vermögensverhältn. befindl. Herrn

zwecks Heirat
zu machen. Nur dir. ausführl. nicht Anonym. Zuchr. finden diskrete Erledigung unt. A 201 an die Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

Heirat. Jg. Landwirt,
groß. Gutes, Reinep. 27 000 Mk., Vermögen 100 000 Mk., wünscht in achb. Gut einzuherr. od. Briefw. mit Dame mit gleich. Vermögen. Zuchr. u. Z 300 an Gef. d. Schlef. Stg. Str. Dist. w. zugef. Anonym. bleiben unberückf.

Gebpaar sucht gut möbliert.
Wohn- u. Schlafzimmer mit Küchenbenus. u. Bad im Süden. Angeb. mit Preisangabe erb. unt. O 75 Gef. d. Schlef. Stg.

Junges Ehepaar sucht elegant
eingerichtete 3-4-Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht, Küche, Bad von Mitte Oktober bis 1. April 1917 in Südborstadt. Angeb. u. O 87 Gef. d. Schlef. Stg. erb.

Junges Offiziers-Ehepaar sucht
vom Oktober ab f. mehrere Monate möblierte Wohnung von etwa 3 Zimmern mit Küche. Angebots unter Z 220 an die Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

Offiziersfrau u. 2-jähr. ruhigem
Kind sucht sonniges, gut möbl. Zimmer m. voll. Benutz. Preisang. erbet. unter O 93 Gef. d. Schlef. Stg.

Gesunde, helle Spielerräume
für sofort gesucht. Zuchr. unt. O 117 Gef. d. Schlef. Stg.

Zu Kleinburg oder Trietern
wird schöne fünfzimmerige Wohnung mit reichl. Nebengelass u. Gartenbenutzung zum 1. April 1917 event. früher gesucht. Zuchr. mit genauen Angaben und Preis unter O 119 an die Geschäftsstelle d. Schlef. Stg.

Gesucht 1. 4. 17 Wohnung
Süd. jens. Raif.-Wilhelm-Platz, 5-6 Zim. mit gr. Balkon oder Loggia, hpt. oder 1. St. Gef. Zuchr. mit Preisangabe unter B P 1348 an Rudolf Mosse, Breslau.

Eleg. möbl. Wohnung
3, 4 oder 5 Z., Küche, Bad, Tel. in ruhiger, freier Lage Verbl. für 1. Oktbr. zu vermieten. Anfr. b. Z. Sauerbrunn 11, l. r. Tel. 12373.

2 eleg. möblierte Zimmer
(Schlaf- u. Herrenzimmer) zu verm. Güntherstraße 9, part. It. 3

Eleg. möbl. Wohng. a. Sobena-
Platz, Küche, Bad, elektr. Licht a. v. Ulke, Viktoriast. 99, l.

Berlinerplatz 31,
zwischen Kaserne und Freiburger Bahnhof, nahe Amts- und Landgericht, ist bald oder später zu vermieten eine herrschaftlich eingerichtete Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 4 Zimmern mit Beigelaß. Näheres beim Hausmeister oder Fernsprecher 2287.

Gute 3-Zimmer-Wohnung,
Hochpart. oder 1. Stock, mögl. Nähe Centrum, für April. Näheres mit Preis erbeten unter O 30 an die Geschäftsstelle der Schlef. Stg. (4)

Nikolaistadtgraben 15, II.
(am Königsplatz) 1 a möbl. Zimmer in ruh., best. Haushalt zu verm. (3)

Schönes, 2fenstr., gut
möbliertes Vorderzimmer sofort zu vermieten, elektr., Teleph., Bad, Charlottenstraße 14, I., an der Kaiser-Wilhelm-Straße.

Fortzugshalber per sofort
oder später Villa in Kleinburg mit allen mod. Einrichtung zu verm. durch Sachs' Wohnungs-Nachweis, Gabisstr. 90. - Teleph. 2876.

Verlesungshalber herrschaftliche
vollständig ren. 7-Zimmer-Wohnung Nordenbedstraße per sofort oder später mit Vielesnachlaß zu vermieten durch

Sachs' Wohn-Nachweis,
Gabisstr. 90. - Tel. 2876.

In freier Lage von Kleinburg
6-Zimm.-Wohnung, 1. Stg., f. sofort oder später sehr preiswert zu vermieten durch

Sachs' Wohnungs-Nachweis,
Gabisstr. 90. Tel. 2876.

Scheitnig, Zweifamilienhaus,
hochherrsch. Wohnung von 7 bis 8 Zimmern, mit mod. Einrichtung, mit Loggia, Garten f. sofort oder später zu vermieten durch

Sachs' Wohnungs-Nachweis,
Gabisstr. 90. Telefon 2876.

Für Januar u. April 1917 mehrere
hochherrsch. Wohnungen an Kaiser-Wilhelm-Platz u. dessen Nähe so. in Kleinburg u. Scheitnig zu vermieten. Mietsinteressanten erfahren Näheres durch

Sachs' Wohnungs-Nachweis,
Gabisstr. 90. - Teleph. 2876.

Für Oktober oder früher
hochherrsch. Wohnung von 6-7 Zimm., Diele, gr. Balkon, Warmwasserheizung u. Verjorgung, parkartiger Garten, mit allem Komfort zu vermieten durch

Sachs' Wohnungs-Nachweis,
Gabisstr. 90, II. Tel. 2876.

Wohnung
von 5 u. 6 Zimmern, 1. u. 2. Etage, Gartenstraße, Ede Zimmerstraße, sofort zu vermieten durch

Glaser's Wohnungs-Nachweis-
Bureau Gartenstr. 63, I. Tel. 3084.

Gesucht Wohnungen
von 4-10 Zimmern im Stadttinnern, am Schweidnitzer Stadtgraben und im Süden f. sof. und l. 4. 17 durch

Glaser's Wohnungs-Nachweis-
Bureau, Gartenstraße 63, I. St. Tel. 3084

Palmstraße 38
herrsch. 5-Zimmer-Wohnungen, Bad, Gartenben., bald od. später. 9

Schwigstraße 38 u. 40
hochherrsch. Wohnungen von 5 u. 6 Zimmern, mit reichl. Beigelaß, Wintergarten, Zentralheizung, Warmwasserverjorgung, Vacuum, Gartenbenutzung usw. zu vermieten. Näher. Schwigstr. 36. Tel. 2058.

Neue Adalbertstraße 115,
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Bad, Abt., Entree, Kriegsermächtig, bald zu verm.

Versetzungshalber
Schöne, freundliche 3-Zimmer-Wohnung, Lehmgrabenstraße 62, I., Balkon, Badezimmer, ab 1. August zu verm. Beichtigungsnachmittags. x

Paradiesstr. 30, I. Et.,
herrsch. 3 Zimm., Bad, elektr., Gas, bald zu verm. Näb. Hausmitr. 9

Meudorfstraße 59, II.,
schöne 5-Zimmer-Wohnung mit all. Zubehör und Balkon für 1100 Mk. bald oder später zu vermieten. x

Viktoriastrasse 116,
hochpart., 6 Z. zu Wohn- od. Büro-zwecken zu verm. Bef. jederzeit. Näheres d. selbst. 18

Gartenhaus Gartenstr. 34
vis-à-vis Konzerthaus 5-Zimmer-Wohnung für sofort oder später zum Preise von 1100 Mk. zu vermieten. x

Menzelstraße 189,
Ech. Wohnrauerstr. 98, 3gr. Z., Küche, Entr., Bad, Mädchen, Gas, Balkon, 8 St., 600 Mk., sof. od. spät. zu verm.

Kopischstraße 74,
schöne 2-Zimm.-Wohnungen m. Bad, Ball., mon. 35 Mk., 1. 10. zu verm.

Kantstraße 49
schöne 2-Zimmer-Wohnung, 3. Stock, Bad, Balkon, Nachtbeleuchtung, 480 Mk., 1. 10. zu vermieten.

Leeres, sonniges Zimmer
in der 4. St. zu verm. Auguststr. 92

Lehndamm 4, in schöner,
geräum. 3-Zimm.-Wohn., II. u. III. Et. f. 650 und 525 Mk. beziehbar. (1)

Lehmgrubenstraße 37
ist im 1. oder 2. Stock schöne reelle 6-Zimmer-Wohn. mit allem mod. Beigelaß bald oder später zu verm. Schöne Lage zwischen Wohnrauer- u. Gottschallstr., 2 Min. v. Hauptbhf. (6)

Uferzeile 9
hochherrsch. Wohnung mit allem Komfort, an d. Hochschulen, 4 und 5 Zimmer, zum 1. Oktober zu vermieten. x

Gonnige 3-Zimmer-Wohnung,
vollst. renob., Viktoriast. 121 a, b, c

Serdainstraße 20, III.
herrsch. große 5-Zimmer-Wohnung, Diele, Küche, Bad, Mädchen, Speisek., Gas, Balkon, 1050 Mk., sof. a. verm.

Paradiesstraße 7,
Hochpart., 6 Zimm., Bad, Mädchen, u. Küche zum 1. 10. zu verm. (9)

Kopischstraße 66
billige 3-Zim.-Wohn. mit Ball., Bad, Mädchen, elektr. L., hochpt. u. 3. Stock, 570 u. 550 Mk., sof. od. spät. zu verm.

Klosterstr. 4 (a. Stadigr.),
2. Stock, 6-Zimm.-Wohn., Bad, grob. Kabinett, Gaseintr., auch geteilt, zu vermieten. (8)

Mieten gesucht 1. April 1917 oder
früher, Kleinburg oder Scheitnig, Wohnung, 8-9 Zimmer, Garten, Einfamilienhaus od. Stadtw. Angeb. unter O 104 an die Geschäftsstelle d. Schlef. Stg.

Muenstraße 15,
3. Stg., 7 Z. u. reichl. Beigelaß, zum 1. 10. 16, ev. spät., a. verm. Mietzpr. 3100 Mk. Näb. b. Wirt im S. (2)

Vanbeststraße 4
(Euerbrunn) billige, mod. 3-Zim.-Wohnungen m. Bad, Mädchen, usw. a. verm. (2)

Zanenkienstraße 105,
nahe Hauptbahnhof, III. St., schöne 4-Zimmer-Wohng. sofort billig. Näb. b. Hausmitr.

Zu vermieten im Süden:
Brunnenstr. 6, hpt. R. Gasmithf., 4-3-Zimm. m. Bad zc., a. f. Wirt, Fichtestraße 29, I. schone 3-Z.-W., Bad, Ball., Gas, Gallestraße 31, I. schone 2-Zim.-Wohn., Gas, Bad, Ball., zc. Näb. d. selbst. oder bei Glupf, Goethestraße 124. Teleph. 12332.

Heinrichstraße 21/23
Klub- u. Logenräume, große Säle und Nebenräume

Dubenstraße 10
lang. Saal für Kino, desgleichen Fabrik- und Werkstatträume, vermietet C. Hopf, Breslau, Gartenstraße 79. Tel. 4379.

4 Zimmer, Balkon, Bad, mod. neu
renoviert, sofort billig zu verm. Spitzstraße Nr. 76.

Schöne sonn. 3-Zimm.-Wohn.
mit Bad, herrl. Parkausicht, 2. Et., verjorgungsb. bald od. Oktob. g. im. Brigittenal 43, am Nordpart.

Kronprinzenstraße 42,
Hochpart., 4 sehr gr., 2 fl. Zimmer, 2. Et. 4 sehr gr. Zimm. mit allem Komfort zu vermieten. (3)

Garvestrasse 27, 1. Etage,
3 2fenstr. Zimmer, Bad, Balkon, Zubeh., 84 Mk., od. 3 Zimm. n. hint. 45 Mk., sofort zu vermieten. Näb. Eitner, Brüderstraße 7, dri.

Albrechtsstr. 21, I
Kontor- oder Lagerräume für 480 Mk. jährl. zu verm. (4)

Graupenstraße 7
ein gr. heller Laden, 2 Schaufeln, circa 100 q Meter, ab 1. Oktober zc. zu vermieten. I. Etg. große 2 Zimmer als Bureauräume sobald zu vermieten. (2) Näher. G. Lese, Wermalter.

Herrsch. Wohnungen, Villen u.
Geschäftsräume in loicentr. nachgew. d. Orientierungs-Gesellschaft, Agnesstraße 11.

Elegant möbliertes Zimmer,
event. auch behagliche Zweizimmerwohnung in vornehm. Hause von auswärtigem Fabrikbesitzer gesucht. Flureingang, Bad und Telefon erwünscht, jedoch nicht unbedingt notwendig. (3) Gef. Angebote unt. O 25 an die Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

2 eleg. möbl. Zimmer
mit Loggia, elektrischem Licht, Zentralheizung, Wabenbenutzung etc. Kurfürsterstraße 27, 1. Etage. Chmielewski.

Grosse helle Büroräume,
6-8 Zimmer, ruhe Lage, möglichst Nähe Hauptbahn., z. 1. Januar 1917 gesucht. Lageplan mit näheren Angaben sowie Preis an Mühlenbauanstalt u. Maschinenfabrik vorm. Gebr. Seck, Breslau 2, Taubentzenstraße 73.

Für sauberen, ruhigen und garantiert geruchlosen,
molkereitigen Betrieb werden zum 1. Oktober oder früher in der Nähe des Hauptbahnhofes 200 bis 250 qm helle, luftige Räume gesucht. Wenn Fahrstuhl vorhanden, kommen auch obere Stockwerke in Betracht. Gesunder Lagerkeller von 50-100 qm erforderlich. Gefl. Angebote mit Ortsangaben, Skizze und Preis unter K 31 an die Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

Sadowastrasse 60
Hochparterre 3 Zimmer, großes Badezimmer usw., 800 Mk. III. Stock, 3 gr. Zimmer, Kabinett usw. - 700 Mark. Großer herrsch. Garten.

Grünstr. 15, Nähe Hauptbahnhof
ganze 2. Etage von 7 großen, hellen Zimmern, reichl. Beigelaß, auch geteilt 8 u. 4 Zimmer, zum Abvermieten sehr geeignet, für 1. Oktober 1916 sehr preisw. zu vermieten. (9)

Charlottenstr. 34, am Höfchenplatz,
hochherrsch. ganze 1. Etage, 6 Zimmer mit allem Zubehör, modern ausgestattet, freie Aussicht, f. 1. 10. 16 preiswert zu vermieten. (9)

Hohenzollernstr. 33/35, am Schmudplatz,
vornehme Lage, freie Aussicht: part. 6 Zimmer, Loggia, sehr gr. Küche, Bad usw. 1. Etage: 8 Zimm., Loggia, Balkon, Mädchen- u. Dienerzimmer, Bad usw., neu renoviert, sofort preisw. zu vermieten. (9)

(5 Zimmer) Kronprinzen-Str. 12, 3. Stock,
Balkon, Gartenbenutzung - sofort oder später zu vermieten. (9)

Matthiasstr. 10 (Ede Rosenthaler
Straße), 2. Etage, 6 Zimmer, 2 Balkons, Bad usw., bald zu vermieten. (2)

Matthiasplatz 8
herrsch. 2. Etage, 7 Zimmer, 2 Kabinette, mit sehr reichlichem Beigelaß, große Loggia, eigene Waschküche, freie Molk., Gartenbenutzung, Gas und elektr. Licht, Nachtbeleuchtung, bald oder später zu verm. (9)

Ohlau-Ufer Nr. 8
ist die halbe 1. Etage zum 1. Oktober zu vermieten. (6)

Hohenzollernstraße Nr. 23, am Schmudplatz,
herrsch. Hochpart., 5 Zimm., heizb. Diele zc., bald od. später a. verm. (9)

Kaiserstraße 26, Pflasterstraße
herrsch. 5-Zimmer-Wohnung, 3. Etg., per 1. Oktob. zu vermieten. Näheres 1. Etage. - Telefon 1240. (9)

Hohenzollernstr. 25 (am Schmudplatz)
herrsch. Hochpart., 7 Zimm., Diele, Diener- u. Mädchenzimm., Bad, Loggia zc. renoviert, für sofort oder später zu vermieten. (9)

Museumplatz 8
hochherrsch. Wohnung, 7 Zimmer, sehr große Räume, bald zu vermieten. (2) Näheres beim Hausmeister.

Tiergartenstraße 24
herrsch. 6-Zimmer-Wohnung im Erdgeschoß für 1. Oktbr. zu verm. Näheres bei H. Baum. - Telefon 486. (9)

Tiergartenstraße 46
herrsch. 5- u. 4-Zimmer-Wohnungen zu vermieten. (2)

Kantstraße 51
Zwei-Zimmer-Wohnung für 520 Mk., Vier-Zimmer-Wohnung für 880 Mk., beide parterre, 4 Zimmer 1. Stock für 980 Mk., 5 Zimmer 2. Stock für 1180 Mk., mit Zentralheizung, Bad, Gas, sofort zu vermieten. Näheres bei Oshinsky, Hohenzollernstraße 52. Tel. 2224. (3)

3 u. 4 Zimmer Fichtestr. 16, Ede Goetheplatz,
4-Zimmer-Wohnungen mit allem Zubehör, 1. und 3. Stock, sofort oder später zu vermieten. (6)

Alexanderstraße 23, Ede Garbestraße,
3. Stock, bald od. später eine 5-Zim.-Wohng., viel Nebengelass, zu verm. (9)

Breitestraße 26, an der Promenade,
ist der hochherrsch. 1. Stock ohne Gegenüber, 9 Zimmer, Zentralheiz., elektr. Licht, Koch- u. Leuchtgas, Müllschl., idyll. geleg. Loggia, Garten 3. Stock mit Kletter für Waler, Architekt od. als Wohnraum mit 9 Zimmern und viel Beigelaß, bald zu vermieten. (x) Stallung für 2 Pferde, Wagenremise usw. im Seitenhaus zu verm.





Der Schlesische Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln sucht für bald als Kriegsvorstellung mit dem Kessel-Revisionsdienst vertraute, bezw. hierfür geeignete Ingenieure, event. auch Kriegsbeschädigte. Gest. Zuschriften erbeten nach Breslau VII, Sadowastraße 75.

Lageristen mit gut Empfehlungen u. entsprech. Warenkenntnis. — Unbedingt militärfrei. — Meldungen sind mit Abschrift der Zeugn., Angabe des Alters, der Antrittszeit u. des Gehaltsanspruches einzureichen. Julius Sekeyde, Breslau I. Suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Verkäufer, der polnische Sprache mächtig und möglichst militärfrei. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station expl. Betten und Zeugnisausschnitten bitte zu senden an Ostrover Kaffee-Rösterei Carl Nixdorf, Ostrowo i. Pos.

Der Schlesische Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln, Breslau, sucht eine für den Dienst eines Lehrheizers geeignete Persönlichkeit. Bewerber, auch Kriegsbeschädigte, wollen schriftliche Meldung mit Lebenslauf an das Büro, Breslau, Sadowastraße 75, I., richten.

Ein Reisender mit umfangreichen Kenntnissen in Eisenwaren, Baubeschlügen und Werkzeugen findet Stellung. Unbedingt militärfrei Bewerber, welche bereits mit gutem Erfolg tätig waren, ehrenwerten Charakter und Zeugnisse über tadellose Führung besitzen, wollen sich mit Abschriften derselben unter Angabe des Alters, der Antrittszeit u. des Gehalts melden. Anschließ. eines Bildes erwünscht. Julius Sekeyde, Breslau I. Zur Leitung unserer Expedition suchen wir eine erste Kraft, Herrn oder Dame, welche erfolgreich ähnliche Stellung schon bekleidete. Angebote mit Zeugnisausschnitten und Gehaltsansprüchen. Baruch & Loewy, Breslau 2.

Vermittlungsstelle für kriegsbeschädigtes Forst- u. Jagdschutzpersonal, Landesverein Schlesien im Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Verein. Wir weisen kriegsbeschädigtem Forst- und Jagdschutzpersonal zur baldigen Besetzung augenblicklich folgende Stellen nach: 7 Hilfsjägerstellen, 2 Forstsekretärstellen, 2 Försterstellen, 3 Forstinspektorenstellen, 1 Hegerstelle. Auch ist Nachfrage bei uns nach kriegsbeschädigten guten Hauszeugverteilern und Personal, das mit der Familienaufzucht Weidlich weilt.

Die Fürstliche Güterdirektion Carolath sucht „Kriegsvertreter“ für den einberufenen Oberbeamten eines 2000 Morgen großen Wirtschaftsgutes mit schwerstem Oberboden. Meldungen mit Empfehlungen und Gehaltsansprüchen erbeten.

Ein mit Buchführung (D. A. G.) u. Amtssachen vertrauter Gutssekretär oder Sekretärin wird bald od. 1. Okt. gesucht. Geh. 50 Mk. u. fr. Stat. Meld. u. Gest. verw. Cammelwitz b. Naund., W. Pr.

Jung. Beamten (auch Kriegsverl.) sucht für bald (1) Schmoldt, Leobichütz OS, Stadtgut. Domäne Jastan bei Peistretscham sucht zur baldigen Vertretung Beamten. Meldungen mit Ansprüchen sind erbeten. Zum 1. Okt. sucht Dom. Chorulla bei Gogolin OS. einen jungen Assistenten. A. Olbricht, Inspektor. Dom. Nieder-Al-Ellguth, Post Poutwitz, Kreis Oels, sucht zum 1. Oktober einen sicheren und gewandten Rechnungsführer. Kriegsbeschädigter bevorzugt. Söberverwaltung mit zu übernehmen. Für 1. Oktober Assistent verheirateten Schirrvogt, der auch Akzarbeit verstehen muß, verheiratete Pferde- und Ochsenknechte, verheiratete Arbeiter. Bewerbungen sind an die Gutsverwaltung, Inspektor Wilde in Gr. Rauer bei Daltau, einzusenden.

Wirtschaftsassistent für bald oder später auf ein 700 Morg. groß. Rittergut bei 700 Hekt. gesucht. Kriegsbeschädigte werden berücksichtigt. Meldung, mit Zeugnisausschnitten unter W 293 an die Geschäftsstelle d. Schlef. Stg. (1) 2 nach gegeb. Richtlinien selbst disponieren. (2) Wirtschaftsinpektoren werden als Kriegsvertreter für größere Gutsbetriebe mit Ritten- und Flachsbaum vom Oktober ab gesucht. Bewerber, auch in Gutsverwaltungen erfahren, wollen ihre Adresse unter Angabe von Gehaltsansprüchen u. früh. Stellungen einreichen unter Z 259 Ost. Schl. Stg. (1) Für den erkrankten Verwalter eines Lehngutes wird bald zuverlässiger Assistent gesucht. Meldungen, auch von Kriegsbeschädigten, unter Angabe von Gehaltsansprüchen sind zu richten an (3) Oberinspektor Lehmann, Ober Stradam, Kr. Gr. Wartenberg. Majorat Seypan-Gr. Rauer, Kr. Glogau, sucht zu bald, spätestens 1. Januar 1917, bei erhöhtem Lohn und Deputat, verheirateten Adorvot, verheirateten Schirrvogt, der auch Akzarbeit verstehen muß, verheiratete Pferde- und Ochsenknechte, verheiratete Arbeiter. Bewerbungen sind an die Gutsverwaltung, Inspektor Wilde in Gr. Rauer bei Daltau, einzusenden.

Rentamt Schloß Neudorf, Herrschaft Wentschen i. Posen sucht für sofort einen unterbeizt, gänzlich militärfreien Rechnungsführer. Derselbe muß ganz selbständig in Amts- und Gutsverwaltungen, sowie in der doppelten Buchführung sein.

Suche zum 1. Oktober d. J. tüchtigen, verheirateten Vogt. Krause, Rittergutsbesitzer, Ober Schlaube, Kr. Gubrau. (1)

Suche sofort älteren Landwirt auf 500 Morgen großes Gut zur Vertretung auf 4 Wochen. Angaben der Gehaltsansprüche unter Z 202 Geschl. d. Schlef. Stg. (2)

Zum 1. 10. 16 suchen wir für unsere Domäne Saabe für den eingezogenen Beamten geeignete tücht. Kriegsvorstellung (1) ohne Familie. Meld. etc. an die Agl. Württembergische Güterdirektion Schwitz, Kreis Rastatt.

Agl. Domäne Holzhausen b. Neuberun OS. sucht für 1. Oktober oder früher poln. sprechenden (3) Wirtschaftsbearbeiter (auch Kriegsbeschädigte), z. Beaufsichtigung des Nebengutes. Gehalt 500 Mark. Suche bald einverh. Inspektor. Reinhold Thamm, Bresl., Gerbainstr. 64, gemerkschaftlicher Stellenvermittler.

Dominiun Bergsch bei Mettau sucht zum Antritt am 1. Oktober einen Wirtschaftsebenen ohne gegenseitige Vergütung. (1) Stadtmotorpflüger, militärfrei, sofort nach Obereschl. gesucht. Zuschriften unter Z 286 Geschl. d. Schlef. Zeitung. (2)

Suche zum 15. September (1) einverh. Gärtner und Jäger selbst in sämtl. Gartenbau, tücht. Hausbaugew. guter Schübe. Frz. v. K., Rahrau, Kr. Glogau. Gärtner, zuverlässig und selbständig, für größeres Feilhaus, Gemüse, Park und Obstgarten, vertraut mit Bienenzucht, wird zum 1. Jan. gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an (1) Rentamt Schloß Friedland OS. Suche auch durch Vermittlung 1. Oktober tüchtigen Gärtner, erfahren in Bedienung von modernen Gewächshausanlagen usw., gänzlich militärfrei, event. Kriegsbeschädigte. Bewerb. Gehaltsanspr. einreichen. von Bergwelt-Baldon, Lubie OS.

Hotel-Obersteller, militärfrei, lautionsfähig, mit Übernahme des Aufsets, kann sich melden. Antritt 16. September 1916. (3) Zeugnisausschnitten und Bild sofort einreichen. Reiche's Hotel, Neutals a. O. Zum 1. Oktober gesucht evang. herrschaftl. Diener für Schloß Pawelwitz, 1 St. von Breslau, der mit Warmwasserheizung, elektr. Licht und Wassermotor Bekleidungs- u. (1) Kriegsinvaliden, der nicht Diener ist, aber mit obigen Anlagen vertraut ist. (1) Zeugnisausschnitten und Ansprüche zu senden an Frau v. Schweinichen, a. St. Silarhof v. Jaroschin, Prov. Posen. Zum 1. Oktober ein (1) 2. Diener oder Dienersuchende gesucht. Zeugnisausschnitten einreichen. Rittmeister Klasing, Weingendorf, Kreis Woblan, Schlef. Gef. sol., ehrl., verh., evang. Diener f. Landschloß Lausitz, sicher i. Silberb., Zimmeraufz., Gerwier. Frau kann mitbes. werden. Zeugnisausschn., Photographie, Gehaltsanspr. unter Z 272 Geschl. Schl. Stg. (3) Zur Pflege eines alten Herrn zuverlässig, best. Pfleger gesucht. Zuhdr. u. 0122 Schl. Schl. Stg. (1)

Herrschafft. Kutscher oder Staller, militärfrei, im Fach bewandert, zum 1. Oktober zu 2 Pferden und Dauerarbeit für Wiltenshaushalt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten, Bild, Angabe d. Größe u. Lohnansprüche zu richten unter Z 256 an die Geschl. d. Schlef. Stg. (2)

Suche zum 1. Oktober herrschaftlichen Kutscher. Zuverlässig, bewandert in Pohlen- und Pferdpflege. Müßig leichte Feldarbeit mit übernehmen. Zeugnisse, Gehaltsansprüche zu senden an Rittm. von Ploetz, Borkendorf bei Kramstä, Weitzbr. (2)

Zum 1. Oktober gesucht tücht., evgl., jüngere Lehrerin oder akad. gebild. Dame für ein 14jähr. Mädchen bei hohem Gehalt. Freifrau von Stein, Ob. Neudorf, Kr. Gdlich. (1)

Für kleines Pensionat in Schlesien zum 1. Oktober Hauswirtschaftslehrerin gesucht, die schon in Stellung war. Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter W 249 Geschl. Schl. Stg. (0)

Suche für ganz- und halbtags gepr. Lehrerinnen Kinderfräul. mit hoh. und Kindergärtnerinnen 1. M. Cilly Baruch, gewerkschaftliche Stellenvermittlerin f. Lehr- u. Erzieh.-Schw. Schwitz, Kreis Rastatt. (1) Für die biesige Gemeindepflege - Station des Vaterl. Frauen-Vereins - suchen wir zum 1. Oktober eine gewissenhafte, erfahrene Schwester. Meldungen mit Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsforderung erbetet die (1) Vorstehende Marlo Vogler, geb. v. Stephan, Schönwaldbau, Bez. Liegnitz. Junge, ev. Erzieherinnen u. Lehrerinnen, sucht f. Schule u. Fam. Martha Gerlach, Sternstr. 63, II. gewerkschaftliche Stellenvermittlerin für das Lehr- u. Erziehungsfach. Ich suche zum Oktober eine ev. Erzieherin oder Kindergärtnerin I (2) zu einem Mädchen von 8 Jahren. Elisabeth von Websky, geb. Websky, Karlsdorf b. Trebnitz, Kreis Rumburg. Nebenverdienst Strenges Fräulein zu energ. Verwaltung von zwei Wirtsch. (13 u. 8 Jahre) gesucht. Dies. müß. a. Schule begl. werd. Angeb. mit Zeugnisausschr. unter B 1340 an Rudolf Wölke, Breslau. (1) Gesucht für die Nachmittage gebildetes Kinderfräulein zu zwei Kindern, 8 und 6 Jahre. Zuhdr. u. 0106 Schl. Schl. Stg. (1) Gesucht Kinderfräulein mit best. Schulbild. f. bragl. Stellen bei gutem Gehalt. Zuhdr. unter 0105 Schl. d. Schl. Stg. (1) Fräulein mit höherer Schulbildung, musikalisch, zum 1. 10. hier für 2 Kinder, 9 und 11 Jahre, gesucht. Zuhdr. u. Z 258 Geschl. Schl. Stg. (1) Suche zu sofort anständiges evgl. Kindermädchen zu 2 Kindern, 4 und 7 Jahre. (1) Gehaltsansprüche u. Zeugnisse an Frau Oberamtman Hilbig, Klein Orlanski b. Sobotta Pos. (1) Suche zum 1. Oktober ein zuverlässiges, älteres, evang. Mädchen zu Kindern und Hausarbeit. Platten und Schneidern erwünscht. Zeugnisse, Bild, Gehaltsansprüche an (1) Baronin von Reibnitz, Dels i. Schlef., Wartenberger Straße 8. (1) Gebildete, bessere Dame von selbständigem Kaufmann als Haus- u. Gesellschaftsdame gesucht. Fähigkeit im Kochen erwünscht, jedoch nicht Verbindung. Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten und unter Angabe des bish. Wirkungs-freies erbeten unter 0113 Geschl. d. Schlef. Stg. (1)

Schreibfräul. gute Stenographin, gesucht für Breslauer Fabrikbüro der Elektr. mech. Werke Breslau G. m. b. H. Gustav-Freytag-Str. 45. Bild, Lebenslauf, Zeugnisse, Ansprüche. (2) Flotte Stenotypistin für ein techn. Bureau gesucht, keine Anfängerin. Ausf. Zuhdr. unter 0105 an die Geschl. d. Schl. Stg. (1) Eine Kriegswitwe ohne Anhang, vom Lande, welche gewillt ist, Stellung anzunehmen in größerem Haushalt, u. sämtliches Vieh besorgen muß (außer Pferde), kann sich melden bei Fr. Emma Scholz, Steinau a. D., Bahnhofstr. 21. (1)

Suche zum 1. Oktober herrschaftlichen Kutscher. Zuverlässig, bewandert in Pohlen- und Pferdpflege. Müßig leichte Feldarbeit mit übernehmen. Zeugnisse, Gehaltsansprüche zu senden an Rittm. von Ploetz, Borkendorf bei Kramstä, Weitzbr. (2)

Zum 1. Oktober gesucht tücht., evgl., jüngere Lehrerin oder akad. gebild. Dame für ein 14jähr. Mädchen bei hohem Gehalt. Freifrau von Stein, Ob. Neudorf, Kr. Gdlich. (1)

Für kleines Pensionat in Schlesien zum 1. Oktober Hauswirtschaftslehrerin gesucht, die schon in Stellung war. Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter W 249 Geschl. Schl. Stg. (0)

Suche für ganz- und halbtags gepr. Lehrerinnen Kinderfräul. mit hoh. und Kindergärtnerinnen 1. M. Cilly Baruch, gewerkschaftliche Stellenvermittlerin f. Lehr- u. Erzieh.-Schw. Schwitz, Kreis Rastatt. (1) Für die biesige Gemeindepflege - Station des Vaterl. Frauen-Vereins - suchen wir zum 1. Oktober eine gewissenhafte, erfahrene Schwester. Meldungen mit Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsforderung erbetet die (1) Vorstehende Marlo Vogler, geb. v. Stephan, Schönwaldbau, Bez. Liegnitz. Junge, ev. Erzieherinnen u. Lehrerinnen, sucht f. Schule u. Fam. Martha Gerlach, Sternstr. 63, II. gewerkschaftliche Stellenvermittlerin für das Lehr- u. Erziehungsfach. Ich suche zum Oktober eine ev. Erzieherin oder Kindergärtnerin I (2) zu einem Mädchen von 8 Jahren. Elisabeth von Websky, geb. Websky, Karlsdorf b. Trebnitz, Kreis Rumburg. Nebenverdienst Strenges Fräulein zu energ. Verwaltung von zwei Wirtsch. (13 u. 8 Jahre) gesucht. Dies. müß. a. Schule begl. werd. Angeb. mit Zeugnisausschr. unter B 1340 an Rudolf Wölke, Breslau. (1) Gesucht für die Nachmittage gebildetes Kinderfräulein zu zwei Kindern, 8 und 6 Jahre. Zuhdr. u. 0106 Schl. Schl. Stg. (1) Gesucht Kinderfräulein mit best. Schulbild. f. bragl. Stellen bei gutem Gehalt. Zuhdr. unter 0105 Schl. d. Schl. Stg. (1) Fräulein mit höherer Schulbildung, musikalisch, zum 1. 10. hier für 2 Kinder, 9 und 11 Jahre, gesucht. Zuhdr. u. Z 258 Geschl. Schl. Stg. (1) Suche zu sofort anständiges evgl. Kindermädchen zu 2 Kindern, 4 und 7 Jahre. (1) Gehaltsansprüche u. Zeugnisse an Frau Oberamtman Hilbig, Klein Orlanski b. Sobotta Pos. (1) Suche zum 1. Oktober ein zuverlässiges, älteres, evang. Mädchen zu Kindern und Hausarbeit. Platten und Schneidern erwünscht. Zeugnisse, Bild, Gehaltsansprüche an (1) Baronin von Reibnitz, Dels i. Schlef., Wartenberger Straße 8. (1) Gebildete, bessere Dame von selbständigem Kaufmann als Haus- u. Gesellschaftsdame gesucht. Fähigkeit im Kochen erwünscht, jedoch nicht Verbindung. Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten und unter Angabe des bish. Wirkungs-freies erbeten unter 0113 Geschl. d. Schlef. Stg. (1)

Suche zum 1. Oktober eine Gutssekretärin. Selbige muß mit Stenographie u. Schreibmaschine (Alder) vertraut u. in Buchführung nach Vorchrift der Landwirtschaftskammer bewandert sein. Angebote an (2) Janetzki, Waldorf, Kreis Reife. Zur selbständigen Führung eines frauenlosen Haushalts, alleinsteh. Wirtschaftsinpektoren, wird (2) gebildete Dame für 1. Oktober gesucht. Kriegswitwe nicht ausgeschlossen. Schriftl. Bewerbung mit ausführl. Lebenslauf und Gehaltsforderung unter Z 248 an die Geschäftsstelle d. Schl. Stg. (1) Suche zum 1. Oktober eine ev. Erzieherin oder Kindergärtnerin I (2) zu einem Mädchen von 8 Jahren. Elisabeth von Websky, geb. Websky, Karlsdorf b. Trebnitz, Kreis Rumburg. Nebenverdienst Strenges Fräulein zu energ. Verwaltung von zwei Wirtsch. (13 u. 8 Jahre) gesucht. Dies. müß. a. Schule begl. werd. Angeb. mit Zeugnisausschr. unter B 1340 an Rudolf Wölke, Breslau. (1) Gesucht für die Nachmittage gebildetes Kinderfräulein zu zwei Kindern, 8 und 6 Jahre. Zuhdr. u. 0106 Schl. Schl. Stg. (1) Gesucht Kinderfräulein mit best. Schulbild. f. bragl. Stellen bei gutem Gehalt. Zuhdr. unter 0105 Schl. d. Schl. Stg. (1) Fräulein mit höherer Schulbildung, musikalisch, zum 1. 10. hier für 2 Kinder, 9 und 11 Jahre, gesucht. Zuhdr. u. Z 258 Geschl. Schl. Stg. (1) Suche zu sofort anständiges evgl. Kindermädchen zu 2 Kindern, 4 und 7 Jahre. (1) Gehaltsansprüche u. Zeugnisse an Frau Oberamtman Hilbig, Klein Orlanski b. Sobotta Pos. (1) Suche zum 1. Oktober ein zuverlässiges, älteres, evang. Mädchen zu Kindern und Hausarbeit. Platten und Schneidern erwünscht. Zeugnisse, Bild, Gehaltsansprüche an (1) Baronin von Reibnitz, Dels i. Schlef., Wartenberger Straße 8. (1) Gebildete, bessere Dame von selbständigem Kaufmann als Haus- u. Gesellschaftsdame gesucht. Fähigkeit im Kochen erwünscht, jedoch nicht Verbindung. Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten und unter Angabe des bish. Wirkungs-freies erbeten unter 0113 Geschl. d. Schlef. Stg. (1)

Suche zum 1. Oktober eine Gutssekretärin. Selbige muß mit Stenographie u. Schreibmaschine (Alder) vertraut u. in Buchführung nach Vorchrift der Landwirtschaftskammer bewandert sein. Angebote an (2) Janetzki, Waldorf, Kreis Reife. Zur selbständigen Führung eines frauenlosen Haushalts, alleinsteh. Wirtschaftsinpektoren, wird (2) gebildete Dame für 1. Oktober gesucht. Kriegswitwe nicht ausgeschlossen. Schriftl. Bewerbung mit ausführl. Lebenslauf und Gehaltsforderung unter Z 248 an die Geschäftsstelle d. Schl. Stg. (1) Suche zum 1. Oktober eine ev. Erzieherin oder Kindergärtnerin I (2) zu einem Mädchen von 8 Jahren. Elisabeth von Websky, geb. Websky, Karlsdorf b. Trebnitz, Kreis Rumburg. Nebenverdienst Strenges Fräulein zu energ. Verwaltung von zwei Wirtsch. (13 u. 8 Jahre) gesucht. Dies. müß. a. Schule begl. werd. Angeb. mit Zeugnisausschr. unter B 1340 an Rudolf Wölke, Breslau. (1) Gesucht für die Nachmittage gebildetes Kinderfräulein zu zwei Kindern, 8 und 6 Jahre. Zuhdr. u. 0106 Schl. Schl. Stg. (1) Gesucht Kinderfräulein mit best. Schulbild. f. bragl. Stellen bei gutem Gehalt. Zuhdr. unter 0105 Schl. d. Schl. Stg. (1) Fräulein mit höherer Schulbildung, musikalisch, zum 1. 10. hier für 2 Kinder, 9 und 11 Jahre, gesucht. Zuhdr. u. Z 258 Geschl. Schl. Stg. (1) Suche zu sofort anständiges evgl. Kindermädchen zu 2 Kindern, 4 und 7 Jahre. (1) Gehaltsansprüche u. Zeugnisse an Frau Oberamtman Hilbig, Klein Orlanski b. Sobotta Pos. (1) Suche zum 1. Oktober ein zuverlässiges, älteres, evang. Mädchen zu Kindern und Hausarbeit. Platten und Schneidern erwünscht. Zeugnisse, Bild, Gehaltsansprüche an (1) Baronin von Reibnitz, Dels i. Schlef., Wartenberger Straße 8. (1) Gebildete, bessere Dame von selbständigem Kaufmann als Haus- u. Gesellschaftsdame gesucht. Fähigkeit im Kochen erwünscht, jedoch nicht Verbindung. Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten und unter Angabe des bish. Wirkungs-freies erbeten unter 0113 Geschl. d. Schlef. Stg. (1)

Suche zum 1. Oktober eine Gutssekretärin. Selbige muß mit Stenographie u. Schreibmaschine (Alder) vertraut u. in Buchführung nach Vorchrift der Landwirtschaftskammer bewandert sein. Angebote an (2) Janetzki, Waldorf, Kreis Reife. Zur selbständigen Führung eines frauenlosen Haushalts, alleinsteh. Wirtschaftsinpektoren, wird (2) gebildete Dame für 1. Oktober gesucht. Kriegswitwe nicht ausgeschlossen. Schriftl. Bewerbung mit ausführl. Lebenslauf und Gehaltsforderung unter Z 248 an die Geschäftsstelle d. Schl. Stg. (1) Suche zum 1. Oktober eine ev. Erzieherin oder Kindergärtnerin I (2) zu einem Mädchen von 8 Jahren. Elisabeth von Websky, geb. Websky, Karlsdorf b. Trebnitz, Kreis Rumburg. Nebenverdienst Strenges Fräulein zu energ. Verwaltung von zwei Wirtsch. (13 u. 8 Jahre) gesucht. Dies. müß. a. Schule begl. werd. Angeb. mit Zeugnisausschr. unter B 1340 an Rudolf Wölke, Breslau. (1) Gesucht für die Nachmittage gebildetes Kinderfräulein zu zwei Kindern, 8 und 6 Jahre. Zuhdr. u. 0106 Schl. Schl. Stg. (1) Gesucht Kinderfräulein mit best. Schulbild. f. bragl. Stellen bei gutem Gehalt. Zuhdr. unter 0105 Schl. d. Schl. Stg. (1) Fräulein mit höherer Schulbildung, musikalisch, zum 1. 10. hier für 2 Kinder, 9 und 11 Jahre, gesucht. Zuhdr. u. Z 258 Geschl. Schl. Stg. (1) Suche zu sofort anständiges evgl. Kindermädchen zu 2 Kindern, 4 und 7 Jahre. (1) Gehaltsansprüche u. Zeugnisse an Frau Oberamtman Hilbig, Klein Orlanski b. Sobotta Pos. (1) Suche zum 1. Oktober ein zuverlässiges, älteres, evang. Mädchen zu Kindern und Hausarbeit. Platten und Schneidern erwünscht. Zeugnisse, Bild, Gehaltsansprüche an (1) Baronin von Reibnitz, Dels i. Schlef., Wartenberger Straße 8. (1) Gebildete, bessere Dame von selbständigem Kaufmann als Haus- u. Gesellschaftsdame gesucht. Fähigkeit im Kochen erwünscht, jedoch nicht Verbindung. Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten und unter Angabe des bish. Wirkungs-freies erbeten unter 0113 Geschl. d. Schlef. Stg. (1)

Suche zum 1. Oktober eine Gutssekretärin. Selbige muß mit Stenographie u. Schreibmaschine (Alder) vertraut u. in Buchführung nach Vorchrift der Landwirtschaftskammer bewandert sein. Angebote an (2) Janetzki, Waldorf, Kreis Reife. Zur selbständigen Führung eines frauenlosen Haushalts, alleinsteh. Wirtschaftsinpektoren, wird (2) gebildete Dame für 1. Oktober gesucht. Kriegswitwe nicht ausgeschlossen. Schriftl. Bewerbung mit ausführl. Lebenslauf und Gehaltsforderung unter Z 248 an die Geschäftsstelle d. Schl. Stg. (1) Suche zum 1. Oktober eine ev. Erzieherin oder Kindergärtnerin I (2) zu einem Mädchen von 8 Jahren. Elisabeth von Websky, geb. Websky, Karlsdorf b. Trebnitz, Kreis Rumburg. Nebenverdienst Strenges Fräulein zu energ. Verwaltung von zwei Wirtsch. (13 u. 8 Jahre) gesucht. Dies. müß. a. Schule begl. werd. Angeb. mit Zeugnisausschr. unter B 1340 an Rudolf Wölke, Breslau. (1) Gesucht für die Nachmittage gebildetes Kinderfräulein zu zwei Kindern, 8 und 6 Jahre. Zuhdr. u. 0106 Schl. Schl. Stg. (1) Gesucht Kinderfräulein mit best. Schulbild. f. bragl. Stellen bei gutem Gehalt. Zuhdr. unter 0105 Schl. d. Schl. Stg. (1) Fräulein mit höherer Schulbildung, musikalisch, zum 1. 10. hier für 2 Kinder, 9 und 11 Jahre, gesucht. Zuhdr. u. Z 258 Geschl. Schl. Stg. (1) Suche zu sofort anständiges evgl. Kindermädchen zu 2 Kindern, 4 und 7 Jahre. (1) Gehaltsansprüche u. Zeugnisse an Frau Oberamtman Hilbig, Klein Orlanski b. Sobotta Pos. (1) Suche zum 1. Oktober ein zuverlässiges, älteres, evang. Mädchen zu Kindern und Hausarbeit. Platten und Schneidern erwünscht. Zeugnisse, Bild, Gehaltsansprüche an (1) Baronin von Reibnitz, Dels i. Schlef., Wartenberger Straße 8. (1) Gebildete, bessere Dame von selbständigem Kaufmann als Haus- u. Gesellschaftsdame gesucht. Fähigkeit im Kochen erwünscht, jedoch nicht Verbindung. Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten und unter Angabe des bish. Wirkungs-freies erbeten unter 0113 Geschl. d. Schlef. Stg. (1)

Suche zum 1. Oktober eine Gutssekretärin. Selbige muß mit Stenographie u. Schreibmaschine (Alder) vertraut u. in Buchführung nach Vorchrift der Landwirtschaftskammer bewandert sein. Angebote an (2) Janetzki, Waldorf, Kreis Reife. Zur selbständigen Führung eines frauenlosen Haushalts, alleinsteh. Wirtschaftsinpektoren, wird (2) gebildete Dame für 1. Oktober gesucht. Kriegswitwe nicht ausgeschlossen. Schriftl. Bewerbung mit ausführl. Lebenslauf und Gehaltsforderung unter Z 248 an die Geschäftsstelle d. Schl. Stg. (1) Suche zum 1. Oktober eine ev. Erzieherin oder Kindergärtnerin I (2) zu einem Mädchen von 8 Jahren. Elisabeth von Websky, geb. Websky, Karlsdorf b. Trebnitz, Kreis Rumburg. Nebenverdienst Strenges Fräulein zu energ. Verwaltung von zwei Wirtsch. (13 u. 8 Jahre) gesucht. Dies. müß. a. Schule begl. werd. Angeb. mit Zeugnisausschr. unter B 1340 an Rudolf Wölke, Breslau. (1) Gesucht für die Nachmittage gebildetes Kinderfräulein zu zwei Kindern, 8 und 6 Jahre. Zuhdr. u. 0106 Schl. Schl. Stg. (1) Gesucht Kinderfräulein mit best. Schulbild. f. bragl. Stellen bei gutem Gehalt. Zuhdr. unter 0105 Schl. d. Schl. Stg. (1) Fräulein mit höherer Schulbildung, musikalisch, zum 1. 10. hier für 2 Kinder, 9 und 11 Jahre, gesucht. Zuhdr. u. Z 258 Geschl. Schl. Stg. (1) Suche zu sofort anständiges evgl. Kindermädchen zu 2 Kindern, 4 und 7 Jahre. (1) Gehaltsansprüche u. Zeugnisse an Frau Oberamtman Hilbig, Klein Orlanski b. Sobotta Pos. (1) Suche zum 1. Oktober ein zuverlässiges, älteres, evang. Mädchen zu Kindern und Hausarbeit. Platten und Schneidern erwünscht. Zeugnisse, Bild, Gehaltsansprüche an (1) Baronin von Reibnitz, Dels i. Schlef., Wartenberger Straße 8. (1) Gebildete, bessere Dame von selbständigem Kaufmann als Haus- u. Gesellschaftsdame gesucht. Fähigkeit im Kochen erwünscht, jedoch nicht Verbindung. Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten und unter Angabe des bish. Wirkungs-freies erbeten unter 0113 Geschl. d. Schlef. Stg. (1)

Suche zum 1. Oktober eine Gutssekretärin. Selbige muß mit Stenographie u. Schreibmaschine (Alder) vertraut u. in Buchführung nach Vorchrift der Landwirtschaftskammer bewandert sein. Angebote an (2) Janetzki, Waldorf, Kreis Reife. Zur selbständigen Führung eines frauenlosen Haushalts, alleinsteh. Wirtschaftsinpektoren, wird (2) gebildete Dame für 1. Oktober gesucht. Kriegswitwe nicht ausgeschlossen. Schriftl. Bewerbung mit ausführl. Lebenslauf und Gehaltsforderung unter Z 248 an die Geschäftsstelle d. Schl. Stg. (1) Suche zum 1. Oktober eine ev. Erzieherin oder Kindergärtnerin I (2) zu einem Mädchen von 8 Jahren. Elisabeth von Websky, geb. Websky, Karlsdorf b. Trebnitz, Kreis Rumburg. Nebenverdienst Strenges Fräulein zu energ. Verwaltung von zwei Wirtsch. (13 u. 8 Jahre) gesucht. Dies. müß. a. Schule begl. werd. Angeb. mit Zeugnisausschr. unter B 1340 an Rudolf Wölke, Breslau. (1) Gesucht für die Nachmittage gebildetes Kinderfräulein zu zwei Kindern, 8 und 6 Jahre. Zuhdr. u. 0106 Schl. Schl. Stg. (1) Gesucht Kinderfräulein mit best. Schulbild. f. bragl. Stellen bei gutem Gehalt. Zuhdr. unter 0105 Schl. d. Schl. Stg. (1) Fräulein mit höherer Schulbildung, musikalisch, zum 1. 10. hier für 2 Kinder, 9 und 11 Jahre, gesucht. Zuhdr. u. Z 258 Geschl. Schl. Stg. (1) Suche zu sofort anständiges evgl. Kindermädchen zu 2 Kindern, 4 und 7 Jahre. (1) Gehaltsansprüche u. Zeugnisse an Frau Oberamtman Hilbig, Klein Orlanski b. Sobotta Pos. (1) Suche zum 1. Oktober ein zuverlässiges, älteres, evang. Mädchen zu Kindern und Hausarbeit. Platten und Schneidern erwünscht. Zeugnisse, Bild, Gehaltsansprüche an (1) Baronin von Reibnitz, Dels i. Schlef., Wartenberger Straße 8. (1) Gebildete, bessere Dame von selbständigem Kaufmann als Haus- u. Gesellschaftsdame gesucht. Fähigkeit im Kochen erwünscht, jedoch nicht Verbindung. Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten und unter Angabe des bish. Wirkungs-freies erbeten unter 0113 Geschl. d. Schlef. Stg. (1)

Suche zum 1. Oktober eine Gutssekretärin. Selbige muß mit Stenographie u. Schreibmaschine (Alder) vertraut u. in Buchführung nach Vorchrift der Landwirtschaftskammer bewandert sein. Angebote an (2) Janetzki, Waldorf, Kreis Reife. Zur selbständigen Führung eines frauenlosen Haushalts, alleinsteh. Wirtschaftsinpektoren, wird (2) gebildete Dame für 1. Oktober gesucht. Kriegswitwe nicht ausgeschlossen. Schriftl. Bewerbung mit ausführl. Lebenslauf und Gehaltsforderung unter Z 248 an die Geschäftsstelle d. Schl. Stg. (1) Suche zum 1. Oktober eine ev. Erzieherin oder Kindergärtnerin I (2) zu einem Mädchen von 8 Jahren. Elisabeth von Websky, geb. Websky, Karlsdorf b. Trebnitz, Kreis Rumburg. Nebenverdienst Strenges Fräulein zu energ. Verwaltung von zwei Wirtsch. (13 u. 8 Jahre) gesucht. Dies. müß. a. Schule begl. werd. Angeb. mit Zeugnisausschr. unter B 1340 an Rudolf Wölke, Breslau. (1) Gesucht für die Nachmittage gebildetes Kinderfräulein zu zwei Kindern, 8 und 6 Jahre. Zuhdr. u. 0106 Schl. Schl. Stg. (1) Gesucht Kinderfräulein mit best. Schulbild. f. bragl. Stellen bei gutem Gehalt. Zuhdr. unter 0105 Schl. d. Schl. Stg. (1) Fräulein mit höherer Schulbildung, musikalisch, zum 1. 10. hier für 2 Kinder, 9 und 11 Jahre, gesucht. Zuhdr. u. Z 258 Geschl. Schl. Stg. (1) Suche zu sofort anständiges evgl. Kindermädchen zu 2 Kindern, 4 und 7 Jahre. (1) Gehaltsansprüche u. Zeugnisse an Frau Oberamtman Hilbig, Klein Orlanski b. Sobotta Pos. (1) Suche zum 1. Oktober ein zuverlässiges, älteres, evang. Mädchen zu Kindern und Hausarbeit. Platten und Schneidern erwünscht. Zeugnisse, Bild, Gehaltsansprüche an (1) Baronin von Reibnitz, Dels i. Schlef., Wartenberger Straße 8. (1) Gebildete, bessere Dame von selbständigem Kaufmann als Haus- u. Gesellschaftsdame gesucht. Fähigkeit im Kochen erwünscht, jedoch nicht Verbindung. Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten und unter Angabe des bish. Wirkungs-freies erbeten unter 0113 Geschl. d. Schlef. Stg. (1)

Suche zum 1. Oktober eine Gutssekretärin. Selbige muß mit Stenographie u. Schreibmaschine (Alder) vertraut u. in Buchführung nach Vorchrift der Landwirtschaftskammer bewandert sein. Angebote an (2) Janetzki, Waldorf, Kreis Reife. Zur selbständigen Führung eines frauenlosen Haushalts, alleinsteh. Wirtschaftsinpektoren, wird (2) gebildete Dame für 1. Oktober gesucht. Kriegswitwe nicht ausgeschlossen. Schriftl. Bewerbung mit ausführl. Lebenslauf und Gehaltsforderung unter Z 248 an die Geschäftsstelle d. Schl. Stg. (1) Suche zum 1. Oktober eine ev. Erzieherin oder Kindergärtnerin I (2) zu einem Mädchen von 8 Jahren. Elisabeth von Websky, geb. Websky, Karlsdorf b. Trebnitz, Kreis Rumburg. Nebenverdienst Strenges Fräulein zu energ. Verwaltung von zwei Wirtsch. (13 u. 8 Jahre) gesucht. Dies. müß. a. Schule begl. werd. Angeb. mit Zeugnisausschr. unter B 1340 an Rudolf Wölke, Breslau. (1) Gesucht für die Nachmittage gebildetes Kinderfräulein zu zwei Kindern, 8 und 6 Jahre. Zuhdr. u. 0106 Schl. Schl. Stg. (1) Gesucht Kinderfräulein mit best. Schulbild. f. bragl. Stellen bei gutem Gehalt. Zuhdr. unter 0105 Schl. d. Schl. Stg. (1) Fräulein mit höherer Schulbildung, musikalisch, zum 1. 10. hier für 2 Kinder, 9 und 11 Jahre, gesucht. Zuhdr. u. Z 258 Geschl. Schl. Stg. (1) Suche zu sofort anständiges evgl. Kindermädchen zu 2 Kindern, 4 und 7 Jahre. (1) Gehaltsansprüche u. Zeugnisse an Frau Oberamtman Hilbig, Klein Orlanski b. Sobotta Pos. (1) Suche zum 1. Oktober ein zuverlässiges, älteres, evang. Mädchen zu Kindern und Hausarbeit. Platten und Schneidern erwünscht. Zeugnisse, Bild, Gehaltsansprüche an (1) Baronin von Reibnitz, Dels i. Schlef., Wartenberger Straße 8. (1) Gebildete, bessere Dame von selbständigem Kaufmann als Haus- u. Gesellschaftsdame gesucht. Fähigkeit im Kochen erwünscht, jedoch nicht Verbindung. Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten und unter Angabe des bish. Wirkungs-freies erbeten unter 0113 Geschl. d. Schlef. Stg. (1)

Suche zum 1. Oktober eine Gutssekretärin. Selbige muß mit Stenographie u. Schreibmaschine (Alder) vertraut u. in Buchführung nach Vorchrift der Landwirtschaftskammer bewandert sein. Angebote an (2) Janetzki, Waldorf, Kreis Reife. Zur selbständigen Führung eines frauenlosen Haushalts, alleinsteh. Wirtschaftsinpektoren, wird (2) gebildete Dame für 1. Oktober gesucht. Kriegswitwe nicht ausgeschlossen. Schriftl. Bewerbung mit ausführl. Lebenslauf und Gehaltsforderung unter Z 248 an die Geschäftsstelle d. Schl. Stg. (1) Suche zum 1. Oktober eine ev. Erzieherin oder Kindergärtnerin I (2) zu einem Mädchen von 8 Jahren. Elisabeth von Websky, geb. Websky, Karlsdorf b. Trebnitz, Kreis Rumburg. Nebenverdienst Strenges Fräulein zu energ. Verwaltung von zwei Wirtsch. (13 u. 8 Jahre) gesucht. Dies. müß. a. Schule begl. werd. Angeb. mit Zeugnisausschr. unter B 1340 an Rudolf Wölke, Breslau. (1) Gesucht für die Nachmittage gebildetes Kinderfräulein zu zwei Kindern, 8 und 6 Jahre. Zuhdr. u. 0106 Schl. Schl. Stg. (1) Gesucht Kinderfräulein mit best. Schulbild. f. bragl. Stellen bei gutem Gehalt. Zuhdr. unter 0105 Schl. d. Schl. Stg. (1) Fräulein mit höherer Schulbildung, musikalisch, zum 1. 10. hier für 2 Kinder, 9 und 11 Jahre, gesucht. Zuhdr. u. Z 258 Geschl. Schl. Stg. (1) Suche zu sofort anständiges evgl. Kindermädchen zu 2 Kindern, 4 und 7 Jahre. (1) Gehaltsansprüche u. Zeugnisse an Frau Oberamtman Hilbig, Klein Orlanski b. Sobotta Pos. (1) Suche zum 1. Oktober ein zuverlässiges, älteres, evang. Mädchen zu Kindern und Hausarbeit. Platten und Schneidern erwünscht. Zeugnisse, Bild, Gehaltsansprüche an (1) Baronin von Reibnitz, Dels i. Schlef., Wartenberger Straße 8. (1) Gebildete, bessere Dame von selbständigem Kaufmann als Haus- u. Gesellschaftsdame gesucht. Fähigkeit im Kochen erwünscht, jedoch nicht Verbindung. Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten und unter Angabe des bish. Wirkungs-freies erbeten unter 0113 Geschl. d. Schlef. Stg. (1)

Für ein Fabrikgeschäft wird tüchtige Kontoristin zum Antritt für bald, spätestens 1. Oktober gesucht. Bewerberin muß flott im Rechnen sein und gute Handschrift besitzen. Bewerbungen unter Angabe bisheriger Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unter 076 an die Geschäftsst. d. Schl. Stg. (1) Für 1. Oktober evtl. später suche durchaus tüchtige, zuverlässige, solide Köchin oder Stütze. Sie muß, weil Hausfrau tagsüber im Geschäft, den ganzen Haushalt selbständig führen, gut bürgerlich kochen, einwecken usw. können. Aweites Mädchen steht unter ihrer Leitung. Angebote mit Ansprüchen, Bild und Zeugnisausschnitten erb. unter Schließfach 9 Guben. (1) Flüchtlings-Kolonie Krummhübel i. N. S. sucht Dame für Buchhaltung und Schreibmaschine, Anfangsgehalt 35 Mk. und freie Stat. Antritt 15. Sept. od. 1. Okt. (1) Kontoristin mit schöner Handschrift, vertraut mit Buchführung (dopp. u. amerik.), ist gesucht. Schriftl. Off. an Julius Barber, Breslau V. (1) Dominium Mangschütz, Kreis Brieg, sucht für 1. Oktober er. eine (1) Hofverwalterin, mehrjährige praktische Erfahrung erforderlich. Gutsbesitzerstochter bevorzugt. Gehalt monatlich 50 Mk. bei freier Station. Lebenslauf und Zeugnisse einzuweisen Rentamt Mangschütz, Kreis Brieg. (1) Gesucht zum 1. Oktober eine Gutssekretärin. Selbige muß mit Stenographie u. Schreibmaschine (Alder) vertraut u. in Buchführung nach Vorchrift der Landwirtschaftskammer bewandert sein. Angebote an (2) Janetzki, Waldorf, Kreis Reife. Zur selbständigen Führung eines frauenlosen Haushalts, alleinsteh. Wirtschaftsinpektoren, wird (2) gebildete Dame für 1. Oktober gesucht. Kriegswitwe nicht ausgeschlossen. Schriftl. Bewerbung mit ausführl. Lebenslauf und Gehaltsforderung unter Z 248 an die Geschäftsstelle d. Schl. Stg. (1) Suche zum 1. Oktober eine ev. Erzieherin oder Kindergärtnerin I (2) zu einem Mädchen von 8 Jahren. Elisabeth von Websky, geb. Websky, Karlsdorf b. Trebnitz, Kreis Rumburg. Nebenverdienst Strenges Fräulein zu energ. Verwaltung von zwei Wirtsch. (13 u. 8 Jahre) gesucht. Dies. müß. a. Schule begl. werd. Angeb. mit Zeugnisausschr. unter B 1340 an Rudolf Wölke, Breslau. (1) Gesucht für die Nachmittage gebildetes Kinderfräulein zu zwei Kindern, 8 und 6 Jahre. Zuhdr. u. 0106 Schl. Schl. Stg. (1) Gesucht Kinderfräulein mit best. Schulbild. f. bragl. Stellen bei gutem Gehalt. Zuhdr. unter 0105 Schl. d. Schl. Stg. (1) Fräulein mit höherer Schulbildung, musikalisch, zum 1. 10. hier für 2 Kinder, 9 und 11 Jahre, gesucht. Zuhdr. u. Z 258 Geschl. Schl. Stg. (1) Suche zu sofort anständiges evgl. Kindermädchen zu 2 Kindern, 4 und 7 Jahre. (1) Gehaltsansprüche u. Zeugnisse an Frau Oberamtman Hilbig, Klein Orlanski b. Sobotta Pos. (1) Suche zum 1. Oktober ein zuverlässiges, älteres, evang. Mädchen zu Kindern und Hausarbeit. Platten und Schneidern erwünscht. Zeugnisse, Bild, Gehaltsansprüche an (1) Baronin von Reibnitz, Dels i. Schlef., Wartenberger Straße 8. (1) Gebildete, bessere Dame von selbständigem Kaufmann als Haus- u. Gesellschaftsdame gesucht. Fähigkeit im Kochen erwünscht, jedoch nicht Verbindung. Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten und unter Angabe des bish. Wirkungs-freies erbeten unter 0113 Geschl. d. Schlef. Stg. (1)

Suche zum 1. Oktober oder 1. November bessere evang. Köchin mit bescheid. Anspr., erfahren im Landhaushalt. Zeugnisausschnitten und Gehaltsansprüche an Baronin von Kettler, Jacobsdorf bei Schwedt. (1) Suche zum 1. Oktober evang. Hausmädchen, erfahren in Zimmerarbeiten, Tischbedienung und Wäschebehandlung, und ein evangelisches Hausmädchen, welches Plätten und Nähen gelernt hat. Bild, Gehaltsangabe u. Zeugnisausschnitten an Frau Oberamtman Klotz, Domäne Rochau bei Schirrm. (1) Ich suche zum 1. Oktober tüchtiges gewandtes Hausmädchen für Berlin in kinderlosen Offiziershaushalt; dieses muß gute Kenntnisse im Servieren, Plätten u. Schneidern haben; und eine tüchtige Köchin mit etwas Hausarbeit. Einbindung von Zeugnisausschnitten mit Bild und Gehaltsangaben erbeten an Frau von Stosch, Berlin W. 15, Schöffelsstraße 69. (1) Alleinmädchen für 3 Pers. a. 1. Okt. mit g. Zeugn. gef. Waidstr. borch. Post. von 9-4 Gabelstraße 111, III., I. (2) Mädchen f. Alles Köchinnen, Stuben-, Küchen- und Kinder-mädchen, Stützen, Kinderpflegerinnen mit guten Zeugn. sucht u. empfiehlt Krichl. Sp. Frauengruppe, Neue Schweidn. Str. 7, 8, II. 9-12 u. 4-7 Uhr. Sonnabend nachm. gef. Für Stellenfindende nur 30 Pf. Vermittlungsgebühr. (1) Suche 1. Stubenmädchen mit Glanzplätten, Näh- u. Wäsche-kenntnissen, und Küchenmädchen. Beide evang., mit besten Empfeh. Zeugnisausschr., Lohnanspr. an